Don Pedro Calderon's de la Barca

geistliche Festspiele.

In deutscher Uebersetzung

mit erklärendem Commentar

und einer Einleitung

über die

Bedeutung und den Werth dieser Dichtungen

herausgegeben

von

Franz Lorinser.

Achtzehnter (letzter) Band.

Breslau,
Selbstverlag des Herausgebers.
1872.

Vorwort zum letzten Bande.

Indem der Herausgeber hiermit den letzten Band dieser Uebersetzung der drei und siebzig geistlichen Festspiele Calderon's dem Publikum übergiebt, fühlt er sich zunächst zum Dank gegen Gott, der ihm Zeit und Kraft zur Vollendung eines langwierigen und keineswegs leichten Unternehmens verliehen, der zu dem Wollen auch das Vollbringen gegeben, aufgefordert. Möge das Hauptmotiv, das ihn, wie auch den Dichter selbst, zu seiner Arbeit angetrieben, zur Verherrlichung des göttlichen Sacramentes auf Erden auch durch die Dichtkunst einen Beitrag zu liefern, seinen Zweck wenigstens einigermaßen erreicht haben! Dank fühlt sich der Uebersetzer am Schlusse seiner Arbeit aber auch Denjenigen öffentlich auszusprechen gedrungen, die als treue Subscribenten bis ans Ende bei ihm ausgeharrt und die Fortsetzung und Vollendung des Druckes ihm ermöglicht haben. Wenn es auch der Uebersetzung nicht gelungen ist, die Schönheiten des Originales in ihrer ganzen Vollständigkeit dem deutschen Leser vor Augen zu stellen, so sind dieselben doch zu groß und zu unvertilgbar, als daß auch eine mangelhafte Uebersetzung sie gänzlich verdunkeln könnte. An ihnen sich zu erfreuen, durch aufmerksame Lektüre sie mehr und mehr zu genießen, möge der Lohn sein, den der Uebersetzer allen seinen Lesern wünscht, welche die Mühe nicht scheuen, sich seiner als Dollmetscher zu bedienen, um den größten katholischen Dichter der neueren Zeit verstehen zu lernen. Uebung vermag zwar nicht gerade immer den Meister zu machen, sie wird aber jedenfalls zur Vervollkommnung des sich Uebenden nicht unwesentlich beitragen. Etwas Aehnliches hat der Uebersetzer auch bei dieser seiner Arbeit an sich erfahren. Die Uebersetzung der letzten Bände ist, wenn auch

nicht vollkommen geworden, doch bedeutend besser als die der ersteren ausgefallen. Nicht bloß die Nachbildung der Assonanz, welche erst in den letzten drei Bänden consequent durchgeführt ist, sondern auch manche andere Umstände berechtigen ihn zu dieser Annahme. Sein sehnlichster Wunsch wäre es daher, in einer zweiten Ausgabe eine durchgreifende Revision der Uebersetzung vornehmen und namentlich die früher vernachlässigte Assonanz durchweg einführen zu können. Ob ihm auch hierzu Muße und Gelegenheit geboten werden wird, stellt er der Vorsehung anheim; vorläufig hat er Grund genug ihr zu danken, daß sie bis hierher ihm geholfen.

Breslau, den 26. November 1871.

Der Uebersetzer.

General-Register

über alle Autos, welche in den achtzehn Bänden dieser Ausgabe enthalten sind.

Erster Band.

Seite

Einleitung 7
Das große Theater der Welt 69
Zu Gott aus Staatsklugheit 155

Zweiter Band.

Das Nachtmahl des Balthasar 6
Das Lamm der Wegzehrung 101
Das Herz gehört Maria 219
Die göttliche Philothea 329

Dritter Band.

Träume giebt's, die Wahrheit sind 1
Der Thurm von Babel 122
Der Aussatz des Constantin 194
Die Geheimnisse der Messe 297

Vierter Band.

Der Baum der besseren Frucht 1
Erster und zweiter Isaak 99
Das Schiff des Kaufmanns 197
Der göttliche Orpheus 325

Fünfter Band.

Seite.

König Ferdinand der Heilige (Erster Theil) 1
König Ferdinand der Heilige (Zweiter Theil) 107
Berufene und Auserwählte 225
Amor und Psyche 297

Sechster Band.

Das Lamm des Isaias 1
Die Aehren der Ruth 113
Der Schutz des Heiligthums 203
Die Saat des Herrn 289

Siebenter Band.

Die eherne Schlange 1
Die Andacht zur Messe 105
Der heilige Parnaß 195
Was von Gott den Menschen trennt 303

Achter Band.

Die gefangene Bundeslade 1
Mystisches und wirkliches Babylon 83
Gekrönte Demuth der Gewächse 177
Saame und Unkraut 259

Neunter Band.

Das Vließ des Gedeon 1
Wo ein starkes Weib zu finden 97
Andromeda und Perseus 187
Der Weinberg des Herrn 275

Zehnter Band.

Die erste Blume des Carmel 1
Der zweite Ruhm Oesterreichs 79
Der Maler seiner Schande 149
Des Menschen Unterhalt 235

Elfter Band.

Seite.

Der verborgene Schatz 1
Das Labyrinth der Welt 95
Der große Markt der Welt 191
Kein anderes Glück als Gott 275

Zwölfter Band.

Das Festungswerk des Speichers 1
Lilie und Narzisse 91
Die zweite Braut 193
Lieb' den Nächsten wie dich selbst 283

Dreizehnter Band.

Der stumme Teufel 1
Krankheit und Heilung 95
Die Ordnung des Melchisedech 201
Kein Moment ist ohne Wunder 289

Vierzehnter Band.

Das heilige Jahr in Rom 1
Das heilige Jahr in Madrid 97
Der Eheprozeß 181
Des Menschen erste Zuflucht 255
Falerina's Garten 343

Fünfzehnter Band.

Das Leben ein Traum 1
Das neue Armenhospiz 89
Der Tage größter Tag 181
Die allgemeine Amnestie 281
Das neue Lustschloß 363

Sechszehnter Band.

Der wahre Gott Pan 1
Der treue Hirt 101
Psyche und Cupido 193
Die Ritterorden 265
Das Großmeisteramt des Vließes 365

Siebzehnter Band.

	Seite.
Gift und Gegengift	1
Das Thal des Dornenstrauches	71
Das Edelfräulein des Thales	161
Die allgemeine Vakanz	223

Achtzehnter Band.

Die Zauberei der Schuld	1
Die allgemeine Provision	61
Die Erlösung der Gefangenen	137
Das Glaubensbekenntniß	217

Die Zauberei der Schuld.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Das schöne Auto: Die Zauberei der Schuld (Los encantos de la culpa), durch Eichendorffs Uebersetzung den Freunden spanischer Poesie in Deutschland bereits bekannt, schließt sich den übrigen mythologischen Autos, in denen Calderon eine Umdeutung heidnischer Fabeln auf christliche Heilswahrheiten versucht, in würdiger Weise an. Hier ist es die Zauberei der Circe, durch welche, wie Homer in seiner Odyssee erzählt, dem auf ihre Insel verschlagenen Odysseus die Gefährten in Schweine verwandelt werden, und durch die er selbst verblendet und gefesselt wird, bis es ihm gelingt, mit himmlischer Hülfe ihren Zauber zu brechen, welche dem Dichter Veranlassung giebt, die Gewalt der Sünde über den Menschen und seine Sinne, und ihr gegenüber die Macht der Buße, durch die er diesen Zauber lösen kann, dramatisch darzustellen. Die Person des Menschen repräsentirt den Odysseus (Ulysses) der Fabel, die Schuld mit ihren Damen, unter denen nur die Wollust*) redend auftritt, spielt die Rolle der Circe, und die fünf Sinne erscheinen als Gefährten des Odysseus, welche zuerst dem Zauber unterliegen und in die dem Charakter eines Jeden entsprechenden Bestien verwandelt werden. Der Verstand ist der Steuermann des Odysseus, sein treuer Eckart, der ihn beständig warnt und zuletzt

*) In dem dem Auto vorgedruckten Personenverzeichniß heißt sie Lisonja (Schmeichelei) im Auto selbst Lascivia (Wollust).

zu seiner Rettung wesentlich beiträgt. Wie bei Homer der Götterbote Hermes dem Odysseus die Mittel in die Hand giebt, den Zauber zu brechen, so ist es hier die Buße (welche als Iris auftritt), die dem Menschen dazu verhilft, dem Zauber der Schuld wirksam entgegenzutreten. Die Beziehung zum Sacramente tritt in diesem Auto nur am Schlusse vorübergehend hervor. Die Aufführung desselben fand unter Philipp IV. zu Madrid vor dem königlichen Hofe statt.

Die Zauberei der Schuld.

Personen:

Der Mensch.	Der Geruch.	Die Wollust.
Der Verstand.	Der Geschmack.	Die Buße.
Das Gesicht.	Das Gefühl.	Musik und Gefolge.
Das Gehör.	Die Schuld.	

Trompetenstoß. Es erscheint ein Schiff auf bewegtem Meere. Darin der **Mensch**, der **Verstand** und die fünf Sinne.

Verstand.

Auf unermess'ner Weite
Des Meer's der Welt, bedroht, o Mensch, dich heute
Ein großer Sturm.

Gehör.

Und mich,
Von deinen Sinnen bin Gehör ja ich,
Erschreckt zuerst ein fernes, dumpfes Brausen,
Der Wogen Brüllen und des Windes Sausen.

Gesicht.

Ich, der ich das Gesicht,
Das scharfsinnig erhascht der Sonne Licht,

Kann mit dem Aug' erreichen
Am Horizonte des Orkanes Zeichen,
Der dir Verderben droht,
Trifft auf krystall'ner Au dich solche Noth.

Gefühl.

Ich bin's Gefühl; bereite dich zum Graus!
Die Nähe der Gefahr fühl' ich heraus.

Geruch.

Und der Geruch, er mahnt dich, daß entsteht
Schon Sturmeshauch, der feucht herüberweht.

Geschmack.

Und ich, dir's offen sag',
Ob auch Geschmack, find' nicht daran Geschmack.

Gehör.

Es naht des Sturmes Stunde.

Verstand.

Im Meer des Lebens gehen wir zu Grunde!

Gefühl.

Die Segel hißt!

Geruch.

Zieht stramm die Taue an!

Geschmack.

Auf's Deck!

Gehör.

In's Tauwerk!

Gesicht.

Geht mit Eifer dran!

Verstand.

Im eisigen Gewimmel
Der Wogen schwankt der Mensch.

Alle.

Erbarmen, Himmel!

Mensch.

So oft in heil'gen Blättern
Vom Wasser Rede ist und wilden Wettern,
Wird's immer nur gedeutet
Auf Drangsal, die dem Menschen ist bereitet,
Wenn seines Lebens Nachen
Der Schiffbruch droht, um scheitern ihn zu machen.
Ich bin der Mensch, der stets die Schlauheit kannte;
Und weil ich's bin, Ulysses man mich nannte,
Was listig und verschlagen
Auf Griechisch heißt [1]). Drum wer es heut will wagen
In meinem Schicksal jetzt mich zu begleiten,
Muß allegorisch den Ulysses deuten [2]).
Und die mich Wandrer nennen,
Weil meine Kunst sie und mein Schicksal kennen,
Und Schiffer auch, weil deutlich sie gewahren,
Wie ich des Meeres Bahnen muß durchfahren,
Den Allen geb ich hier kein Räthsel auf,
Seh'n in Gefahr sie meinen Lebenslauf [3]).
Drum wundre Niemand sich,
Sieht als Ulysses, Wandrer, Schiffer, mich

---

1) Diese Bedeutung ist nicht etymologisch zu erklären, sondern kann nur dadurch motivirt werden, daß List und Verschlagenheit dem Odysseus (lat. Ulysses) so eigenthümlich war, daß sich dieser Begriff unwillkührlich mit seinem Namen verbindet.

2) Der Sinn ist: da der Mensch in diesem Auto in der Gestalt des Ulysses auftritt, so muß zum Verständniß desselben die Person des Ulysses allegorisch aufgefaßt werden.

3) D. h. die Aehnlichkeit des Menschen im Allgemeinen mit dem Ulysses läßt sich daraus leicht entnehmen, daß der Mensch, wie dieser, ein Wanderer auf Erden ist und auf dem Meer des Lebens viele Stürme und Gefahren zu bestehen hat.

Er solchen Sturm bestehen,
So hoch die Wogen gehen,
Daß in dem wilden Drange
All' meine Sinne zagen wirr und bange!

Gehör.

Nur Sturm hört durch den kalten Wald man gellen,
Uns zu verschlagen oder zu zerschellen!

Gesicht.

Nur Berge sieht man in den weiten Räumen,
Die über Berge stürzend wild zerschäumen.

Gefühl.

Man fühlt nur Wellen, die dem Meer enthoben
Zur Wolke wurden, in der Luft zerstoben!

Geruch.

Ein einz'ger Schleier nur sind Meer und Himmel!

Geschmack.

Wir geh'n zu Grunde schon!

Alle.

Erbarmen, Himmel!

Verstand.

Ruft ihr zu dem, wird euer furchtsam Zagen
Ihn bald erheitern, wird's hinaufgetragen,
Und dieses Schiff, ob's auch im Meere schwanke,
Wird nicht zum Sarge uns mit seiner Planke.
Demüth'gem Flehn ist stets der Himmel offen,
Läßt den Piloten sichren Hafen hoffen.

Geschmack.

Laßt sein uns denken denn, da in Gefahren
Wir heute dieses Meer der Welt befahren.

Verstand.

Ruft auf zu ihm aus dieses Sturms Getümmel,
Denn er giebt Antwort stets.

Alle.

Erbarmen, Himmel!

Gehör.

Schon hör' ich Friedenstöne
Sich mischen mit der Wogen wild Gedröhne.

Geschmack.

Nicht zornig mit dem Schaum im Kampf zu liegen
Scheint jetzt das Meer, nur spielend ihn zu wiegen.

Verstand.

Verändert glänzt die Luft im Wiederscheine.

Gesicht.

Der Himmel zeigt, entwölkt, die alte Reine.
Vor allen Andern mir
Enthüllen Gipfel dort sich am Saphir
Des Horizonts, der fernen Küste Rand.

Verstand.

Die Wolken rissen. Seht, dort liegt das Land!

Mensch.

Verständiger Verstand!
Den als Pilot man stets am Steuer fand
Von diesem Menschenschiffe,
Wenn's schwimmt und fliegt zugleich durch Meeresriffe,
Im wilden Schaume suchend seine Bahn,
Delphin ohn' Schuppen, ohne Federn Schwan,
Steur' auf den Berg dort zu,
Der auch dem hellsten Stern bereitet Ruh [4]),
Da sein erhabner Firn
Das Licht selbst raubt der Sonne Glanzgestirn.
Sein unbeständ'ger Hafen [5]) dort am Strand
Nehm' auf das Menschenschiff!

---

[4]) D. h. ihn verschwinden oder untergehen macht durch seine gewaltige Masse, die einen großen Theil des Himmels bedeckt.

[5]) Unbeständig wird der Hafen genannt, weil er nur für eine kurze Zeit Ruhe gewährt.

Alle.

An's Land, an's Land!

Alle steigen aus. Das Schiff verschwindet.

Mensch.

Sinne ihr des Menschen, die ihr
Als Vasallen mich umgebt,
Und den Staat des Menschen bildet,
Der ja eine kleine Welt!
Würdiger Verstand, erlauchter,
Der du dieses Fahrzeug lenkst,
Das, ein seltsam Meereswunder,
Lebt im nassen Element;
Denn, wo's Luft durchfurcht, ist's Vogel [6]),
Fisch, wo sich's im Wasser netzt!
Ihr Gefährten meines Lebens!
Laßt das Meer nun; nicht weil jetzt
Unsre Wanderschaft zu Ende
In dem Lande, das ihr seht.
Immer bleibe noch ich Wandrer
So am Land, wie auf dem Meer.
Ueberlasset dieses Schiff
Ganz dem wilden Drang nunmehr
Aller Stöße, die es treffen,
Jeder Wuth des Elements.
Sicher vor des Meers Gefahren,
Halt' es hier der Anker fest.
War Verstand bisher Pilot ihm,
Wird er, wenn er's jetzt verläßt,
Doch vielleicht, ist's jetzt auch unnütz,
Es bedürfen noch nachher.
Untersuchen diese Berge
Wir vor Allem nun, die jetzt
Unsres Glückes Hafen waren.

---

6) Mit den Segeln, die in der Luft arbeiten.

Geschmack.

Welch ein Land ist's?

Gefühl.

Noch erkenn'
Ich es nicht; doch möcht's der Himmel
Fügen, daß es Tyrus wär';
Dort giebt's Linnen, Seide, Kleider,
Dem Gefühl so angenehm[7])!

Geruch.

Wär's nicht besser, für so hohe
Gäste würd'ger, wenn's vielmehr
Selbst das ind'sche Saba wäre?
Dort erlabte ich mich sehr
Am Aroma süßer Düfte[8])!

Gehör.

Keiner wünschte, was mir recht.
Wünscht doch lieber euch Ostindien,
Dessen Haine stets belebt
Von den Liedern süßer Vögel,
Die mit lieblichem Getön
Meine Ohren unterhalten.

Gesicht.

Thoren seid ihr, zu begehr'n
Daß nicht Tyrus dieses Land.
Gold und Diamanten, seht,
Giebt's dort[9]), drin mein Auge strahlet
Mehr als Sonn' in Thauesperl'n.

---

7) Tyrus, die berühmte Handelsstadt in Phönizien, war im Alterthum berühmt durch die feinste Leinwand und durch seinen Purpur.

8) Saba oder Sabäa, eine Landschaft im glücklichen Arabien, welche insbesondere Weihrauch und Myrrhen in großer Menge hervorbrachte.

9) Tyrus war überhaupt durch seinen großen Reichthum berühmt.

Geschmack.

Alle habt ihr schlecht gewünschet.
Glauben müßt ihr und begehr'n,
Daß dies Land Egypten sei,
Wo die vollen Töpfe steh'n,
Welche Moses drin verlassen.
Denn es giebt in dieser Welt
Doch kein wirkliches Vergnügen,
Das nicht Trank und Speise wär'.

Verstand.

Wie ihr Sinne doch des Menschen
Alle immer nur begehrt,
Was dem Wesen eines Jeden
Stets am meisten wohlgefällt!
Wär's nicht besser, wenn dies Land
Die Thebais wär' [10]), in der
Wir die Buße finden könnten,
Die der Höfe Lust verschmäht
Und verlachet ihren Glanz.
Als gewiß bleibt's immer steh'n,
Daß ohn' Leid in diesem Leben,
Keine Lust im andern glänzt.

Mensch.

Und wie du doch als Verstand
Hier nur sprachest! Immer räth'st
Du nur Qualen meinen Sinnen?
Siehst du nicht, daß jene stets
Nur die Sinne sind des Menschen,
Daß es wohl auch nöthig wär',
Ihnen Lust einmal zu gönnen,
Die Erholung jetzt gewähr'
Von den Müh'n, die sie erduldet?

---

10) Die Thebais, in Oberegypten, war das Asyl der Christen bei den Verfolgungen und der Aufenthaltsort der ersten Einsiedler.

Verstand.

Bist ihr König du und Herr,
Weßhalb giebst du ihnen nach?
Denkst du nicht mehr an das Weh
Der vergangnen Schicksalsschläge,
Als das Troja du der Welt
Brennen sahst, aus dem ich dich
Führte[11])? Denkst du denn nicht mehr,
Wie in einem Sturm du deine
Sinne mußtest kämpfen seh'n
Mit so großer Angst und Noth?
Weißt du nicht mehr, wie's geschehn,
Daß der Himmel dich gerettet?

Geschmack (zum Menschen).

Nichts zu sagen du verstehst;
Will statt deiner Antwort geben.
O du weiser Alter! (Denn,
Sind wir auch von gleichem Alter,
Dich allein ergraut ich seh',
Weil dein grämlich Wesen dich
Nur zu früh in's Eis gesetzt)
Weißt du denn nicht, daß nur dann,
Wenn in Noth sich sieht der Mensch,
Wenn er krank darniederliegt,
Wenn ein grimmer Feind ihn hetzt,
Wenn Verlust ihm droht der Habe,
Wenn ein Gut er heiß ersehnt,
Er des Himmels sich erinnert,
Doch an ihn dann nicht mehr denkt,
Wenn sich seine Lage bessert,
Wenn er hat, was er begehrt?

---

[11]) Die mit so vielen Abenteuern und Gefahren verbundene Rückreise des Odysseus fand nach der Zerstörung von Troja durch die Griechen statt.

Verstand.

Ihm den Undank zu benehmen
Denk' ich; denn das, seh' ich recht,
Ist das Amt wohl des Verstandes.

Mensch.

Mein Geschmack, er hatte Recht.
Sinne, folget dem Geschmacke,
Streitet nicht mit Jenem mehr;
Sondern dieses Land, zu dem wir
Kamen, geht nun zu erspäh'n.
Du, der das Gesicht du bist,
Schreite vor den Andern her,
Schau' ob du bewohnte Orte
Hier entdeckst. Und du, Gehör!
Horch', ob Stimmen du vernimmst,
Die von Menschen Kunde her,
Oder auch von Heerden tragen.
Du verfolg' den duft'gen Weg,
Welchen diese Blumen hauchen,
Und erspäh' des Ruches Steg.
Und du, sieh, ob mir du findest
Hier ein weiches Ruhebett.
Du, Geschmack, magst um dich thuen,
Wo du Speise wohl entdeckst.
Alle geht, um mir Erquickung
Aufzusuchen.

Verstand.

Ich ersehnt'
Zwar die Buße; doch ihr werdet
Schuld auf eurem Weg erspäh'n.

Gesicht.

Seh'n will ich, ob's Leute gebe.

Ab.

Mensch.

Und ich bleibe ohne Seh'n [12]).

Gehör.

Ob ich Stimmen höre, geh' ich.

Ab.

Mensch.

Wenn du fort bist, nichts ich hör'.

Gefühl.

Ich geh' dir ein Bett zu suchen.

Ab.

Mensch.

Schon bedarf ich dies nicht mehr.

Geruch.

Wohlgerüche geh' ich finden.

Ab.

Mensch.

Du bemühst dich ohne Zweck.

Geschmack.

Süße Speisen will ich holen.

Ab.

Mensch.

Hab' nicht Lust zu essen jetzt.
Während ihr euch nun entferntet,
Um die Welt hier zu durchspäh'n,
Leg' ich unter der Cypresse
Dort mich schlafen.

Er legt sich nieder am Fuße einer Cypresse.

Verstand.

O wie recht
War's, die Sinne fortzuschicken,

---

12) Nachdem das Gesicht sich entfernet hat.

Wenn du jetzt dich schlafen legst!
Ohne diese bleibt gewiß ja
Immer Jener, welcher schläft.
Und wie richtig hast den Baum du
Der Cypresse dir erwählt!
Denn der Baum des Todes ist es,
Dessen Bild der Schlaf enthält.
Ob vergoldet auch der Menschen
Reiche Lagerstätten steh'n,
Wo sie drin der Ruhe pflegen,
Bettler oder König selbst,
Auch geschnitzt aus andrem Holze,
Sind sie doch Cypressen stets.
Da der Mensch der Sinne ledig
Nun entschlief, was thu' ich jetzt?
Bin ich eine Kraft der Seele
Auch, die nimmermehr entschläft,
Weil sie sterblich nicht, so bin ich,
Liegt so hingestreckt der Mensch,
Ohne Urtheil doch und Schließen,
Ohne Denken und Versteh'n.
Meine Phantasie in wirren
Bildern matt sich nur ergeht.
Nebel nur und Schatten ward für
Mich jetzt Alles in der Welt.
Ohne Sinne sind mir alle
Akte der Vernunft gehemmt.
Ihnen [13]) folg' ich; ohne mich
Laß ich hier den Menschen jetzt,
Da er schläft und als lebend'ger
Leichnam sich zu Ruh gelegt.

Ab.

Mensch.

Weh' mir! O du schwerer Schlaf,
Weiche, quäl' mich nicht so sehr!

---

13) Den Sinnen nämlich.

Halte ein mit deinen Schatten!
Was doch meine Augen seh'n
Ohn' Gesicht? Doch irre red' ich.
Meine Sinne hab' ich jetzt,
Ob unförmlich auch und trübe,
Da ich eben jetzt geseh'n
Diese wilden Ungeheuer,
Die so drohend mich umsteh'n.
Mit Erstaunen aber merk' ich,
Während schon mir's vorgeschwebt,
Wie ein Jedes mich verschlinge,
Daß sie scheu sich hingestreckt.
Scheinen mir zur Flucht zu winken,
Gleich als ob ich selbst sie kenn'. -
Voll Verzweiflung in die Wälder
Bergen sie sich wieder jetzt.
Himmel, was geht vor?

Der Verstand tritt erschrocken wieder auf.

Verstand.

Ulysses,
Höre, was ich dir erklär';
Bist du jetzt auch nicht im Stande
Hier zu fühlen und zu seh'n,
Weil zu Thieren deine Sinne
Wurden, ganz erstarrt, geschwächt
Durch die Laster, die du ihnen
Hast gestattet, so verstehst
Du mich doch; denn deiner Seele
Kräfte müssen wachen stets.
Kaum, Ulysses, waren wir,
Als wir immer weiter schweiften,
Diesen Horizont durchstreiften,
In das Land gedrungen hier,
Als schon das Gesicht entdeckte
Einen prächtigen Palast,

Deß erhabne Zinne fast
Sich bis in die Wolken streckte.
Wir betraten seine Schwellen,
Und da kaum wir eingetreten,
Sahen gleich wir, ungebeten,
In zwei Reihen uns umstellen
Holde Nymphen in dem Bau,
Und entgegen kam uns bald,
Von der Lieder Klang umhallt,
Eine wunderschöne Frau.
Alsogleich erzählt' ich ihr
Die Geschichte unsrer Kunst;
Der Gebrauch ja der Vernunft
Ist beschieden immer mir.
Sie, mit freundlichem Vertrauen
Und voll süßer Schmeichelei,
Ließ erkennen, daß sie sei
Die Diana dieser Auen.
Aber ich, der ich Verstand
Bin, deß göttlich hohes Wesen
Zur Erkenntniß auserlesen
Immer war, ich hab' erkannt
Augenblicklich, daß die wilde,
Grause Schuld es war, die seit
Ihrer allerfrühsten Zeit
Wohnt' in blumigem Gefilde [14]).
Laster sind dort ihre Damen,
Die zum Kampf für sie bereit,
Wollust, Unmäßigkeit, Neid,
Schmeichelei, sind ihre Namen.
Diesen Damen trug sie auf,
Uns Erfrischungen zu bringen;
Und behende Alle springen
Auf uns zu in keckem Lauf,

---

[14]) Anspielung auf das Paradies.

Und mit sündlichen Genüssen
Warten sie uns auf sogleich.
Deine Sinne, da so reich
Plötzlich sie bedient sich wissen
Von so muntren, schönen Damen,
Ohne daß sie den Verstand
Sahen, der dabei doch stand,
Alles gern entgegennahmen.
Und der Neid, der stets bereit,
Aus Geseh'nem Zorn zu saugen,
Wandt' auf das Gesicht die Augen;
Denn ganz Auge ist der Neid.
Wollust, die mit ihrem Schmeicheln
Sich so trügerisch erweist,
Kosend das Gefühl umkreist,
Das sich stets ergötzt am Streicheln.
Schmähsucht, die das Böse immer
Und das Gute nie erblickt,
Listig den Geruch umstrickt,
Denn der Fehler fehlt ihm nimmer.
Drum Geruches Wesen dacht'
Am Schmähsücht'gen ich erprobt,
Der das Gute nimmer lobt,
Und das Böse schlimmer macht.
Zum Geschmack hielt Völlerei;
Der Beweis ist überflüssig;
Daß einander überdrüssig
Diese Beiden, wäre neu.
Schmeichelei, dies wilde Thier,
Das an Höfen wird geduldet,
Kosend dem Gehöre huldet,
Denn die Töne hascht's mit Gier.
Hochmuth endlich, mit Verlangen,
Daß sein Gift in mich eindringe,
Denn er ist es, dessen Schlinge
Oft schon den Verstand gefangen,

Winkte mir; doch ging's nicht an,
Daß er seine Rechnung finde;
Denn ich wußte, daß die Sünde
Wandelt in ein Thier den Mann.
David sagt es, der's erkannt,
Und in seiner Weisheit schloß,
Daß der Sünder gleich dem Roß,
Dem nicht innewohnt Verstand[15]).
So geschah's, da Alle tranken
Von dem Gift, das jene brauten,
Daß sie sich verwandelt schauten,
Und in Thieresform versanken.
Doch, nun hör' aufmerksam mich,
Mensch, und lausche unverwandt;
Denn es ist ja dein Verstand,
Welcher zu dir redet.

Mensch.

Sprich!

Verstand.

Das Gesicht ein Tigerthier
Wurde durch den grimmen Neid;
Lauter Augen auf dem Kleid
Sind ja dieser Bestie Zier.
Und wenn das für die Verwandlung
Nicht genügte, dann genüg',
Daß der Tiger bei Musik
Tod sich giebt in Wuthanwandlung.
'S ist des Neidischen Geschick,
Daß er täglich selbst sich tödtet,
Wenn die Harmonie ihm flötet
In das Ohr von fremdem Glück.
Das Gefühl, das sich ergeben

---

15) Ps. 31, 9: „Werdet nicht wie Pferd und Maulthier, die keinen Verstand haben."

Dort der Wollust, die's entzückte,
Sich als Bären bald erblickte,
Denn dies Thier wird formlos eben,
Ohne Augen, blind geboren.
So auch ist die Lüsternheit
Blind und formlos jederzeit,
In Verirrung ganz verloren.
Der Geschmack (gefräß'ger Wicht)
Wurde zum unreinen Vieh,
Das, an andres denkend nie,
Nur auf seinen Fraß erpicht,
Ohne daß aus seiner Brust
Etwas es dem Menschen spendet,
Und nur nützlich wird verwendet,
Wenn es sterben erst gemußt.
Der Geruch, der sich dem Willen
Hat der Schmähsucht preisgegeben,
Ward zum Löwen, dessen Leben
Ist ein unaufhörlich Brüllen.
Das Gehör, das unterhandelt
Mit der Schmeichelei so traulich,
Sah sich endlich, o wie graulich!
Zum Chamäleon verwandelt;
Denn das Thier, deß mattes Leben
Nur vom Winde sich ernährt,
Dem das beste Bild gewährt,
Der sich Schmeichelei'n ergeben.

Mensch.

O Verstand, mein weiser Lehrer,
Große Noth hat mich umstrickt.
Wenn's nicht meinem Willen glückt,
Meine Sinne aus so schwerer
Haft zu lösen. Doch von hier
Fortzugeh'n, mir Kraft gebricht,
Und verlassen kann ich nicht

Die Gefährten, welche mir
Selber die Natur gegeben.
Und da meine Sinne alle
Ich verloren in der Falle
Jetzt der Schuld, in der sie schweben,
Will ich geh'n, sie zu befreien;
Und geht mit mir mein Verstand,
Wird, wohl hab' ich das erkannt,
Solch ein Wagniß mir gedeihen.

Verstand.

Willst mit mir du also gehen,
Mußt du, daß sie werden frei,
Erst vollbringen dreierlei:
Erstens um Verzeihung flehen
Demuthsvoll zu Gottes Huld,
Daß so schlecht du sie bewacht,
Selbst sie in Gefahr gebracht.
Dann bekenne deine Schuld,
Da es wirklich war die deine;
Ob sie selber auch es waren,
Die sich stürzten in Gefahren.
Endlich: reumüthig beweine.

Mensch.

Ja, Verzeihung mir erfleh' ich
Ob des bösen Beispiels eben,
Das den Sinnen ich gegeben.
Selber meine Schuld gesteh' ich,
Daß Veranlassung ich war,
Daß sie in der Sünde Schlingen
Hier so schmählich untergingen.
Das bereu' ich ganz und gar.

Trompetenstoß. Es erscheint ein Regenbogen und in demselben die **Buße**.

Musik.

Da seine Schuld nun der Mensch bekannte,
Reuig zu mir sich sein Flehen erhob,
Eile, o Buße, du Bogen des Friedens,
Schwebe hernieder und bringe ihm Trost.

Buße.

Schon eil' ich und komm'
Im Bogen des Friedens, in dem du besiegelst
Die Freundschaft ja immer des Menschen mit Gott.

Mensch.

Welche Harmonien flogen
Da zu uns herüber eben?

Verstand.

Hülfe ist's, die Gott gegeben.

Mensch.

Und der schöne, helle Bogen,
Der dort auf den Wolken thront?

Verstand.

Friede ist's, den er begründet;
Sein Erscheinen uns verkündet,
Daß der Himmel unser schont.
Als des Friedens Zeichen ja
Zwischen ihm und Menschenkindern
Setzt' ihn Gott, den Schreck zu lindern.

Mensch.

Und die Himmelsnymphe da,
Darf ich, wer sie sei, erfahren?

Verstand.

Diese Iris, die Gesandte,
Die glückselige, gewandte,

Ist's des Jupiter, des wahren;
Zu dem Menschen schickt er sie
Mit des Trostes sel'gem Gruße [16]).

Mensch.

Und wie heißt sie denn?

Verstand.

Die Buße.
Doch in der Allegorie
Muß ihr Name anders klingen [17]),
Denn sie ist's, die sich erhellt
Zwischen Gott und Menschen stellt.

Mensch.

Wieder hören wir ihr Singen.

Musik.

Da seine Schuld u. s. w.

Buße.

Schon eil' ich und komm'
Im Bogen des Friedens, in dem du besiegelst
Die Freundschaft ja immer des Menschen mit Gott.
Christlicher Ulysses! Deinen
Ruf vernahm der Himmel; denn bis
Dort hinauf konnt' auf des Windes
Leiter leicht er sich erheben.
Und da deine Sinne schmählich

---

16) In der griechischen Mythologie ist Iris eine Dienerin der Juno und des Jupiter. Sie wurde von diesem besonders zu solchen Botschaften gebraucht, welche den Zweck hatten, einen Streit zu schlichten oder Trost zu bringen. Sie wölbt selbst den Bogen, auf dem sie vom Himmel zur Erde steigt, und der den Menschen als Regenbogen sichtbar wird. Insofern die Buße die Versöhnung des Menschen mit Gott bewirkt und ihm die Brücke zum Himmel baut, erscheint Iris als ihr passendes Symbol.

17) D. h. sie muß als Iris erscheinen.

So besiegt und so geknechtet
Von der Schuld er sah, und daß sie
Zu befreien du dich sehnest,
Hat der große Jupiter
Mich zum Troste dir gesendet
Jetzt mit Hülfe, daß mit ihren
Zaubermitteln dich beschäd'gen
Nicht die Schuld mehr könne, daß du
Sie besiegest und entkräftest.

Die Buße wirft dem Menschen einen Blumenstrauß zu.

Diese Blumen, die ich bringe,
Sind ein Strauß, ein reicher, schöner,
Der aus Tugenden gewunden,
Der sich wunderbar gefärbet
In dem Blute eines Lammes,
Das ein grausam Holz als Werkzeug
Ritzt' auf blutigem Altare.
Durch *der* Blumen Tugendkräfte
Siegst du über ihre Gifte,
Rührst du an sie mit denselben [18]).
Nimm' und lebe wohl; nicht fürchte,
Daß zu weit ich mich entferne;
Immer, wenn du nur mich rufest,
Werde schnell ich wiederkehren.

Zugleich mit der Musik:

Dann eil' ich und komm'
Im Bogen des Friedens, in welchem besiegelt
Die Freundschaft wird immer des Menschen mit Gott.

Trompetenstoß. Der Regenbogen mit der Buße verschwindet.

Mensch.

Schöne Iris, holde Nymphe,

---

18) In der Odyssee (X, 281 u. ff.) wird Hermes (Merkur) als Götterbote zu Ulysses gesendet, um ihm ein Kraut (φάρμακον) zu bringen, durch dessen Kraft er den Zauber der Circe besiegen könne.

Laß verschwinden nicht so schnell schon
Diese vielen Himmelsfunken,
Diese Fülle heller Sterne!

Verstand.

Strahl des Lichtes, der so plötzlich
Eilte durch des Windes Felder!
Friedenszeichen, das dem Moses
In der Wüste Gott ließ glänzen[19])!

Mensch.

Bleib', verweile!

Verstand.

Höre, warte!

Mensch.

Sie enteilte, ließ nur stehen
In drei Farben eine Zeile
Auf dem Blatt der Himmelssphäre.
O Verstand, wie glücklich bin ich,
Daß mir Mittel jetzt gegeben,
Um den Zauber zu besiegen
Dieser Circe.

Verstand.

Von der Erde
Heb' nun auf die Blumen.

Mensch (die Blumen aufhebend).

Ach!

Verstand.

Ha, was ist dir?

---

19) Wohl Anspielung auf die Feuersäule, die mit dem Regenbogen verglichen wird.

Mensch.

Stach mich schmerzlich
An den Dornen.

Verstand.

Ja, der Buße
Blumen (dies von selbst versteht sich)
Sind so rauh am Anfang, wie sie
Immer köstlich duften später.

Mensch.

Nur mit Furcht vermag ich meiner
Sünde Dornen aufzuheben.
Geh'n wir nun; ob meine Sinne
Auch gefangen und geknechtet
Dort durch ihren süßen Zauber,
Will ich doch sie bald entfesseln.

Verstand.

Nicht hast du sie aufzusuchen
Nöthig; denn dort kommt sie selber
Dir entgegen mit Gesang und
Süßem Schall von Instrumenten.

Die **Wollust** tritt auf und die **Schuld** mit ihrem Gefolge. Sie tragen einen Credenzteller, ein silbernes Gefäß und ein Handtuch.

Musik.

Zu glücksel'ger Stunde nahe
Jetzt sich diesen schönen Gärten
Unverweilt des Meeres Pilger,
Die ihm sichren Hafen spenden.

Schuld.

Zu glücksel'ger Stunde nah' er!
Singt's in klingenden Accenten,
Wiederholt es immer wieder,
Und nicht raube euch das Echo,

Jener Räuber in den Lüften,
Einen nur von euren Tönen.
Zu glücksel'ger Stunde nahe
Sich der Mensch, deß kühnes Streben
Schon ein Gegenstand der Fama,
Wie sein Muth und sein Ingenium,
Hier, wo seine Abenteuer
Vaterland und sel'ges Centrum,
Edlen Schutz und sichren Hafen,
Sanfte Herberg' finden mögen.
Kaum erfuhr ich, unbeständ'ger
Gast du zweier Elemente[20]),
Die zur Noth dir und zur Trübsal
Mächtig regen auf die Wellen,
Sei's, daß sie Gewalt der Winde,
Oder Wuth erfaßt des Meeres —
Kaum erfuhr ich, Herr, von deinen
Dich begleitenden Gefährten,
Die ich dort in meinen Schlössern
Halte schon in guter Pflege,
Daß Ulysses, der berühmte,
Du, was in der Griechen Rede
Der Erfindungsreiche heißt,
(Ohne List und Schlauheit eben
Ward noch kein Genie geboren)
Jener, der um, zu entgehen
Troja's Brande, zu dem Feuer
Floh, das Jeder von euch selber
Nährt in seiner eignen Brust[21]),
Als sogleich ich dir entgegen

---

20) Der Luft und des Wassers.

21) Das Feuer der Wollust, dessen Repräsentantin hier die Schuld (Circe) ist. Circe galt schon im Alterthum als Personification der den Menschen durch Wohlleben und berauschende Getränke zu viehischen Gelüsten treibenden Verführung.

Kam mit diesem schönen Chore
Meiner Damen, zu begehen
Solches edlen Gastes Ankunft
Hier mit auserles'nem Feste.
Werft euch Alle ihm zu Füßen,
Und mit festlichem Umschweben
Grüßet ihn, und weil, wer auf dem
Meere schon so lange kämpfte
Mit dem Drangsal rauher Leiden,
Mit der Stürme wildem Schrecken,
Sicher von des Durstes Qualen
Wird gepeinigt (nicht befremdlich
Ist's, ob auch das Meer voll Wasser,
Daß es durst'gen Gast uns sendet),
So kredenzt ihm diesen Nektar,
Aller Süßigkeiten Quelle,
Bis ich selbst in dem Palaste
Ihm noch größres Labsal spende.

Wollust.

Trinke, Herr! den köstlich süßen
Trank, den ich dir hier kredenze.

Verstand.

Wehe dir, wenn du ihn trinkest!
Aus unlaut'rem Feu'r besteht er.
Was beginnst du?

Mensch.

Mit mir selber
Kämpf' ich, um zu widerstehen.

Verstand.

Trink' ihn nicht. Du weißt es, daß er
Gift nur und Verderben berge.

Mensch.

Ja, Verstand, und dein Erinnern
Kam zur rechten Stunde eben.

(Zur Schuld.)

So betroffen, so verwirrt
Machte mich dies höflich Streben,
Das ich deiner Schönheit danke,
Das mir deine Reize spenden,
Daß ich, ob auch sonst beredt,
Stumm bei deinem Anblick stehe.
Und so nehm' ich zwar den Nektar
An, den hier du mir kredenzest,
Doch, unhöflich nicht zu scheinen,
Will mit diesen Blumen erst ich
Dich begrüßen; meine Lippen
Wagen's nicht, sich zu erfrechen
Diesem Becher sich zu nahen,
Eh' ich solchen Gruß dir gebe.

Indem er mit dem Blumenstrauß den Becher berührt, fährt aus demselben eine Flamme hervor.

Wollust.

Weh mir! das verborgne Feuer,
Das in diesem Becher steckte,
Fuhr empor!

Mensch.

In Wahrheit, schlecht
Brennt dein Feuer, du elende
Wollust!

Wollust.

Weh' mir, Unglücksel'gen!

Schuld.

Wuth erfaßt mich.

Mensch.

Was bewegt dich?

Schuld.

Zu erkennen, daß du meinen
Zauber bannest.

Mensch.

Ja, denn wenn ich
Hier begleitet bin gekommen
Vom Verstande, meinem edlen,
Werd' auch ohne meine Sinne,
Die du noch mir im Gefängniß
Hältst, mit diesem Zweige deinem
Zauber ich zu wehr'n verstehen,
Denn es ist der Zweig der Iris
Ganz erfüllt von Tugendkräften.

Schuld.

Wehe, weh' mir, Unglücksel'gen!
Da das Feuer sich entfesselt
Jener Mine, die in meiner
Brust ich schmeichelnd tief versteckte,
Wie bin ich's denn, wie bin ich's denn,
Die entbrannte? Wie ist's möglich,
Daß du's warst, der sie entzündet,
Und daß ich es, die ich brenne?

Mensch.

Ja; denn da ich weiß, daß du
Bist der Schrecken dieser Gegend
Und die Circe dieser Berge,
Wie, als bösgesinnte Hexe,
Dich genannt die griech'sche Sprache,
Komm' ich, dir den Tod zu geben
Und zu lösen meine Sinne
Jetzt aus deines Kerkers Ketten.

(Er zieht den Dolch [22]).

Schuld.

Weg mit deinem Dolche! Warte!
Nicht den edlen Stahl beflecke

---

22) In der Odyssee bedroht Odysseus nach der Vorschrift des Hermes die Circe mit seinem Schwerte. (Od. X, 321.)

Hier in mir! Unsterblich bin ich.
Gab'st mir Tod schon ohne Sterben.
Deinen Sinnen werd' ich wieder
Gleich ihr früh'res Wesen geben.
Kommst mit Kräften du bewaffnet,
Die dir deine Reue spendet,
Hab' ich keine Macht mehr, nein,
Sie bei mir zu halten länger.
Ha, Gehör, das Schmeicheleien,
Lauschte, diesen Zaubertönen,
Welche zum Chamäleon
Dort verwandelten dein Wesen!

Das Gehör tritt erschrocken auf.

Gehör.

Aus welch' süßer Lethargie
Wieder mich dein Ruf erweckte?

Schuld.

Du, Geruch, des Schlimmen und des
Guten immerwähr'nder Lästrer,
Der du Löwe warst, verworfnen
Duft mit deinem Athem spendend!

Der Geruch tritt auf.

Geruch.

Wär' ich nie entrissen worden
Solchem Schlaf, so angenehmen!

Schuld.

Du, Gefühl, das du wollüstig
Gänzlich immer im Begehren,
Warst ein Bär, der blind und formlos
Von Geburt an tritt in's Leben!

Das Gefühl tritt auf.

Gefühl.

Gegen meinen Willen heb' ich
Jetzt mich aus so weichem Bette.

Schuld.

Du Gesicht, das als gefleckter
Tiger in der Wüste lebte,
Weil dein immer neidisch Auge
Ward durch fremdes Gut gekränket!

Das Gesicht tritt auf.

Gesicht.

Wenn umnachtet meine Augen,
Wozu dient mir's, daß ich sehe?

Schuld.

Du Geschmack, der immer hungrig
Ein unreines Thier gewesen,
Das um andres nicht bekümmert,
Als sich selber nur zu mästen!

Der Geschmack tritt auf.

Geschmack.

'S träumte mir, ich sei ein großes
Schwein. Doch Träume täuschen, seh' ich[23]).
Nichts verschlägt's; denn wachend oder
Träumend bleib ich stets derselbe.

Schuld.

Sieh, hier hast du deine Sinne;
Deiner Macht zurück sie stell' ich.
Geht, denn nur so lange Zeit
Könnt' bei mir ihr bleiben eben,
Als der Mensch mit seinem Willen
Euch zurückzufordern zögert.
Euch zu haben, euch zu missen,
Ist in seine Hand gegeben.

---

[23]) Dem Geschmack fällt in diesem Auto die Rolle des Spaßmachers (Gracioso) zu.

Verstand.

Zögre nun nicht länger; auf mein
Schiff laß eilig uns begeben.

Gehör.

Doch wohin denn schon so eilig?
Da kaum angekommen erst wir
Sind in diesen Lustpalästen,
Soll'n wir wieder uns entfernen?

Gesicht.

Wohin willst du auf dem Meere
Wieder denn uns weiter schleppen?

Geruch.

Laß nach soviel ausgestandnem
Ungemach uns erst erkräft'gen.

Geschmack.

Laß mich eine kleine Weile,
Herr, doch als ein Schwein noch leben;
Denn es lebt sich in der Welt
Als ein Schwein wahrhaftig besser.

Verstand.

Seid ihr so verthiert denn, Sinne,
Daß euch freut eu'r thierisch Wesen?

Geschmack.

Ja wir wissen, wie behaglich
Sei, zu grunzen und zu fressen.

Verstand.

Komm, Ulysses! Was noch harrst du?

Mensch.

Geh'n wir; aber nicht so schnell doch;
Denn zu seh'n, wie unzufrieden

Meine Sinne sich entfernen,
Und die Freuden hier verlassen,
Das berührt mich, ach! so schmerzlich.

Verstand.

Ich entführ' dich mit Gewalt.

Mensch.

Niemals wirst du's; nur bewegen
Kann dein Rath mich, wie er's that,
Aber zwingen nicht. Nun gehe,
Um das Schiff in Stand zu setzen;
Bist ja Steuermann.

Verstand.

Sogleich.

Ab.

Mensch (für sich).

Um mir diese Göttin besser,
Freier anzuschauen, schickt' ich
Fort ihn eine Weile; hemmen
Wird mich jetzt nicht mehr sein Warnen.

Schuld (für sich).

Jetzt gelingt's mit ihm zu reden,
Nun er den Verstand entfernte.

(Laut:)

Da, Ulysses, du als Sieger
Ueber mich dich schauest jetzo,
Und in diesen wilden Bergen
Dich gekrönet mit Trophäen,
So vertrau' doch in dem schwachen
Fahrzeug nicht so schnell dem Meer dich
Wieder an, das in Gefahren
Stets durchschifft das Meer des Lebens.
Sieh' die Wogen, wie sie brausen,

Wie in schwankender Bewegung
Pyramiden bald von Schaum sich,
Schlösser bald von Eis erheben.
Laß die See sich erst beruh'gen,
Und da du dich unbehelligt
Siehst von meines Zaubers Kräften,
Durch den Zweig, den dir gegeben
Jene Iris, wolle nicht so
Schnell ins Drangsal wiederkehren.
Ruhe aus in meinem Hause;
Morgen wird es Zeit noch geben,
Diese Berge zu verlassen,
Die so viele Freuden bergen.
Welche Eile kann dich drängen
Abzureisen, umsomehr, da
Wider Willen dich zu halten
Wie du weißt, ich nicht vermöchte?
Komm in meine reichen Schlösser,
Wo Vergnügen immerwährend
Deinem Geist Beschäft'gung bietet,
Zeigt er dafür sich empfänglich.
Meine Studien sollst du schauen,
Alle meine Wunderwerke
Prüfen, sollst mit Händen greifen
Meiner Wissenschaften Kräfte.
Weßhalb, meinst du, nennt man mich denn
Circe dieser wüsten Felder?
Weil verborgner Wissenschaften
Schwer zu kennende Gesetze
Ich durch Studium erfaßte,
Durch beständ'ges Grübeln lernte.
Ausgelöscht durch meines Athems
Hauch wirst du die Sonne sehen.
Wenn sie noch so hell auch leuchtet,
Weiß ich ihr den Glanz zu nehmen.

(Für sich:)

Wohl mit Recht nenn' ich mich Schatten;
David sagt's in einem Verse[24])!

(Laut:)

Seh'n wirst du durch einen Flug,
Den mein Geist versucht zu nehmen,
Losgelöst vom höchsten Himmel,
Niederstürzen selbst die Sterne.

(Für sich:)

Wahrheit ist's; dem Himmel raubte
Ich den dritten Theil derselben[25]).

(Laut:)

Auch die Nigromantik üben
Siehst du mich. Auf mein Beschwören
Werden aus den Gräbern Todte,
Mir gehorsam, sich erheben.

(Für sich:)

Leichnam ist der Sünder; dieser
Folgt mir ja, wenn ich befehle.

(Laut:)

Pyromantik[26]) wirst du schauen,
In lebend'gem Feuer sehen,
Wie ich in des Rauchs Papieren
Flammenzüge deutlich lese.

(Für sich:)

'S ist kein Trug; denn welches Feuer
Zu entzünden nicht versteh' ich?

---

24) Wohl Anspielung auf den Bußpsalm Davids (Ps. 87, 7): „Sie legten mich in die unterste Grube, in Finsterniß und in Schatten des Todes."

25) Anspielung auf den Sturz der Engel, von denen nach der Tradition der dritte Theil sich gegen Gott empörte.

26) Im spanischen Original steht, wohl nur als Druckfehler: Chiromantik.

(Laut:)

Wanken wirst du seh'n die Pole,
Und, aus ihnen Fugen brechend,
Niederstürzen über diesen
Ganzen Bau des Universums.

(Für sich:)

Nicht zum ersten Male wär' es,
Daß sein Reich vor mir erbebte!

(Laut:)

Auch die Sprache selbst der Vögel
Siehst du mich allein verstehen;
Ihr Gesang wird zur Weissagung
Mir, zur Prophezie ihr Krächzen.
Aus den Blumen will geschriebne
Blätter ich heraus dir lesen,
Wo Natur mit eignen Händen
Schrieb verborgene Mysterien.
Sanfte Harmonien sollst du
Dort zu allen Stunden hören,
Seien Lieder es der Vögel,
Sei'ns der Menschen süße Verse.
Mit wohlschmeckendsten Gerichten
Wird man dir die Tafel decken,
Daß Geruch sich und Geschmack
Dort zugleich geschmeichelt sehen.
Das Gesicht wird sich ergötzen
An den prächtig blüh'nden Gärten,
Die dort unsre Paradiese,
Die der Freuden Fülle spenden.
Schlafen wirst auf einem Lager
Du, wo dein Gefühl erkennen
Soll, wie wohl dir solche Ruhe
Thut auf weichem Blumenbette.
Stündlich steh'n, dich zu bedienen,
Damen dort dir zu Befehle,
Die, da ich im Allgemeinen

Schuld bin, immer mich umgeben,
Solche aber im Besondern,
Die's zu sein besonders schätzen[27]).

Der **Mensch** läßt allmählich die Blumen seines Straußes aus der Hand fallen.

Und vor allem andern winkt dir
Meine Brust als Ruhelehne,
Meiner Arme sanft Umfangen,
Meiner Neigung schmeichelnd Fächeln,
Meiner Liebe Gunsterweisung,
Treues Harren meiner Sehnsucht,
Meines Willens mächt'ge Neigung,
Süßes Opfer meines Lebens,
Kurz ein ewiges Vergnügen,
Wonne nur und Wohlergehen,
Lust und Freude, Glück und Gunst,
Heitres Spiel, Musik und Tänze.

Mensch (für sich).

Weiß nicht, was ich soll erwiedern.
Während ihrer so beredten
Stimme hier ich lauschte, ließ ich
In Zerstreuung aus den Händen
Mir den Strauß der Tugendkräfte
Gleiten. Seine Blumen welkten
Und verdarben, sind dahin.
Doch ist's wunderbar wohl, wenn ich,
Daß mit mir sie reden könnte,
Den Verstand von mir entferne?
Ohne ihn antwort' ich. Schöne
Circe, über deiner Rede
Hab' ich auf mich selbst vergessen,
Nur an deine Schönheit denkend.

---

27) D. h. die Hauptsünden, die durch die Damen der Schuld repräsentirt werden.

Führ' mich ein in deine Schlösser,
Denn dein Gast zu sein erwähl' ich
Heute; wohl nichts Andres schuld' ich
Deinen süßen Complimenten.

Schuld.

Ich besiegt' ihn! Laßt erschallen
Froh nun eure Instrumente.
All' die prächtigen Paläste
In dem Innern dieses Berges
Mögen ihre Pforten öffnen,
Großem Gaste Raum zu geben.

Es erscheint ein prächtiger Palast.

Gehör.

Herr! auf den Verstand erst warte,
Ehe dort hinein du gehest,
Daß du weißt, wo er geblieben.

Mensch.

Und warum? Nicht zu bewegen,
Wüßt' er's, wäre mein Verstand,
(Weh' mir!) dort hineinzutreten.

Geschmack.

Du hast Recht; geh'n ohne ihn wir.
Drinnen ist er nicht vonnöthen,
Der langweil'ge saubre Diener;
Hat nichts von des Schweines Wesen.

Sie reichen sich die Hände und gehen hinein. Der Verstand tritt auf.

Musik.

Zu glücksel'ger Stunde nahe
Jetzt sich diesen schönen Gärten
Unverweilt des Meeres Pilger,
Die ihm sichren Hafen spenden.

Verstand.

Mensch! o bleibe, höre, warte!
Nicht dies stolze Schloß betrete,
Denn du kennst nicht die Gefahren
Die in seinem Schooß sich bergen!
Doch, weh mir! er hört mich nicht,
Da ihn andre Stimmen fesseln.
Unglücksel'ger! o wie deutlich
Zeigt sich's, da er sich bewegen
Ließ vom Schmeicheln, von dem Zauber,
Von dem Gift der Schuld, daß fern ich
Jetzt ihm war! Wär' ich zur Seite
Ihm gestanden, nimmer hätt' er,
Sicher kann ich das behaupten,
Schon so schnell sich hier ergeben.

Die Buße tritt auf.

Buße.

Ha, Verstand, mit was für Lauten
Wecktest du das Echo eben?

Verstand.

Klagen sind es, daß ich schlechte
Rechenschaft von Einem geben
Kann, den Gott mir anvertraute.
Heute, ach, verließ der Mensch mich
Und entfloh in den Palast,
Welcher voll von Zauberwesen.
Jene Kräfte, die ihn seine
Reue damals ließ erwerben,
Streu't er in die Lüfte, ließ sie
Hier am Boden jetzt verderben!

Er zeigt auf die Blumen.

Buße.

Nun, ich will sie wieder sammeln

Und für andre Zeit aufheben,
Wenn er einst mich sucht, bereuend
Seine Schuld und seinen Fehler.

Verstand.

Ohne mich ja ist er; ach!
Mit mir wär' er so verblendet
Nie, daß deiner er vergäße.

Buße.

Einen Rath will ich dir geben,
Um mit List ihn diesem Zauber
Zu entreißen. Waffenlärm laß
Laut in seiner Brust ertönen.
Hört er kriegerische Klänge,
Die in seinem eignen Innern
An den Tod Erinn'rung wecken,
Wirst du seh'n, wie er, gemahnet,
Wird erschrecken und gedenken
Des Verstandes dann, dort, wo er
Ohne den Verstand gewesen.

Die Schuld, der Mensch und die Sinne treten auf, mit Gefolge.

Musik.

Mit den Blumen hier wetteifernd
In des Waldes Morgendufte
Frühling in den Lüften weben
Vögel mit dem Federschmucke.

Schuld.

Komm' in diese schönen Gärten,
Wo Natur, mit Kunst im Bunde,
Ihren Glanz zur Schau gestellt,
Um die Pracht hier zu bewundern
Zwischen diesen Myrthenlauben,
Die des Maies hohe Schule,
Wo all' seine Herrlichkeiten
Stets er lernt durch neues Studium.

Mensch.

Ach, so schön ist dieser Ort,
Daß die Sonne selbst herunter
Gern aus ihrer Sphäre stiege,
Könnt' sie sich ergeh'n hier unten.
Und der Himmel, sieht erblühen
Er die Menge dieser Blumen,
Läßt die Sterne heller glühen,
Daß sie um die Wette funkeln
Mit den andern[28]). Darum stehen
Seit dem ersten Abenddunkel
Bis zur glänzenden Aurora
Jene dort auf blauem Grunde,
Wo im Arme still der Nacht
Ihre stummen Sphären ruhen.

Zugleich mit der Musik.

Mit den Blumen hier wetteifernd
In des Waldes Morgendufte.

Schuld.

Lauter Freude ist der Garten,
Und kein Blatt wird hier gefunden,
Das von würzigem Aroma
Voll nicht und von Wohlgeruche.
Aber, daß Geruch und Auge
Nicht allein zu ihrem Ruhme
Alles hier sich rechnen, bieten
Dem Gehör Musik auch muntre
Quellen, deren Rauschen nimmer
Müde wird mit seinem Gruße,
Friedlich kosend, wenn sie schwätzen,
Fröhlich lockend, wenn sie murmeln.
Neidisch aber hat die Luft,
Da sie auf der Erde unten

28) Mit den Blumen nämlich, die als irdische Sterne betrachtet werden.

So viel Frühlingswonnen sieht zu
Einem einz'gen Lenz verbunden,
Sich erfüllt mit andren Blüthen,
Die geflügelt sie durchfurchen
Als lebend'ge Blumensträuße.
Deßhalb, so wie hier der Blumen
Und der Quellen Gottheit auf der
Erde webt' in diesen Fluren
Vögel aus den rothen Rosen,
Folgend ihrer Schönheit Muster,

(Zugleich mit der Musik:)

Frühling in den Lüften weben
Vögel mit dem Federschmucke.

Musik.

Ganz entzückt von einer Schönheit,
Als Aurora sie ihr huld'gen;
Ihre schönen Augen schauend,
Rühmen stolz sie ihrer Schuld sich.

Mensch.

All' die Schönheit, all' die Fülle
Dieser mannigfalt'gen Wunder
In der Luft und auf der Erde,
Welche hier mit Eifersucht sich
Gegenseitig überbieten,
Sicher sind sie ihres Ruhmes,
Wenn sie, deinen Anblick grüßend,
In dir fei'rn zu allen Stunden
Die Aurora dieser Berge,
Welche selbst bei Mittagsgluthen
Mit dem Leuchten ihres Blickes
Alle Blätter färbte purpurn.
Denn wenn an des Tages Wiege
Vögel standen hier und Blumen,
Die Auroras Thränen tranken,

Eh' ihr Goldhaar sie getrunken,
Seh'n sie dich zum zweiten Male,
Grüßend dich mit zweitem Gruße,

(Zugleich mit der Musik:)

Ganz entzückt von deiner Schönheit
Als Aurora sie dir huld'gen.

Schuld.

Schuld ja wäre dies der Vögel,
Schuld auch wäre es der Blumen.
Um Gottheiten zu verwechseln,
Fänden niemals sie Entschuld'gung.

Mensch.

Ob das Schuld, ob nicht, darüber
Hier erlaub' ich mir kein Urtheil.
Das nur weiß ich, meine Liebe
Hat mit ihnen sich verbunden;
Und wenn's Schuld auch immer wäre
Daß die Vögel und die Blumen
Als Aurora dich begrüßen,
Wär' Entschuld'gung wohl gefunden
Für die Blumen und die Vögel,
Die sie solcher Schuld entbunden.

(Zugleich mit der Musik:)

Deine schönen Augen schauend
Rühmen stolz sie ihrer Schuld sich.

Geschmack.

Da es mir nun zugestanden
(Selber bin ich ja der Hunger)
Euch die Tafel hier zu decken,
Mit Vergnügen untersucht' ich
Was nur springt und schwimmt und fliegt,
Und gekostet hab' mit Lust ich
Alles schon, nachdem's gesäubert

Erst von Federn, Fell und Schuppen.
Sagt, wo ist's euch nun gefällig
Heut' zu essen?

Wollust.

Lasset nur mich
Machen; Schmeichelei weiß Rath.

Es steigt ein Tisch mit vielen Speisen aus dem Boden.

Geschmack.

Wie die Schmeichelei doch klug ist[29])!
Tische weiß sie hinzusäen,
Die von Glanz und Fülle funkeln.

Die Schuld und der Mensch setzen sich an die Tafel, die Sinne lassen sich auf der Erde nieder und die Uebrigen machen die Bedienung.

Schuld.

Nimm', Ulysses, Platz. Ihr Andern
Lagert dort euch in der Runde
Auf den Blumen.

Wollust.

Doch nicht möcht' ich,
Daß den andern Allen unser
Gast Aufmerksamkeiten danke,
Ohne daß ich selbst ihm huld'ge.
Darum singt ein Lied jetzt, welches
Ich gedichtet.

Mensch.

Machtest du es,
Ist's ein Liebeslied wohl?

Wollust.

Ja.

---

29) Die Person der Wollust wird im Personen-Verzeichniß Schmeichelei genannt. Calderon scheint über die Wahl des Namens unsicher gewesen zu sein.

Mensch.

Jedem Sinn wird hier gehuldigt.

Geschmack.

Richtig; doch vor Allem lebe —

Mensch.

Wer?

Geschmack.

Dem's hier so köstlich mundet!

Musik.

Willst du hier genießen eben,
Was des Lebens Frühling bot,
So vergiß, o Mensch, den Tod,
Und gedenke nur an's Leben.

Trompetenschall ertönt. Alle erschrecken.

Schuld.

Schweiget! Wer mit frechem Streben
Unsre Lust zu stören droht?

Verstand (hinter der Scene).

Folg', Ulysses, dem Gebot!
Willst du höh'res Glück erstreben —

Buße (ebenso).

So vergiß, o Mensch, das Leben,
Und gedenke an den Tod!

Schuld.

Ha, wer konnte kühn es wagen
Unsre Freude so zu stören?

Mensch.

Circe, was ich mußte hören,
War der Ruf, die lauten Klagen
Des Verstandes. Antwort sagen
Will ich.

Schuld.

Sein vergiß nur eben.

Mensch.

Laß mich.

Schuld.

'S ist verwegnes Streben.
Singt! damit aus seinem Schrecken
Eure Töne ihn erwecken.

Musik.

O gedenke nur an's Leben.

Mensch.

Ja, denn lange währt's; ich kann
Später immer, sollt' ich meinen,
Noch bereuen ja und weinen;
Das wird mir genügen dann.
In die Arme mir, wohlan!
Fall' nun wieder!

Schuld.

Süß' Gebot!

Mensch.

Deine Schönheit thut mir noth;
Stolz bin ich auf deinen Blick;
Nicht begehr' ich andres Glück!

Verstand.

Mensch, gedenke an den Tod!

Trommelschall.

Mensch.

Ha, wohl muß ich, wehe mir!
Wenn mich mein Affekt belehrt,
Daß so kurze Zeit es währt,

Ich's im Augenblick verlier'!
Ja, Verstand, ich folge dir,
Denn es mahnte dein Gebot
Mächtig d'ran mich, was mir droht!

Schuld.

Euer Lied wird Muth ihm geben.

Musik.

O gedenke nur an's Leben!

Verstand.

Mensch! gedenke an den Tod!

Trommelschall.

Mensch.

Schmeichelnd setzen hier mir Schranken
Lust und Wonne, die ich fand,
Während dort mich mein Verstand
Ruft zum Kampfe.

Schuld.

Kannst du schwanken?

Verstand.

Was noch stehst du in Gedanken?

Schuld.

Aus dem Sinn laß dir entschweben
Rufe, die sich dort erheben.

Verstand.

Von des Zaubers Macht bedroht,
O gedenke an den Tod!

Musik.

Nein, gedenke nur an's Leben!

Mensch.

In zwei Hälften, weh' mir! steh' ich
Hier gespalten; zwischen Schreck,

Den ich morgen schon entdeck',
Und dem Glück, das heute seh' ich;
Hierhin streb' ich, dorthin geh' ich.
Und in solch verworr'ner Noth
Reizt mich dieses, jenes droht.
Wem soll ich den Vorzug geben?
Meinen Freuden?

Musik.

Leben, Leben!

Mensch.

Meinen Leiden?

Verstand.

Tod, ja Tod.

Er tritt auf.

Wenn er selbst auch drohte mir
Jetzt durch dieses Scheusals Treiben,
Könnt' ich nicht zurück mehr bleiben;
Nicht Verstand mehr wär' ich schier,
Bebt' ich vor dem Tode hier.
Wie, Ulysses, so vergißt
Du dich selbst? Ergeben bist
So du trüg'rischem Vergnügen?
Läßt dich, ohne mich, betrügen
Mit den Sinnen so durch List?

Schuld.

Und erging's ihm besser, sage,
Wenn nach deinem Rath er eben
Mit der Buße wollte leben,
Wo nur Alles Gram und Klage,
Trübe, kummervolle Tage,
Als bei mir, wo sich ihm bot
Solche Ehre?

Verstand.

Ja, in Noth
Wird die Ehre bald entschweben.

Schuld.

Singet, singet!

Musik.

Leben, Leben!

Verstand.

Zu den Waffen rufet! Tod!

Mensch.

Recht hast du. Ich muß es merken,
Daß zu dir sich neigt mein Stern.

Schuld.

Du verläßt mich?

Mensch.

Das sei fern!
Du entzückst mit deinen Werken.

Verstand.

Mög' dich meine Stimme stärken!

Schuld.

Sieh, ich bin dir ganz ergeben!

Verstand.

Nichts erschütt're dein Bestreben!
Trommelt!

Schuld.

Singt!

Mensch.

O herbe Noth!

Musik.

Leben, Leben!

Verstand.

Tod, ja Tod!

Buße (hinter der Scene).

Tod, ja Tod!

Musik.

Nein Leben, Leben!

Verstand.

Denk' wie schnell's vorüberfließe.

Schuld.

Tod ist aller Uebel größtes.

Verstand.

Durch den letzten Sieg erlöst es.

Schuld.

Erst dein Leben noch genieße.

Verstand.

Es bethört durch seine Süße.

Schuld.

Tod ist Qual und höchste Noth.

Verstand.

Doch gedenke, daß sie droht.

Schuld.

Die Erinn'rung leicht entfliegt.

Musik.

Leben!

Buße.

Tod!

Beide.

Wer hat gesiegt?

Mensch.

Deine Mahnung an den Tod!

Schuld.

Doch was nützt's, daß du's erkannt?
Kannst mir nimmer doch entrinnen,
Denn mit allen deinen Sinnen
Bist du noch in meiner Hand.
Jene Blumen, die dir wand
Dort zum Kranze einst die Buße,
Warfst du weg bei meinem Gruße.
Kräfte waren's, die dich hätten
Können vom Verderben retten;
Du zertratst sie mit dem Fuße.
Was kannst du noch hoffen?

Verstand.

Nicht
Gieb dich der Verzweiflung hin;
Auf zum Himmel heb' den Sinn;
Treuem Glauben giebt er Licht.
Jene Blumen, zweifle nicht,
Die, da Schuld dich angezogen,
Waren deiner Hand entflogen,
Wieder las sie auf für dich
Dort mit Sorgfalt —

Mensch.

Wer denn?

Die **Buße** erscheint auf einem Triumphwagen.

Buße.

Ich,
Die ich war der Friedensbogen.
Siehst du aber heut mich sitzen

Hier auf diesem Siegeswagen
Unter prächt'gem Baldachine,
Der von Gold und Purpur strahlet,
Ist's, weil nun ich triumphirte
Ueber dich; denn wenn Verstand des
Menschen selber nach mir ruft,
Zögr' ich nie mit meiner Ankunft.
Tugendkräfte, die der Mensch
Ohne den Verstand ließ fallen,
Sammelt' ich; denn wenn er diese
Einst erwarb im Stand der Gnade,
Geht er die verlor'nen suchen,
Findet er sie treu verwahret[30]).
Und damit der Mensch erkenne,
Daß nur sie allein im Stande
Deinen Zauber zu besiegen,
Wirst du jene Speisen alle
Heut' vom Wind verweht erblicken
Hier wie Rauch, wie Staub und Asche.
Dieses Beispiel wird beweisen,
Wie die ird'sche Lust beschaffen.
Ewig ist allein die Speise,
Die der Seele dient zur Nahrung,
Jenes hocherhabne Brot,
Das du siehst auf dieser Tafel.
Von der Buße dargeboten
Wird's; denn ohne sie vermag es
Nimmermehr der Mensch zu schauen
Hier in seinem reinen Glanze.
Sinne, wißt es! Nicht ist's Brot,
Nein, viel edlere Substanz noch,
Fleisch und Blut; denn fliehen mußt' die

---

30) Ein poetischer Ausdruck der theologischen Wahrheit, daß die im Stande der Gnade erworbenen Verdienste, gehen sie auch durch die Todsünde verloren, wieder aufleben durch die Buße, sobald der Mensch die verlorene Gnade wieder erworben hat.

Wesenheit aus den Gestalten;
Nur die Accidenzen blieben
In der weißen Hostie Glanze.

Schuld.

Wie verlangst du, daß die Sinne
Glauben schenken deiner Sprache,
Wenn sie deutlich hier erkennen,
Daß du sie beleidigst Alle?
Komm, Geruch, und prüfe dieses
Brot, ob Brot du hier erkanntest
Oder Fleisch?

Geruch.

Vom Brot nur riech' ich
Hier den Duft.

Schuld.

Geschmack, was wartest
Du?

Geschmack.

Geschmack auch hat's des Brotes.

Schuld.

Komm', Gefühl; aufrichtig sag' uns,
Was du fühlst.

Gefühl.

Ich fühle Brot.

Schuld.

Sag', Gesicht, uns, was du sahest?

Gesicht.

Brot allein.

Schuld.

Und du, Gehör,
Brich die Form hier, welche nannten

Fleisch der Glaube und die Buße,
Und zerstöre ihren Wahn so
Durch's Geräusch des Brechens. Was ist
Deine Antwort?

Gehör.

Undankbare
Schuld! hört man Geräusch des Brotes
Auch beim Brechen, so ist's klar doch,
Daß der Buße Worten trauend,
Welche, daß es Fleisch sei, sagte,
Ich als Fleisch es anerkenne;
Mir genügt's, daß sie es sagte.

Verstand.

Dieser Grund nimmt mich gefangen.

Buße.

Weßhalb also, Mensch, noch wartest
Du, da dein Verstand sich selber
Gab dem Glauben hier gefangen
Durch's Gehör? Zum Schiff der Kirche
Kehre wieder, der erhabnen,
Laß des Augenblickes Freuden,
Welche Schuld dir bietet, fahren.
Warst, Ulysses, du Gefangner
Dieser Circe, dieser falschen,
Flieh aus ihren Zauberbanden,
Da du jene Mittel fandest
Durch des höchsten Gottes Hülfe,
Die den Zauber überwanden.

Mensch.

Du hast Recht. So führ' denn meine
Sinne, o Verstand, von dannen.

Alle.

Fort, zu Schiffe! Denn es ist ja
Alles Trug nur hier und Schatten.

Schuld.

Ha, was liegt dran, (weh' mir!), wenn du
So aus meiner Macht entkamest?
Wohin immer du auch fliehest,
Wird mein Zauber dich erlangen;
Wild weiß ich das Meer zu machen.

Buße.

Ich besänft'ge dann sein Rasen.

Trompetenklang. Das Schiff wird sichtbar. Alle steigen sogleich hinein.

Schuld.

Sind nicht, wie's die Schrift bezeuget,
Noth und Trübsal stets die Wasser?
Also führst du nur ihn fort,
Daß er dulde Angst und Qualen.

Buße.

Ja, doch das sind Gnaden eben,
Daß er höh'ren Preis erlange.

Alle.

Nun, Glück auf zur sel'gen Fahrt!

Schuld.

Schreckensruf! Den Tod mir gab er!

Mensch.

Grimme Circe! Da ich wußte
Deine Zauberei zu bannen,
Bleib zurück in deinem Schlosse!
Werd' es dir zu düstrem Grabe!

Schuld.

Wogen, die auf euren Schultern
Ihr dies Schiff zu tragen waget,
O bereitet einen Sarg ihm
Bald in eurem Silberglanze!

Buße.

Stille Wellen, die ihr leise
Nur und sanft bewegt das Wasser,
Hebt euch nicht zu wilden Bergen,
Baut euch auf ihm zum Palaste!

Schuld.

Winde, die ihr braust von Norden,
An Trinacriens Gestaden
Laßt's zerschellen, mit zerbrochnem
Kiele scheitr' es in der Brandung!

Buße.

Lüfte, die von Süden kommen,
Weht mit sanftem Flügelschlage,
Daß es bald nach Ostia's Hafen
Hingelange wohlbehalten [31]).

Verstand.

Eine ruh'ge Fahrt versprechen
Guten Wetters Zeichen klar uns.

Schuld.

Laster! reißet ihm in Stücke
Bald die Segel seiner Masten,
Und den Kiel nach oben kehrend
Macht zum Sarge diese Barke!

---

31) Die Insel der Circe wird von Homer in die Nähe der Küste Italiens, ungefähr in die Mitte der Entfernung zwischen Sicilien (Trinacria) und Rom (dessen Hafen Ostia ist) versetzt, nicht weit von dem heutigen Gaeta, dem Promontorium Circaeum. (Vergl. Virgil Aeneis. VII, 799.) Die Nordwinde müssen das Schiff also nach Sicilien, die Südwinde nach Ostia treiben. Der letztere Hafen erhält hier zugleich eine allegorische Deutung, indem er an die Hostie (wie in anderen Autos) erinnern soll.

Mensch.

Tugenden! o laßt gemessen
Kräuseln dieses Schiffes Schnabel
Jetzt den Schaum von Schnee und Silber
Auf durchsicht'gem Alabaster!

Alle.

Ja, Glück auf zur sel'gen Fahrt!
Wind und Wellen sanft uns tragen.

Mensch.

Circe! wenig half dein Zauber,
Da, gekrönt mit Hoffnungsstrahlen,
So des Himmels holde Iris
Glücklich mich davongetragen.

Buße.

Circe! deine Künste nützten
Nichts dir, da mit dem Verstande
Auf die Fahrt er sich begeben.

Schuld.

Ha, mein Aerger macht mich rasend!
Wenn ich Viper bin, was wend' ich
Gegen mich nicht selbst den Stachel?
Weßhalb tödtet mich mein eignes
Gift nicht, wenn ich wirklich Schlange?
Möchte mir das Herz in Stücke
Reißen jetzt in wilder Rache,
Um gen Himmel sie zu schleudern!
Doch, warum will ich verzagen?
Wenn im Schiffe du der Kirche
Mir entfliehst, ha, wie? vermag ich,
Nicht durch Sturm es zu vernichten?
Doch weh mir! Vergeblich wagt an
Dies sich meine Kunst; ich seh' es
Unbeschädigt weiter fahren.

Alle meine Sinne schwinden,
Da gebrochen meine Macht ist.

Erdbeben. Der Palast stürzt zusammen.

Stürzt zusammen, ihr Paläste;
Düstre Berge, die ihr waret,
Werdet wieder; ich allein nur
Will fortan drin wohnen, da mir
Nun entführt die heil'ge Buße,
Den ich drin verzaubert hatte,
Durch die Kraft der Himmelsspeise,
Die sie ihm gereicht zur Nahrung.

Alle.

Mög' die Welt mit tausend Festen
Solch erhabnem Wunder danken,
Und vor allem hier Madrid,
Dieses edle Herz von Spanien,
Das in heil'ger Festesfeier
Alle Städte überstrahlet[32]).

---

32) Durch die Aufführung der Autos, die in Madrid stets am glänzendsten stattfand.

Die allgemeine Provision.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Den Titel des vorliegenden Auto: El Socorro general glaubte ich am entsprechendsten durch: Die allgemeine Provision wiederzugeben, da die deutschen Worte Hülfe oder Entsatz einen zu allgemeinen Begriff haben und das Wort socorro hier in der (auch vom Lexicon der spanischen Akademie angegebenen) Bedeutung provision de viveres de boca (subsidium annonae) aufzufassen ist. Da der Ausdruck Provision überdies auch für die Spendung der Sacramente an Kranke gebraucht wird, so ist in dem von mir gewählten Titel zugleich die Beziehung zur Eucharistie angedeutet. Der Inhalt dieses schönen Auto hat mit der göttlichen Philothea und dem Festungswerk des Speichers die meiste Verwandtschaft; auch finden sich Anklänge an einzelne Scenen dieser Autos in demselben. Der Kampf der Kirche gegen ihre Bedränger auf Erden wird unter dem Bilde einer belagerten Festung dargestellt, welche durch die himmlische Nahrung der Eucharistie in wunderbarer Weise verproviantirt wird. Die drei Hauptfeinde der Kirche, die, obgleich untereinander selbst uneins, zu ihrem Untergange sich verbinden, sind die Synagoge (das Judenthum), das Heidenthum und die Apostasie (Häresie). Die Vertheidigungstruppen der Kirche bilden das Gebet und die Sakramente, von denen jedoch nur die Taufe, die Buße und die Priesterweihe redend auftreten. Der hl. Petrus, als ihr Admiral zur See, da ihm die Leitung des Schiffes der Kirche von Gott anvertraut ist, bringt ihr den ersehnten

Ersatz, nachdem er der Häresie eine Seeschlacht geliefert, in welcher dieselbe besiegt wird. In der Person des Zabulon hat der Dichter der Handlung ein komisches Element beigegeben, wie im Festungswerk des Speichers in dem dort auftretenden Grazioso Alkuzkuz, welchen Zabulon jedoch an Humor noch übertrifft. Das Auto wurde für Toledo geschrieben und zwar für das Frohnleichnamsfest des Jahres 1644. Eine Anweisung über die Einrichtung des Theaters und die für die Aufführung nöthigen Vorrichtungen und Dekorationen von der Hand des Dichters, welche interessante Aufschlüsse über den Bühnen-Mechanismus der Autos giebt, existirt noch, und ist (in der Ausgabe von 1717) dem Auto vorgedruckt.

Die allgemeine Provision.

Personen:

Die Synagoge.	Das Gebet.	Der hl. Petrus.
Das Heidenthum.	Die Taufe.	Zabulon.
Die Apostasie.	Die Buße.	Soldaten.
Die Kirche.	Die Priesterweihe.	Matrosen.

Musiker und Gefolge.

Trommeln und Trompeten. Soldaten marschiren über die Bühne. Zuletzt tritt die Synagoge auf, in jüdischer Tracht, einen Feldherrnstab in der Hand.

Synagoge.

Ha, hebräisch Heer, du tapfres,
Hochberühmtes, unbesiegtes,
Dessen Heldenmuth vergessen
Kann der Zeit Gedächtniß nimmer!
Auserwähltes Volk du Gottes,
Hochbegnadigtes, geliebtes,
Edelmüth'ges Judenthum,
Republik der Israeliten!
Du, dem seiner Liebe Fülle
Solche Gnade hat erwiesen,
Daß er dich in Freiheit setzte
Aus der Sklaverei Egyptens,
Als des rothen Meer's empörte
Fluthen, folgsam dort, durchsicht'gen
Pfad zur Rettung dir bereitet,
Wellen über Wellen thürmend,

Wo, mit so verschiednem Loose,
Deinen Stämmen und Egyptens
Heer, krystallnes Grab dem einen,
Sich're Furth den andern winkte;
Bis, da weiter du gewandert
Durch der öden, wilden Wüste
Nie betretne Pfade, Zeichen
Vom verheißnen Lande schimmern
Er dir ließ, zuerst in jenem
Weißen Thau, den dort der Himmel
Regnete als süße Speise;
Dann in jener Traube wieder,
Die dir Kaleb's Kundschaft brachte,
Da im Manna und in diesem
Wein Jehova seiner großen
Wunder Tiefe wollt' beschließen [1]).
Ich, die große Synagoge,
Will die Gründe dieses Krieges
Jetzt dir auseinandersetzen,
Dieser hohen Gunst Motive;
Daß, obschon du selbst sie kennest,
Dich das Feuer meiner Stimme
Zu noch größrem Eifer sporne
Durch erneuertes Erinnern.
Schon erfuhr'st du, daß an unserm
Hofe hier ein Mensch erschienen,
Welcher sich als Vicekönig
Wollte unter uns geriren,
(Nannt' er doch zweite Person sich
Des Monarchen selbst des Himmels)
Der in Reden, die wir hörten,
In Gesprächen auch, verschiednen,
Wollte zu erkennen geben,
Daß ihm Königsmacht verliehen,

---

[1]) Insofern dieselben Vorbilder der Eucharistie sind.

Unser altes Recht zu brechen,
Zu verändern unsre Riten
Und beschwornen Ceremonien.
Neue Satzung einzuführen
Hat bei uns er sich vermessen;
In drei Tagen wollt' geschwinde
Er den Tempel selbst erneuern;
Ein unblutig Opfer wollt' er
An die Stelle uns'rer blut'gen
Setzen. Ich, da seine schlimme
Absicht ich vernommen habe,
Drob empört, geärgert, wiegle
Auf mein ganzes Volk, und da ich
Meiner Lehrer und Rabbiner
Zeugniß gegen ihn besitze,
(Welche meines Staats Minister),
Gegen seine falsche Lehre,
Seinen Trug und seine Sitten,
Hatt' ich seinen Tod beschlossen.
Aber, weh mir! die Erinn'rung
Macht das Herz mir beben, hemmt den
Athem mir, erstickt die Stimme,
Stumm vermag ich nicht zu reden,
Seufzen kann ich nur und wimmern!
Doch was Wunder, wenn bei seinem
Anblick selbst die Welt erzittern
Mußte, daß mir's zu erzählen
Nur gelingt mit wirrer Stimme?
Mitten starb am hellen Tag er;
Doch der Sonne Licht verfinstert'
Plötzlich, Räub'rin ihrer Strahlen,
Wegelag'rin ihres Schimmers,
Nacht, aus ihrem Hinterhalte
Ueber sie verräth'risch stürzend;
Und soviel Gefangne machte
Sie mit ihrer Schatten Schlingen

An des Mondes Silberstrahlen,
An der Sterne goldnem Blinken,
Daß der Mond abnehmen mußte,
Eh' gewachsen seine Sichel,
Und, da todt ihr Feldherr war,
In der Sterne Heer Verwirrung
Man und wilde Flucht sah dringen
Auf krystallnem Schlachtgefilde;
Und der ganze Himmel wankte
So mit allen seinen Stützen,
Daß, ob er zerbersten solle,
Selbst ihm zweifelhaft geblieben.
Dieser Schrecken, der die Erde
So bedrohte mit Vernichtung,
Macht' sie so gewaltig beben,
Daß der größten Berge Gipfel,
Ihre allerkühnsten Thürme,
Ihrer Baue höchste Zinnen,
In den Fundamenten wankten,
Da ihr Centrum sich verrückte,
Und sich anzuklammern suchten,
Um ihr Gleichgewicht zu finden,
Steine über Steine stürzten,
Felsen über Felsen fielen.
Es zerriß des Tempels Vorhang,
Und aus ihren Gräbern gingen
Kalte Leichen, grausig streifend
Durch den weiten Raum der Lüfte
Als lebendige Skelette,
Und in Trauer ganz, in düstre,
Hüllten sich die öden Räume,
Da sich dicht um sie gewickelt
Rings ein schwarzer Wolkenschleier.
In Empörung selbst die Flüsse
Wollten mit dem Meer sich messen.
Doch in mitten des Conflikts,

Der Verwirrung, die der Himmel
Und die ganze Welt erlitten,
Welche sich, um zu verscheiden,
Sah in Todeskrämpfen liegen,
Zagte doch nicht meine Wuth,
Die, verständig, d'rin erblickte
Nur natürlich mächt'ger Kräfte
Wilde, wunderbare Wirkung,
Wie sie öfter schon uns schreckte.
Glauben konnte ich es nimmer,
Daß die Finsterniß erschienen
Sei um jenes Mordes willen,
Ob auch, ihre Wirkung schauend,
Jener große Dionysius,
Philosoph des Areopages,
Wie man sagt, geäußert drüber:
Der katholische Monarch,
Dessen Hofstaat ist der Himmel,
Wolle, uns'rer Schuld gedenkend,
Ueber uns're Wuth erzürnet,
Das Verbrechen jetzt zu ahnen,
Boten seiner Rache schicken.
Und zu diesem Zweck entsandte
Zwölf er seiner tapfren Diener[2]),
Die durchstreifend jetzt die Erde
Rings nach allen Himmelsstrichen,
Ihm ein zahlreich Heer geworben.
Und mit diesem will die Kirche,
Die als Kriegsherrin es leitet,
Jetzt uns unterwerfen wieder
Unter seine Herrschaft; und ein
Neu' Gesetz zur Strafe will er
Dann uns geben, will mit Burgen,
Sacramenten, uns umzingeln,

---

[2]) Die Apostel.

Daß durch sie er uns bezwungen
In Gehorsam halte immer.
Und da nun sein großes Heer
Schon so nahe sich befindet
Bei Jerusalem, dem deinen,
Daß der Schall vernehmlich klinget
Seiner Trommeln und Trompeten,
Leisten Widerstand wir ihnen
Jetzt, daß sie besiegt, geschlagen
Hier das Schlachtfeld räumen müssen,
Ohne daß der Zweck gelungen,
Ihr Gesetz uns aufzuzwingen.
Freie Republik ja sind wir;
Drum, Vasallen, Freunde, Diener,
Die ihr treu dem Vaterlande
Und ergeben mir geblieben,
Heute ist der Tag, zu zeigen,
Daß ihr meine echten Kinder!
Eure Trommeln laßt ertönen
Jetzt von munt'rem Schlag gerühret;
Aus metallnem Munde lasset
Eures Muthes Hauche dringen;
Und daß nicht sie ihre Fahnen
Bis in unser Lager bringen,
Laßt sie uns empfangen, ehe
Sie den Zugang sich erzwingen.
Laßt gemeinschaftlich uns rufen
Wiederholt mit hellen Stimmen:
Unsre Freiheit lebe! Sterben
Soll die neue Satzung Christi!

Ein Trompetenstoß ertönt in der Ferne. **Zabulon** tritt auf in jüdischer Tracht, in komischem Aufzuge.

Zabulon.

Ein Gesandter aus dem Heere
Ist gekommen mit dem Willen
Dich zu sprechen.

Synagoge.

Wer?

Zabulon.

Nicht weiß ich's;
Denn in meinem Leben nie noch
Sah ich ihn; ich kenn' ihn nicht;
Das nur weiß ich, weiß ganz schimmert
Sein Gewand, es glänzt wie Schnee;
Und er sagt, er wolle wirken
Hier ein großes Sakrament;
Sprechen will davon mit dir er.

Synagoge.

Laß ihn kommen.

Die Taufe tritt auf, in spanischer Tracht, weiß gekleidet.

Taufe.

Jene schöne
Kaiserin des hoh'n Olympes [3]),
Welche Blumen sich und Sterne
Um die krausen Locken windet,
Die mit ihrem Schmuck verdunkelt
Selbst den Glanz des Hermelines [4]),
Die als Königin der Gläub'gen
Kämpft und streitet, welche immer
War und ist und stets wird bleiben
Feldherrin der Fahne Christi,
Seiner Gläub'gen Haupt und Stütze,
Krone seiner treuen Diener,
Gnade dir und Heil entbietet.

---

[3]) „Kaiserin des Olympes" wird die Kirche genannt, weil sie, nach dem Ausdruck der heil. Schrift, die Stadt (das Jerusalem) ist, die auf dem Berge liegt.

[4]) Anspielung auf Ephes. 5, 27: „Um herrlich die Kirche sich darzustellen, ohne Makel, ohne Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei."

Synagoge.

Heil und Gnade mir, durch dich?

Taufe.

Ja.

Synagoge.

Und wer bist du, sprich', wer bist du,
Der so eitel sich einbildet,
Daß er Heil und Gnade könne
Mir verleih'n?

Taufe.

Die Taufe bin ich,
Erstes ihrer Sakramente;
Selber führe ich die Bücher
Ihrer Heere; ihre Leute
Trag' ich ein in meine Listen.

Synagoge.

Was begehrst du?

Taufe.

Widerlegen
Jene falschen Gründe will ich,
Welche heute dich bewegten,
Deine Leute aufzuwiegeln;
Sie zu ihr zurückzuführen,
Will ich sehn, ob mir's gelinge,
Um die Uebel zu vermeiden,
Um das Unglück zu verhindern,
Raub und Plünderung und Todschlag,
Aufruhr, Laster, Aergernisse,
Schande, Schimpf, Verrätherei,
Die verbunden mit dem Kriege,
Welchen unter sich Vasallen
Hier desselben Herrschers führen.

Synagoge.

Gab es keinen Andern denn als
Dich, von minder stolzen Sitten,
Den man senden konnte?

Taufe.

Nein;
Wenn ich selber nicht begründe
Diesen Bund mit meiner Gnade,
Kann er keinen Anfang finden.

Synagoge.

Welchen Vorwand kannst du nehmen,
Was uns zu Gemüthe führen,
Das uns hier befried'gen könnte,
Da doch all unser Beginnen
Drauf sich gründet, daß die Rechte,
Die von jeher uns besiegelt,
Die von unsern Vätern stammen,
Schmählich ihr uns wollt verkümmern?

Taufe.

Daß den Irrthum du erkennest,
Der dich täuschet, welches sind denn
Deine hauptsächlichsten Rechte?

Synagoge.

Jene zehn Gebote, die im
Heil'gen Dekalog enthalten,
Die auf Marmor mit dem Griffel
Seines eignen Fingers Gott
Moses übergab geschrieben.

Taufe.

Doch, wenn diese zehn Gebote,
Synagoge, eben diese
Sind, die heute auch die Kirche

Treu bewahren will im Dienste
Deines Königs, wie denn denkt sie
Dann dein altes Recht zu mindern?

Synagoge.

Ja sie denkt's; die blut'gen Opfer
Die wir bringen, will sie hindern,
Den Levitikus mißachtend;
Ein unblut'ges Opfer will sie
Jetzt an ihre Stelle setzen.

Taufe.

Gnadenreiches Opfer ist es,
Das die andern all' ersetzet
Mit unendlichen Verdiensten.

Synagoge.

Und wie das?

Taufe.

Kannst du's bezweifeln,
Daß Figuren, Schattenbilder,
Dein Gesetz in sich enthalte?

Synagoge.

Nein, nicht kann ich's; ein Messias,
Gottes Sohn, wird dieser Schatten
Und Figuren, die mir winkten,
Letztes Ziel sein, denn so haben
Die Propheten mir's verkündet.

Taufe.

Schon ist er gekommen; Zeugniß
Giebt davon der Zeiten Fülle.
Doch du wolltest nicht ihn kennen,
Gabst den Tod ihm.

Synagoge.

Nein, mit nichten!
Weder kam er, noch begreif' ich,

Wie uns Gott als seinen Diener
Einen Galiläer senden
Konnte, einen armen Pilger.
Das nur weiß ich, daß die Kirche
Frieden mir durch dich entbietet,
Der ein neues Sakrament du,
Das mir feindlich und zuwider;
Denn du willst zu meinem Schaden
Der Beschneidung Recht gewinnen.

Taufe.

Hierin auch wirst du erkennen
Wie barmherzig und wie gütig,
Wo du Strafen nur erwartest,
Gnaden dir der König bietet.
Denn, wenn der Beschneidung Zeichen
Eine Wohlthat war, die früher
Bildlich Reinigung verheißen
Von der ursprünglichen Sünde,
Und Abwaschung jetzt mit Wasser,
Nicht mit Blut [5]) in mir sich findet,
So erkennst du's, wie viel leichter
Nun geworden die Begießung,
Um zu zeigen, wie der Gnade
Joch ein sanftes ist und süßes,
Denn es führt uns ohne Blut
In den Stand der primitiven
Urgerechtigkeit, die stets wir
Seit wir lebten, mußten missen;
Und es läßt dies Sakrament,
Von der Schuld uns sanft entbindend,
Da mit Wasser wir getauft,
Ohne Blut uns unbeschnitten.

---

[5]) Das bei der Beschneidung fließen mußte.

Synagoge.

Nicht versteh' ich das, behaupt' ich,
Und ich sag' es immer wieder.
D'rum entfern' dich augenblicklich,
Ehe meine Wuth vergißt, daß
Hier des Abgesandten Amt
Unverletzlichkeit dir sichert.
Sage deiner Kirche, daß ich
Sie zu hören nicht gesinnt bin,
Ihren Frieden nicht begehre.

Taufe.

Doch bedenk', die Taufe bin ich,
Und die Kirche hat gesendet
Freundlich mich zu dir und bittend.
D'rum beschimpfe nicht ihr gutes
Recht.

Synagoge.

Ich will von dir nichts wissen.

Taufe.

Also —

Synagoge.

Still! ich will nichts hören.

Taufe.

Ich erkläre —

Synagoge.

Spar' die Stimme!

Taufe.

Bleibe!

Synagoge.

Nein, ich hör' dich nicht;
Meine Ohren will ich schließen

Wie die Schlange bei Bezaubrung.
Und in jedem meiner Krieger,
Der es wagt mit dir zu reden,
Werd' ich einen Feind erblicken,
Einen Vaterlandsverräther!

Alle.

Alle sind wir deines Sinnes.
Unsre Freiheit lebe hoch!

Synagoge.

Laßt ihn; und von uns gemieden
Mög' verschmäht er und verachtet
Hülfe seiner Kirche bringen.

Alle entfernen sich mit der **Synagoge**, außer **Zabulon**.

Taufe.

Weh' dir, Armen! Wehe, wehe
Deinen unglücksel'gen Kindern,
Welche über sich das Blut
Des Gerechten niederriefen,
Selber Strafe sich und Rache
Von dem Himmel laut erbittend!

Zabulon.

Wißt, Herr Sakrament des Wassers!
Besser wärt ihr angeschrieben
Hier bei Allen, wenn ihr wär't als
Sakrament des Weins erschienen.
Also geht mit Gott nur dorthin,
Wo ihr Fest seid und Vergnügen
Fröhlicher Gevattersleute;
Ob man gleich mich hat versichert,
Daß zuweilen auch Verdruß euch
Mit den Pathen sei beschieden,
Ueber Dinge, wie die Kerze [6]),

---

[6]) Die bei der Taufe überreicht wird.

Marzipan und Angebinde,
Sau'res für den Ministranten,
Süßes für die Wöchnerin, und
Nicht der Kutsche zu gedenken,
Ob sie pünktlich sei erschienen,
Becken, Salz- und Oelgefäße,
Handtuch, Licht und weiße Hülle[7]),
Volo auch und Epheta[8]),
Und zwei tausend andre Dinge,
Wie das Kind geschickt zu halten,
Wie's zu stell'n und einzuwickeln.
Und als Ende dann von Allem
Klatsch erst der Gevatterinnen
Ueber die und jene, welche
Auch noch harren der Entbindung[9])!

Ab.

Taufe.

Holdes Licht der Völker, über
Dessen Hals von reinem Schimmer
Rosen Morgenröthe streuet,
Zephir Lilienblätter schüttet[10])!

---

[7]) Alles Requisite für die Ceremonien, mit denen die Taufe gespendet wird.

[8]) Volo, d. h. ich will (nämlich getauft werden), antworten die Pathen im Namen des Kindes auf die Frage des Priesters; Epheta, d. h. öffne dich, spricht der Priester bei der Salbung der Ohren des Täuflinges mit dem heil. Oel.

[9]) Diese ganze Rede des Spaßmachers Zabulon, eine satyrische Parodie der mancherlei Umständlichkeiten, Schwierigkeiten und Inconvenienzen, die nicht selten mit einer feierlichen Taufe sich verbinden, soll in komischer Weise die Nichtannahme der Taufe durch die Synagoge motiviren.

[10]) Auf die trivialen Redensarten des Zabulon folgt dieser hochpoetische Erguß, um bei den Zuhörern, denen in den Autos immer nur vorübergehend ein Scherz geboten wird, die gehobene Stimmung, die das Drama erfordert, nicht entschwinden zu lassen. Calderon ver-

Deren Hände mit azurnem
Schmuck von sieben Hyacinthen [11])
So freigebig stets die reichsten
Schätze Gottes auszuschütten
Wissen, während unerschöpfbar
Was unendlich ist, bleibt immer!

Trompetenschall. Es treten auf das Gebet und die Buße (Damen), die Priesterweihe (Greis) und zuletzt die **Kirche**, in kaiserlichem Ornat mit Scepter und Krone. Die Buße trägt eine Fahne mit einem Crucifix. Alle sind mit Schwertern umgürtet und mit Federn geschmückt.

Kirche.

Was verlangst du?

Taufe.

Dir zu Füßen
Bin ich weinend hier erschienen
(Wasser ist ja die Materie,
Welche meiner Brust entfließet [12]);
Komme von der Synagoge
Jetzt verschmäht und arg beschimpfet,
Ueberhäuft mit Spott und Läst'rung.
Schnöde hat sie abgewiesen
In mir selber deine Gnaden.

Kirche.

Bald, verräth'rische Familie,
Bald, verworf'ne Völkerbande,
Wirst beweinen dein Gericht du,
Wenn du deine Synagoge
Land und Wohnsitz siehst verlieren,

---

steht es meisterhaft, durch solche Gegensätze den größten Effekt hervorzurufen, und durch Nebeneinanderstellung von Licht und Schatten seine Zeichnungen um so schärfer zu markiren.

11) Anspielung auf die sieben Sakramente.

12) Der Sinn ist: da das Wasser die Materie der Taufe bildet, ist sie um so eher zu entschuldigen, wenn sich ihre Augen hier mit dem Wasser der Thränen füllen.

Unstät durch die Fremde schweifend.
Auf nun, meine treuen Krieger,
Die ihr unter dieser Fahne
Kämpf't, auf der ich hier erblicke
Einen, welcher wirkt und leidet [13]),
Opfer, und zugleich auch Priester!
Auf, die Stunde ist gekommen!
Du, Gebet, mit deinen Bitten,
Deinen Seufzern, deinen Thränen,
Muntre auf sie jetzt zum Siege.
Und du, edle Priesterweihe,
Komm mit deiner Macht zu Hilfe,
Die im Kampfe stets der Kirche
Kugeln und Geschosse liefert.
Du, o Buße, pflanze auf
Die Standarte hier des Himmels,
Daß die andern all' dir folgen
Jetzt bewaffnet, ausgerüstet,
Um Strapazen zu erdulden,
Grausamkeiten und Martyrien.
Sterbend, Freunde, müßt ihr werden
Fortan Sieger und Besiegte,
Und wehklagend immer rufen,
Daß es Erde hör' und Himmel:
Der Empörung Rotte sterbe;
Leben soll der Glaube Christi!

Trommeln hinter der Scene.

Alle.

Der Empörung Rotte sterbe;
Leben soll der Glaube Christi!

Gebet.

In Bewegung hat das Heer sich
Schon gesetzt auf deine Stimme.

---

13) Der sich aktiv und passiv verhält und vor Allem durch seine Passion wirksam wird.

Priesterweihe.

In Schlachtordnung zieht's heran,
Weit bedeckend Thal und Hügel.

Buße.

Ja, sie folgen meiner Fahne.

Kirche (zur Taufe).

Du, da selbst du die Register
Aller führest, und mit deinem
Zeichen Alle hast markiret,
Sage jetzt mir, wer sie sind.

Taufe.

Kennst sie selber schon.

Kirche.

Doch will ich
Sie aus deiner Liste kennen.
Hören will ich sie von dir nun;
Denn es kennt die Kirche Keinen,
Den nicht Taufe eingeschrieben.

Trommeln hinter der Scene.

Taufe.

Dies dein Heer, das vorgedrungen
Dort, geordnet in Schwadronen,
Bilden viele Nationen,
Da's Verein'gung aller Zungen.
Seine große Zahl besteht
Aus so vielen, wie mit Wonne
Schau'n, wenn sich erhebt die Sonne,
Schauen, wenn sie untergeht.
Toledot — der Name sagt,
Wird hebräisch er erklärt,
Große Schaar, die sich vermehrt;
Drum nicht ohne Grund gewagt

Wird's von mir, wenn ich erkennen
Muß der weiten Schaaren Reihen,
Die sich deiner Fahne weihen,
Ein Toledo sie zu nennen [14]).
Einen andern Grund noch hat's,
Den mit Staunen hör' der Neid,
Daß Toledo heiße heut
Hier des Glaubens Waffenplatz.
Denn man sagt, daß eine Stadt,
Die Nabuchodonosor
Einst verseh'n mit Wall und Thor,
Ebenso genannt sich hat [15]).
Auch Toledo's Synagogen
Traten nie dem Urtheil bei,
Daß der Herr gekreuzigt sei;
Solchem Fluch sie sich entzogen [16]).
Darum, steht's auch nicht im Credo,

---

14) Ein Compliment, das der Stadt Toledo gemacht wird, da das Auto für Toledo geschrieben und daselbst aufgeführt wurde.

15) Ferrera erzählt in seiner Geschichte von Spanien (I. Bd. §. 37): „Nach der Eroberung von Tyrus hat Nabuchodonosor, wenn man dem Magasthenes glauben will, wider die Phönizier zu Cadiz, wegen des der Stadt Tyrus geleisteten Beistandes, einen starken Unwillen gefaßt und Völker nach Spanien geschickt, welche das ganze Land eingenommen. Andere setzen hinzu, daß, nachdem er die Eroberung von Spanien geendet, er unter Anführung eines seiner Feldherrn eine starke Anzahl Juden, die er als Gefangene nach Babylon führen lassen, dahin gesendet."

16) D. Christoval Lozano, der 1674 „Los Reyes nuevos de Toledo" in Madrid herausgab, erzählt: „Eine nicht geringe Ehre war es für Toledo, daß die Juden, die diese Stadt gegründet, nichts gemein hatten mit dem verfluchten Stamme, der den Heiland kreuzigte; die Hebräer von Toledo sind von gutem Blut; sie hatten Briefe gesandt, in denen sie wider die Tödtung Christi Einspruch erhoben und wurden deßhalb von einem gewissen Tribute befreit, den die übrigen ihres Stammes in den anderen Provinzen zu entrichten hatten." (Dr. Fastenrath: Immortellen aus Toledo. S. 336.)

Kann dein Heer ich mir erlauben,
Denk' an Menge ich und Glauben,
Heut' zu nennen ein Toledo.

Trommelschall.

Kirche.

Was für Truppen seh' ich geh'n
Dort als Vorhut?

Taufe.

Spanier sind es.

Kirche.

Tapfres Corps das und geschwindes!

Taufe.

Diese führt als Capitain
An Torquatus.

Kirche.

Also kommt
Nicht Jacobus?

Taufe.

Nein; denn ob
Auch in Spanien er aushob
Sich Soldaten, es ihm frommt,
Daß dies Regiment hier führt
Für ihn selbst sein Lieutenant,
Weil, wie er's ersprießlich fand,
Ihm die Cavallerie gebührt [17]).
Dort sind Truppen von Burgund,
Wo der Glaube kämpft.

---

[17]) Unter den sieben Schülern des heil. Jacobus wird der heil. Torquatus, der erste beglaubigte Bischof Spaniens, immer als der erste genannt. (Vergl. Gams: Die Kirchengeschichte von Spanien I. Bd. S. 138 u. ff.) Daher heißt er hier Lieutenant des heil. Jacobus. Der Apostel selbst erscheint unten als Anführer der Cavallerie mit Rücksicht auf seine mehrmalige Erscheinung auf einem weißen Roß in verschiedenen Schlachten, welche die Spanier gegen die Mauren gewannen.

Kirche.

Und wer
Führt sie an?

Taufe.

Andreas.

Kirche.

Sehr
Paßt dazu die Schärpe und
Des blutrothen Balkens Zeichen.

Taufe.

Roth sind ihres Wappens Streifen;
Aus dem Vließ ist's zu begreifen,
Das zum Orden sollt' gereichen,
Der gestiftet in Burgund.
Eine rothe Schärpe drum
Trägt kathol'sches Königthum
Noch am Hauskleid bis zur Stund'[18]).

Trommeln.

Jenes Regiment dort drüben
Ist der Italiener Schaar.
Paulus führt es an.

Kirche.

Doch war
Nicht es Petrus, der geblieben
Als ihr Haupt in Rom?

Taufe.

Gewiß;
Doch ihm hast du übergeben

---

18) Der Orden des goldnen Vließes wurde in Burgund gestiftet und hatte zum Patron den Apostel Andreas. (Vergl. das Auto: Das Großmeisteramt des Vließes Bd. XVI.) Die Könige von Spanien waren Großmeister dieses Ordens und trugen als solche beständig seine Insignien.

Ja dein Schiff; drum ward er eben
Admiral, auf daß er müß'
Selbst die Flotte commandiren.

Kirche.

Wahrheit ist's; ich überließ
Ihm der Kirche Schiff, und dies
Wird im Meer zum Sieg sie führen [19]).

Trommel.

Was für Truppen kommen dort,
Zahlreich wie ein Blumenmeer?

Taufe.

Sind aus Aethiopien her.

Kirche.

Wer befiehlt an diesem Ort?

Taufe.

'S ist Matthäus [20]); Thomas dann
Und Bartholomäus; beide
Brachten weither ihre Leute,
Kamen aus Ostindien an [21]).

Kirche.

Was für Leute, so verbrannt,
Zeigen dort sich, wie die Nacht?

---

19) Paulus wird als Anführer der Italiener bezeichnet wegen seines längeren Aufenthaltes in Rom und seines dort erlittenen Martertodes.

20) Matthäus predigte das Evangelium in Aethiopien, woselbst er auch den Martertod erlitt. (Martyrolog. Roman. 21. Septbr.)

21) Thomas sowohl als Bartholomäus drangen auf ihren Reisen bis nach Indien vor; der erstere erlitt dort den Martertod, Bartholomäus begab sich von Indien nach Armenien, woselbst er das gleiche Schicksal hatte.

Taufe.

Die Philippus hat gebracht
Und Matthias[22]). Griechenland
Dann und Asien siehst du dort.
Auch Johannes ist erschienen
Und Jacob der Jüng're; ihnen
Palästina gab sein Wort[23]).

Trompeten blasen zum Aufbruch.

Dies dort ist die Cavallerie,
Bei der'n blanker Waffen Schein
Fast der Tag sein Licht büßt ein,
Oder neu erglänzt, wie nie.
Und ihr großer General
Ist Jacobus[24]), dem mit Freude
In dem schmucken Waffenkleide
Folget seiner Leute Zahl;
Es erfüllt mit Kampfeslust
Sie des blanken Stahles Zeichen,
Jenes Kreuz, das ohne gleichen
Rother Schmuck ist ihrer Brust[25]).
Ihnen folgen stolze Horden
Dort zu Tausenden geschwind,

---

22) Matthias soll nach den griechischen Martyrologien in Aethiopien das Evangelium gepredigt, daselbst auch ein Bisthum errichtet und sein Leben am Kreuze beschlossen haben; nach Anderen wurde er von den Juden in Palästina als Gotteslästerer gesteinigt. Philippus predigte das Evangelium in Phrygien und Skythien und erlitt zu Hieropolis den Martertod. Daß Calderon ihn hier mit Negern in Verbindung bringt, beruht vermuthlich auf einer Verwechselung des Apostels mit dem Diakon Philippus, welcher den Kämmerer der äthiopischen Königin Candace taufte.

23) Jacobus der Jüngere war bekanntlich Bischof von Jerusalem und erlitt daselbst den Martertod. Johannes hielt sich ebenfalls längere Zeit in Palästina auf, ehe er nach Rom kam, nach Pathmos verbannt wurde, und in Kleinasien wirkte, woselbst er zu Ephesus starb.

24) Siehe oben Anm. 17.

25) Das rothe Kreuz auf der Brust war das Unterscheidungszeichen der Ordensritter von St. Jago.

Jene Truppen, welche sind
All die frommen Ritterorden.
Benedikt, Bernardus geben
Mit des rothen Kreuzes Blut
Ihren Martyrern den Muth;
Grün sind die Bekenner eben [26]).
Dieses ist dein Heer; genügen
Wird's, zum Ruhm dir zu gereichen.
Möge nie sein Glanz erbleichen,
Noch die Zeit es je besiegen.

Kirche.

Zu den Waffen denn, zum Siege!
Uns erwartet Ehr' und Ruhm.

Trommeln und Trompeten.

Synagoge (hinter der Scene).

Sieg gebührt dem Judenthum!

Stimmen.

Zu den Waffen!

Andere.

Auf zum Kriege!

Indem die **Kirche** und die **Taufe** abtreten wollen, tritt die **Apostasie** fliehend und erschrocken auf.

Apostasie.

Schöne Kirche, deinen Blick
Wende um. Zurück dich wende;
Geh' nicht vorwärts so behende.

Kirche.

Niemals weiche ich zurück.

Apostasie.

Sieh der Feindesschaar'n Gewimmel,
Wie den Berg es dicht bedeckt,

26) Vergl. das Auto: Die Ritterorden. (Bd. XVI. S. 356 u. ff.)

Der sich dort entgegenstreckt.
Zeuge selber ist der Himmel
Ihrer Macht. Drum bleibe ferne;
Denn es ist dies prächt'ge Heer
Zahlreich, wie der Sand am Meer,
Zahlreich wie des Himmels Sterne.
Dein Verderben ist gewiß.

Kirche.

Wer denn bist du, blinder Thor,
Daß ich dich noch nie zuvor
Sah' im Heere?

Apostasie.

Siehst du dies
Zeichen, Kirche, nicht an mir,
Das mir gab die Taufe da?
Bin ich dein Soldat nicht?

Kirche.

Ja;
Von woher kamst du zu mir?

Apostasie.

Weit herum mein Loos mich streute;
Ließ an deinen Hof mich laden
Von des nord'schen Meers Gestaden[27]),
Ruhm mir zu erwerben heute
Unter deiner Fahne.

Kirche.

Sprich,
Wie, da mein Soldat du bist,
Der von mir geworben ist,
Zeigst du jetzt so furchtsam dich?

---

27) Der Norden ist der Hauptsitz der Häresie.

Apostasie.

Weil der Feind uns stark bedroht
Hier in seiner blinden Wuth.

Kirche.

Hast verpfändet mir dein Blut,
Und doch fürchtest du den Tod?
Taufe!

Taufe.

Was befiehlst du?

Kirche (leise zur Taufe).

Gieb
Acht auf den Soldaten hier,
Weil er sehr verdächtig mir
Noch in seinem Glauben blieb.

Taufe.

Den ich selber angeworben,
Dessen Treue macht dich bangen?

Kirche.

Wer zu zweifeln angefangen,
Ist dem Glauben bald erstorben.

Lärm hinter der Scene.

Synagoge.

Erd und Himmel soll'n bezeugen
Meine Tapferkeit mir heute.

Kirche.

Nahe sind des Feindes Leute.
Zu den Waffen!

Alle.

In den Reigen!

Alle ab mit gezogenem Degen. Die **Apostasie** will ihnen folgen, vermag es aber nicht.
Trommeln, Trompeten und Schlachtgetöse hinter der Scene.

Apostasie.

Wie? da dort ich kämpfen sehe,
Kann mein Muth zurück hier bleiben,
Kann die Furcht noch nicht vertreiben,
In der rathlos hier ich stehe?
Doch, weh' mir! Versuch' ich's auch
Für die Kirche jetzt zu sterben,
Läßt mich Kraft doch nicht erwerben,
Ihr zu weih'n des Lebens Hauch,
Was in meinem Geist ich denke.
Kirche! deinen Wunderdingen,
Da mich meine Gründe zwingen,
Nimmermehr ich Glauben schenke.
Darf ich anders mir erlauben
Zu erwägen meine Gründe,
Zweifel dann genug ich finde,
Die mich zwingen, nicht zu glauben.
Doch der Kampf entbrannte sehr,
Wie ich seh', auf beiden Seiten.
Laß mich, Furcht, ihm näher schreiten;
Nichts will jetzt ich wissen mehr;
So mein Grübeln ich besiege.
Ein Soldat des Glaubens bin ich.
Doch, welch' schwachen Muth gewinn' ich!

Stimmen (hinter der Scene).

Zu den Waffen! Auf zum Kriege!

Einige.

Unsre Synagoge lebe!
Ihre Freiheit sie erwerbe!

Andere.

Auf das Judenthum! Es sterbe!
Nur allein die Kirche lebe!

Die Apostasie entfernt sich. Von der anderen Seite tritt Zabulon auf.

Zabulon.

Immer meine Furcht ausbricht,
Wenn den Kampf so toben hör' ich.
Doch, kein guter Jude wär' ich,
Hätt' ich gute Furcht auch nicht.
Was für Töne muß ich hören,
Die sich wüthend Antwort geben!
Wollen lieber, du, mein Leben!
Uns're Liebe uns erklären.
Kann es wirklich Nutzen geben,
Stirbt ein Mensch? Ich sage nein.
Wenn du mich verlierst[28]), giebt's kein
Andres Leben mehr zu leben.
Also thu' ich wohl daran,
Kümmerlich dich zu bewahren,
Wollen länger wir noch fahren,
Wie man's mit dem Brot stellt an[29]).
Will mir diesen Winkel wählen,
Um die Schlacht hier zu betrachten,
Einmal, (das ist zu beachten)
Daß von ihr ich kann erzählen;
Dann, damit ich gleich von hier
Sichrer mich zur Flucht erhebe.

Stimmen.

Sieg!

Andere.

Ja Sieg!

Alle.

Die Kirche lebe!

Die Synagoge tritt auf am Gesicht blutend und verwundet.

---

28) Er redet sein Leben an.

29) D. h. wollen wir noch länger zusammen reisen, so muß ich dich, mein Leben, so gut zu Rathe halten, wie man mit dem Brote sparsam ist, wenn der Vorrath lange dauern soll.

Synagoge.

Ich Unsel'ge! Wehe mir!
In dem ersten Kampfe schon
Büßt' ich Ruhm und Ehre ein!
Wahrlich, Wahrheit scheint's zu sein,
Dieser Mensch war Gottes Sohn,
Dem ich Tod gab. Ueber mich,
Ueber meiner Kinder Brut,
Regnet sein unschuldig Blut.

Zabulon.

Regnet gut.

Synagoge.

Wer regte sich
Hier?

Zabulon.

Weiß nicht.

Synagoge.

Bist du ein Jude?

Zabulon.

Ich bin nur —

Synagoge.

Sprich, wenn's beliebt.

Zabulon.

Das Wenigste, das es giebt.

Synagoge.

Nun was denn?

Zabulon.

Ein armer Jude.

Synagoge.

Bist Hebräer du, so sage
Jedem, der mir folgen will,
Daß die Synagoge still
Jetzt geflohn mit bittrer Klage

Aus Jerusalem; so eilig,
Den Lebend'gen zu entkommen,
Hätt' ich meinen Weg genommen,
Daß bei Todten nur mehr weil' ich.
Denn der Römer Regimente
Nahmen's so zu Herzen sich,
Den zu rächen, welchen ich
Tödtete durch fremde Hände,
Daß all meine Macht zerrann,
Kaum mir Raum zur Flucht gegeben,
Daß ich weder weiß, wo leben,
Noch wo sterben jetzt ich kann.
Und da nun, (o Schmerzenswoge!)
Niemals mehr (o Sturmesgraus!)
Tempel, noch Altar, noch Haus
Hat fortan die Synagoge,
Magst du meinen Söhnen sagen
(Ohne mich ja leben sie
Jetzt), damit die Kirche nie
Weitren Sieg davon kann tragen,
Werd' ich Rom gehorsam sein,
Daß sein Heidenthum mir Armen
Gunst gewähre und Erbarmen,
Legt's auch Last mir auf und Pein.
Daß mit ihren neu'n Altären
Nie die Christen triumphiren,
Will ich Heiden mir erküren,
Daß sie Hülfe mir gewähren.
Und da fürder nicht mehr sein
Ich die Synagoge kann,
Wird der Sklaven Volk fortan
Jetzt mein Unglücksname sein.

Ab.

Zabulon.

Alles, was du aufgetragen
Bin zu thun ich gern erbötig;

Ja, auch mehr noch sagt' und thät' ich,
Wüßt' ich, was ich sollte sagen.
Doch was geht denn mich das an?
Ich erklärte mich neutral.
Kirche ist heut meine Wahl,
Da sie jetzt den Sieg gewann.
Bessres läßt sich nicht ersinnen;
Daß den Sieger man begrüße,
Meinen alle Hasenfüße.
Nun soll meine List beginnen
Sich zu zeigen; und da hier
Mit Musik schon und mit Singen
Jubelnd sie die Kirche bringen,
Halt auch ich mich jetzt zu ihr.

Musik hinter der Scene.

So mir's ganz ersprießlich ist,
Wenn mein Individuum,
Jude bei dem Judenthum,
Bei den Christen wird ein Christ.

Die **Musiker** treten auf. Dann die **Taufe**, das **Gebet**, die **Buße** und die **Priesterweihe**; zuletzt die **Kirche**. Alle mit Zweigen und Blumen, die sie ihr auf den Weg streuen.

Musik.

Es lebe die streitende
Kirche, die hehre,
Und über die Feinde
Triumph sie erwerbe.

Taufe.

Es bekränz' den Seraph hier.
Der gesiegt im ersten Streite,
Jericho mit Blumen heute,
Ephraim mit Palmenzier.

Gebet.

Aus des Paradieses Thür
Laßt des Frühlings Rosen traufen.

Musik.

Es lebe die streitende
Kirche, die hehre.

Priesterweihe.

Ihre Schläfen laßt umgeben
Der Gemeinde gläub'gen Kranz,
Libanon den Lorbeerglanz,
Bethphage den Oelzweig heben!

Buße.

Mögest du unsterblich leben,
Siegreich durch die Zeiten laufen.

Musik.

Und über die Feinde
Triumph sie erwerbe.

Zabulon.

Ueber alle Judenschaaren,
Die dir widerstanden schon,
Halte so Inquisition,
Daß den Trotz sie lassen fahren,
Ob auch meine Ahnen waren
Holz für ihren Scheiterhaufen.

Musik.

Es lebe die streitende u. s. w.

Taufe.

Wer bist du? Ich kenn' dich nicht.

Zabulon.

Ich? Wüßt ich auch wer ich bin,
Brächt's euch schwerlich doch Gewinn.

Kirche.

Ist er von den Unsren nicht?

Taufe.

Nein.

Zabulon.

Was muß ich sein denn?

Kirche.

Wie
Kamst du her?

Zabulon.

Wie das gekommen,
Wenn man Abschied hat genommen.
Kurz ich kam; weiß selbst nicht wie.
Bin nun hier, weil ohn' Gefährde
Treu ich will dem König sein.

Kirche.

Taufe, führe du ihn ein
Durch dein Zeichen.

Taufe.

Ja, ich werde;
Denn mit freundlichem Erbarmen
Hoff' ich Keinen abzuweisen.

Zabulon.

Wärt ihr Geld, Herr, würd' es heißen,
Das verweigert man den Armen [30]).

Taufe.

Sag', wie heißt du?

Zabulon.

Zabulon.

Taufe.

Sollst Johann nun heißen; Gnade
Heißt das.

---

30) Der Jude scheint darauf anzuspielen, daß ihm eine materielle Unterstützung lieber wäre, als die geistige Wohlthat der Taufe.

Zabulon.

Diese brauch' ich g'rade.

Kirche.

Da der Himmel also schon
So begünstigt mein Geschick,
Daß mir dieser Sieg gelang,
Sagen wir dem Himmel Dank.
Drum besinget dies mein Glück.

Musik.

Es lebe die streitende
Kirche, die hehre,
Und über die Feinde
Triumph sie erwerbe!
Und in ew'gem Frühling erbe
Immer Glück sie nur und Ruhm.

Waffenlärm hinter der Scene. Alle erschrecken.

Stimmen (hinter der Scene).

Immer leb' das Heidenthum!
Der katholische Glaube sterbe!

Kirche.

Ha, was giebt's?

Zabulon.

Was wird es sein,
Wenn hier solcher Lärm entsteht,
Als, daß schlimm es uns ergeht,
Jetzt, da ich mich mischte drein?

Kirche.

Welch Verwegner wagt zu stören
Durch Geschrei und Lärm der Waffen
Diesen Dank, der hier zum Himmel
Durch die Lüfte wird getragen?

Die Apostasie tritt auf.

Apostasie.

Katholische Monarchie!
Nicht mit deinem Sieg so prahle,
Ohne daß du siehst, wie viele
Feinde rings dich jetzt umlagern.
Die verräth'rische Nation,
Die mit grausamer Gewalt sich
Deinem König widersetzte,
Bis sie selber ihm erschlagen
Seinen einz'gen Erstgebor'nen,
Die hochmüthig zu den Waffen
Griff und all' ihr Volk verleitet,
Daß es folge ihrer Fahne,
Da sie dir zu widerstehen
Selbst nicht mehr sich sah im Stande,
Und zu hindern nicht vermochte,
Daß eindrangen deine Waffen,
Da sie sah, wie sehr gebrochen
Ihrer Synagoge Kraft sei,
Die es war, die aufgestachelt
Sie zu solchem Widerstande,
Ohne Klugheit, ohne Vorsicht
Sie verleitet hat zum Kampfe,
Rief das Heidenthum herbei jetzt,
Daß es schütze ihre Sache.
Ihm hat jetzt sie übergeben
Ihre besten Truppen alle,
Ihm hat eingeräumt sie willig
Jetzt die Führung ihrer Waffen,
Hat vor ihm sich so erniedrigt,
Daß sie seine Feldherrn annahm
Und als Sklavin lebt, denn wohl
Ist's ein sklavisches Gebaren,
Eines Feind's sich zu bedienen,
Sich zu sichern vor dem Andern.
So sehr ihnen unterthänig

Ward sie, daß mit Herrscherwalten
Nun die freien Römer (frei ja
Sind sie, weil sie keinen andern
Herren über sich erkennen)
Ganz als Sklavin sie behandeln.
So verstockt sind diese Juden,
Und so blind in ihrem Wahne,
Daß sie lieber all' ihr Recht
So sich wollten rauben lassen,
Als sich dir zu unterwerfen.
Denn das erste, was sie thaten,
Jene Heiden, war, daß ihnen
Sie Tribut zu zahlen zwangen;
Also daß in harte Knechtschaft
Ihre Freiheit sich verwandelt,
Und die Juden nun geworden
Nur des Heidenthums Vasallen.
So vereinigt kommen Heiden
Und Hebräer jetzt bewaffnet
Dich im Felde aufzusuchen.
Ihrer Truppen wilde Schaaren
Auf den Bergen ungehindert
Schon und in den Städten lagern.
Alle haben sich verschworen
Jetzt in ihres Zornes Rasen,
Daß dein Blut in Strömen solle
Fließen, röthend alle Wasser [31]),
Bis du jede Kraft verloren,
Bis dein Erbe du verlassen,
Du aus ihrem Reich gewichen
Und geflohn'n aus ihren Landen.
Und so groß ist ihre Wuth,
Daß schon in dem ersten Kampfe,

---

[31]) Anspielung auf die blutigen Verfolgungen, welche das Reich Gottes durch Juden und Heiden zu erdulden hatte.

Grausam mordend, hingeschlachtet
Sie unzähl'ge Kinderschaaren [32]).
Deine reichsten Schätze raubend,
Fielen an sie die Bagage;
Aus elftausend Jungfrau'n dort sie
Einen einz'gen Leichnam machten [33]).
Gegen solch vereinte Kräfte,
Die so stark und so gewaltig,
Kann sich deine Macht nicht schützen,
Nicht erretten deine Kraft dich.
Um so wen'ger, wenn auf's Meer die
Augen wendend, du gewahrest
Dort, ein schwankend Spiel der Winde,
Jenen großen Wald von Masten,
Der dir, jeden Ausweg hemmend,
Alle Zufuhr untersaget,
Mit Galeren und mit Schiffen
Schließend die Verbindungsstraßen.
Sieh nun, was du gegenüber
Solcher Macht gedenkst zu machen,
Eh' von ihrem Zorn besiegt, von
Ihrem Anprall du geschlagen,
Nicht mehr kannst capituliren.
Von den letzten Waffenthaten
Ganz erschöpft ist noch dein Volk;
Und wenn du dich zu verschanzen
Etwa denkst auf diesem Berge,
So bedenke, wie vermagst du
Dich vor schnellem Tod zu sichern
Bei dem Mangel aller Nahrung?
Denn erliegen mußt du bald des

32) In dem Morde der unschuldigen Kinder, den der Jude Herodes verübte.

33) Anspielung auf das Martyrium der heil. Ursula und ihrer elftausend Gefährtinnen, ein Mord, der, von den Heiden verübt, hier dem der unschuldigen Kinder als Seitenstück gegenübergestellt wird.

Hungers und des Durstes Qualen,
Wenn nicht etwa du im Wortsinn
Deuten willst, was einst befahl der
Herr dem Petrus nur figürlich
Von unreiner Thiere Schlachten[34]).

Kirche.

Schweige, schweige! Du beleidigst
Durch dein niedrig feiges Zagen
Meine Majestät, da deutlich
Zu erkennen so du gabest,
Daß du noch nicht weißt, daß wohl ich
Mich bedrängt erblicken manchmal
Kann durch Wuth und Grausamkeiten,
Aber nie besiegt mich halten.
Große Feinde konnten wohl mich
Schon in meinem frühsten Alter
Hart bedrängen, aber niemals
Mich vernichten ganz und schlagen;
Denn mein ewiger Bestand
Ueberdauert alle Alter.
Du, Gebet, des Himmels Vogel,
Welcher, immer voll der Gnade,
Zu durchdringen weiß des Himmels
Unerreichbar hohe Hallen,
Breite deine schönen Flügel
Aus dem Winde jetzt, und laß dich
In des Himmels Tempel tragen;
Dort dem König selber sage
Die Verfolgung, die mir drohet.
Daß er mich beschütze, sag' ihm,
Jene Hülfe jetzt mir sende,

---

34) Anspielung auf das bekannte Gesicht des heil. Petrus (Apostelgesch. cap. 10). Der Sinn ist: Was dem Petrus dort symbolisch gezeigt wurde, wird wirklich in Erfüllung gehen, wenn die durch die Belagerung entstandene Noth dich zwingen wird, zu ekelhafter Speise zu greifen.

Die zu stärken mich im Stande,
Brot und Wein, die allgemeine
Provision, die dort vorhanden.

Gebet
(allmählich emporschwebend).

Schon erhebt mein brünstig Flehen
Sich mit goldnem Flügelschlage;
Ueber mich erhoben, werd' ich
Durch der Lüfte Raum getragen.

Kirche.

Seiner treuen Diener Flehen
Wiederhol' mit süßem Klange
Du dem König, der dort sitzet
Auf dem Thron von Diamanten.

Alle.

Unendlicher Gott,
Du großer, gewalt'ger,
Erhöre die Thränen
Getreuer Schaaren!

Gebet
(immer höher schwebend).

In den Bergen lebt die Kirche
Jetzt von Feinden rings umlagert,
Und von allen Seiten drängen
Nun heran die Widersacher.

Alle.

Unendlicher Gott,
Du großer, gewalt'ger,
Erhöre die Thränen
Getreuer Schaaren.

Gebet.

Ist's auch wohlverdienter Zorn,
Herr! und ihrer Sünden Strafe,
Laß dich rühren und besänft'gen
Doch, durch des Gebetes Sprache.

Alle.

Unendlicher Gott,
Du großer, gewalt'ger,
Erhöre die Thränen
Getreuer Schaaren.

Das Gebet verschwindet.

Kirche.

Jetzt, da nicht mit gleichen Kräften
In das Feld wir hier zum Kampfe
Ziehen können, laß in Bergen
Und in Felsen uns verschanzen.
Denn nicht wär' es gut, daß unser
Heer wir hier vertreiben lassen,
Und der König jetzt verliere
Den Besitz von diesem Lande,
Der bisher ihm war gesichert.
Also will für jetzt ich trachten
Hier mich zu befest'gen gegen
Diese feindlichen Gewalten.
Dieses Berges Umkreis werde
Nun umgeben mit zehn starken
Wällen; denn mein Sieg ist sicher,
Sind die Zehne nur bewahret
In dem Herzen [35]). Gegenüber
Diesem Gürtel, den sie machen,
Mögen die zwölf Regimente
Dann des Glaubens Wache halten [36]).
Und die sieben Kapitäne [37]),
Welche ihren Sold erhalten,
Daß sie immer mich umgeben,
Sollen mir zu Seite dann in

---

35) Die zehn Gebote.
36) Die zwölf Glaubensartikel.
37) Die sieben Sacramente.

Dieser Weise stehn. Das Thor
Soll die Taufe mir bewachen,
Daß, wer nicht auf ihrer Liste
Steht, den Zutritt nicht erhalte.
Und die Runde immerwährend
(Daß nicht etwa hier ein Fant sich,
Selbst nicht wissend, wer er sei,
In der Festung Platz aufhalte)
Soll die Firmung machen; diese
Prüfe ihn zum zweiten Male.
Dann das Zeughaus, wo wir unsre
Munitionen aufbewahren,
Mühsal, Schweigen, Leiden, Thränen,
Abtödtung, Entbehrung, Fasten,
Sei der Buße übergeben,
Unsrem Waffenlieferanten.
Wo das Brot wird aufbewahrt, im
Magazin des Proviantes,
Soll die Communion befehlen;
Sie vertheil' es unter Alle.
Wo die Kranken und Blessirten
Man verpflegt, im Hospitale,
Soll die Oelung commandiren.
Die Kapelle dann des Lagers
Sei vertraut der Priesterweihe,
Welche Alles ordne an dort.
Und die Frauen, welche theilen
Mit uns die Belagrung standhaft,
Sollen dann geborgen werden
In dem Hause der Bagage,
Das die Ehe würd'ger Weise
Commandire als Alkayde[38]).
Immer sei: Ein Gott! Parole

[38]) Alkayde (nicht zu verwechseln mit Alkalde, der amtliche Name einer Magistratsperson) heißt der militärische Commandant eines festen Platzes.

Für die Posten auf der Wache.
Außerdem noch Gegenzeichen,
Um zu sichern vor Verrath uns,
Muß es stets verschiedne geben,
Also, daß dem heil'gen Namen,
Gottes man hinzu noch füge
Andrer Attribute Wahrheit,
Wie, ein Gott, der Mensch geworden,
In der Jungfrau Schooß empfangen,
Und: ein Gott, im Sakramente
Wirklich thronend und wahrhaftig.
So gelingt's zu widerstehen,
Wenn wir solche Ordnung halten,
Jedem Angriff der Tyrannen,
Bis in Noth und in Belag'rung,
Welche heut' die Kirche duldet,
Des katholischen Monarchen
Allgemeine Provisionen
Die uns retten, wir erhalten.

Taufe.

Jeder wird mit Sorgfalt jetzt des
Aufgetragnen Amtes warten,
Immer wachsam.

Apostasie (für sich).

Nur nicht ich,
Der voll Furcht ich und voll Zagen
Mich betrübe in Gedanken.

Buße.

Keiner wird im Glauben wanken.
Laßt die Mühe uns beginnen,
Die wir hier zu tragen haben,
Gleich bei den Befestigungen!

Priesterweihe.

Wie vortrefflich, Buße, sprachst du!
Geh'n wir Alle.

Zabulon.

Wär's nicht besser,
Eh' du uns befiehlst die Arbeit,
Uns zu geben die Rationen?
Kraft ja fehlt dem leeren Magen.

Kirche.

Ja; die Communion wird Brot euch
Geben gleich, wenn ihr's verlanget.

Apostasie.

Schlechte Ration für mich ist
Solch ein Brot, das, ganz substanzlos,
Nicht genügt zu meiner Nahrung!

Kirche.

Kommt! Nicht fürchtet die Belag'rung;
Denn unmöglich ist's, daß an der
Provision wir Mangel haben;
Umsomehr, da das Gebet
Schon betrat des Himmels Hallen.
Seine Worte wiederholend
Ruft zu ihm auch unsre Sprache:

Alle.

Unendlicher Gott,
Du großer, gewalt'ger,
Erhöre die Thränen
Getreuer Schaaren!

Alle entfernen sich, außer Zabulon.

Zabulon.

Wie, wozu, so ohne Weitres,
Kam's denn, daß mir's eingefallen,
Zu der Taufe hinzulaufen,
Um zu spielen hier den Pathen?
Doch, da einmal drin ich sitze,

Giebt's wohl eine größre Patsche
Als die meine? Jude! Arm! und
Noch belagert! Wo denn mag wohl
Ausgetheilt das Brot hier werden?
Ob zwei Sprichwörter auch sagen:
Schmerzen sind mit Brot gelinder,
Hunger würzt auch schlechte Nahrung—
Doch da kommt mit Brot schon Einer;
Dieser wird das Haus mir sagen.
He, Soldat! wo kriegt man's Brot?

Die **Apostasie** tritt auf mit einer großen Hostie, sie zerstreut betrachtend.

Apostasie.

Nicht begreif ich's.

Zabulon.

Gieb doch Achtung!

Apostasie.

Wie ist's möglich, daß dies Fleisch
Wäre?

Zabulon.

Dies hier Fleisch? Was sagst du?

Apostasie.

Und auch Blut; wie ist es möglich?

Zabulon.

Ungereimtes Zeug nur sagt er.
Brot heißt das bei mir zu Hause;
Fleisch und Blut wird's sicher aber,
Wird's gegessen mit Gedeihen.

Apostasie

(indem sie eine Handbewegung macht, erhält
Zabulon eine Ohrfeige).

Laßt mich, thörichte Gedanken!

Zabulon.

Bin ich ein Gedanke denn?

Apostasie

(Zabulon bemerkend).

Wer ist hier?

Zabulon.

'S ist Niemand da mehr,
Ist schon fort.

Apostasie.

Verzeiht mir, Freund,
Wenn, mich wundernd, euch hier traf ich.

Zabulon.

Ja; doch konntet ihr euch wundern
Nach der anderen Seite. Sagt mir
Zum Entgelt, wo dieses Brot
Man kann ausgetheilt erhalten?

Apostasie.

Fordert's von der Communion.

Zabulon.

Sagt mir noch, (gleich nehm' ich Abschied
Dann) habt ihr schon viel gegessen
Von dem Brot, das ihr erhalten[39])?

Apostasie.

Noch nicht einmal kosten wollt' ich's.

Zabulon.

Und die Kirche glaubt, zur Nahrung
Wird ein Bissen mir genügen
Von dem Brot, das ich erhalte?

---

39) D. h. ist diese Hostie das ganze Brot, das ihr erhalten habt?

Denn es machen, wenn ich esse
Vierzehn Brote noch kaum satt mich.
Bin auf schöne Kost gesetzt!
O wie bin ich angerannt hier!

Ab.

Apostasie.

Weißes Räthsel du, worin
Mir der Glaube bietet dar,
Was Figur im Manna war,
Wo so viel Geschmack war drin,
Seh' ich Brot, wie kann mein Sinn
Glauben denn, daß Fleisch du bist?
Das ein grober Irrthum ist.
In dem Zweifel, der mich quält,
Glaub' ich nicht, was man erzählt,
Sondern was mir sichtbar ist.
Frucht, die jener Baum gegeben
Wohl des Todes und des Lebens,
Da sie, so verschiednen Strebens,
Tod dem Einen, Andern Leben
Giebt, fühl' hier ich Brot nur eben,
Wie in meinem Geist ich's faßte,
Daß du Fleisch? Die Thorheit laste
Nicht auf mir. Denn was ich höre,
Glaub' ich nie, bei meiner Ehre!
Eher, als was ich betaste.
Schöner Thau, der einst sich bot
Dar als gläub'ger Bitte Lohn
Auf dem Ließ des Gedeon,
Den geweint das Morgenroth,
Riech' und schmecke hier ich Brot,
Keinen Grund ich dann entdecke,
Daß du Fleisch und Blut. Nicht schrecke
Ich zurück vor dem Befehle,
Daß ich glaub', was man erzähle

Mehr, als was ich riech' und schmecke [40]).
Bist denn Brot du, und nichts mehr
Für das Auge, für die Hand,
Zung' und Nas' als Brot bekannt,
Bist du Brot auch für's Gehör.
Brichst du, wird sich's zeigen sehr [41]).
Nimmer könnt' ich's ja ertragen,
Da mich solche Zweifel plagen,
Mit dem Wahn mich zu begnügen,
Daß vier Sinne mich belügen,
Einer nur kann Wahrheit sagen.
Drum weil ich's nicht glauben kann,
Stets mit Zweifeln kämpfe drüber,
Geh' ich jetzt zum Feinde über.
Nicht zu dulden steht mir an,
Da ich nichts verdiene dran,
Hier des Hungers Qual und Müh,
Und des Durstes Agonie;
Zu entflieh'n der Kirche streb' ich;
Und durch diese Flucht nun geb' ich
Anfang der Apostasie.

Der Hintergrund der Bühne öffnet sich und man erblickt die Festungsmauer.

Jene Mauer, die dort steht,
Die den Horizont begränzt,
Die den Berg hier rings umkränzt,
Fast bis an die Wolken geht.
Wie dann auszuführ'n geräth
Mir der Plan, den ich gefaßt?
Wie entweich' ich hier mit Hast?
Doch, der Weg sich mir erschloß.
Dort ein zügelloses Roß

---

40) Vergl. die analogen Stellen in dem Auto: Die göttliche Philothea (Bd. II. S. 435 u. ff.) und das Festungswerk des Speichers. (Bd. XII. S. 42 u. ff.)

41) Durch das Geräusch, das beim Brechen des Brotes entsteht.

('S ist mein Geist, der sonder Rast)
Seh' ich; drauf will ich mich schwingen,
So entkomm' ich diese Nacht.
Taufe hält am Thore Wacht.
Doch hindurch will schnell ich dringen,
Mir den Ausgang kühn erzwingen.
Bald bin ich in Sicherheit.

Ab.

Taufe (hinter der Scene).

Achtung! Schießet! Wachsam seid.

Schüsse hinter der Scene.

Die Taufe und die Kirche treten von verschiedenen Seiten auf.

Kirche.

Wo kommt dieses Schießen her?
Kommt der Feind denn?

Taufe.

Nein; vielmehr
Es verließ der Feind uns heut.

Kirche.

Wie denn?

Taufe.

Ein verfaultes Glied,
Das vom Stamme abgebrochen,
Hat der Wälle Kreis durchbrochen,
Der sich um die Festung zieht.
Dort zum Feinde hin es flieht.
Ich bemerkte seinen Schritt,
Ich, die selber hier ihn litt,
Platz und Sold ihm gab; der Wicht
Floh mit dem; den Glauben nicht,
Nur mein Zeichen nahm er mit [42]).

---

[42]) Den Taufcharakter nämlich, der auch in dem Häretiker fortdauert.

Kirche.
(der Apostasie nachrufend).

Weßhalb konnt'st du dir erlauben,
O Soldat, mein Heer zu fliehen,
Boshaft so dich zu entziehen?

Apostasie (hinter der Scene).

Zweifel sind's an deinem Glauben.

Kirche.

Und was konnte dir ihn rauben?
Was zum Anstoß dir gedieh?

Apostasie
(aus der Ferne zurückrufend).

Sakrament, — Eucharistie.

Kirche.

Weh' dir, daß du mich nicht hörst,
Daß als Ketzer du zuerst,
Anfang gabst der Häresie!
Wehe mir! Da dieser nun
Ueberlief zu unsrem Feinde
Als Verräther der Gemeinde,
Wird er ihm zu wissen thun
Meine Schwäche. Kann er nun
Auch mich selbst der Schwäche zeihen
Nimmer in des Feindes Reihen,
Wird er unsre Noth verrathen
Doch, in die wir schon gerathen,
Unsrem Hunger Worte leihen.
Seh'n sie mich in Trauer schweben,
Hoffen sicher sie den Sieg,
Daß ich ihnen unterlieg'.
Neuen Muth wird's ihnen geben.
Bist verlornes Schaf du eben,
Oder Falke, der entfloh'n,
Kehre um, ermattet schon,

Fremdem Herrn nicht hörig werde!
Kehre Schaf zu meiner Heerde!
Falke, komm auf meinen Ton[43])!
Ach, er hört mich nicht, er fliegt
In unsel'gem Wahn geschwind
Weiter, schneller als der Wind.
Alles hinter ihm schon liegt!
Diesen Schaden auf nun wieg't
Durch Verdopplung eurer Wachen;
Fördert rüstig alle Sachen,
Die vor seinem Trug uns schützen.
Dazu wird es jetzt auch nützen,
Daß wir andre Zeichen machen.
Sorg't, daß diesen größ'ren Feind
Treff' die Strafe nun auch hart.
Wenn der Freund Verräther ward,
Größ'rer Feind er noch erscheint.

Taufe.

Sets ich dir zu dienen meint'.
Doch du wein'st aus Kümmerniß?

Kirche.

Bin ich Mutter nicht?

Taufe.

Gewiß.

Kirche.

Also laß mich weinen schon;
Weißt, daß um verlornen Sohn
Jede Mutter weinen müß'.

Alle ab.

Das Lager der Feinde. Die Apostasie tritt auf zu Pferde.

---

43) Vergl. das Auto: Das Festungswerk des Speichers (Bd. XII. S. 47).

Apostasie.

Ein zügelloses Roß —
Der Name mir aus heil'ger Feder floß;
Vom heil'gen Geist diktirt
Mit Recht die wilde Häresie ihn führt.
Meine Gedanken sind
So schnell, so zügellos ja wie der Wind.
Der Römer Monarchie!
Familie du der stolzen Juden, die
Abscheulich stets der Christen Heere fand!
Des Tempels Sturz! Der Fama Gegenstand [44])!

Die **Synagoge** tritt von der einen Seite auf, in schwarzer Kleidung, mit Feldherrnstab, und von der anderen das **Heidenthum** in römischer Tracht mit Lorbeerkranz und Scepter.

Synagoge.

Wer rief mein Zeichen?

Heidenthum.

Wer hat mich genannt?

Apostasie.

Ein neuer Abenteurer,
Der sich entschloß zu dienen hier als Eurer.

Synagoge.

Steig' ab. Wer bist du, sage!

Apostasie (vom Pferde steigend).

Ich bin, da Antwort heischet deine Frage,
Ein von der Kirche, der'n Vasall ich war,
Getrenntes Glied, verhaßt ihr ganz und gar.
Zu helfen komm' ich (darin such' ich Ruhm)
Dem Heidenthum jetzt und dem Judenthum
Zum Trotz der Kirche. Sei's der Welt nun kund,
Daß aus uns Drei'n besteht der starke Bund,
Der sie verfolgt.

---

[44]) Die Römer werden durch die letzten Worte bezeichnet, die den Tempel zerstörten und deren Ruhm die ganze Welt erfüllte.

Heidenthum.

Im Hafen meiner Arme
Dann sicher lande!

Synagoge.

Ich auch dich umarme
So fest, daß solche Schlinge
Dem Tod selbst zu zerreißen nicht gelinge!
Und da du angekommen,
Gieb Kunde uns, was drinnen du vernommen.

Apostasie.

Die Kirche, die auf Erden
Noch kämpft und triumphir'nde hofft zu werden,
War in der ersten Zeit
Unglücklich schon durch der Verfolgung Leid;
Zu flieh'n beschloß sie drum
Vor'm Heidenthum und vor dem Judenthum,
Auch vor der Häresie;
Wir Dreie wüthend ja verfolgten sie;
Verschanzt' sich in den Bergen,
Um vor der Feinde Anprall sich zu bergen,
Und leidet, standhaft, dort so große Noth,
Daß nichts im ganzen Berg dort sich ihr bot,
Was Speise ihr und Nahrung geben könnte,
Kein Bett, das Ruh' ihr und Erquickung gönnte;
Nur Brot der Schmerzen ißt sie dort allein,
Ihr Trank kann nichts als Thränenwasser sein.
So hoch stieg ihre Qual,
Daß schon unreine Thiere sich zum Mahl
Die Krieger wählen; so gewiß ist das,
Wie, daß Johannes einst Heuschrecken aß [45]);
Und Alle, da die Leiden sich vermehren,
Von wilden Kräutern sich der Erde nähren,

[45]) Von Johannes dem Täufer erzählt der heil. Marcus (1,6): „Johannes aber hatte eine Kleidung von Kameelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß Heuschrecken und wilden Honig."

Daß, wer sie so erschöpft gesehen hätte,
Geglaubt, es sei'n lebendige Skelette.
Die Kost, mit der sie sich begnügen müssen,
Ist Brot, geschmacklos, nur ein einz'ger Bissen.
Doch soll'n für wahr sie's halten,
Daß dieser Bissen nur sie werd' erhalten.
Ich hab' ihn aber, der ihr täglich Brot,
Den Wein auch, den sie bot,
Vergossen und verschmäht,
Geläugnet ihr Geheimniß hab' ich, seh't!
Drum muß ich euch nun wohl Gehorsam weihen,
Und flieh'n des Elends Reihen
Auf jenem Berge jetzt,
Den Sonne krönt und den das Meer benetzt [46]).

Heidenthum.

Geringen Ruhm erwerbe
Ich, wenn ich seh', daß sie vor Hunger sterbe.
Mein Schwerdt nur soll sie tödten,
Das ich gedenk' in ihrem Blut zu röthen.
Daß die Geschichte lüg',
Schreibt ihrer Noth nur zu sie meinen Sieg,
Die Wälle und die Thürme
Mit meinem Heer schon morgen ich bestürme.
Doch, um das auszuführen,
Will ihre Posten ich recognosciren.
Und da der Graus der Nacht schon niedersinkt,
Und mit dem düstren Todtentuch umschlingt
Der Sonne Leichnam, die, da sie versunken,
Läßt sprüh'n aus ihrem Grab der Sterne Funken,
Der Mauer mich zu nahen jetzt ich mein'.

Synagoge.

Wir gehen Alle mit.

---

46) Die Festung, in der die Kirche sich verschanzt hat, liegt nach der Annahme des Dichters auf einem Berge, dessen Fuß das Meer bespült, da der erwartete Proviant später zu Schiffe ankommt.

Heidenthum.

Mit mir allein
Geh' sicher ich; doch kommt, damit wir Drei'
Erspähen, wo der Stoß am leicht'sten sei.
Doch ein'ge Truppen mögen uns begleiten,
Wenn wir, entdeckt, zum Kampfe müßten schreiten.

Die Dreie entfernen sich. Von der anderen Seite treten auf die **Priesterweihe**, die **Taufe** und die **Buße**, mit Feuerwaffen versehen.

Taufe.

Den ersten Posten hier
Jetzt zu bewachen scharf, gebühret mir.

Buße.

Auf jener Höh' dort oben ist mein Ziel,
Wo sich der zweite Wall erhebt.

Priesterthum.

Mir fiel
Die Wache hier zu, diese Nacht zu halten.

Sie begeben sich an ihre Posten. Die **Apostasie**, das **Judenthum** und das **Heidenthum** treten auf.

Apostasie.

Verdoppelt, scheint's, die Posten sie verwalten.

Taufe.

Parole ist: E i n G o t t.

Buße.

Mein Gegenzeichen
Der M e n s c h g e w o r d n e.

Priesterweihe.

Und im wunderreichen
S a c r a m e n t hab' ich mein's.

Apostasie.

Ich weiß das Zeichen;
Laßt geh'n mich.

Heidenthum.

Nein, zur Schmach müßt' mir's gereichen,
Wär' ich der Erste nicht in dieser Nacht.

Apostasie und Judenthum bleiben zurück. Das Heidenthum nähert sich.

Taufe.

Ich höre Leute. Wachet!

Buße.

Wachet!

Priesterweihe.

Wach't!

Heidenthum.

Noch bin ich nicht der seinen Muth Bereu'nde!

Taufe.

Wer geht da?

Heidenthum.

Freunde sind es.

Taufe.

Was für Freunde?

Heidenthum.

Soldat der Festung.

Taufe.

Sprich dich deutlich aus;
Wer lebt, sag' an.

Heidenthum (für sich).

Mit meinem Muth ist's aus;
Sie merken, daß es Unrath hier gegeben.

Taufe.

Wer lebt? Sag' an das Wort!

Heidenthum.

Die Götter leben.

Taufe.

Zurück, wenn dich noch Lebenslust erfüllt!
Ein Gott ist die Parole, die hier gilt.

Heidenthum.

Mein Leben hab' ich in Gefahr gebracht.

Das Heidenthum zieht sich zu den beiden Anderen zurück.

Synagoge.

So geh' denn ich.

Taufe.

Gebt Acht!

Buße.

Gebt Acht!

Priesterweihe.

Gebt Acht!

Taufe.

Wer kommt da?

Synagoge.

Freunde.

Taufe.

Nicht so eilig; halt!

Synagoge (für sich).

Mein Herz klopft in der Brust mir mit Gewalt.

Taufe.

Wer lebt? Bevor ich unsanft dich berühre.

Synagoge.

Ein Gott lebt und regiert.

Taufe.

Schon recht; passire!

Synagoge (für sich).

Nicht log ich; des Gesetzes Text erzählt's:
Es lebt allein nur der Gott Israels.

Sie geht zum zweiten Posten.

Apostasie.

Man ließ das Judenthum
Passiren.

Heidenthum.

Meine Wuth bringt schier mich um.

Buße.

Wer da?

Synagoge.

Ein Krieger eben.

Buße.

Das Wort!

Synagoge.

Hab's schon gegeben.
Ein Gott lebt, sagt ich; das wird mir gereichen
Zum Paß.

Buße.

Sag' mehr!

Synagoge.

Was noch?

Buße.

Das Gegenzeichen.

Synagoge.

Ein Gott lebt, ist das Zeichen, das ich gebe.

Buße.

Nicht menschgeworden?

Synagoge.

Nein.

Buße.

Hinweg dich hebe!

Synagoge (umkehrend).

Daß ein Gott ist, konnt' mit Erfolg ich sagen;
Am menschgewordnen muß ich Zweifel tragen.
Ganz stumm und todt hat mich die Furcht gemacht.

Apostasie.

So geh' ich jetzt.

Taufe.

Gebt Acht!

Buße.

Gebt Acht!

Priesterweihe.

Gebt Acht!

Taufe.

Wer lebt?

Apostasie.

Ein Gott.

Taufe.

Zutritt ist dir geworden.

Buße.

Wer lebt?

Apostasie.

Ein Gott.

Buße.

Das Zeichen!

Apostasie.

Mensch geworden.

Heidenthum.

Zwei Posten er passirt?

Synagoge.

Dem Glauben, sieh',
Naht sich am meisten doch die Häresie.

Priesterweihe.

Wer kommt?

Apostasie.

Daß ein Gott lebt nur, ich bekenne,
Auch menschgeworden. Ueberflüssig nenne
Ich Weitres noch.

Priesterweihe.

Nicht Alles ist erfüllt.

Apostasie.

Gekreuzigt.

Priesterweihe.

Nicht im Sakrament verhüllt?

Apostasie.

Nein.

Priesterweihe.

Dann kehr' um, entfliehe im Moment!

Apostasie.

Nicht doch!

Priesterweihe.

Wer läugnete das Sacrament,
Und weiter will, den treibt das Feuer fort.

Sie schießt los.

Kirche (hinter der Scene).

Der Posten schoß.

Alle.

Der Feind ist hier am Ort!

Trommeln.

Apostasie.

Sie sah'n uns; Lärm sie machten.

Heidenthum.

Vorrücken laßt die Truppen, die wir brachten;
So brechen Bahn wir uns.

Viele Soldaten treten auf.

Kirche.

Der Kirche Mauern laßt vertheid'gen uns!

Einige.

Zieht Posten euch zurück!

Alle.

Schließt schnell das Thor.

Heidenthum.

Zum Angriff!

Alle.

In den Kampf nun! Rücket vor!

Alle ziehen sich zurück. Kampfgetöse hinter der Scene. **Zabulon** tritt auf.

Zabulon.

Bei der großen Confusion,
Die mir dieser Streich gewährt,
Wird's Entwischen mir gelehrt;
Dieses sagt Vernunft ja schon.
Denn unmöglich auszuhalten
Sind die Fasten, welche üben
Jene hier, die treu geblieben.
Und ich will noch nicht erkalten
An so schlimmem Uebel hier.
Höchstens noch drei Tage leb' ich,
Wenn nach beſſrer Kost nicht streb' ich.
Doch, potz Blitz, was zeigt sich mir?
Welche Zähne weisen ihnen

Dort im Kampf die gar nicht Feigen?
Doch was nützt's, die Zähne zeigen,
Wenn sie zu nichts andrem dienen [48])?
Wo entwisch' ich mit Geschick?

Das Heidenthum tritt auf.

Heidenthum.

Da uns nicht hineinzudringen
In die Feste konnt' gelingen,
Zieht, Soldaten, euch zurück.

Trommeln.

Zabulon.

Ziehen ab schon, wie es scheint.
Ha, jetzt kommt an mich die Reihe.

Heidenthum.

Wer geht da?

Zabulon.

Ein Freund, verzeihe!

Heidenthum.

Was für Freund?

Zabulon.

Geehrter Freund.

Heidenthum.

Bist du Heide?

Zabulon.

Werd' es sein,
Wenn es im Gedränge geht,
Und mein Wuchs mich nicht verräth.

Heidenthum.

Wie heißt du?

---

47) D. h. wenn sie nichts zu beißen haben.

Zabulon.

Ich heiße, nein,
Hieß als Jude Zabulon,
Dann als Christ Johann, und wenn
Nun ich bin ein Heide schon,
Heiß ich Nero; nennt mich denn
Hans Nero von Zabulon.

Heidenthum.

Sag', eh ich verlasse dich —

Zabulon.

Ach, das wäre jetzt zu früh!

Heidenthum.

Sahst du —

Zabulon.

Wen?

Heidenthum.

Apostasie?

Zabulon.

Nein; bin Apostat denn ich?

Heidenthum.

Und die Synagoge?

Zabulon.

Nein.

Heidenthum.

Auf, Soldaten! kehr't zurück.
Da's beschieden unsrem Glück
(Ha, ich möchte rasend sein!)
Nicht, bei den Befestigungen
Jene Tapfren zu besiegen,
Die im Platz der Kirche liegen,
Sind zum Rückzug wir gezwungen.

Die Synagoge tritt von der einen, und die Apostasie von der anderen Seite auf.

Synagoge.

O du edles Heidenthum!

Apostasie.

Ha, gekrönte Monarchie!

Heidenthum.

Judenthum! Apostasie!

Synagoge.

Wir begehrten schwier'gen Ruhm,
Den wir nicht erwerben können;
Denn der Kirche Veste hier,
Wie auch immer stürmen wir,
Ist unmöglich zu berennen.

Heidenthum.

Zieh'n wir denn zurück uns heut',
Sicher, daß der Noth sie muß'
Bald erliegen jetzt.

Apostasie.

Gewiß;
Hält ihr Provision bereit
Auch ihr König, wird's ihm schwer
Werden, ihr Ersatz zu bringen,
Wenn zwei Heere sie umschlingen
Und die Flotte auf dem Meer.

Heidenthum.

Und damit sich überall
Unsre Kräfte gut vertheilen,

(Zur Apostasie:)

Werde du jetzt ohn' Verweilen
Uns'rer Schiffe General.
Wir zwei Andern bleiben hier;
Du geh' auf die Schiffe.

Synagoge.

Gut
Dies in deinen Händen ruht;
Schickt ihr Herr und König ihr
Provision in Brot und Wein,
Sei die Flotte übergeben
Dem, der Beides leugnet eben;
Dann wird's bald vereitelt sein.

Apostasie.

Nach der heil'gen Schrift Bericht
Deuten Wasser Trübsal an;
Meine Wuth erkenn' ich dran;
Darum ist es Thorheit nicht,
Macht man mich zum Admiral.
Von Soldaten nehm' ich mir
Mit zuerst jetzt diesen hier.

(Auf Zabulon zeigend.)

Zabulon.

Hast du keine andre Wahl?

Apostasie.

Jeder, der verlassen hat
Seine Religion, ist mein.

Zabulon.

Deßhalb bin ich noch nicht dein.
Seh' ich aus wie Apostat?

Heidenthum.

Dieser Plan uns nun erwerbe
Neuen Ruhm; sein kühnes Streben
Lebe!

Die beiden Andern.

Unser Bund soll leben.

Heidenthum.

Sterb' die Kirche!

Die Beiden.

Ja, sie sterbe!

Sie entfernen sich. Auf der Mauer erscheinen die **Kirche**, die **Buße**, die **Priesterweihe** und die **Taufe**.

Kirche.

Nein, sie kann's nicht. Immer wenn sie
Standhaft mit geduld'gem Streben
Sich befestigt auf der Erde,
Und im Himmel ihr Gebet auch,
Bleibt sie in sich selbst gesichert,
Wie ergrimmt auch ihre Gegner
Sie belagern und verfolgen.
An euch selber könnt ihr's sehen,
Die ihr, euch der Nacht bedienend
Hier, in eu'rem Sinn verblendet,
Nun zurück, verwirrt, geschlagen
Kehrt von eurem Unternehmen.

Buße.

Wahrheit ist es; doch Erlaubniß,
Herrin, jetzo mir gewähre,
Da ich Buße bin und deine
Krieger dir erhalt' im Heere,
Dir zu sagen, daß gar Viele,
Der Apostasie ergeben,
Mich nicht dulden wollen, und zum
Feinde feige übergehen,
Der Belagerung entschlüpfend.

Priesterweihe.

Treu bin stets ich dir ergeben,
Denn zur Priesterweihe hast du
Mich gemacht; doch dir bemerken

Muß ich, daß die Abgefall'nen
Wohl in tausend heil'gen Tempeln
Brot und Wein verbrannt uns haben,
Das gefristet unser Leben [48]).

Kirche.

Hab Erbarmen, Herr, mit mir!

Taufe.

Durch die Luft dort niederschweben
Seh' ich eine schöne Wolke,
Und den Himmel offen stehen.

Das Gebet schwebt in einer Wolke hernieder.

Buße.

In ihr naht sich das Gebet.

Priesterweihe.

Laßt uns, was es es wirkte, hören!

Gebet.

O katholische Monarchie,
Die in der Belagrung Elend
Du in deinem ersten Alter
Schon so lange siehst bedrängt dich!

Kirche.

Was begehrst du, schöne Tugend,
Du des Wort's und Geist's Erhebung
Meiner Gläub'gen, welche dich
An des Himmels Hof entsenden?

Gebet.

Freude komm' ich dir zu bringen.

---

48) Der Sinn ist: die Häretiker haben das Sakrament geleugnet, es verloren, und ihre Anhänger um die Gnaden gebracht, die aus ihm fließen.

Kirche.

Was erlangtest du?

Gebet.

Daß schnell
Wird das Schiff des Kaufmann's kommen,
Aus dem Indien dort der Höhe,
Reich mit Weizenkorn befrachtet,
Um bei dir jetzt anzulegen.
Deiner Stimme sanfte Laute,
Deiner Seufzer zartes Flehen
Hört' der König, und gerührt
Von der Inbrunst deiner Thränen,
Ließ in Cadiz[49]) seine Flotte
Er sich sammeln, ließ einnehmen
Dort sie Fracht von Brot und Wein,
Um dir Unterhalt zu geben,
Der als Provision dir diene,
Die dich immer sicher stelle.
Und des Südwind's sanfte Hauche
Bringen her sie; schlimm ja wär' es,
Kommt die Provision von Austrien,
Wenn ihr Austriens Winde fehlten.
Auf dem Meere eilt der Feind nun,
Sie erwartend, ihr entgegen,
Und am Lande mit den Waffen
In der Hand seh' ich ihn stehen
Dort im Felde, hoffend, daß ihm
Glücke jetzt sein Unternehmen.

Von zwei verschiedenen Seiten treten das Heidenthum und die Synagoge mit ihren Truppen auf. Im Hintergrunde erblickt man auf dem Meere zwei Schiffe; in dem einen, das von feurigen Wogen umgeben und mit schwarzen Wimpeln geschmückt und schwarz angestrichen ist, steht die **Apostasie**; in dem anderen, das heitere Farben zeigt, weiße Wimpel hat und als Laterne den Kelch mit der Hostie führt, steht der hl. **Petrus**. Beide Schiffe zeigen am Mastkorbe einen Kelch und sind mit Matrosen bemannt.

---

49) Wie in anderen Auto's dient Cadiz hier dem Dichter, wegen der Aehnlichkeit seines Namens mit Caliz (Kelch), zu einer Anspielung auf die Eucharistie.

Gebet.

Schon beginnt der Kampf; sie fechten;
Doch — wozu soll ich's erzählen,
Wenn von deinen hohen Mauern
Selbst du's schauen kannst und sehen?

Kirche.

Steige nicht herab, Gebet!
Bleibe in der Luft noch schweben.
Moses blieb ja im Gebete,
Während Josua siegreich kämpfte [50]).

Heidenthum.

Republik! auf diesem Kampfe
Ruhen deines Sieg's Trophäen!

Synagoge.

Wie am Haar hängt meine Seele,
Bis ich den Erfolg gesehen!

Petrus.

Bastardvogel du des Meeres!
Wer gab Muth dir, so verwegnen,
Daß mit Flügeln du von Hanf
Fliegen wolltest und mit Segeln?

Apostasie.

Bastardfisch du dieser Lüfte!
Wessen Kühnheit hat gegeben
Schuppen dir von Holz, und Flossen,
Die mit Eisen sich bewegen?

---

50) Im Original lautet diese Stelle, offenbar falsch:

Pues mientras Aaron orando
Moyses estava venciendo.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß hier auf das Gebet des Moses angespielt werden soll, daß er mit Aaron und Hur, welche seine Hände unterstützten, auf dem Berge verrichtete, während unten Josua mit den Amalekitern kämpfte (Exod. cap. 17, 10—12).

Petrus.

Weßhalb meiner Macht du trotzest,
Da ich Weizen aus der Höhe,
Aus des Himmels Indien, bringe,
Um die Kirche zu ernähren?

Apostasie.

Weil das Brot aus diesem Weizen
Ich verschmäh' im Sakramente,
Und ihn dir verderben will in
Diesem Kampf der Argumente.

Petrus.

Wie denn, blinder Apostat,
Willst den Weizen du verderben,
Wenn in ihm Gott selbst ist?

Apostasie.

Nein.

Petrus.

Leugnet er's, dann Feuer gebet
Jetzt auf dies verpestet Glied!

Apostasie.

Die Substanzen hier nur seh' ich,
Seh' nur die Substanz des Brotes.

Sie schießen.

Petrus.

Kannst nur die Gestalten sehen,
Die Substanz nicht; denn nachdem sie
Hier gemacht zum Sacramente
Jene fünf erhabnen Worte,
Zum Mysterium der Mysterien,
Und zum Wunder aller Wunder,
Das nur je die Welt gesehen,
Fehlte die Substanz des Brotes,
Und es blieb allein das Wesen
Christi hier im Sakramente.

Apostasie.

Die Substanz des Brot's nur seh' ich,
Rieche nur Substanz des Brotes,
Nur Substanz des Brotes schmeck' ich,
Nur Substanz des Brotes fühl' ich;
Wie zu glauben denn vermöcht' ich,
Was mir das Gehör bezeuget?
Gebet Feuer!

Sie schießen.

Petrus.

Feuer gebet!
Leicht zu glauben ist's, wenn Glaube
Hütet sein Geheimniß selber;
Diesem muß sich durch's Gehör
Der Verstand gefangen geben.

Apostasie.

Wer sagt das?

Petrus.

Gott selber sagt es;
Donner, Blitz ist seine Rede.

Apostasie.

Ha, durch dieses Wort gewannst du
Mir des Windes Vortheil eben!
Immer sind mir widerwärtig
Winde, die von Austrien wehen.
Ja, in solchen Winden muß ich
Meine größten Feinde sehen.
Undankbar von meinem Wind, dem
Nordwind, jetzt verlassen werd' ich!
Steure heimwärts nun, Pilot!
Räumen muß fortan das Meer ich;
Bleib' es dir denn überlassen,
Dem ich nicht mehr widerstrebe.

Bring' der Kirche deines Weizens
Provision! Nicht kann ich's hemmen,
Daß sie sich verproviantire;
Muß mich auf die Flucht begeben.

Petrus.

Nun an's Land, an's Land!

Synagoge.

Was muß ich
Sehn? Die Zufuhr auf dem Meere
Läßt dein General ihr offen!

Heidenthum.

'S macht mich toll!

Synagoge.

Vor Schreck erbeb' ich!

Das Schiff des **Petrus** legt an der Mauer der **Kirche** an.

Taufe.

Sieh, dort naht sich unser Schiff.

Kirche.

Da's Gebet dort oben schweben
Blieb noch zwischen uns und Gott,
War der Sieg gesichert eben.

Synagoge.

Eh' sie ihre Ladung noch
Können jetzt am Lande bergen,
Greifen an wir!

Heidenthum.

'S ist unmöglich;
Viel zu stark sind ihre Kräfte.

Synagoge.

Und was willst du thun?

Heidenthum.

Aufheben
Will ich die Belag'rung; weder
Können wir den Platz erstürmen,
Noch die Zufuhr ihm versperren.

Synagoge.

Lieh ich dazu meine Waffen
Dir? Ha, deinen Schutz verschmäh' ich.

Heidenthum.

Willst von mir du los dich machen
Jetzt auch, kannst du's nicht. Ich sehe
Deine Macht in meinen Händen.
Ab.

Synagoge.

Seltne Uebel mich bedrängen!
Krieg fing ich im Hause an,
Und nun wurden meine Gegner
Selbst, die ich zu Hülfe rief!
Da *ein* Feind mich setzt' in Schrecken,
Sind *zwei* Feinde mir entstanden.
Meine Hauche sind ein Aetna,
Basilisken meine Augen!
Feuer glüht in meiner Seele!
Wüthend mich zerfleischend frißt
Eine Schlange mir am Herzen.
Wehe! So bezahl' ich jetzt
Mein verwegnes Unternehmen!
Ab.

Der hl. **Petrus** steigt aus dem Schiffe, den Kelch mit der Hostie in der Hand, von zahlreichem Gefolge begleitet. Das Schiff verschwindet.

Petrus.

Jene Flotte, die der Nordwind
Brachte, ist verscheucht vom Meere,
Und es hoben auch die Feinde,
Die am Lande dich bedrängten,
Die Belag'rung auf, damit du
Ueber Alle Sieg erwerbest.

Kirche.

Dir verdank' ich diese Gnade,
Und dem König, der dich sendet.
Kehre nun, Gebet, zurück,
Um dem Himmel Dank zu spenden.
Alle wollen wir hier unten
Dir mit unsren Stimmen helfen.

Gebet.

Schönes Vaterland, zum zweiten
Mal ich dir entgegenschwebe.

Die Wolke erscheint wieder.

Musik.

Hoch erhebt mit Jubelton
Dieses Brot und diesen Wein.
Für die Kirche sollt's ja sein
Allgemeine Provision.

Kirche.

Und indem auf sich beruhen
Nun wir lassen all' die Scenen,
Welche hier Allegorie
Heute neu zusammensetzte,
Bitten schließlich wir um Nachsicht
Noch für alle unsre Fehler
Kirche und Inquisition,
Damen, Stadt und edle Herren [51]),
Jetzt im Namen Dessen, welcher
Gern das glücklichste Ingenium
Wär' der Welt, um Euch zu dienen [52]).
Es ersetze seine Fehler
Seines Vaterlandes Nachsicht
Ihm als Sohn und Euch Ergebnem.

---

51) Das Publikum, welches der Aufführung des Auto in Toledo beiwohnte, und das hauptsächlich aus den Geistlichen, den Mitgliedern der Inquisition und den vornehmsten Einwohnern der Stadt bestand.

52) Calderon hatte das Auto auf Bestellung für Toledo geschrieben.

Die Erlösung der Gefangenen.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Der bei weitem größte Theil von Calderon's Autos hat die Erlösung des Menschengeschlechtes durch den Kreuzestod des Heilandes zum eigentlichen Gegenstande; dieser selbst und der ihn begleitende Aufruhr in der Natur bildet fast immer die Katastrophe im Drama; jedes einzelne Auto erscheint in der Regel nur als eine neue Variation über dasselbe Thema. Die Parabeln des Evangeliums, die heidnische Mythologie, die eigene unerschöpflich reiche allegorische Erfindung, Alles bietet dem Dichter nur ein verschiedenes, immer wechselndes, und immer neues geistreiches Gewand dar, in das er den stets gleichen Grundgedanken, die dramatische Darstellung des Erlösungswerkes, zu hüllen versteht. Es wäre in der That befremdlich, wenn er dazu nicht auch ein, ihm als Spanier besonders naheliegendes Thema, die Gefangenschaft zahlreicher Christenschaaren in den Raubstaaten Nordafrika's, deren Seeräuberei im Mittelmeer zu Calderon's Zeit, wenn nicht auf ihrem Höhepunkt stand, so doch immer noch in beunruhigender Weise fortdauerte, benutzt, wenn er es nicht versucht hätte, die Erlösung des Menschen auch unter dem Bilde der Loskaufung von Sklaven aus der Gefangenschaft der Ungläubigen darzustellen. Diese Loskaufung galt zu seiner Zeit als eines der verdienstlichsten Werke der christlichen Barmherzigkeit, das noch heute in den Katechismen unter den sieben Werken der leiblichen Barmherzigkeit aufgeführt wird, und dem sich sogar ausschließlich zwei geistliche Orden widmeten, der Ritterorden de la Merced und der Mönchsorden der Trinitarier, welche beide, im Mittelalter zur Zeit der Kreuzzüge entstanden, ihre Wirksamkeit in Spanien noch am längsten fortsetzten und in den Raubstaaten Nordafrikas, lange über die Zeit der Kreuzzüge hinaus, ein weites Feld ihrer gesegneten Wirksamkeit fanden.

Das vorliegende Auto: Die Erlösung der Gefangenen (la redencion de cautivos) stellt demgemäß die Erlösung des Menschengeschlechtes aus der Sklaverei des Teufels unter dem Bilde der Loskaufung von Sklaven aus muhamedanischer Gefangenschaft durch die Vermittelung der beiden oben genannten Orden dar, deren Namen und Aufgabe der Dichter in tiefsinniger Weise mit dem Erlösungswerke Christi in Verbindung zu bringen versteht. Die Wuth repräsentirt den Teufel in der Person eines maurischen Corsaren. Seine Gefangenen sind das Menschengeschlecht, das zugleich die Person Adams darstellt, und einige Hauptrepräsentanten aller Zeitalter, die als Abel, Noah, Isaak, Joseph und Daniel auftreten und durch ihre besonderen Lebensumstände die Beziehung zur Eucharistie vermitteln. Die Gnade und der Engel Gabriel umschweben die Gefangenen als gute Genien und halten bei ihnen die Hoffnung auf Erlösung aufrecht. Die Erde repräsentirt in gewissen Sinne den Kerker und ist als solche Dienerin der Wuth, doch nur durch höhere Fügung und mit beständigem Antheil an dem Schicksal der Gefangenen. Emanuel, von der Unschuld begleitet, erscheint als erlösender Trinitarier, der sich selbst für die Sclaven in Gefangenschaft begiebt, den unendlichen Preis des Loskaufes besorgt, und zuletzt die Gefangenen befreit und sie zu Sclaven seiner Liebe und zu Theilnehmern seiner Herrlichkeit macht. Die tiefsinnigen Combinationen und der reiche Inhalt dieses Auto, das zu den vorzüglichsten zu rechnen ist, welche Calderon geschrieben hat, lassen schon vermuthen, daß es der letzten Periode des Dichters angehört, was auch durch die Loa bestättigt wird, aus der wir erfahren, daß es vor Carl II. zu Madrid aufgeführt wurde.

Die Erlösung der Gefangenen.

Personen:

Emanuel.	Die Wuth.	Isaak.
Das Menschengeschlecht.	Die Erde.	Joseph.
Die Gnade.	Abel.	Daniel.
Die Unschuld.	Noah.	Gabriel.

Ein Kind.

Trompetenstoß. Es erscheint eine Galeere, auf deren Verdeck die Wuth steht. Zu beiden Seiten an der Ruderbank sitzen als Gefangene das **Menschengeschlecht**, **Abel**, **Noah**, **Isaak**, **Joseph** und **Daniel**.

Wuth.

Wenn in geheimnißvoller Harmonie,
Musik verbindend dort mit Poesie,
In seiner Psalmen Weisen
David die Wasser Trübsal wollte heißen [1]),
Wenn, wo sie stürmisch brausen, jener Aar,
Dem wohl die hellste Sonne Spiegel war [2]),
Für mich verläumderischen Namen fand,
Da Thier des Meer's er schmähend mich genannt [3]);
Wenn jener Pilger, der
Von Jericho des Weges zog daher,

---

[1]) Ps. 65, 11—12: „Du hast Trübsal gelegt auf unseren Rücken .... wir gingen durch Feuer und Wasser, aber du führtest uns heraus in die Erquickung" und Ps. 68, 2: „Hilf mir, o Gott, denn die Wasser sind gedrungen bis an meine Seele!"

[2]) Der Evangelist Johannes, dessen Symbol der Adler ist.

[3]) Apocalypse 13, 1: „Und ich sah aus dem Meere ein Thier aufsteigen u. s. w."

Jemanden fand, der mich
Des Raub's bezüchtigt, dem er nicht entwich [4]),
Was Wunder, daß, gebrandmarkt, wie ich höre,
Als Trübsal ich der Berge und der Meere,
Als Unhold heute auch mich zeigen müß',
Der Berge und der Meere Aergerniß?
Und da man also mich behandelt hat
Als Wegelagrer, als des Meer's Pirat,
So soll der Mensch auch fühlen, wie ich werde
Im Meer ihn quälen jetzt und auf der Erde,
Da mein Gefangner er am Lande und
Auch auf dem Meere ist. Drum, rudre, Hund!
Da eingerafft des Segels Flügel liegt,
Den Gang, wie ich's bestimmt,
Das Ruder übernimmt
Des Fisches, der zu schwimmen meinend, fliegt,
Des Vogels, der zu fliegen denkend, schwimmt [5]);
Daß, wo die Sandbank glimmt,
Unzeitig ruhe nicht des Schiffes Kiel,
Der Fahrt nicht setz' ein unfreiwillig Ziel,
Und dieses letzten Kampfes Sieg mir kund
Die Landung mache. Also rudre, Hund!

Menschengeschlecht.

Wenn von des Menschen Leben
Symbol das Meer ist, wer kann zweifeln eben,
Daß dem, der sich auf ihm geschaukelt fand,
Symbol des Todes sei, zu geh'n an's Land?

---

[4]) Die Kirchenväter erklären die Parabel vom barmherzigen Samaritan allegorisch in der Weise, daß unter dem Menschen, der von Jerusalem nach Jericho reiste, das ganze Menschengeschlecht, unter dem Räuber der Teufel, der es durch die Versuchung im Paradiese der göttlichen Gnade beraubt, und unter dem Samaritan, der sich seiner annahm, Christus, der Erlöser, zu verstehen ist.

[5]) Das Schiff (die Galeere) ist nach der in den Autos häufig wiederkehrenden Anschauung des Dichters halb Fisch und halb Vogel, seine Flossen sind die Ruder und seine Flügel die Segel.

Verlang' drum, Wuth, nicht mit so heft'gem Streben,
Da nur ein langes Rudern ist das Leben,
Daß rasch es übergehe nun freiwillig
Zum letzten Kampfe.

Wuth.

Nein, gezwungen will' ich,
Daß jetzt zu gehst. Drum halt ich auf dem Meere
Gezwungen euch als Sklaven der Galeere.

Alle.

Hilf, Himmel, uns, eh' ganz der Muth uns bricht!

Wuth.

Verschlossen ist er; ruft zum Himmel nicht;
Und da er euch verbannt,
Und Erde euer Centrum, auf! an's Land!

Menschengeschlecht.

An's Land! Die kurze Zeit, die noch wir leben,
Sind mehr wir nicht, als was wir waren eben.

Wuth.

So steigt denn aus, und schleppt die Ketten nach,
Die euch geschmiedet euer Ungemach.
Und daß ihr seht, weßhalb ihr seid gekommen,
Sei, was ich sage nun, von euch vernommen.

Die Gefangenen steigen aus mit Ketten an den Füßen.

Wuth.

Ha, des weiten Rundes Umkreis
Unter dieses Himmels Sphäre!
Du des Menschen, den du nährest,
Erstes Vaterland und letztes,
Dem er als belebter Staub
Ist entsprossen, und zu dem er,
Wenn er seine Zeit erfüllte,
Wiederkehrt als unbelebter!

Die Erde tritt auf.

Erde.

Das sind meine Zeichen; da ich
Wiege bin und Grab des Menschen,
Kann mein Bild ich nicht verläugnen.
Was verlangst du?

Wuth.

Sollst mich hören.
Als Rebell im Himmel hab' ich,
Wie du weißt, mich stolz erhebend,
Weil ich Huldigung versagt der
Niederen Natur des Menschen,
Einst die ganze Himmelscurie
Aufgerührt, mich widersetzend
Dort dem Allerhöchsten. Weißt auch
(Dir's ausführlich zu erzählen
Unterlass' ich, weil's bekannt ist),
Daß der Sieg in diesem Treffen
Wenig Ruhm für Gott geworden,
Doch für mich wohl viel Tragödie.
Aus dem Vaterland verstoßen,
Um dort nie zurückzukehren,
Senkt' ich mich in deine Tiefen[6]),
Wo mein Zorn, mein wüthend Streben,
Ueberging vom Stolz zum Neid,
Als mit Staunen ich's gesehen,
Wie ein Hauch, der jeden Staub
Sonst zerstreut doch und verwehet,
Nur des Menschen Staub belebte.
Und wer müßte nicht erschrecken,
Wenn ein Hauch, der Staub vernichtet,
Fähig war, Staub zu beseelen,
Und ihn gar zu solcher Würde
Außerdem noch zu erheben,

---

6) Die Anschauung, daß die Hölle im Innern der Erde ist, liegt zu Grunde.

Daß ihm wenig fehlt zum Engel,
Daß Vasallenpflicht ihm spenden
Fische, Vögel, wilde Thiere
Selbst, mit Schuppen, Federn, Fellen,
Und mit Pflanzen, Blüthen, Früchten,
Berge, Thäler, Wiesen, Wälder?
Stolz erwähnt' ich da und Neid;
Nun betrachte und bedenke,
Wenn für sich schon Stolz und Neid
Jeder einzeln helftig quälet,
Was wird Stolz und Neid vereinigt
Nicht versuchen zu begehren?
Das bezeuge mir mein schlaues
Kühn erdachtes Unternehmen,
Da ich zu erklimmen wagte
Dort die grünen Mauern jener
Prächt'gen Wohnung, wo er weilte [7]),
In des Weibes Ohr verwegen
Und der Schlange Stimme träufelnd
Solch todbringend und verderblich
Gift — doch allbekannt ja ist das.
Und da's so bewiesen eben,
Wie des Räubers Schmach ich erbte,
Denn ich raubte mit dem edlen
Schmuck der Gnade ihm zugleich auch
Jeden andern Reichthum gänzlich —
Geh' ich dazu über, wie er
Seiner Heimath auch enterbet,
Glück mit Mühsal dann vertauschte,
Freude und Genuß mit Elend.
Denn so ähnlich war ja seine
Schuld der meinen, so dieselbe,
Wie der Drang, Gott gleich zu werden.

---

[7]) Des Paradieses.

Doch der Unterschied liegt, wehe!
Darin, daß unbeugsam ich,
Er noch beugsam, daß ich eben
Nicht bereuen kann, doch er!
Denn es kann mein hohes Wesen
Nie vergessen, was es lernte,
Während sein's ihn mahnet selber,
Daß er Freiheit hat, um wieder
Noch, bereuend, umzukehren.
Gleich an Schuld, sind wir in uns'rer
Strafe ungleich doch gewesen;
Ihm ist noch die Beff'rung möglich,
Ich bin unfähig der Beff'rung;
Während ich verzweifle, muß ich
Ihn noch immer hoffen sehen,
Ueberzeugt, daß Gottes Güte
(Wehe!) ihm noch einmal werde
Wiederschenken seine Gnade,
Die Beleidigung vergessend.
Und obgleich (wenn's möglich wäre,
Daß für mich noch Trost es gebe)
Der Gedanke noch mir bleibt,
Daß, da seine Schuld unendlich
War, dem Menschen es unmöglich,
Wie er immer seinen Fehler
Auch bereut, um ihn zu tilgen,
Gott Unendliches zu geben,
So hat gleichwohl, weiß nicht welches
Königswort, welch' treu Versprechen
Zuversicht verliehen ein'gen
Patriarchen und Propheten,
Daß noch einst sein Heil erscheine,
Und in Furcht gesetzt mich selber,
Ohne daß ich's Wie und Wann
Könnte ahnen, ist mein Wesen
Selbst auch der Erkenntniß Fülle.

(So ist Cherub zu erklären)[8]).
Denn in jenem Unglückskampfe
Hab ich Gnade zwar und Schönheit
Eingebüßt; doch bracht' ich mit
Bis hierher noch mein Erkennen.
Denk' ich d'rüber nach, es könn' ein
Mensch noch die Bezahlung geben,
Für Unendliches noch leisten
Zahlung von gering'rem Werthe,
Weiß ich nicht, welch' dunkle Nacht,
Welcher Schleier, welcher Nebel
Meinen klaren Geist verfinstert,
Mein so helles Auge blendet,
Daß für keine Conjektur
Ich ein Thor geöffnet sehe.
D'rum, um sicher mich zu stellen
Für den Fall, daß ein Mysterium
Hier vorhanden wäre, das ich
Nicht begreife, nicht erspähe,
Will ich eine List gebrauchen,
Will mich sichtbarer Ideen,
Schattenbildern, jetzt bedienen,
Will die Freiheit nun mir nehmen,
Die rhetorische Figuren
Hier für meinen Zweck mir geben;
In Allegorie mich hüllend
Will ich sagen, was ich denke.
Zwei Autoritäten hab' ich;
Eine sind die heil'gen Texte,
Welche voll sind von Parabeln;
Und die and're ich entnehme
Der Sentenz, daß wenn der Pfeil

---

8) Isidor. Hispal. Originum lib. VII. c. 5. §. 22: „Sunt enim sublimiora agmina angelorum, qui pro eo, quod vicinius positi divina scientia caeteris amplius sunt pleni, Cherubin, id est plenitudo scientiae appellantur.“

Fliegt von der gespannten Sehne,
Den er wen'ger trifft verderblich,
Welcher mit dem Schild sich decket,
Als den Andern, welcher träge
Nicht an die Vertheid'gung denket [9]).
Also, um dem tiefen Sinne
Beider Worte zu entsprechen,
Bin ich heut' Corsar der Meere,
Da Bandit ich war der Wälder,
Zur Erläut'rung des Prinzipes,
Daß ein Meer des Menschen Leben,
Voll von Klippen und Untiefen,
Voll von Syrten und Sirenen [10]).
Und da, fern von seiner Heimath,
Jetzt ich das Geschlecht des Menschen
Auf ihm schiffen sah, Gefahren
Aller Art in ihm bestehend,
(Hier, o Erde, hab' ich nöthig,
Daß besonders du aufmerkest!)
Baut' ich, in dem Bilde eines
Wilden Ungeheu'rs der Wellen,
Das in Schrecken setzt die Wasser,
Diese geistige Galeere,
Welche in phantast'schem Laufe
Rudernd ihn verfolgt' und segelnd.
Wohl versucht' in einem Schiffe,
Das gezimmert die Idee ihm,
Und von dem er Heil erwartet,
Meiner Wuth er zu entgehen
Dort mit allen seinen Leuten.

---

[9]) Woher diese, auch sonst bei Calderon gleichsam als Axiom citirte Sentenz entnommen ist, bleibt noch zu ermitteln.

[10]) Syrten hießen im Alterthum zwei gefährliche Untiefen an der Nordküste von Afrika, die den Schiffen verderblich waren. Die Syrtis major lag in der Nähe des heutigen Tripolis, die Syrtis minor bei Carthago.

Doch umsonst; denn kaum genähert
Hatt' ich mich, da brach der große
Mast ihm schon beim allerersten
Stoße, stille mußt er liegen,
Und es kam des Baumes Wesen
In Conflikt mit einem andern [11]).
Ohne daß der Sturm sich legte,
War die Stille hier entstanden,
Ob das Meer sich auch bewegte.
Wie ein zügelloses Roß
Schoß mein Schiff, und doch gebändigt
Fest mit dem Gebiß von Schaum,
Auf das andre los und strebte
Ganz es in den Grund zu bohren.
Doch ein thörichtes Beginnen
War's; denn ach! ich weiß, wie sehr auch
Ich den Zügel ihm ließ schießen,
Ruht' er doch in Gottes Händen!
Also, da ich nicht vermochte
Dort ihn gänzlich zu verderben [12]),
Gab ich mich zufrieden, daß er
Als Gefang'ner mit mir gehe
Nicht nur mit dem ganzen Reste
Seiner Sinne, seiner Kräfte,
Sondern auch mit allen seinen
Unglücksel'gen Descendenten,
Mit so ausnahmslosem Rechte,
Daß Niemand geboren werde

---

11) Wohl Anspielung auf die beiden Bäume des Paradieses, den des Lebens und den der Erkenntniß; die Wirkung des ersteren wurde durch den letzteren geschädigt. Der Sündenfall wird hier, dem Thema des Auto gemäß, unter dem Bilde des Ueberfalles eines Seeräubers (des Teufels) geschildert, der die Mannschaft des von ihm angefallenen Schiffes zu Sklaven macht.

12) Durch die Verführung im Paradiese gelang es zwar dem Teufel, sich das Menschengeschlecht zum Sklaven zu machen, nicht aber dasselbe rettungslos zu verderben.

In der Sklaverei, der nicht
Auch als Sklave mir gehöre,
Von dem groben Rock des Bauern
Bis zum Purpur selbst des Königs;
Kön'ge, Priester, oder Richter,
Patriarchen und Propheten,
Alle sind sie mein. (O gäb' es
Keinen je, der nicht es wäre!)
Zu dem Zwecke also, Erde!
Da du selber ja der Kerker
Bist der menschlichen Natur,
Die als Gast in deiner Sphäre
Lebt, in deinem Reich als Wandrer,
Bis mit ihr es geht zu Ende,
Ueberliefr' ich dir sie nun,
In Gewahrsam sie zu nehmen.
Und so wenig soll's dir kosten
(Daß die Sklaverei Erklärung
Hier im Doppelsinne finde),
Daß du, um sie zu ernähren,
Keine andre Frucht ihr bietest,
Als, die sie mit Angst erwerbe,
Ohne Lohn in meinen Feldern,
Für Bezahlung in den fremden[13]).
Seh'n wir, ob bei Tag in Arbeit,
Und des Nachts in deinen engen
Dunklen, düstren Kerkerräumen,
Stets in Ketten, stets gefesselt,
Immer nur elende Sklaven,
Wie sie's auch empfinden schmerzlich,
Wie sie seufzen auch und stöhnen,
Dulden, leiden und entbehren,

---

13) Wohl Anspielung darauf, daß die Christensclaven für ihren Herrn selbstverständlich umsonst arbeiten mußten, oder von Anderen, gegen Bezahlung an ihren Eigenthümer, zur Arbeit gemiethet wurden.

Bin ich selbst ihr Herr, und du ihr
Kerker, noch sie Kraft erwerben,
Um zu hoffen, daß noch einmal
D'raus Erlösung ihnen werde.

Erde.

So beleidigt selber fühl' ich,
Seine Mutter, mich vom Menschen,
(Da er, ob auch mich nicht, aber
Meinen Schöpfer doch verletzte),
Daß bei mir er nicht Erquickung
Finden kann. Doch dies bemerk' ich:
Seine Schuld nur kann bestimmen
Dazu jetzt, nicht dein Befehl mich.
Also wenn du siehst, o Wuth,
Daß ich sie in meinem Kerker
Dürr und rauh und wild empfange,
Daß in seinem Elend weder
Er, noch alle seine Leute
Deren Schatten hier du weckest [14]),
Eine Blume ohne Dornen,
Eine Frucht kann schmerzlos sehen,
Da auf Kosten seines Schweißes
Hier er pflügen muß und erndten,
Thränenwasser nur kann trinken,
Und nur Brot der Schmerzen essen —
Wenn du siehst, wie seine Blöße,
Allem Wetter preisgegeben,
In der Kälte starrt und zittert,
In der Sonnengluth verbrennet, —
Wenn du siehst wie auch der Thiere
Schaaren, gegen ihn rebellisch,
Seiner Hand sich widersetzen,
Wie die Schafe selbst und Vögel

[14]) D. h. die du als Repräsentanten des Menschengeschlechtes mir hier als Sklaven übergabest.

Vor ihm flieh'n, das Wild ihn angreift,
Löwen ihm die scharfen Zähne,
Tiger grimme Tatzen zeigen,
Um von sich ihn abzuwehren,
Wenn du endlich jetzt auch sieh'st,
Wie auf diesem Rund der Erde
Heut' wie gestern, ihm die Wohnung
Meine düstren Höhlen geben,
O so schreib' es doch nicht zu
Deinem eigenen Befehle,
Sondern nur gerechter Strafe
Seiner Schuld. Und daß du sehest,
Daß ich selbst es angeordnet,
Und nicht eitel dich erhebest,
Meinend, daß man dir gehorche:
Adam komm', bewein' dein Elend!
Abel! deine Heerden hüte!
Isaak! komm' das Holz zu schleppen!
Noah! in den Weinberg eile!
Daniel! Löwen komm' zu nähren!
Joseph! Weizen zu bewahren!
Alle kommt, um die Geschäfte
Eures Lebens zu besorgen!
Wenn die Nacht sich niedersenket
Dann, in meinem Schooße ruhet,
(Damit nichts verloren gehe
Hier vom Bild der Sklaverei)
Denn dort liegen eure Kerker!

Menschengeschlecht.

Welcher Schmerz!

Abel.

O Leid!

Isaak.

O Pein!

Noah.

Welche Qual!

Daniel.

O Graus!

Joseph.

O Elend!

Wuth.

Glaubst du etwa, Erde, da du's
Nicht vollzieh'st, weil ich's befehle,
Und zu deinem Werk es machest,
Daß du mich erzürnen werdest?
Nein; denn weder dein Gebot, noch
Meines ist's; es kommt auf Rechnung
Hier dein Wille, wie der meine
Höheren Verfügens eben.
Darum werd' ich muthlos nicht,
Ob's nun dein, ob mein Befehl ist;
Denn für meine Absicht heute,
Für die hier erdachte Scene,
Wo mein Geist, an Zeitenfolge
Nicht sich kehrend, will entdecken
Wie und wann und von woher wohl
Ihnen könnt' Erlösung werden,
Bleibt mir freies Feld genug noch
Um dafür mich vorzusehen.
Also, da ihr meine Sklaven
Bliebet, und auch jetzt die Erde
Euer Kerker ist, so duldet
Meinen Zorn und ihren Schrecken!

Erde.

Beides muß geduldet werden,
Ist der Unterschied auch eben,
Daß in dir die Wuth nur wirket,
Hier Gerechtigkeit.

Wuth.

Bedenke,
Daß Gerechtigkeit die Wuth.

Erde.

Güte ist in mir der Schrecken.

Wuth.

Wollen muß man, daß die Strafe
Härte sei.

Erde.

Doch der gerechte
Richter, ist er gütig, weinet,
Muß er die Sentenz verhängen.

Wuth.

Dir nun also übergeb' ich
Das Geschlecht des Menschen, welches
Diese kleine Schaar bedeutet;
Rechnung wirst von ihr du legen.

Erde.

Von der Zahl nur leg' ich Rechnung,
Nicht ob gut sie, oder schlecht ist;
Das wird erst ihr Leben thun.

Wuth.

Also quäl' sie nur und dräng' sie
Zur Verzweiflung, daß ermattet
Und erschöpft sie übergehen
Aus dem Kerker deiner Zeit
Dann in meinen ew'gen Kerker.

Ab

Erde.

Quälen werd' ich sie; allein
Deßhalb nur, daß sie erwerben

Hohe Hülfe noch, um in ihr
Vaterland zurückzukehren.
Also, da schon zugetheilet
Ward die Arbeit einem Jeden,
Geht an euer Tagwerk Alle.
Wenn die Nacht dann kommt, so gehet
In den düstren Schooß, wo ohne
Licht in dunkler Schatten Nebel,
Noch nicht deutlich zu erkennen
Sind die Wände eurer Gräber,
Wo des Nachts ihr müßt verweilen,
Bis die Sonne sich erhebet.
Ab.

Menschengeschlecht.

Wehe, meine Söhne! Daß ihr's
Seid, kommt theuer euch zu stehen!

Abel.

Vater, laß uns nicht verzagen,
Wie auch fließen deine Thränen;
Denn noch bleibt uns Hoffnung immer,
Daß sich Gott erbarmen werde
Uns'rer Noth.

Menschengeschlecht.

Ach, Abel! wenn dein
Name schon uns mahnt an Schmerzen[15]),
Wie doch räthst du, selbst dir untreu,
Mir, zu mäß'gen meine Thränen?

Isaak.

Heißt er Schmerz, so heiß' ich Lachen[16]);
Tröst' mit mir d'rum deine Schmerzen.
Gott mit Fröhlichkeit zu dienen,
Ist ihm auch ja wohlgefällig.

---

15) Abel bedeutet im Hebräischen Schmerz.
16) Isaak d. h. Sohn des Lachens, der Freude (vergl. Genes. 21, 6).

Menschengeschlecht.

Wahr wohl ist's; doch giebt für mich es
Keine Ruhe.

Noah.

Ja; bedenke
Doch, daß Noah Ruhe heißt [17]);
Also giebt's auch selbst im Schrecken
Ruhe noch; der Sündfluth wolle
Und der Arche nur gedenken.

Joseph.

Ich will nichts dir sagen, daß ich
Deine Trauer nicht vermehre.

Menschengeschlecht.

Fürchtest das mit Grund wohl, Joseph!
Denn dein Name heißt Vermehrung.
Es vermehrt der Trost ja immer
Nur die Schmerzen, sind sie heftig.

Daniel.

O gerechter Rathschluß Gottes!

Menschengeschlecht.

Dir allein gelang's, zu treffen,
Daniel, jenen einz'gen Trost,
Der mir blieb in meinem Elend.
Doch nicht wundr' ich mich darüber,
Da dein Name auf hebräisch
Das Gericht ja Gottes heißt,
Wenn zugleich mit deiner Rede
Auch dein Name d'ran mich mahnet,
Daß Gericht es sei, gerechtes,
Gottes, wenn ich Sklave wurde

---

17) Noah bedeutet Ruhe. (Genes. 5, 29).

Eines so abtrünn'gen Herren [18]),
Der, da selber er verschmähte
Das Gesetz des eignen Herren,
Jenen, die ihm folgen wollten,
Kein Gesetz vermocht' zu geben,
Nur zu Sekte sie zu machen [19]).
Denn er änderte des Engels
Namen, den er führte, so,
Daß den Argen sie ihn nennen;
Aus dem Engel ward er Argel [20]).
(Stimmt der Ton auch ganz nicht eben,
Ist doch richtig die Bedeutung [21]).
Drum, da Gottes Spruch gerecht ist,
Mög' sein Wille sich erfüllen;
Und damit man nicht der Trägheit
Unterdessen hier uns zeihe,
So gehorchet nun der Erde,
Und, sowie sie's uns befohlen,
Geh' an seine Arbeit Jeder.

Abel.

Da zum Weiden ich berufen,
O geläng' es meinem Sterne,
Solch ein Lamm zu finden, das ich
Gott zum Opfer könnte geben!

---

18) Des Teufels, der hier in der Person der Wuth durch einen muhamedanischen Corsaren repräsentirt wird, was zum Verständniß des Folgenden nicht außer Acht gelassen werden darf.

19) Der Islam wird von Calderon durchweg als Sekte bezeichnet.

20) Argel ist die spanische Bezeichnung für Algier, desjenigen unter den afrikanischen Raubstaaten, woselbst die meisten spanischen Christensclaven schmachteten. Das hier vorhandene Wortspiel ließ sich im Deutschen noch drastischer wiedergeben, da der Arge eine nicht ungebräuchliche Bezeichnung für den Teufel ist; obgleich das spanische Angel (Engel) mit Argel größere Verwandschaft hat.

21) Der Accent ruht im Spanischen bei ángel auf der vorletzten, bei Argél dagegen auf der letzten Sylbe.

Isaak.

O wenn in dem Holze, das ich
Nun genöthigt bin zu schleppen,
Jenes Holz ich könnte tragen,
Das Altar verdient' zu werden[22])!

Noa.

O wenn unter meinen Trauben,
Da den Weinberg ich versehe,
Jene wär', der dieses Holz
Einst beschieden noch als Kelter[23])!

Joseph.

O wenn ich, da mir der Weizen
Anvertraut, doch jene Aehre
Finden könnt', die mit der Traube
Dann zum Opfer sich verbände[24]).

Daniel.

O wenn ich, da mir's beschieden
Wilde Thiere zu ernähren,
(Nicht sowohl um sie zu speisen,
Als um selbst gespeist zu werden)[25])
Es erlebte, dann zu finden
(Wird zur Süße ihre Stärke)
Honig in des Löwen Rachen[26]).

Menschengeschlecht.

Himmel! was für dunkle, ferne
Zeichen sind das, die erscheinen

---

22) Das Kreuz.
23) Das Kreuz ist die Kelter jener Traube, deren Saft das Blut des Erlösers ist.
24) Anspielung auf die beiden Gestalten des eucharistischen Opfers.
25) Anspielung auf die Löwengrube, in welche Daniel geworfen wurde.
26) Der Honig, welchen Samson im Rachen des Löwen fand, wird von den Kirchenvätern als Vorbild der Eucharistie aufgefaßt.

Hier im Lamm, in Holz, in Aehre,
Traube dann und Honigseim?
Doch, wer wagt das zu erklären?
Geht denn! Macht verdienstlich eure
Noth; zu würdigem Gebete
Wird die Arbeit, wenn im Hinblick
Auf die Pflicht sie wird versehen.
Und damit ihr sie verrichtet
Jeder auf dem Pfade eben,
Den ihm sein Geschick gewiesen,
Sprecht mit mir, (ihr wißt, daß Thränen
Immer ja für Gott Musik)
Eure Stimmen laut erhebend:
Menschliches Geschlecht, gefangen —

Alle wiederholen singend die Worte des Menschengeschlechtes. Unterdessen tritt die Gnade auf, dem Gesange lauschend.

Alle.

Menschliches Geschlecht, gefangen —

Menschengeschlecht.

In dem Centrum dieser Erde —

Alle.

In dem Centrum u. s. w.

Menschengeschlecht.

Aus der Tiefe ruft's hinauf —

Alle.

Aus der Tiefe u. s. w.

Menschengeschlecht.

Ganz benetzt mit heißen Thränen —

Alle.

Ganz benetzt u. s. w.

Menschengeschlecht.

Seine Klagen zu erzählen.

Alle.

Seine Klagen u. s. w.

Menschengeschlecht.

Ach, Erbarmen, Herr, Erbarmen!
Habe Mitleid! Sei uns gnädig!

Alle.

Ach, Erbarmen, Herr, Erbarmen!
Habe Mitleid! Sei uns gnädig.

Gnade.

Menschliches Geschlecht, gefangen
Aus der Tiefe ruft's hinauf,
Ganz benetzt mit heißen Thränen,
Seine Klagen zu erzählen?

Menschengeschlecht.

Oeffne deine Ohren, Himmel! —

Alle.

Oeffne u. s. w.

Menschengeschlecht.

Die mir meine Schuld versperrte —

Alle.

Die mir u. s. w.

Menschengeschlecht.

Um dein Mitleid zu erregen —

Alle.

Um dein Mitleid u. s. w.

Menschengeschlecht.

Höre dies beharrlich Streben —

Alle.

Höre dies u. s. w.

Menschengeschlecht.

Unsre Klagen zu erzählen.

Alle.

Unsre Klagen zu erzählen.
Ach, Erbarmen, Herr, Erbarmen!
Habe Mitleid, sei uns gnädig!

Während dieses Gesanges entfernen sich Alle; nur die Gnade bleibt zurück.

Gnade.

Gnade, Mitleid und Erbarmen
Ist ihr Ruf. Nein, nicht vergeblich
Hoffen sie, daß du verzeihest,
Da, um ihrer Schulden Menge
Zu bezahlen, sie das nöth'ge
Tilgungskapital begehren,
Bauend auf so annehmbare
Und so sichre Unterpfänder,
Wie dein Mitleid, Herr, und freilich
Dein Erbarmen sie gewähren.
Deine Gnade bin ich, deiner
Allmacht hohe, auserlesne
Gabe, die du, ohne daß der
Mensch sie kann verdienen, spendest.
Drum, da Gnade ich, obgleich er
Ganz verblendet mich verschmähte,
So umkreis' ich, voll von Liebe,
Seine Pforten noch beständig.
Doch so fest sind sie verschlossen,
Daß der Gnade einzutreten
Bleibt unmöglich, wenn nicht du
Ihr die Oeffnung zeigest selber.
Wann doch wird der Tag erscheinen
Des untrüglichen Versprechens,
Wo des Tages Müh' und Arbeit
Gitter hier erbricht und Ketten?
Wo Gefangenschaft der Nacht

Hier, zerstreuend jeden Nebel,
Dieses Kerkers Riegel sprenget,
Ihren Schooß erschließt die Erde,
Daß der Heiland aus ihr sprosse?
Wann wird auf dem reinen Felle
Thau der Morgenröthe glänzen,
Während ringsumher die Erde
Trocken bald, und bald benetzt,
Sich erfreut an seinen Perlen?
Wann doch wird's geschehen, daß die
Wolken regnen den Gerechten?
Wann verscheucht das Licht die Schatten,
Daß die Sonne sich erhebe?
Wann, o Herr, wird jener Engel,
Der beherrschen soll die Erde[27]),
Kommen, ihm zu helfen?

Gabriel tritt auf.

Gabriel.

Wann
Wird er kommen, Gnade, wenn nicht
Dann, wenn du ihn weinend suchest,
Wenn Er schmerzlich dich entbehret,
Ohne dich nach dir er seufzest,
Ohne ihn für ihn du flehest,
Seine Klagen selbst erzählend?

Musik (hinter der Scene).

Ach Erbarmen, Herr, Erbarmen!
Habe Mitleid! Sei uns gnädig!

Gabriel.

Diese Klagerufe rührten
So die höchste, unermeßne

---

[27]) Der Messias, mit Rücksicht auf die Stelle bei Isaias (16, 1): „Herr, sende das Lamm, den Beherrscher der Erde." Calderon verwechselt hier offenbar wieder Agnum mit Angelum, wie auch anderwärts.

Güte, daß sie mich, die Nachricht
Zu verkünden, jetzt gesendet,
Daß zur Loskaufung des Armen
Schon sei der Befehl gegeben.

Gnade.

Laß mich wissen, Gabriel,
Dessen Name ja die Stärke
Gottes heißt, denn Schande für die
Gnade wär's, dich nicht zu kennen,
(Stets in Gnade ja und Glorie,
Steigst du nieder auch zur Erde,
Bleibst du ja, und schaust im Himmel
Gottes Antlitz immerwährend)
Laß mich wissen, nochmals bitt' ich,
Denn du tröstest meine Thränen,
Was für ein Befehl ist dieses,
Und wer hat ihn wohl gegeben?

Gabriel.

Wer, o schöne Gnade, könnt' es
Anders, als die Wohlthat[28]) eben
Gottes? Sie allein nur konnte
Grund zu so barmherz'gen Werke
Legen, solche Form ihm geben,
Daß es ewig fortbestehe.

---

[28]) Im Original Merced. Dieses Wort (lat. merces) bedeutet im Spanischen, außer dem allgemeinen Begriff des Lohnes, speziell ein Gnadengeschenk, das die Könige ihren Unterthanen erweisen; dann aber ist es auch die herkömmliche Bezeichnung des geistlichen Ritterordens, der von den Heiligen Petrus Nolascus und Raimund von Peñafort in Verbindung mit dem Könige Don Jayme el Conquistador gestiftet wurde zu dem Zweck, die von den Mauren gefangenen Christensclaven loszukaufen (Ordo mercedis redemptionis captivorum). Diese Doppelsinnigkeit des Wortes ist zum Verständniß des Folgenden nicht aus den Augen zu verlieren, da die Gnade, Wohlthat Gottes, von der hier die Rede ist, stets mit besonderer Beziehung auf diesen Orden de Mercede aufzufassen ist.

Wenn's die Wohlthat Gottes war,
Die, noch eh' der Mensch gewesen,
Wollte, daß er sei, wenn diese
Dann des rohen Stoffs Materie,
Dem noch ungeformten Keime,
Neue Form und neue Seele
Gab, die, ihn belebend, wirkte,
Daß er werde, wachs' und lebe,
Wenn aus seiner Wohlthat stammet
Jeder Hauch, den er entsendet,
Jeder Strahl, der ihn erleuchtet,
Jede Luft, die ihn umwehet,
Jedes Kleid, das ihn umhüllet,
Jeder Platz, auf den er trete,
Jeder Schritt, den nur er schreitet,
Jeder Bissen, der ihn nähret,
Wer kann dann noch zweifeln, daß es
Gottes Wohlthat auch gewesen,
Die in sich ja Heil und Hülfe
Birgt für alle seine Schmerzen,
Und besitzt in ihrer Liebe
Aller Tugend Kön'gin selber,
Welche, um ihn loszukaufen,
Sich erbarmte seines Elends?
Wird einst gründen seine Kirche
Christus auf den Felsen Petri,
So wird auch noch dieses Werkes
Felsen einst ein andrer Petrus[29]).
Drum, damit an dieser Hoffnung
Sich die Inbrunst stets erwärme,
Geh' ich dieser Kunde Nachricht
Einem jetzt zu übergeben,
Daß er in dem Lauf der Zeiten
Richtig wisse auszurechnen

---

29) Der oben erwähnte heil. Petrus Nolascus.

Des bestimmten Tages Ankunft,
Wo die Wohlthat Gottes spendet
Die Erlösung den Gefangnen.

Gnade.

Und wer ist es, dem so sel'ge
Kunde du verlangst zu bringen?

Gabriel.

Wenn, was ihre Worte bergen,
Tiefer Rathschluß Gottes ist,
Wer dann könnte, daß verständlich
Mach' Allegorie den Wortsinn,
Dies erfahr'n mit größrem Rechte,
Wohl als Daniel, dessen Name
Ihn bedeutet?

Man erblickt Daniel schlafend auf einem Felsen. Gabriel nähert sich ihm.

Gnade.

Bleib' noch, höre!
O erhabner Paranymph!
Doch nein, nein, nicht länger zögre,
Du entfernst dich ja von mir
Nur, um mehr dich mir zu nähern,
Denn, damit ich selbst dir folgen
Kann, bereitest du den Weg mir.
Daniel geht er aufzusuchen
Dort, wo ganz verwirrt, die Erde
Nur ein einz'ges Babel ist[30]),
Zu der Zeit, wo frei er eben,
Und nicht in der Löwengrube,
Vor der Sonne Untergehen,
Um den Tag noch zu benützen
Eh' er übergeht in Dämm'rung,

30) Daniel befand sich in der babylonischen Gefangenschaft, als er die Offenbarung über die Zeit der Ankunft des Messias durch den Engel Gabriel erhielt.

Während an des Tigris Ufern
Er, verlassend sein Gefängniß,
Im Gebete weilt[31]. O Himmel!
Deutlich sieht man's, immer wenn der
Mensch nur betet, giebst du Hülfe
Ihm, mit der er sich erhebe.
Und da ich für jetzt noch nicht mich
Nahen kann, will ich von ferne
Lauschen, was für Wunderdinge
Er ihm offenbaren werde.
Wird mir ihr Genuß verzögert
Auch, darf doch ich sie erkennen.
An der Seite seines Herzens
Rührt er an ihn jetzt und weckt ihn
Aus Verzückung der Ekstase[32],
Daß sein Wort er nun vernehme.

Gabriel.

Daniel! Daniel!

Daniel.

Ha, wer ruft mich?
Doch, nicht brauchst du dich zu nennen,
Gabriel; in dem Gesichte,
Das ich hatte jetzt, soeben
Sah ich dich. Zu welchem Zwecke
Wollt'st so schnell du niederschweben,
Leuchtest mir beim Abendopfer,
Womit du mich fand'st beschäftigt,
Das ich Gott hier bringen wollte,
Zu erfleh'n, daß seine Ehre
Fördre unsre Sklaverei?

---

31) Vergl. Daniel cap. 9.

32) „Da ich noch so redete und betete, da kam eilends geflogen der Mann Gabriel, den ich anfangs gesehen hatte im Gesicht und rührte mich an zur Zeit des Abendopfers." Daniel 9, 21.

Gabriel.

Daniel, du Mann der Sehnsucht,
Da dich doppelt angetrieben
Liebe Gottes und des Nächsten,
(Gottes, den du anrufst, und des
Nächsten auch, für den du flehest,)
Seit dem Anfang deines Flehens
War es Gott so wohlgefällig,
Daß er mich in seinem Namen
Hat zu dir herabgesendet,
Um dich selbst zu unterrichten.
Drum auf meine Worte merke,
Daß du, was ich dir verkünde,
Wohl begreifest und verstehest[33]).
Siebzig Wochen, Daniel, sind
Abgekürzet zur Errettung
Deines Volks und deiner heil'gen
Stadt, damit die Uebertretung
Sei vertilgt, und ihre Mauern
Wieder neu erbauet werden,
Ihre Gräuel ausgelöschet,
Ihre Sünden und Vergehen
Endlich dann ein Ende finden[34]).
Denn es will der höchste, ew'ge
Rathschluß Gottes, wenn der Wochen

---

[33]) „Und er belehrte mich und redete mit mir und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dich zu belehren und dir Aufklärung zu geben. Da du anfingst zu flehen, ging das Wort aus, und ich bin gekommen, dir es anzuzeigen; denn du bist ein Mann der Sehnsucht; darum gieb Acht auf das Wort und fasse das Gesicht." (Dan. 9, 22—23.)

[34]) „Siebenzig Wochen sind abgekürzt über dein Volk und über deine heilige Stadt, damit die Uebertretung vertilgt, der Sünde ein Ende gemacht, die Ungerechtigkeit ausgelöscht, die ewige Gerechtigkeit gebracht, Gesicht und Weissagung erfüllt, und der Heilige der Heiligen gesalbt werde." (ibid. v. 24.)

Neun und Sechzig sind zu Ende,
Daß Jerusalem auf's neue
Werd' gebaut, daß alle jene
Heil'gen Worte sich erfüllen,
Die Gesichte sich vollenden,
Alle Schatten dann entweichen,
Das Geschlecht des Menschen sehe,
Wie der Heil'ge dann der Heil'gen,
Der Gesalbte, es erlöse,
Dessen Reich, nachdem gebrochen
Eures Sklavenelend's Ketten,
Von Jahrhundert zu Jahrhundert
Dauern immer wird und ewig.

Ab.

Daniel.

Höre, warte, Gabriel!
O verschwinde doch so schnell nicht!
Ohne dich, mit mir allein,
Läßt du in Ekstase mehr mich
Noch, als ich vorher gewesen!
Aber nein! Du bist die Stärke
Gottes ja, die während sie in
Staunen setzt, zugleich mich stärket,
Daß ich so glücksel'ge Kunde
Mitzutheilen eilig gehe
Dort in allen Kerkerräumen,
Wo in dunkler Nacht sie sehnen
Jetzt sich nach des Lichtes Ankunft,
Das die Finsterniß erhelle!
Freude, Menschen! Freut euch Alle!
Denn des Herren unermeßlich
Wohlthun, um euch zu erlösen,
Kürzte ab der Zeiten Rechnung.

Der Felsen schließt sich.

Gnade.

Freude, Daniel, verkünde

Immerhin der Nacht du, während
Ich mich mit dem Tage freue.
Himmel, Sonne, Mond und Sterne,
Bäume, Früchte, Blumen, Quellen,
Flüsse, Berge, Wälder, Meere,
Freut mit mir euch, denn die Wohlthat
Gottes will barmherzig jetzt der
Gnade wieder Zugang öffnen,
Daß sie, da das Thor der Welt noch
Sie verschlossen hat gefunden,
Das des Himmels offen sehe.
Und da ich und Gottes Wohlthat
Nicht verschiedenes Intresse
Hier verfolgen, (sind doch Gnade
Stets und Wohlthat ja dasselbe,)
Unterrichtet über alle
Die Gebräuche und Gesetze,
Einrichtungen und Missionen,
Die der Trinität Dekrete
Sind und ihrer Wohlthat Werke,
Angeordnet zu dem Zwecke
Der Erlösung der Gefangnen [35]),
Ihren Schritten folgend, werd' ich
Jetzt zuerst mit meiner Stimme,
Dann durch meine Thaten später,
Auch mit Daniel rufen: Freude!

---

[35]) Trinidad (Trinität) bezeichnet im Spanischen außer der heil. Dreieinigkeit auch den von Innocenz III. 1198 bestättigten und gleichfalls zum Zweck der Loskaufung der gefangenen Christensclaven vom heil. Johannes von Matha und dem heil. Felix von Valois gestifteten Orden der Trinitarier, dessen Mitglieder sich durch Gelübde verpflichteten, selbst an die Stelle der Loszukaufenden als Sklaven einzutreten, bis das Lösungsgeld herbeigeschafft war. Ihre Tracht bestand in einem weißen Mantel mit einem Kreuz von blauer und rother Farbe. Die Idee, daß Christus, Einer der Trinität, sich selbst als Preis für die Loskaufung des Menschen hingab, liegt der tiefsinnigen Combination des Dichters zu Grunde.

Zugleich mit Daniel:

Denn des Herren unermeßlich
Wohlthun, um euch zu erlösen,
Kürzte ab der Zeiten Rechnung.

Die **Gnade** entfernt sich. **Daniel**, das **Menschengeschlecht** und die anderen Gefangenen treten auf, jeder durch eine besondere Thüre.

Menschengeschlecht.

Welch' unbekannte Töne —

Abel.

Welch' nie gehörter Klang —

Isaak.

Welch' freudiger Gesang —

Joseph.

Welch' festliches Gedröhne —

Noah.

Welch' süße Laute, schöne —

Alle.

Die unsre Noth in Jubel so verkehren,
Von armen Sklaven Freude denn begehren?

Daniel.

Ja, Geschlecht des Menschen, Freude
Dir, und allen deinen Armen!
Denn das göttliche Erbarmen
Offenbarte ja mir heute,
Was in seinem Rathschluß lag,
Und gebot euch's zu verkünden,
Daß die Noth ihr Ende finden
Wird am fest bestimmten Tag.
Gabriel, der Himmelsbote,
Dessen hohes Ministerium
Ward betraut mit dem Mysterium,

Wie das Elend, das uns drohte,
In Erlösung einst sich wandelt,
Sagte mir, daß unser Schade
Jetzt schon, Angesichts der Gnade,
Die als Bürgin für uns handelt,
Heil erhielt für seine Noth.
Gottes Wohlthat ließ entstehen
Sonne, d'rin vorhergesehen
Ist des Heiles Morgenroth.

Alle.

Ha, was sagst du?

Daniel.

Jene siebzig
Wochen werden das euch sagen,
Die's verkürzet in sich tragen;
Gottes Gnade draus ergiebt sich.

Alle.

Solch glücksel'ge Neuigkeit
Wie zu feiern wohl wir wagen?

Menschengeschlecht.

Nur mit Weinen und mit Klagen,
Da ihr Eva's Kinder seid,
Ueber jene Unglücksstunde,
Die der Sünde Ursprung gab.
Da die Sonne nun hinab
Sinket auf dem Erdenrunde,
Laßt uns, während jetzt wir gehen
In den Schooß der Erde wieder,
Wo die Nacht uns drückt darnieder,
Dankend auf zum Himmel flehen;
Würdig so wir uns erfreu'n;
Denn nichts beßres kann es geben,
Als die Herzen zu erheben.

Alle.

Billig wird und recht es sein[36]).

Daniel.

Abel, der bedeutet Klagen,
Isaak, dessen Nam' „Kurzweilig,"
Den Gesang wohl leiten freilich.

Die Beiden.

Andres weiß ich nicht zu sagen —

Isaak.

Wenn hier Jubel —

Abel.

Wenn hier Klagen —

Beide.

Zu vermischen ist verzeihlich:
(Sie singen.)
Als nur: Heilig, Heilig, Heilig!

Alle.

Heilig, Heilig, Heilig!

Menschengeschlecht.

Süßer Trost in unsern Plagen!

Abel (singt).

Ahmen wir mit dem Gesange
Engel nach und Seraphim,
Erzengel und Cherubim,
Throne[37]) auch in heißem Drange.

---

36) Hier und in den folgenden Versen treten Anklänge an die Präfation und das Sanktus der heil. Messe in dem Gesange der Sklaven hervor. Die Christensclaven pflegten häufig durch heilige Gesänge bei ihrer Arbeit sich zu ermuntern.

37) Die neben den Cherubim und Seraphim als eine besondere Klasse von Engeln genannt werden.

Menschengeschlecht.

Und bei unsrer Ketten Klange
Tön' mit ihnen es getreulich:

Alle und Musik.

Heilig, Heilig, Heilig!

Isaak (singt).

Und daß unser Lied auch lehre,
Wieviel deine Macht umschließt:
Erd und Himmel voll ja ist
Herr, von deines Ruhmes Ehre.

Menschengeschlecht.

Wenn das Licht enthüllt doch wäre,
Das noch Schatten decket gräulich!

Alle und Musik.

Heilig, Heilig, Heilig!

Abel.

Hosanna drum rufet gern.

Alle.

Hosanna!

Isaak.

Und da von fern —

Alle.

Hosanna!

Abel.

Kam der Himmelsbote her —

Alle.

Hosanna!

Isaak.

Sei gepriesen von uns, der
In dem Namen kommt des Herrn.

Alle.

Sei gepriesen von uns, der
In dem Namen kommt des Herrn.
Hosanna!

Die **Wuth** tritt auf. Sie stößt sie während den folgenden Reden unter Mißhandlungen in eine Höhle, die mit einem eisernen Gitter geschlossen wird.

Wuth.

Auf meine Wuth
Habt ihr so vergessen schon,
Daß zu fei'rn mit Jubelton
Andre Ehr' ihr habt den Muth?
Hosanna? Was für ein Ruf
Ist's, der so harmonisch klingt,
Während Qual der Tag euch bringt,
Kerkerleid die Nacht euch schuf?
Dürft ihr noch herum hier traben?
Nur hinein in's dunkle Loch,
Wo ihr angeschmiedet noch,
Wo ihr lebet hier begraben.

Menschengeschlecht.

Ja wir gehen, denn wir dulden
Unseres Geschickes Wuth.

Alle.

Sind wir auch in deiner Hut,
Rufen doch wir, wie wir's schulden,
Immer jetzo laut und offen.

Wuth.

Ha zu wem ihr rufen müßt?

Alle.

Welcher heilig, heilig ist.

Wuth.

Lange habt ihr noch zu hoffen.

Menschengeschlecht.

Lange ja, für unser Weh; o
Dennoch rufen wir zeitweilig —

Wuth.

Was noch Andres denn als: Heilig?

Sie treten in den Kerker.

Alle.

Hosanna in excelsis Deo.

Wuth.

Hosanna in excelsis Deo?
Welcher Geist entflammt den Chor
Dieser neuen Präfation,
Welche, wie um mir zu droh'n,
Aus der Tiefe ruft hervor?
Giebt mir gleichsam zu verstehen
Schatten von dem Sakramente?
Daß zurück ich's nehmen könnte,
Daß ich wollt' im Bilde sehen,
Was mir wenig jetzt gefällt,
Diese Sklaverei erlaubend,
Welche, an die Liebe glaubend,
In der Hoffnung sich erhält.
Hüt' ich mich auch noch so sehr,
Immer fürcht' ich doch im Grunde,
Daß noch der Erlösung Stunde
Kommt. Zwar weiß ich nicht woher,
Um dagegen mich zu schützen;
Denn des Cherub's Wissensfülle
Deckt, ich weiß nicht welche Hülle,
Daß sie wenig hier mir nützen
Kann; ein dicker Nebel liegt
Zwischen ihrer Noth und mir;
Denn für dies Geheimniß hier
All mein Wissen nicht genügt.
Erde!

Die Erde tritt auf.

Erde.

Was dein Wunsch?

Wuth.

Wenn hier
Diese Sklaven, die ich machte,
Ich dir brachte, weil ich dachte,
Daß sie nichts erquickt in dir,
Wie doch, da schon naht die Nacht,
Hielt'st du nicht sie eingeschlossen?
Weßhalb sind sie nicht verdrossen
Heut', da nun sie eingebracht?

Erde.

Wenn auch, wie ich schon dir sagte,
Dein Gebot mich nicht verbindet,
Wohl Verdruß ein jeder findet
Bei der Last, mit der ich plagte
Doch mühselig Jeden hier.
Wenn sie d'ran Vergnügen finden,
Dann mußt du es selbst ergründen;
Das zu seh'n, steht nicht bei mir.

Wuth.

Steht's auch, Erde, nicht bei dir,
Kannst du doch mir helfen heute
Zu erforschen, was bedeute
Der Gesang, der festlich hier
So erklingt.

Erde.

Ich weiß es nicht;
Doch er bittet offenbar,
Daß das Wort noch werde wahr,
Das dem Abraham gab Licht,
Welcher diesem dunklen Schooß
Seinen Namen gab[38]).

---

38) Der Schooß Abrahams wird der Ort genannt, wo die Gerechten des alten Bundes die Ankunft des Erlösers erwarteten.

Wuth.

Und was,
Wenn sich's wirklich so verhält,
Sich aus dem heraus wohl stellt,
Laß mich wissen jetzt.

Erde.

Auch das
Dir zu sagen, weiß ich nicht.
Wenn du in der Phantasie
Mystischer Allegorie
Wolltest blind und ohne Licht
Künft'ge Zeiten hier erspähen,
Laß das Grübeln; stell' nur dar
Weiter, was begonnen war;
Daraus wird hervor es gehen.

Wuth.

Was gewinn' ich für ein Licht
Denn aus dem?

Gnade (singt hinter der Scene).

Aus meinem Munde
Hört geheimnißvolle Kunde!

Wuth.

Ha, was tönt?

Erde.

Ich weiß es nicht.

Wuth.

Aber ich; ein neuer Schade
Droht mir jetzt.

Gnade und Musik.

Aus meinem Munde
Hört geheimnißvolle Kunde!

Wuth.

Denn der Bote ist die Gnade.

Die **Gnade** tritt auf. Während ihrer Rede geberdet sich die **Wuth** ärgerlich und die **Erde** freudig.

Gnade.

Alle mögen's wissen, die nur
Waren, sind und leben werden
Im sichtbar'n und unsichtbaren
Umkreis dieses Universums:
Daß der Rathschluß des erhabnen
Tribunals des Allerhöchsten,
Jener Drei, die doch nur Einer,
Endlos, anfangslos und ewig,
Dieser Thränen sich erbarmend,
Welche gläubig zu ihm flehten,
Seiner Söhne durch die Gnade,
Die sein Kommen heiß ersehnten,
Auftrag gab der Gnade selber
In Betreff des hoh'n Dekretes,
Daß durch seine Wohlthat ihrer
Sklaverei Erlösung werde.
Und zu diesem Zweck, daß um so
Wirksamer die Wirkung werde,
Wollt' die heil'ge Trinität
Dazu selbst das Beispiel geben.
Denn es zog der sel'ge Matha [39])
In des Himmels reichen Gärten
Eine Wunderblume auf,
Welche blau und roth erglänzte [40]);
Auf der Brust ihr Schimmer deutet
Auf das Opfer hin des Herzens;
Ihren Blättern eingeschrieben

39) Der heil. Johannes von Matha, der Stifter der Trinitarier.

40) Anspielung auf das Kreuz von blauer und rother Farbe auf dem Mantel der Trinitarier.

Den Befehl ja Gottes trägt sie,
Daß zu so erhabnem Zweck sie
Ihm geweiht und hingegeben.
D'rum, von ihrer Ordensregel
Unterrichtet, komm' ich jetzo,
Diese Kunde zu verkünden,
Daß den Bitten und den Thränen
Ihr Almosen Hülfe bringe,
Und vor allem sag' ich's Jenen,
Denen auszuzahlen obliegt,
Was bestimmt ist als Vermächtniß,
Die in ihren Listen führen
Wahre Zeugnisse und echte
Von Naturgesetz und Schrift,
Und von jedem Testamente.
Ferner denen, die besitzen
Güter, mit der Pflicht zu spenden,
Wird's verkündet, daß die Güter
Nicht für sie zum Uebel werden.
Denen ferner, die verlorne
Sachen finden, mit der Bess'rung
Stets unausgeführten Wünschen,
Daß sie jetzt zurück sie stellen
Durch Anwendung zu so frommem
Werke, daß sie ihren Herren
Nützen selbst in ihrem Beutel,
Wenn zum Lohn nicht, doch zur Bess'rung [41]).
Und damit entschuld'ge Keinen

---

41) Diese Aufforderung zur Spende von Almosen, welche zunächst an diejenigen ergeht, die aus irgend einem Titel eine Verpflichtung zu frommen Spenden oder zur Restitution unrechtmäßigen Besitzes haben, bezieht sich allem Anschein nach auf die Sitte, daß die oben erwähnten Orden, um die Mittel zur Loskaufung der Sclaven zusammen zu bringen, allgemeine Collekten hielten, bei denen sie sich an die Wohlthätigkeit der Christen wendeten, bevor eine Expedition nach Afrika abging, um dort ihr frommes Werk auszuüben.

Des bestimmten Tags Unkenntniß,
Wenn sie ziehen zur Erlösung
Aus dem Kloster ihres Tempels,
Wißt, daß die Einschiffung ist am
Fünf und zwanzigsten des Märzes [42]),
Und im Hafen landen sie am
Fünf und zwanzigsten Dezember [43]).

Zugleich mit der Musik:

Achtung drum! Aus meinem Munde
Hört geheimnißvolle Kunde!

Gnade.

Habt die Weise nun vernommen,
Wie die Welt erlöst soll werden.

Alle.

Ruft es überall auf Erden!
Laßt es zur Kenntniß von Allen jetzt kommen!

Die Gnade entfernt sich unter Trommelschall.

Wuth.

Ha, welch neue Wuth, welch' neuen
Zorn, welch' neuerwachte Schmerzen
Regte in mir auf die seltne,
Sonderbare Botschaft!

Erde.

Welche
Neue Freude, neuen Jubel
Ließ entsteh'n in meiner Seele
Jetzt das Hören dieser Kunde?

---

42) Am Tage Mariä Verkündigung, dem Anfangspunkt der Menschwerdung des Erlösers.

43) Am Tage der Geburt Christi, wo das ewige Wort zuerst in Knechtsgestalt erschien, um die Erlösung des Menschengeschlechtes anzufangen.

Wuth.

Wie? Da ich entflammt mir sehe
Einen Aetna in der Brust,
Ein Vesuv in meinem Herzen
Tobt, und ganz Vulkan geworden
Hier vor Aerger meine Seele,
Kannst mit heit'rem Angesichte
Du jetzt bleiben?

Erde.

Ja; die Erde
Wird, wie jetzt ich sicher hoffe,
Mit des Himmels größten Schätzen
Dieser Preis bereichern, welchen
Jener, der sie wird erlösen,
Zahlt für jeden der Gefangnen.

Wuth.

Solchen Preis kann's nimmer geben.
Daß man gegen mein Besitzthum
Das versucht, nur dieses ärgert
Hier mich, nicht daß ich's Gelingen
Fürchte.

Erde.

Mich erfreut's dagegen,
Daß mir der Versuch allein
Sichre Hoffnung schon gegeben,
Daß gewiß es wird gelingen.

Wuth.

Das ist weit wohl noch und fern von
Wirklichem Beweise.

Erde.

Nein;
Allegorische Ideen
Sind an Zeit nicht, noch an Orte

Hier gebunden, und wir können
Wohl abkürzen jene Wochen
Selber auch, da wir gesehen,
Wie sie Daniel abgekürzet
Hat in jener Zeiten Rechnung.

Wuth.

Ja wir können; und damit du
Dich enttäuschest um so schneller,
Sollt' er wirklich kommen (ob ich's
Auch bezweifle, dennoch schreckt's mich),
Mußt du selber, Erde, dann mir
Liefern jene Instrumente,
Welche meine Wuth —

Ein Schiff erscheint. In demselben erblickt man **Emanuel**, **Gabriel**, die **Unschuld** und Gefolge.

Emanuel (mit den Anderen).

Besänft'ge,
Wuth des aufgeregten Meeres,
Deine wild empörten Stürme!

Wuth.

War das Zufall, war's Mysterium?
Ohne mich spricht man mit mir?
Hörtest du das ferne Echo
Einer Stimme, die ganz anders
Lautet als die vor'ge? Denn die
Eine war nur stille Ruhe,
Und die and're Sturm?

Erde.

Nicht ferne
Ist ein Schiff dort zu entdecken,
Das sich schon dem Hafen nähert.
Anstrengung und Mühe war's in
Ihm, was dich in Schrecken setzte.
Doch ich glaube, unter Segel
Geh'n schon deines Geist's Ideen.

Wuth.

Höre wieder!

Alle.

Rafft die Segel!

Unschuld.

Ach, es drohet uns Verderben!
Denn, Emanuel, bei dieses
Winters unwirthlicher Strenge
Ist die Luft in wildem Aufruhr,
Ob wir auch das Land schon sehen.

Gabriel.

Wie du einfältig doch sprachest,
Unschuld, ohne zu bedenken,
Daß dein Führer ja gebieten
Kann den Winden und dem Meere.

Emanuel.

Schwacher Glaube! Nicht verzage;
Wenn auch mit empörtem Schrecken
Gegen dieses Schiff sich feindlich
Einen alle Elemente,
Können wohl sie in Gefahr es
Und im Sturme schwanken sehen,
Aber niemals scheitern; denn es
Dient zur Richtschnur ihm des Meeres
Stern in Mitten der Orkane.
Drum an's Land! Denn nicht vermögen
Weder Luft, noch Meer, noch Feuer
Mir die Landung zu verwehren.

Alle.

Ja, an's Land!

Das Schiff verschwindet.

Erde.

Mit Recht vertraut er
Mir sich an; denn muß ich selber

Auch in dieser Zeit des Jahres
Frost erdulden, Reif und Kälte,
Geh' ich doch, ihn zu empfangen.
Wissen will ich, wer der Herr des
Schiffes ist, da mich zu suchen
Selbst er kommt.

Ab.

Wuth.

O Himmel, welches
Schiff kann dieses sein, das hier als
Meiner eigenen Galeere
Widerspiel ich muß betrachten,
Schwebend auf dem Meer des Lebens
Zwischen Klippen und Gefahren?
Wenn ich recht mir das bedenke,
Muß ich wohl mich überzeugen,
Daß es folgend meiner Fährte
Kam; denn seh' ich recht, so glaub' ich,
Daß, je mehr ich's schwanken sehe,
Um so sich'rer jetzt es landet.
In Musik ja übergehen
Hör' ich schon des Sturmes Heulen,
Während sie zum Hafen lenken.

Musik

(aus dem Schiffe, hinter der Scene).

Ehre sei Gott in der Höhe,
Fried' dem Menschen auf der Erde.

Wuth.

Auf der Erd' dem Menschen Friede?
In der Höhe Gott die Ehre?
Und der Engel frohe Heere
Mit geheimnißvollem Liede
Seh' ich in der Luft von ferne,
Da sie schnell sich niederließen,
Laut wie Vögel sie begrüßen,

Ihnen leuchten hell wie Sterne?
Licht zugleich und Harmonie,
Dieses glänzend, jene klingend,
Machen, durch die Wolken dringend,
Daß verscheucht die Nacht entflieh'?
Was bedeutet das? Zu denken,
Daß, wer in dem Schiff gekommen,
Nur allein sei ausgenommen,
Um den Fuß an's Land zu lenken,
Ohne daß mein Sklav' er wär',
Irrthum ist's; denn meiner Wuth
Unterthan ist nur zu gut
Aller Adamskinder Heer.
Wer zu sagen mir vermag,
(Denn es dringt hier mein Gesicht
Durch so großes Dunkel nicht,
Wo Nacht Alles, nichts ist Tag),
Wo er herkommt, wer er wäre?

Die Erde tritt auf.

Erde.

Ich, die zu empfangen gehe,
Ohne daß ich Knechtschaft sehe,
Ihn als Gast in meiner Sphäre.

Wuth.

Ohne daß er zahlt' Tribut,
Nimmst du auf ihn, trotzest mir?

Erde.

Zu verhandeln ja mit dir
Giebt ihm ein Geleitsbrief Muth.

Wuth.

Und von wem?

Erde.

Wenn diesen eben
Gottes Wohlthat ihm geschrieben,

Und die Trinität geblieben
Dafür Bürge, Pfand gegeben
Gabriel, und Gnade Kunde,
Wie dann wundert's dich, daß diesen
Fremden hier wir landen ließen?
Um so mehr, da mit dem Pfunde
Reicher Gaben er erschienen,
Die in meiner Hut verbleiben,
Um den Loskauf zu betreiben,
Die als Lösegeld ihm dienen.
Also komm', ihm zu gewähren
Unterredung.

Wuth.

Daß er sehe,
Daß ihm zu Gebot nicht stehe
Solch ein Schatz für sein Begehren,
Da schon mit des Tages Grauen
Sie zur Arbeit gehen müssen,
Will die Pforten ich erschließen,
Wo sie nichts als Schatten schauen,
Daß er, sieht er jene Menge,
Die er loszukaufen strebt,
Vor der Lösung dann erbebt,
Und sie läßt in Kerkersenge.

Erde.

Doch, wer weiß? da nicht wir wissen,
Was für Schätze wohl er brachte,
Der sie loszukaufen dachte.

Wuth.

Wer ihn sendet, wissen müssen
Wir, und wer er ist.

Die Gnade tritt auf.

Gnade.

Das sage
Ich.

Wuth.

Die Wohlthat willst du sagen?

Gnade.

Nein, ob sie's auch aufgetragen,
War's die Trinität doch g'rade;
Denn es wechselt Pietät,
Daß der Eifer werde größer[44].

Wuth.

Nun, wer ist denn der Erlöser?

Gnade.

Einer von der Trinität.

Wuth.

Stille! Jetzt du schweigen magst.
Doch, was ficht denn mich das an,
Was nicht ist, was sein nicht kann?
Denn nicht deßhalb, weil du's sagst,
Daß es von der Trinität
Einer sei, schon glaub' ich dran.
Trinität zeigt Gottheit an.

Gnade.

Und wer sagt denn nein?

Wuth.

Es steht
Mir die Erde dafür ein.
Einen Menschen sah sie nur,
Nichts von göttlicher Natur.

Gnade.

Dies der Glaube sagt allein.

---

[44]) D. h. die beiden Orden wetteifern mit einander in dem Werke der Liebe.

Wuth.

Wird nicht sagen, daß sich einen
Mensch und Gott in Einem. Hören
Will ich's doch; will ihm gewähren
Unterredung, die ich Keinem
Noch gestattet. Um zu seh'n,
Daß er meines Zorn's gewiß,
In der Wüste Schauerniß
Will ich, wer er ist, erspäh'n.
Sag' ihm, daß er dorthin komme,
Während ich die Thore hier
Oeffne. Ha, Elende, ihr!
Daß die Arbeit nun euch fromme,
Kommt hervor; schon ist es Zeit.
Seht, welch' Leid der Tag euch bracht',
Die begraben in der Nacht
Hier ihr wart.

Er öffnet das Gitter. Das Menschengeschlecht und die Anderen treten aus dem Kerker hervor.

Menschengeschlecht.

Da Sonne heut
Solch ein Morgenroth uns brachte,
Wird die Arbeit süß auch sein.

Wuth.

Welche Süße mischt sich drein?

Noah.

Weiß es nicht zwar, doch ich dachte,
Daß der Tag uns trostvoll werde;
Sagt sein Licht doch unsrem Wehe:

Alle und Musik.

Ehre sei Gott in der Höhe,
Fried' dem Menschen auf der Erde.

Gnade.

Ja, so rufet; den ihr seht,
Ist Emanuel. Gewähr
Giebt der Name, daß der Herr
Schon in unsrer Mitte steht.
Da man wartet eures Fleißes,
Daß er sich erbarme dran,
Bietet nun ihm Gaben an
Von den Früchten eures Schweißes.

Menschengeschlecht.

Wer bist du, die uns erquickt?

Gnade.

Kennt ihr mich auch noch nicht jetzt,
Seid in Kenntniß bald gesetzt
Doch ihr, wer ich bin. Drum schickt,
Während noch euch drückt Beschwerde,
Dank zum Himmel, thut's auch wehe.

Alle und Musik.

Stets von uns gerufen werde:
Ehre sei Gott in der Höhe,
Fried' dem Menschen auf der Erde.

Während sie sich singend entfernen, tritt **Emanuel** von der anderen Seite auf.

Wuth.

Angekommner Fremdling, höre!
Der von mir du nicht gekannt
Hier betratest dieses Land,
Wer du seiest, ich begehre
Zu erfahr'n, da ich dich sah.

Emanuel.

Wer ich bin, der bin ich; mehr
Ich dir heut davon nicht lehr'.

Wuth.

Wer du bist, der bist du?

Emanuel.

Ja.

Wuth.

Selt'ne Antwort! Forschen wir
Weiter nach. Wenn der du bist,
Dann es überflüssig ist,
Daß wir Herberg' geben dir,
Denen auch die mit dir wandeln;
Denn, um selbst sie zu ernähren,
Wirst du können diese schweren
Steine hier in Brot verwandeln.

Emanuel.

Nicht vom Brot allein erhält
Sich der Mensch.

Wuth.

Auf andre Frage
Dann mir jetzo Antwort sage.
Weßhalb kamst du?

Emanuel.

Bin bestellt
(Nicht erschrick) um aufzuheben
Jener Menge Sklaverei,
Daß von dir befreit sie sei.

Wuth.

Welchen Preis kannst du mir geben,
Der genügt? Bedenke, mir,
Der ich selbst zu haben meint',
Was die Sonne nur bescheint?
Blicke auf, und schau' von hier
Rings am ganzen Horizont

Jene Golfe und Gefilde,
Berge, Meere. In dem Bilde
Sich mein Reichthum spiegeln konnt'.
Meines Schatzes Kammern sieh',
Die ich alle selbst besitze,
Wie von Gold hier Alles blitze,
Alles fruchtbar mir gedieh,
Silber, Steine und Metalle,
Perlen in des Meeres Schooß,
Wär's der Diamant auch blos,
Welcher König über Alle.
Alles das kann ich dir geben,
Wenn den Loskauf du verschmähst,
Selbst mich anzubeten gehst.

Emanuel.

Gott allein gebührt das eben.

Wuth.

Sagst auf Beides du mir Nein,
Kannst, verzweifelnd am Gelingen
Dieses Loskauf's (auf dein Dringen
Geh' ich sicher niemals ein),
Du umkehren, willst du nicht,
Um den Aerger dir zu würzen,
Dich von diesem Gipfel stürzen.
Wenn dir Hülfe nicht gebricht
Gottes, der bisher dir Licht
Gab, wird er dir Jemand senden,
Der dich trage auf den Händen.

Emanuel.

Gott soll man versuchen nicht.

Wuth.

Da du störrisch angenommen
Keinen Rath, so geh'n wir über
Jetzt zur Unterhandlung lieber.
Sprich, wozu bist du gekommen?

Emanuel.

Daß ich unterhandl' und rechte
Gegen deine Tyrannei;
Daß ich der Erlöser sei
Von dem menschlichen Geschlechte.

Wuth.

Dieses ist's, was ich gedacht,
Zu erspäh'n mir vorgenommen.
Und da nun der Tag gekommen,
Hast du Vollmacht?

Emanuel.

Meine Macht.

Wuth.

Und wird deine Macht genügen
Für den Mindesten von diesen
Sklaven?

Emanuel.

Dieses ist bewiesen,
Wenn mir Alle gleich nur wiegen.
Meine Liebe ist so groß,
So freigebig, daß ich, was
Mir der Aermste kostet, das
Für den Reichsten gebe blos,
Da kein Unterschied besteht.
Und wenn mir das Capital
Etwa fehlte, das ich zahl',
Meine Regel dahin geht,
Daß, um Aufschub zu vermeiden,
Sei gering er, sei er größer,
Sie befiehlt, daß der Erlöser
Bleibe, um für ihn zu leiden[45]).

---

45) Siehe oben Anm. 35.

Wuth.

Also da in diesem Falle
Du ausnehmen wolltest Keinen,
Machen wir den Preis für Einen;
Dieser gelte dann für Alle.

Emanuel.

Ruf' ihn.

Wuth.

Adam!

Das Menschengeschlecht tritt auf.

Menschengeschlecht.

Wehe mir!
Was begehrt wohl der Tyrann?

Emanuel.

Komm'! Dich selber geht es an,
Daß man dich gerufen.

Die Gnade tritt auf.

Gnade.

Hier,
Gnade, darfst nur Zeuge sein,
Bis Verdienst erst wird entstehen.

Die Erde tritt auf.

Erde.

Erde, dieses mußt du sehen.

Gabriel tritt auf.

Gabriel.

Himmel, horchen mußt du sein.

Die Unschuld tritt auf.

Unschuld.

Unschuld, dir auch ziemt es hier
Zu den Andern dich zu neigen,
Hören mußt du, seh'n und schweigen.

Wuth.

Siehst du? Adam steht vor dir.

Emanuel.

Wie hoch schätzest du ihn?

Wuth.

War
Sein Vergeh'n unendlich groß,
Ist der Preis unendlich blos,
Der ihn löset; das ist klar.

Emanuel.

Diesen geb' ich.

Wuth.

Solchen Preis,
Kann ein Mensch ihn geben?

Emanuel.

Ja.

Wuth.

Läugn' ich's auch, so sag' mir, ha,
Wenn für Einen solcherweis'
Unendlichen Preis du giebst,
Wie dann bleibt dir etwas über
Dann zu spenden noch darüber,
Was für Andre du verschriebst?

Emanuel.

Das sind thörichte Beschwerden;
Jeder gäb' dir drüber Licht.
Denn unendlich wäre nicht,
Was erschöpfet könnte werden.
Das Unendliche, gegeben
Kann es einem Jeden werden,
Und vertheilt auch so auf Erden,
Bleibt unendlich doch es eben.

Wuth.

Giebst wohl zu verstehen mir
Daß hier Göttlichkeit im Spiele
Sei?

Emanuel.

Du sagst es.

Unschuld.

Ja, ich fühle,
Daß er Wahrheit sagte hier.

Wuth.

Ja, ich sag' es; doch nicht dacht'
Ich daran, es auch zu glauben;
Ob ich mir den Wunsch erlauben
Könnte zwar, in meiner Macht
Diesen Preis zu seh'n.

Emanuel.

Und doch
Wirst du selber ihn mir geben [46]).

Wuth.

Ich den Preis dir?

Emanuel.

Ja.

Wuth.

Das eben
Hätte jetzt gefehlt mir noch
Zu dem Zweifel, der mich quält,
Ob du der bist, der mich schreckt,
Daß den Preis ich dir entdeckt,
Du den Sklaven dir erwählt.

46) Der Teufel setzt den Erlöser in den Besitz des unendlichen Preises, mit dem er den Menschen aus seiner Gewalt loskauft, indem er in seiner Verblendung dazu wirkt, daß sein unendlich kostbares Blut vergossen wird.

Emanuel.

Sieh' nur zu, wie das erdacht,
Daß den Preis du mir mußt geben,
Welcher sein und Aller Leben
Soll befrei'n aus deiner Macht.

Wuth.

Mensch, der nur du kamst, um für mein
Tiefes Wissen hier zu werden
Ein Problem, das ich nicht löse,
Ein für mich verborgnes Räthsel,
Solchen Zorn hat in der Brust mir
Angefacht dein dunkles Reden,
Daß ich gänzlich in Verwirrung
Jetzt gestürzt, ein Babel selber
Wurde, und in meinem Innern
Alle Wuth nun doppelt hege,
Die in Andern ich entzündet.
Und da gegen die Begründung
Dieses Loskauf's, der vergeblich
Bleibt, in meinem Geist sich rüsten,
Um ihr feindlich zu begegnen,
Dogmen so des Apostaten
Wie des Götzendieners blöder
Wahn, des Heiden wirre Träume,
Und des Atheisten Pläne,
Da zum Hasse, dessen heut' ich
Rühme mich als Sarazene,
Noch der Zorn des Heiden kommt
Und der Aerger der Hebräer,
Bleibt dir Andres nicht zu hoffen,
Als daß ohne Kauf und Lösung
Er hier bleibe, dir zur Strafe,
Und auch du, für ihn gefesselt.

Emanuel.

Das vielleicht wird dann der große
Preis, den selbst du mir mußt geben.

Menschengeschlecht.

Was wird dann aus mir, der ich die
Welt so in Verwirrung setzte!

Gabriel.

Fasse Muth! Denn ich, die Stärke,
Werde selber Kraft dir geben.

Gnade.

Hoffe! denn ich bin die Gnade.
Sieh, wie ich mich dir genähert!

Unschuld.

Aber wie kann Einfalt wissen,
Welchen Ausgang dieses nehme?

Wuth.

Erde, jetzt erinn're dran dich,
Wie ich, als ich dort gesehen
Seine Ankunft, zu dir sagte,
Daß zur Strafe, weil du fröhlich
Dich gezeigt, du selber dann mir
Geben sollst die Instrumente,
Welche gegen ihn mich schützen[47]).
Und da das nun eingetreten,
Sorge, daß du jetzt mir bringest,
Was von dir ich werd' begehren.

Gnade.

Auch erinn're dran dich, Erde,
Daß dem Himmel du's Versprechen
Gabst, ihm nichts geheim zu halten.
Drum, auf mein inständig Flehen,
Giebst du Trübsal ihm, gewähre
Mir doch Mitleid!

---

[47]) Siehe oben S. 182.

Erde.

Ihm zu geben,
Dir zu weigern, nicht vermag ich,
Was ich selber wollte gerne.
Denn gemeinschaftlich sind meine
Güter; bin darüber Herr nicht.
Pflanzt der Mensch, begießt die Wolke,
Wird Gott das Gedeihen geben.
Wissenschaft von Gut und Bös
War in einer Frucht ich. Deßhalb
Laß ich gut und bös die andern
Brauchen. Zeit soll nie erzählen,
Daß ich sie der Sünde leihe,
Noch der Gnade sie verwehre.

Ab.

Wuth.

Ha, was liegt d'ran, daß du mir nicht
Giebst, was selber ich kann nehmen?
Bin ich nicht der Löwe, jener
König deiner wüsten Felder,
Welcher seine Beute suchend
Deine Gränzen rings umschwärmet?
Wie vermagst du mir zu weigern
Die Tribute meines Rechtes,
Umsomehr da ich von dir nicht
Heische reicher Erndten Felder,
Sondern wüste nur und dürre,
Welche keine Früchte geben,
Keine Blumen? Das bezeuge
Mir der erste beste Felsen,
Dem ich gleich entreißen werde,
Wie die Wurzeln fest auch stecken,
Ein Gestrüpp von scharfen Dornen[48]);

---

48) Für die Dornenkrone des Erlösers.

Und die unbebauten Felder
Dort, die wüst und öde liegen,
Wenn aus ihnen dürre Stengel
Ich von Schilf und Binsen reiße [49]),
Aus den Minen auch der Berge
Eisen, das zu spitzen Nägeln
Meine Gluthen schmieden werden.
Das sind jene Gaben alle,
Das die Kapitale, welche
Mit dem Recht des Löwen, weil sie
Grausam sind und blutig eben,
Mich an deinem Muth zu rächen,
Dir mein Zorn vermag zu geben.
Laß uns seh'n, ob Jemand sagt noch,
Daß mit meinem Preise selber
Adam wurde losgekauft?

Gnade.

Ja.

Wuth.

Und wer?

Abel tritt auf mit einem Lamm.

Abel.

Dies Lamm, das eben
In den Heerden, die ich weide
Hier in diesem Thal der Thränen
Rein und makellos erfunden
Ward und ohne jeden Flecken,
Sag' dir die Ergebenheit,
Die wir wegen deiner gnäd'gen
Ankunft dir entgegentragen,
Wenn ich's dir zu Füßen lege.

---

49) Für die Stricke, mit denen er gebunden werden soll.

Gnade.

Sieh', ob Jemand nicht es sagte.

Wuth.

Was denn sagt so kleine Ehre,
Die, will mehr sie sich erheben,
Sich verdunkelt im Mysterium,
Zwischen bitt'rem Kraut und süßem
Brot[50]? Dann wird gewiß es werden,
Daß die Bitterkeit und Fadheit
Wandelt den Geschmack in Ekel.

Gnade.

Beides wird vielleicht zur Süße.

Wuth.

Wer vermag das zu erstreben?

Daniel tritt auf mit Honigwaben und Joseph mit Aehren.

Daniel.

Ich, der unversehret über
Löwen konnte Macht erwerben —

Joseph.

Ich, dem man, o Herr, vertraute
Jenen Weizen reicher Erndten —

Daniel.

Da die meinen, was an andrem
Einst geschah, auch füglich erben —

Joseph.

Daß des ungesäu'rten Brotes
Fadheit dir erträglich werde —

---

50) Im Osterlamm, das ein noch deutlicheres Vorbild Christi ist, als das Lamm des Abel.

Daniel.

Von dem Honig, welchen künstlich
Bienen in den Rachen legten,
Diese Wabe dir anbiete,
Um die Bitterkeit zu dämpfen.

Joseph.

Von den Aehren, die Almosen
Ruth's einst war'n auf Bethl'hms Feldern,
In der Hoffnung, daß aus ihnen
Brot der Engel später werde,
Biete dar dir diese Halme.

Wuth.

Welche Süßigkeit kann's geben,
Wenn den Myrrhenwein als Zukost
Mit dem Gifte ich des Essigs
Und der Galle dann vermische?

Noah tritt auf mit einer Weinrebe.

Noah.

Jene dieser prächt'gen Rebe,
Die ich pflanzte in der Hoffnung,
Daß die Traube einst sie gebe,
Die dem Caleb und dem Aaron
Sich soll bieten als die erste
Frucht aus dem verheißnen Lande.

Wuth.

Und was wird das Alles helfen,
Daß unblut'ges Gegengift
Meine blut'gen Gaben werden?

Gnade.

Nicht daß dies für sich genüge,
Sondern daß dadurch die Erde
Für die Gnade vorbereitet
Mittel für noch andre Spenden.

Wuth.

Welche Spenden? Welche Mittel?
Wenn, bevor sie noch entstehen,
Ich die Mine springen lasse,
Die, je länger sie gezögert,
Was bisher sie still nur rauchte,
Läßt in hellen Flammen brennen?
Wie, elende, niedre Sklaven,
Konntet ihr euch kühn erfrechen,
Ohne daß ich euch gerufen,
Hier jetzt zu erscheinen? Jene
Gaben, welche euch die Erde
Gab, gebt sie zurück der Erde.

Er schleudert die Gaben auf den Boden und treibt die Gefangenen in den Kerker zurück.

In den Kerker jetzt mit euch!
Denn noch immer bin ich selber
Euer Herr, und Adams Preis
Bleibt noch künftig festzusetzen.
Was noch zögert ihr, was flieht ihr
Nicht, vor meiner Wuth erbebend,
In eu'r dunkles Loch, in eure
Düstre, traurige Herberge,
Wo ihr, niemals Licht mehr schauend,
Fortan lebend müsset sterben?

Alle.

Sterbend leben wirst du sagen;
In Emanuel erkennen
Schon wir ja, daß Gott mit uns.

Die Gefangenen entfernen sich.

Wuth.

Nicht mehr lange wird euch der noch
Trösten; diese Pforten schließ' ich
Zu mit eisenfesten Schlössern,

Mit den schwersten eh'rnen Riegeln,
Und mit mir die Schlüssel nehm' ich.
Um ein Ende nun zu machen,
Wird dies Holz, das seine Säfte,
Längst erstorben, schon verloren,
Das dort liegt, als ein Skelett des
Berges, ohne Zweig' und Blätter,
Die des Nordwind's Sturm verwehte,
Tod ihm geben.

Indem die Wuth nach Emanuel mit einem Stamme schlagen will, tritt Isaak auf mit einem andern Stamme. Da er den Schlag mit demselben auffängt, bildet sich ein Kreuz.

Isaak.

Halte auf den
Schlag mit diesem Stamm, den heft'gen,
Oder dieses Bündel Holz,
Das ich auf der Schulter schleppe,
Das zum Opfer ich gesammelt,
Bringt Verderben dir.

Wuth.

Nur wenig
Fürcht' ich deine Hülfe.

Emanuel.

Ich auch
Fürchte nicht dein Unterfangen.
Denn freiwillig hin mich geb' ich
Beider Stämme Wucht, die auf mir
Ruht, damit die Welt es sehe,
Wenn sich ihre Hälften kreuzen,
Daß hier Schmach zugleich und Ehre,
Daß mir die zum Mittel wurde,
Daß die andre helfen könne.

Wuth.

Wie? Doch, Himmel, was erblick' ich?
Welchen Hieroglyphen seh' ich

Hier entsteh'n, der in der Luft
Sich aus zwei gekreuzten Hölzern
Bildet? Ha, bei diesem Anblick
Stürz' ich nieder, ganz geblendet!

Er stürzt nieder zur Rechten Emanuels.

Menschengeschlecht.

Welchen bunten Regenbogen
Seh' ich in den Lüften schweben?
Warf sein Schatten dich darnieder,
Muß sein Dank mich niederwerfen.

Das Menschengeschlecht fällt zur Linken Emanuels nieder.

Gnade.

Eben das bezeug' im Namen
Ich der Erde; denn mit Ehrfurcht
Heb' ich auf jetzt ihre Gaben.

Gabriel.

Ich den Himmel hier vertrete.
Da Verehrung jene ihnen
Zollen, thu' auch ich dasselbe.

Sie heben die Gaben von der Erde auf.

Gnade.

Dieses Zeichen —

Gabriel.

Dieser Bogen —

Emanuel.

Werd's erklären; doch zuerst, o
Unschuld, hilf auf meine Schultern
Mir die schwere Wucht jetzt heben
Dieses Baumes.

Unschuld.

Wohl besorgt ich's,
Von der Schuld begangne Fehler
Müsse Unschuld noch bezahlen.

Sie legt ihm das Kreuz auf die Schultern.

Gnade.

Seh's verwundert!

Gabriel.

Staunend steh' ich!

Emanuel.

Einst an meiner rechten Seite
Sahst du herrlich dich erglänzen
Auf erhabnem Himmelsthrone[51]).
Du verlorst ihn, stolz dich hebend.
Du auch sahst von einem ird'schen
Prächt'gen Schlosse dich als Herren,
Und verlorst es, Undank übend[52]).
Kamst als Sklave drum gefesselt
Hier an meine linke Seite.
Du hast nie ob deines Frevels
Um Verzeihung mich gebeten.
Du bereutest unter Thränen,
Und begehrtest die Verzeihung.
Es erzürnte mich dein frecher
Irrthum, rührte mich dein Weinen.
Während drum ich dich verwerfe
Und in Finsterniß verbanne,
Komm' ich deine Haft zu lösen.
Und ob auch in diesem Kreuze
Ich erreicht des Preises Höhe
Für die Freiheit Adams, zahlend
Was unendlich hier gewesen
Mit unendlich großem Werthe,
Da als Mensch ich für den Menschen
That genug im strengsten Sinne,
Soll doch, damit nichts hier fehle,
Was zu deutlicher Erklärung
Dienen könnte der Ideen,

---

51) Vor dem Sturze, als Luzifer noch im Himmel thronte.
52) Als Adam im Paradiese sündigte.

Da das Kreuz der Friedensbogen
War, nun auch dem Universum
Andrer Hieroglyph erscheinen,
Wenn ich, meine Hände wechselnd,
Und die Arme kreuzend, hier
Für den Sklaven hin mich gebe,
Und den Gläub'gen dem Ungläubigen
Ziehe vor bei der Erlösung,
Wenn du auf die rechte Seite,
Auf die Linke du nun gehest[53]).

Sie wechseln die Stellungen, indem das Menschengeschlecht auf die rechte, und die Wuth auf die linke Seite Emanuels tritt.

Menschengeschlecht.

Welches unverdiente Glück!

Wuth.

Welche Qual, mir unerklärbar!

Gnade.

Welch' geheimnißvolles Wunder!

Gabriel.

Welch' ein wunderbar Mysterium!

Unschuld.

Traun! Der Trinitarier Wappen
Glaub' ich wirklich hier zu sehen[54])!

Die Erde tritt auf.

---

53) Anspielung auf das Gesicht des heil. Johannes von Matha, das er bei seiner ersten heil. Messe hatte, wie im römischen Brevier erzählt wird (8. Februar): „Es erschien ihm ein Engel in weißem glänzenden Gewande, auf dem über der Brust ein Kreuz von rother und blauer Farbe genäht war, und dessen gekreuzte Arme mit den Händen über zwei zu seiner Seite erscheinenden Sklaven, einen Mauren und einen Christen, ruhten. Bei diesem Gesicht in Extase versetzt, erkannte der Mann Gottes, daß er zur Erlösung der Gefangenen bei den Ungläubigen berufen sei." Dasselbe Gesicht hatte der Papst Innocenz III., während er im Lateran celebrirte, als es sich um die Bestättigung des Ordens der Trinitarier handelte.

54) Das Wappen des Ordens der Trinitarier besteht aus einem Engel mit gekreuzten Armen, dessen Hände auf zwei gefesselten Sklaven ruhen.

Erde.

Was ist, Himmel! aus den Gaben
Denn geworden? Doch, was seh' ich?
Der Erlöser stirbt in Mitten
Des Verworfnen und Erwählten [55])
Hier an einen Stamm sich lehnend,
Und die Gnade steht zur Rechten
Mit den Gaben allen, die der
Himmel hat gewährt der Erde;
Und ein reiner Geist zur Linken
Mit den Gaben, welche erbten
Hochbegünstigte Geschöpfe [56]).
Welch ein Wunder, nie gesehen,
Schließt der Berg heut des Gesichtes [57])
Ein?

Emanuel.

Er zeigt, wie die Erlösung
Der Gefangnen nun befreien
Konnte das Geschlecht des Menschen
Aus der Sklaverei.

Wuth.

Obgleich ich
Mich an diesem Orte sehe [58]),
Frei auch das Geschlecht des Menschen,
Faß ich doch nicht Hoffnung deßhalb.

---

55) Die Wuth und das Menschengeschlecht repräsentiren den bösen und den guten Schächer zur Seite Christi.

56) Die Gnade und Gabriel erinnern an Maria und Johannes unter dem Kreuze.

57) Der Calvarienberg, auf welchem nach der Tradition auch das Opfer des Isaak stattfand. Zugleich liegt darin eine Anspielung auf das Gesicht des heil. Johannes von Matha, das er während der heil. Messe, die mit dem Kreuzopfer dem Wesen nach identisch ist, hatte.

58) D. h. dem Erlöser so nahe, wie der böse Schächer, dem diese Nähe dennoch nichts nützte.

Menschengeschlecht.

Aber ich; gedenke meiner,
Herr, und laß dein Reich mich erben!

Wuth.

Adam war's, den ich verkaufte;
Adam magst du denn dir nehmen;
Doch wie wirst du nun befreien
Alle seine Descendenten,
Wenn die Schlüssel ihres Kerkers
Noch in meiner Macht?

Emanuel.

Erbrechend
Seine Schlösser jetzt und Riegel.

Wuth.

Du? Und wie?

Emanuel.

Wenn blos ich spreche:
Oeffnet, Grüfte, eure Thore!

Stimmen (hinter der Scene).

Wem denn?

Emanuel.

Eurem Fürsten selber.

Wuth.

Neuer Schrecken! Neues Wunder!

Gnade.

Seht, wie folgend dem Befehle,
Schon die Gitter sich erschlossen,
Wie die Schlösser sich gelöset
Und die Riegel abgefallen!

Erde.

Ja, und ohne Staunen seh' ich's,
Daß selbst Eisen milde wurde,
Wo verziehen Fehler werden.

Noah.

Ohne Zweifel; denn die Schatten
Leuchten, welche uns umgeben
Jetzt, da Trinität und Wohlthat
Mit einander uns erlösen.

Daniel.

Unsre Freude laut verkünde
Seine Ankunft.

Alle und Musik.

Laßt erheben
Uns den Erlöser,
Den Herren der Ehre,
Und unseren Fürsten,
Den König der Kräfte.

Emanuel.

Tritt hinein mit mir nun, Gnade,
Da die Pforten ich geöffnet,
Die verschlossen du umkreistest[59]).
Gabriel, da meine Stärke
Du, gieb Kräfte mir und Muth.
Und du, Einfalt, strenge jetzt dich
An, mich von dem Kreuz zu heben.
Denn, um selber euch zu stärken,
Eh' ich in den Abgrund steige
Nieder, will vorher ich sprechen:
Meinen Geist, o Vater, jetzt in
Deine Hände ich empfehle.

Ab.

Menschengeschlecht.

Laß mich Dank dir, Gnade, sagen,
Daß ich wieder jetzt dich kenne.

---

59) Siehe oben Seite 161.

Gnade.

Und ich dich, damit zugleich jetzt
Himmel, Abgrund ruf' und Erde:

Beide und Musik.

Danken wir ewig
Unserem Fürsten,
Unserm Erlöser!

Ab.

Wuth.

Welcher Schauer —

Erde.

Welcher Aufruhr —

Beide.

Mischet hier Musik mit Schrecken?

Musik.

Dem Herren der Kräfte,
Dem König der Ehre,
Laßt Dank uns sagen,
Da wir ihn kennen.

Wuth.

In der Tiefe dort Frohlocken,
Und in dir, o Erde, Schrecken?

Erde.

Weßhalb frägst du, da ich's bin,
Die am meisten jetzt erbebe
Bei dem Schrecken dieser Blitze,
Dieses Sturms und Donnerwetters?

Wuth.

Wer hat so verwirrt des Lichtes
Ordnung jetzo, da wir sehen,
Wie die Nacht erleuchtet wurde

Dieses schaurig dunklen Kerkers,
Und der Tag sich ganz verfinstert
In der Region der Sterne?
Wer befähigte das Feuer
Unnatürlich aufzuleben
Jetzt als Fehlgeburt der Wolken,
Wilde Blitze nur gebärend?
Gegen wen erklimmt das Meer,
Aufgewühlt zu Schaumesbergen,
Auszulöschen es versuchend,
Wild die Burg des Firmamentes?

Erde.

Weiß es nicht; doch da der Mond
Blutig scheint, der Sonne heller
Glanz erlosch, und in Verwirrung
Aengstlich irren alle Sterne,
Leidet wohl ihr Schöpfer, oder
Stirbt die Welt.

Wuth.

Und ach, nicht wen'ger
Als der wilde, ungestüme
Aufruhr aller Elemente,
Schreckt mich jetzt und setzt in Angst mich,
Da sein Vorhang mußte bersten,
Daß, nicht wissend ob er falle,
Wankt in seinem Grund der Tempel.

Erde.

Nur ein Trost ist mir geblieben,
Bei so großem Graus und Schrecken.

Wuth.

Trost?

Erde.

Ja.

Wuth.

Welcher?

Erde.

Daß noch immer
Ich in meiner Sehnsucht denke,
Seh' ich, wie so herrlich er aus
Diesem Dunkel sich erhebet,
Mit sich bringend jene große
Menge, die dort eingekerkert,
Und zum Zeichen ihrer Freiheit
Auf der Brust das Wappen jener
Trinität und Wohlthat Gottes
Zeigend, in den zwei Trophäen,
In dem Kreuz und in dem Zeichen
Unserer kathol'schen Herrscher,
Daß mit jenen Himmelsschätzen
Nun bereichert wird die Erde,
Die er läßt als Preis der Lösung.

Wuth.

Und wie kann das möglich werden?
Sind's nicht nur armsel'ge Gaben?

Erde.

Dieses wird die Zeit erzählen.
Jetzt genüg's, daß sein Triumph
Wiederhall' in lautem Echo.

Alle und Musik.

Mög' er Ruhm und Ehr' erlangen,
Der Erlöser, der als Beute
Führt zu seinem Reiche heute
Die Gefangenschaft gefangen [60]).

Emanuel tritt auf und alle Gefangenen mit den Insignien des Ordens der Trinitarier und des Ordens de Mercede captivorum auf ihren Mänteln.

---

[60]) Anspielung auf Ps. 67, 19: „Du fährest in die Höhe, nimmst die Gefangenschaft gefangen u. s. w.," welche Worte die Kirche auf die

Gnade.

Das Geschlecht des Menschen war
Sklave der ungläub'gen Wuth.

Gabriel.

Sklave nun der Liebesgluth —

Isaak.

Gab's erhab'ner'm Herrn sich dar.

Abel.

Mit ihm triumphirend gar —

Joseph.

Wird's nun Ruhm und Ehr' erlangen.

Gnade.

Da die Wohlthat sie empfangen,
Welche gnädig sie befreite —

Alle.

Führt zu seinem Reich er heute
Die Gefangenschaft gefangen.

Wuth.

Trotz des Sieges, des Triumphes,
Ist mir Hoffnung noch gegeben,
Daß in meinen Kerker wieder
Das Geschlecht des Menschen kehre.
Bleibt es auch für jetzt befreit
Von dem alten Urvergehen,
Ist's doch so geartet, daß es
Neues treibt in meinen Kerker.

Himmelfahrt Christi und die mit ihr verbundene Befreiung der Seelen der Altväter aus der Vorhölle und ihre Einführung in den Himmel anwendet.

Emanuel.

Wenn des Menschen Schwäche immer
Der Gefahr ihn noch aussetzet,
Wird's für andren Loskauf auch
Noch dieselben Mittel geben.

Wuth.

Welche Mittel? Ist hier mehr
Denn als Schmach und Schimpf und Schmerzen?
Sind dort mehr als dürft'ge Gaben
Eines Lamm's und Honigs eben,
Holz nur, Aehre dort und Traube?

Emanuel.

Sind genügend nicht dieselben,
Um zum zweitenmal Verzeihung
Dem, der sie gebraucht, zu geben?

Wuth.

Wie?

Es erscheint ein **Kind**.

Kind.

Das wird der Glaube sagen
In dem hehren Sakramente,
Wo ein aufgeopfert Lamm,
Brot der Engel, edle Rebe,
Süßer Honig und ein blutig
Holz in eins zusammenschweben;
Denn in ihm ist ja enthalten
Wesenhaft mit Leib und Seele
Jener, welcher, heut Erlöser,
Stets Erlöser bleibt für Jenen,
Welcher durch der Taufe Pforte
Eingetreten, und dann ferner,
Schreitend auch durch die der Buße,
Wiederkehrt zu neuem Leben,
Das die Gnade ihm bereitet,
Da in sich sie schließt Vermehrung.

Wuth.

Aber wie? Doch weh! ich kann nicht
Sprechen.

Emanuel.

Was macht dich erbeben?

Wuth.

Ist's ein Wunder, daß ich bebe,
Wenn du wirkest Sakramente,
Deren Schrecken hier mich zwingt,
Mich für immer zu entfernen?

Ab

Emanuel.

Da ich nun zu meinem Vater
Also siegreich wiederkehre,
Ruft, was ich dem Abgrund sagte,
Jetzt dem Himmel auch entgegen.
Oeffne deine Pforten, öffne!

Musik (hinter der Scene).

Wem denn?

Emanuel.

Deinem Fürsten selber.

Musik (hinter der Scene).

Und wer ist der Fürst des Himmels?

Alle und Musik.

Nur der König ist's der Ehren,
Und der Herr der Kräfte selber,
Welcher siegreich wiederkehret
Heut zum Reiche seines Vaters,
Reich gekrönet mit Trophäen.

Menschengeschlecht.

Unsre Fehler auch verzeihend,
Mit uns Allen jubelnd sprechet:

Alle und Musik.

Mög' er Ruhm und Ehr' erlangen,
Der Erlöser, der als Beute
Führt zu seinem Reiche heute
Die Gefangenschaft gefangen.

Das Glaubensbekenntniß.

Erläuternde Vorbemerkungen.

Eines der bedeutendsten Ereignisse, das, während Calderon unter der Aegide seines königlichen Gönners Philipp IV. auf dem Gipfel seines dichterischen Ruhmes stand, die damalige Welt in Aufregung versetzte, die freiwillige Thronentsagung der Königin Christine von Schweden und der öffentliche Uebertritt der Tochter Gustav Adolphs zur katholischen Kirche, ein Ereigniß, an welchem, wie auch immer der innere Hergang desselben gewesen sein mag, doch jedenfalls der spanische Hof, wenn nicht direkten Antheil, so doch das größte Interesse hatte, konnte der Dichter der Autos an diesem Hofe, der seine Stoffe so gern an Ereignisse des Tages anknüpfte, der größte Gelegenheitsdichter, den es jemals gegeben hat, wohl kaum vorübergehen lassen, ohne dasselbe durch sein poetisches Genie zu verherrlichen. Es wäre in der That sonderbar gewesen, wenn Spanien, während Christina von den Dichtern fast aller Nationen besungen wurde*) und selbst in Rom dramatische Aufführungen stattfanden, welche hauptsächlich Christinas großes Opfer der Thronentsagung zum Gegenstande hatten**), hier zurückgeblieben wäre, und wem mußte ihre poetische Verherrlichung dort wohl passender zufallen, als dem großen Autodichter, dem sich ein willkommnerer Stoff wohl kaum darbieten konnte. Die Aufführung des Auto, dem Calderon den passenden Namen: Das Glaubensbekenntniß (la protestacion de la Fè) gegeben hat, muß wohl bald nach dem Uebertritt Christina's stattgefunden haben, wahrscheinlich schon am Frohnleichnamsfeste 1655, jedenfalls aber noch vor der für Spanien ungünstigen Wendung, welche der Seekrieg mit England, den Cromwell angefangen und der mit Verlusten der Engländer begonnen hatte, später nahm, (er endete 1659 für Spanien ungünstig) da die Häresie, welche in dem Auto in gewissem Sinne als Repräsentantin Englands auftritt, in der Gestalt eines Schiffbrüchigen erscheint. Aehnlich wie in dem Auto: „Das neue Armenhospiz" (Bd. XV.) ist es die göttliche Weisheit, welche (mit Bezug auf die bekannte Stelle in den Sprüchwörtern Salomos) zu dem Mahle einladet, das sie selbst vorbereitet in jenem Palast, den sie auf sieben Säulen sich erbaut hat. Die Weisheit, deren persönliches Auftreten in diesem Auto nicht ohne

*) Im Collegium de propaganda fide begrüßten sie die Zöglinge in zwei und zwanzig Sprachen, und der durch seine Gelehrsamkeit berühmte Jesuit Athanasius Kircher überreichte ihr einen Obelisk, welcher eine Inschrift zu ihrem Lobe in drei und zwanzig Sprachen enthielt.

**) Grauert: Christina, Königin von Schweden und ihr Hof. Bonn 1837 und 1842. II. Bd. S. 92.

Bezug auf die wissenschaftlichen Neigungen Christinas ist, repräsentirt, außer ihrem göttlichen Charakter, zugleich den Stellvertreter der göttlichen Weisheit auf Erden, den Papst, und erscheint deßhalb am Ende des Auto mit der Tiara geschmückt, während der bunte Federschmuck, der ihr Haupt zuerst ziert, ein symbolisches Bild der verschiedenen Wissenschaften darstellt, die sie in sich vereinigt. Ihre Mägde, welche sie aussendet, um alle Welttheile zu dem von ihr bereiteten Mahle einzuladen, sind die Buße, der Glaube, das Gebet und die Religion, von denen die letztere, (was auch äußerlich durch das Weihrauchfaß angedeutet wird, mit dem sie zuerst erscheint) ausschließlich die wahre, römisch-katholische Religion darzustellen bestimmt ist. Die beiden allegorischen Gestalten des weltlichen und des geistlichen Armes, die als Abgesandte Spaniens, der erstere in dem Charakter eines Ritters von St. Jago, der letztere als Dominikanermönch, auftreten, dürften wohl die allegorisirten Persönlichkeiten des Gesandten Pimentel, und des P. Guemes sein, welche beide bei dem Uebertritt Christinas eine hervorragende Rolle spielten. Die Häresie, ein dämonisches Wesen, wird vom Dichter mit England in Beziehung gebracht, das damals unter dem Protektor Cromwell als Vorkämpfer des Protestantismus sich gerirte und auch mit Spanien in einen Krieg verwickelt war. Der hl. Philippus (der Diakon) und der Aethiopier (der Kämmerer der Königin Candace) erscheinen Christina im Traum, um sie zu ihrem Entschluß zu ermuthigen; in den letzten Scenen repräsentirt der Aethiopier das Heidenthum und tritt dadurch in eigenthümlicher Weise zu Amerika in Beziehung. Die Einladung der vier Welttheile, um an dem Mahle der Weisheit Theil zu nehmen, bietet Anklänge an verwandte Ideen anderer Autos (namentlich des neuen Armenhospizes) dar. Auffallender Weise fehlt dieses Auto in der ersten Original-Ausgabe der Calderonschen Autos vom Jahre 1717 und ist erst der späteren Edition von Juan Fernandez de Apontes (1760) als letztes (73tes) beigegeben. Möglicher Weise hat dazu der in dem Auto mitgetheilte Brief Philipp IV. an Christina Veranlassung gegeben, dessen Veröffentlichung durch den Druck man damals vielleicht noch für bedenklich hielt, obgleich dies lediglich eine, durch keinen äußeren Anhaltspunkt begründete, Vermuthung ist. Das Auto wurde, wie aus der Loa hervorgeht, in Madrid in Gegenwart des Königs und seines Hofstaates aufgeführt.

Das Glaubensbekenntniß.

Personen:

Die Königin Christina.
Die Weisheit.
Der Glaube.
Die Religion.
Die Buße.
Das Gebet.
Die Häresie.
Der geistliche Arm.
Der weltliche Arm.
Der hl. Philippus.
Ein Aethiopier.
Soldaten.

Musik hinter der Scene. Die Häresie tritt horchend auf, als Matrose gekleidet mit einem zerbrochenen Ruder in der Hand.

Musik.

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut begeht;
Schon gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit für die Gäste [1]).

Häresie.

Was für süße Töne dringen,
Hallend durch der Lüfte Wellen,
Die auf grüner Flur die Quellen,
Und im Wald die Vögel singen,

---

[1]) In diesem Gesange, der sich zunächst auf die bekannte, auf die Eucharistie angewendete Stelle der Sprüchwörter Salomos bezieht (Proverb. 9, 1—5): „Die Weisheit baute sich ein Haus und hieb sieben Säulen aus. Sie opferte ihre Schlachtopfer, mischte den Wein und richtete ihren Tisch zu. Sie sandte ihre Mägde aus, auf das Schloß zu laden und in die Mauern der Stadt . . . . Kommet, esset mein Brot und trinket den Wein, den ich euch gemischt habe," scheint zugleich eine indirekte Anspielung auf die Vorliebe Christinas für glänzende Festlichkeiten, und andererseits auf ihre leidenschaftliche Neigung zu wissenschaftlichen Studien zu liegen.

Die so ernst, so lieblich klingen,
Die der Wind herüberweht,
Wo die Flur in Blüthe steht,
Lockend aus dem grünen Neste?

Musik.

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut begeht.

Häresie.

Hab' ich's deutlich auch gehört,
Daß zum Fest man laden wollte,
Das die Kirche feiern sollte,
Ist mir Aufschluß doch gewährt
Noch nicht ganz, da noch im Neste
Blieb das Echo, denn das Beste
Fehlt noch, das der Wind verweht.

Musik.

Schon gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit für die Gäste.

Häresie.

Süße, unverstandne Laute,
Bietet doch dem Echo nicht
Blos die Stimme! Gebt mir Licht,
Welchen Sinn man euch vertraute,
Daß ich klarer dies durchschaute.
Welcher Tisch? Zu welchem Feste?

Musik.

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut begeht;
Schon gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit für die Gäste.

Häresie.

Diese Antwort nicht genügt;
Hör' nur das Wort, den Sinn nicht, der drin liegt.

Doch überdies, was seh' ich?
Von einem Wunsch zu andrem über geh' ich.
Zum Auge dringet vor
Der Zweifel, der bestanden für das Ohr.
Was ist das für ein Bau,
Der auf der goldnen Flur des Morgens schwebt,
Die Stirn bis zum azurnen Feld erhebt,
Und in das heitre Blau,
Daß sie von dort bis zu den Sternen schau',
Solch' spitze Nadel in die Lüfte streckt,
Daß sie den Berg wie eine Wolke deckt,
Der unt'ren und der höh'ren Sphäre Enden
Berührend, wo sie sich entgegen wenden,
Daß auch das schärfste Auge nicht entdeckt,
Ob auf sie steigt, ob nieder sie sich streckt.
Und Wahrheit ist's; die Zeichen
Der neuen Sion mein' ich zu erreichen
Mit meinem Blick, der'n Bild im Lichtgewimmel
Johannes niedersteigen sah vom Himmel [2]).
Zwölf Thore das verkünden,
Die alle zwölf dort offen stehn zwölf Winden.
Der Pfosten prächtig Kleid
Erweckt mit seinem Glanz der Sterne Neid.
Ganz von Rubin erstrahlet jede Wand,
Von Chrysolith, Topas und Diamant,
So wie geschmückt, wird sie ihm angetraut,
Zu dem Geliebten steigt herab die Braut.
Und andrerseits doch wieder möcht' ich meinen,
Daß mir die alte Sion wollt' erscheinen [3]);

---

[2]) Apocalypse c. 21: „Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist."

[3]) Unter der „alten Sion" ist hier, wie aus dem Folgenden hervorgeht, nicht das irdische Jerusalem, sondern die Kirche auf Erden, und vor Allem ihr Mittelpunkt, Rom, zu verstehen, auf dessen sieben Hügel unten die von der Weisheit ausgehauenen sieben Säulen bezogen werden.

Der Welt ja bot ihr Haus die Weisheit an,
Wo's ewig Tag, und nie die Nacht bricht an.
Und dafür spricht, daß den Palast man schaut
So hoch auf sieben Säulen auferbaut,
Der selbst nur eine Säule,
Auf der des Mondes Kugel ruhend weile.
Seist du des triumphir'nden Sions Dom,
Seist du das streitend Rom,
Das hier in dieses Horizontes Spiegel
Zu sieben Säulen machte sieben Hügel,
Laß einen Fremdling hören,
Der, um die Flotte Ophir's zu zerstören,
Vom dunklen Hof gekommen,
Den ohne König nord'sches Meer vernommen,
Da englische Empörung sich verschworen,
Und England sich der Engel Loos erkoren[4]),
Laß einen Insulaner, dessen Schiff
Zerbrach ein Meeresriff,

---

[4]) Daß die Häresie hier gewissermaßen mit England identificirt wird, hat seinen Grund wohl darin, daß England unter Cromwell damals als Vorkämpfer des Protestantismus auftrat und zugleich mit Spanien in einen Krieg verwickelt war. Vielleicht hatte Calderon dabei auch den Puritaner Whitelocke, den Gesandten Cromwell's am Hofe Christina's, im Sinne, der zuweilen der Königin Vorstellungen über religiöse Punkte machte und sich gegen Cromwell auf seine Frage nach Christinas religiösen Grundsätzen äußerte: „Sie sind nicht so, wie ich wünschen möchte; sie neigen sich zu sehr zu gewissen Eingebungen von Leuten, welche in dieser Beziehung keine gute Gesinnung hegen und zu großen Einfluß bei ihr haben" (Grauert: Christine, Königin von Schweden und ihr Hof. Münster 1837–1842. II. Bd. S. 24). Unter der „Flotte Ophirs" sind jedenfalls spanische, mit Gold und Silber aus Amerika beladene Schiffe zu verstehen, und es ist wohl hier eine Anspielung auf den Seekrieg mit Spanien vorhanden, in welchem Cromwell unglücklich war. Daß die Häresie hier als Schiffbrüchige auftritt, bestättigt diese Vermuthung. — Die Revolution in England, welche zur Ermordung König Carls I. führte, wird vom Dichter mit der Empörung der Engel verglichen.

Den deiner Schwellen Anblick nun belohnt,
Erfahren, wer in deinem Baue thront.
Doch weh! daß ich so offen
Gesagt, mit kühnem Hoffen,
Den Namen, den zu führen ich gewohnt,
Da als Antwort für die Gäste
Es von dort herüberweht:

Zugleich mit der Musik:

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut begeht.

Häresie.

Doch mein Zweifeln war vergebens;
Der Schiffbruch hilft zum Zweck mir meines Strebens.
Drum fürcht' ich nicht, zu kommen,
Da des Piraten Schein mir wohl benommen
Dies Ruder, das im Schiffbruch mir geblieben;
Als Pilgerstab wird's Täuschung an mir üben;
Drum wird verrathen auch mein Schiffbruch nie,
Daß ich die Religion der Häresie,
Der erste Apostat
Von Gottes Sonne durch verwegne That [5]).
Ha, neuer Tempel, höre meinen Schrei!

Weisheit (hinter der Scene).

Die Pforten öffnet, wer's auch immer sei,
Der draußen ruft, den weit
Herbeirief unser Ton.

Zugleich mit der Musik:

Denn die Weisheit hält ja schon
Ihren Tisch auch ihm bereit.

---

[5]) Die Häresie ist ein dämonisches Wesen. Nach der Anschauung des Dichters war Luzifer, „der erste Apostat von der Sonne Gottes," d. h. von der ewigen göttlichen Wahrheit, auch der erste Ketzer.

Kommet, kommet, zu dem Feste
Das die Kirche heut begeht;
Schon gedeckt der Tisch ja steht,
Von der Weisheit für die Gäste.

Während des Gesanges treten auf der **Glaube**, das **Gebet** mit einer Zither, die **Religion** mit einem Rauchfaß, die **Buße** mit einem Tablet, auf dem ein weißer mit Blumen verzierter Schleier liegt, und zuletzt die **Weisheit** mit einem Federschmuck auf dem Haupte aus gelben, blauen, grünen, rothen und weißen Federn.

Häresie.

Schöne, wunderholde Gottheit
Dieser Wälder, dieser Berge,
Die mit deinem Glanz du Sonne
Läßt zum zweitenmal aufgehen,
Sprich, wer bist du, die du deiner
Goldnen Locken reiche Heerden
Schmückst mit fünffach bunten Farben?
O wer bist du, die umgeben
Wird von so viel holden Wesen,
Die du unter diesen Schönen
Glänzest wie die prächt'ge Rose,
Die als Kön'gin in den Thälern
Herrschet über's Volk der Blumen?
Ha, wer bist du, die als Herrin
Dieser hehre Bau begrüßet?
Und verzeih' der Ungelehrtheit
Eines Schiffers, der verschlagen
Sich vom Sturm hierher gesehen,
Daß er dich nicht kennt, nicht weiß,
Welcher Bau dies, welche Töne
Die zugleich hier, zwei'n der Sinne
Schmeichelnd, sie bezaubernd fesseln,
Daß ich deiner Schönheit Reize
Zu begrüßen nicht verstehe,
Da das Ohr, gespannt nur lauschend,
Das Gesicht, durch Glanz geblendet,
Nicht der Zunge will gestatten,
Daß ihr Amt sie recht versehe.

Weisheit.

Schiffbrüch'ger, verschlagner Pilger,
Wer du immer seist auch eben,
Da zu richten das Verborgne
Nicht der Kirche ward gegeben [6]),
Wer ich sei, was für ein Schloß das,
Frägst du? Weßhalb diese Federn
Fünf verschiedne Farben zeigen?
Welche Diener mich umgeben
Hier in diesen schönen Damen?
Welch' Gesang das sei, und welchen
Tisch ich hier wohl vorbereite?
Scheint's auch Schuld, das nicht zu kennen,
Macht der Drang doch, es zu wissen,
Wohl sie würdig der Vergebung.
Diesen Unterschied ja findet
Zwischen dem der weiß, und jenem,
Der nicht weiß, der Ekklesiastes,
Daß der erste in der rechten
Hand das Herz hält, und der Andre
In der Linken [7]). Zu verstehen
Giebt er dadurch, daß bei Beiden
Gleich die Kräfte sind der Seele;
Nur daß Ein'ge dort sie halten,
Wo sie leicht sind anzuwenden,
Andre dort, wo sie verkümmern
Durch geringer Uebung Trägheit.
Trägst du selber also heute
In der linken Hand dein Herz auch,
Kannst du, hörst du meine Worte,
Doch es in die Rechte nehmen,
Wird auf Alles jetzt dir Antwort.

---

6) Anspielung auf den allgemeinen Rechtsgrundsatz, der auch bei der Kirche Geltung hat: de internis non judicat praetor.

7) Ecclesiastes 10, 2: „Das Herz des Weisen ist in seiner Rechten und das Herz des Thoren in seiner Linken."

In so heil'gen Gegenständen
Ist Bekenntniß des Nichtwissens
Schon der Anfang des Verstehens.
Von dem ew'gen Vater bin ich
Eine Kraft, mit seinem Wesen
So vereint, daß ich, wie Er,
Ohne End' und Anfang, ewig
Bin in seinem Geist, und da der
Sohn aus diesem Geist entstehet,
Bin ich Attribut des Sohnes,
Und, damit ich mehr noch gelte,
Auch des heil'gen Geistes Gabe,
Wie es Job bereits gesehen [8]),
Und wie 's Salomo verkündet,
Wenn er bittet, daß freigebig
Mich ihm spenden wolle seine
Hand. Und also bin ich eben
Durch Mittheilung der Personen [9]),
Wird dem Geist auch stets gegeben
Liebe und dem Vater Macht,
Und dem Sohne das Erkennen,
Doch des Einen [10]) Wort, des Andern [11])
Gabe, Reichthum Jenes [12]) endlich
Im Gesetz des Evangeliums,
Noch verborgen in den ersten
Zwei Gesetzen und in Schatten
Mitgetheilt nur den Propheten.
Aeußerliche Zeichen meiner

---

8) Job. c. 28 v. 20—23.

9) D. h. in Folge der sogenannten communicatio idiomatum, vermöge welcher den drei göttlichen Personen Alles gemeinschaftlich ist, außer dem Unterschied, der die Verschiedenheit der Persönlichkeit begründet.

10) Des Sohnes.

11) Des heil. Geistes.

12) Des Vaters. Der Dichter scheint hier anzuspielen auf Röm. 11, 33: „O Tiefe des Reichthums, der Weisheit und Erkenntniß Gottes!"

Kraft sind meines Kopfschmucks Federn,
Die die Wirklichkeit bezeugen
Meiner Gegenwart nur eben,
Die mir dienen, anzudeuten,
Daß du besser mich verstehest,
Daß ich Universität bin
Alles Wissens und Erkennens.
Denn der Allerhöchste schuf die
Medicin; um ihrer wegen
Schmückt mich, unter andern Blumen,
Diese fahle, blasse, gelbe
Farbe, da bei jedem Schritte
Sie dem Tode ja begegnet.
Und die blaue, die des Himmels
Farbe ist, giebt zu erkennen
Die Philosophie; im Himmel
Fand sie ja die Geistesschärfe
Derer, die den ersten Grund der
Gründe in ihr kennen lernten,
Welcher Leben ist und Seele
Dieses großen Universums.
Und die grüne Farbe ferner
Zeigt des heil'gen Kirchenrechtes
Katholische Hoffnung an,
Die die Päpste stets beseelte[13]),
Daß der ganze Kreis der Erde
Noch gehorsam ihnen werde,
Wenn dereinst ein einz'ger Schafstall
Bergen wird die ganze Heerde.
Diese rothe dann, die Farbe
Der Gerechtigkeit, der strengen,
Ist das Zeichen der Gesetze,
Denen unterworfen leben

---

13) Die Weisheit ist zugleich Repräsentantin des Papstes, als des Stellvertreters Gottes auf Erden, wie es am Schlusse des Auto noch deutlicher hervortreten wird.

Alle Staaten, die geordnet
Und auf's Recht gegründet stehen.
Und der heil'gen Theologie
Facultät, die hochgelehrte,
Zeigt in ihrer Reinheit Glanze
Dieser weißen Farbe Wesen;
Denn wer Gott zum Gegenstande
Hat, wie sollte der nicht glänzen [14])?
Wer ich bin, hab' ich gesagt nun,
Und nachdem ich's festgestellt auch,
Daß ich Schatz und Reichthum bin
Im Gesetz des Evangeliums,
Dessen Haupt und Herr der Sohn ist,
Jenes Wort, das wurde Mensch aus
Einer jungfräulichen Mutter,
Welche, ohne jeden Flecken,
Rein und unversehrt blieb Jungfrau,
Könnt' ich füglich mich entheben
Jeder weiteren Erklärung,
Da das Weitre darin eben
Liegt, daß ich, sein Attribut,
Nun freigebig darnach strebe,
Daß sein heiliges Gesetz
Sich auf alle Welt ausdehne.
Dazu baut' ich dieses Haus [15])
Nicht nur, daß in ihm sich bergen
Alle fremden Pilger können,
Sondern daß auch allen Menschen
Offenbar mein Reichthum werde
Durch ein glänzend Mahl, zu welchem
Alle ich freigebig lade.
Und, um treu zu übersetzen

---

14) Vergl. die ganz ähnliche Stelle in dem Auto: „Die Geheimnisse der Messe" (Bd. III. S. 305 u. ff.).

15) Die Kirche, die unter dem Palaste der Weisheit zu verstehen ist. (S. oben Anm. 3.)

Jetzt den Text der heil'gen Sprüche[16]),
Wollt' ich, daß es sich erhebe
Hier auf sieben schönen Säulen,
Welche, wie es klar erklären
Alle heil'gen Kirchenlehrer,
Sind der Kirche Sacramente.
Und daß zwölf Apostel hier in
Den zwölf Thoren zu verstehen,
Die mit Edelsteinen kostbar
Sind geschmückt zu diesem Zwecke,
Sag' nicht ich, Johannes wird es
Sagen[17]). Dazu übergehen
Laß mich, daß, nachdem ich drinnen
Nun geopfert und nachdem den
Wein gemischt ich und das Brot
Auf den Tisch gestellt, ich gehe
Jetzt, vom Kleinsten bis zum Größten
Alle einzuladen, welche
Auf verworr'nen Pfaden irr'n im
Labyrinthe dieses Lebens
Auf des Lebens und des Todes
Wegen; überall ertönen
Laß' die königliche Ladung
Ich im Umkreis dieser Erde,
Wo die Sonne aufgegangen,
Wo sie schwindet untergehend.
Die Familie meiner Damen,
Welche auch der Text erwähnet[18]),
Sind die Tugenden, von denen
Glaube, welche stets die Erste,

---

16) Die oben citirte Stelle aus den Sprüchwörtern Salomos (Anm. 1).

17) Die Stelle (Apocal. 21, 19—21) wird allerdings auf die zwölf Apostel bezogen, wenn es Johannes auch nicht ausdrücklich sagt. Cornel. a Lapide: „Per portas intelliguntur Apostoli et viri apostolici."

18) Proverb. 9, 3: „Sie sandte ihre Mägde aus."

(Ohne andre, die ihm dienen,
Jetzt besonders zu erwähnen)
Ist es, die kredenzt den Becher.
Die dem Glauben folget, jene
Mit dem süßen Instrumente,
Ist Gebet, das sich erhebet
Stets harmonisch bis zum Himmel
Mit den Saiten seiner Töne.
Die katholische, die röm'sche
Religion, die hohe Herrin,
Zeigt mit ihrem Weihrauchdufte
Uns're Ceremonien eben.
Und die Buße bringt das Hochzeits-
Kleid, damit, wer auf dem Wege
Dieses Lebens angekommen,
Von dem Staube nicht des Menschen-
Elend's noch befleckt und schmutzig
Hier an meinen Tisch sich setze.
Da ich Antwort dir auf alle
Deine Zweifel nun gegeben,
So tritt ein, nachdem vorher du
Deine Kleidung hast gewechselt,
Wie die kluge Schlange[19]); Buße
Wird das weiße Kleid dir geben,
Seinen Ton Gebet dir leihen,
Religion die heil'ge Ehrfurcht,
Und der Glaube dir den Glauben,
Daß hier wirklich ist zugegen
Christus in dem Sakramente,
In der reinen, unbefleckten
Hostie dieses Brot's, des Weines,
Den ich misch' mit Wasser, lehrend,
Daß die göttliche Natur hier

---

19) Anspielung auf die Häutung der Schlangen.

Sich vereint mit der des Menschen,
Da der Wein ist Blut, das Brot
Fleisch —

Häresie.

Hör' auf! Nicht weiter rede;
Denn eh' ruhig hier ich hörte,
(Nicht von glauben gar zu sprechen!)
Daß dort wahre Gegenwart
Sei in jenem Sacramente,
Oder daß das Brot hier Fleisch,
Blut der Wein hier könnte werden,
Siehst du eher wohl die schwarze
Nacht am hellen Tage herrschen,
Licht von Finsterniß verschlungen!
Und nicht wird darauf beschränken
Sich mein Stolz, es nicht zu glauben,
Sondern, ob auch deine Schönheit
Jetzt schiffbrüchig mich gesehen,
Wird es doch mir noch gelingen
Bald, zu rauben jene Schätze,
Welche der katholischen Curie
Aus der andern Welt Vorsehung
Sendet[20]); mit erneuten Kräften
Werde bald ich wiederkehren,
Um mit einer neuen Flotte
Zu bedrohen deiner Meere
Gläub'ge Küsten, und in deinen
Landen dann das Land betretend,
Wo die Insel San Domingo

---

20) Der Seekrieg Englands mit Spanien gestaltete sich allerdings nach Cromwells Tode für ersteres günstiger und endete 1659 mit der Abtretung von Jamaica und Dünkirchen an England. Doch scheinen diese Ereignisse später als die Abfassung des Auto eingetreten zu sein.

Ich zuerst in Angriff nehme[21]),
Werd ich deine sieben Säulen
Reißen aus den Fundamenten,
Daß der ganze Bau erbebend
Niederstürze bald zur Erde.

Weisheit.

Wohl erkannt' ich dich; und bist du
Auch das grause Thier des Meeres,
Das Johannes sah, von welchem
Der Psalmist auch redet, wenn er
Trübsal nannte die Gewässer,
Kannst in ihnen dies mein schönes
Schiff du doch nur schwanken machen,
Wenn du aufregst seine Wellen,
Kannst es Sturm erdulden lassen,
Doch in ihm es nie versenken;
Denn um siegreich einzulaufen,
Wird ihm nie der Hafen fehlen.
Wenn zur Insel San Domingo
Du dich wendest, wirst du sehen,
Daß das Tribunal des Glaubens
San Domingo in sich berge[22]),
Wenn, vor seinen Waffen fliehend,
Wieder du zum Meere kehrest.

Häresie.

Bin des Nordens König; England
Ist mein Hof, und dir entgegen
Wird es, von des Oceanes

---

21) Die spanische Insel San Domingo (Haiti) wurde im 17. Jahrhundert häufig von den Einfällen der sogenannten Flibustier heimgesucht, welche „als die kühnsten Freibeuter und Corsaren auf spanische Silberflotten" bekannt waren. (Daniel, Handbuch der Geographie. Frankfurt 1859. Bd. I. S. 622.)

22) Anspielung auf die Inquisition, welche hauptsächlich dem Dominikanerorden anvertraut war.

Ende bis zum Balt'schen Meere,
Bis nach Schweden, bis zum Reich der
Moskoviter und Norwegen,
Einen Bund zu Stande bringen
Jetzt mit all' den weiten Ländern,
Die des Nordens Meer umgeben,
Dort, wo heut' gekrönet herrschet
Luthers reformirter Glaube,
Ist der Bund auch scheinbar eben[23]);
Denn was braucht's, dich zu bekriegen,
Andrer Macht und Waffen mehr noch,
Als die Schönheit jener großen,
Jener heldenmüth'gen Erbin,
Dessen Tochter[24]), der im härt'sten
Kriege, den die Welt gesehen[25]),
Starb, doch ohne daß der Ruhm ihm
Schwand im Unglück der Tragödie?
Jene mein' ich, die Christina
Sich, auch Christiana nennet,
Weil, die Taufe nur sie kennend,
Läugnet andre Sacramente[26]),
Und zumeist das dieses Brotes.
Daß ihr Name dich erschrecke,
Wiederhol' ich's dir noch einmal:
Was für Macht und Waffen mehr noch
Hat die Häresie vonnöthen,

---

[23]) Hier wird offenbar auf das Projekt Cromwells angespielt, einen großen protestantischen Bund zu stiften, obgleich dasselbe erst später (1657) nach der Thronentsagung und Conversion Christinas hervortrat. Das Auto scheint überhaupt unter dem Eindruck der außerordentlichen Ereignisse in England und des damit zusammenhängenden spanischen Krieges mit England geschrieben zu sein.

[24]) Gustav Adolph's.

[25]) Im Dreißigjährigen.

[26]) Wenn auch nicht dem Namen, so doch dem Wesen und Inhalte nach. Die lutherische Irrlehre über das heil. Abendmahl gilt dem Dichter einer Läugnung desselben gleich.

Um dich zu besiegen, wenn sie,
Als Gebieterin und Kön'gin
Hat Christina jetzt von Schweden[27]?

Weisheit.

Doch Christina, die den Namen
Christiana noch unvollständig
Heute trägt, da noch ein Laut ihr
Zu dem vollen Klange fehlet
(Denn es mangelt ihr das A,
Die Bezeichnung Gottes, wenn die
Griech'sche Sprache Ausschlag giebt, denn
Gott ist Alpha und Omega[28]),
Kann vielleicht hinzu noch fügen
Diesen Laut einst, um zu werden
Christiana im vollen Sinne,
Ist sie's heut' noch unvollständig.

Häresie.

Wie wär's möglich, da von Kindheit
An sie eifrig sich beschäftigt
Mit gelehrten Studien unsres
Glaubens, den die gründlich kennet[29]?

---

27) Bekanntlich stand Schweden unter der Regierung Christinas auf dem Gipfel seiner Macht.

28) Apocalyps. 1, 8: „Ich bin das Alpha und das Omega."

29) Im Jahre 1635 entwarfen die Stände (Adel und Geistlichkeit) ein besonderes Reglement für die Erziehung Christinas in Uebereinstimmung mit der Regentschaft. Darin heißt es unter anderem: In dem Unterrichte sind diejenigen Studien hauptsächlich hervorzuheben, die sich auf die Kunst beziehen, als christlicher Fürst zu regieren; hier soll sich die junge Fürstin zuerst mit dem Worte Gottes, den Glaubensartikeln und den christlichen Tugenden beschäftigen, dabei recht viele Zeit auf die biblische Geschichte verwenden ... Alle unnützen und schädlichen Bücher sollen von ihr entfernt gehalten werden, deßgleichen alle verwerflichen Meinungen und Gesinnungen, sowohl in geistlichen als weltlichen Dingen, damit sie nicht vom Papismus oder Calvinismus angesteckt werde und keine irri-

Und zu diesem Zweck besonders,
Nur um sie zu widerlegen,
Gilt ihr Studium jenen Lehrern,
Die ihr nennt die Kirchenväter [30]).

Weisheit.

G'rade darauf setz' ich Hoffnung.
Wer studirt, der wird erkennen,
Wird zu unterscheiden Wahres
Von dem Falschen auch verstehen.

Häresie.

Aber wie kann sie zu deinem
Glauben jemals übergehen,
Wenn, wer ihren nicht bekennet,
Nicht in ihrem Reich darf herrschen [31])?

---

gen Ansichten fasse u. s. w. (Grauert: Christina, Königin von Schweden. Bd. I. S. 38.) Der ihr zum Lehrer in den Wissenschaften bestimmte Joh. Matthiä, Doktor der Theologie und Professor zu Upsala (von Christina später zum Bischof ernannt) verwandte demgemäß vorzügliche Sorgfalt auf ihren Religionsunterricht und machte sie mit der Bibel und den Lehrsätzen ihrer Confession bekannt. Er war übrigens ein Mann von echter Frömmigkeit, dabei von sehr milden und friedlichen Gesinnungen in confessionellen Dingen, was für ihre spätere religiöse Entwicklung wohl nicht ohne Bedeutung war.

30) Der rastlose Forschungsgeist Christina's begnügte sich nicht mit dem empfangenen Religionsunterrichte, sondern trieb sie frühzeitig zu selbstständigem Studium an. Der Jesuit, P. Mannerschied, der sich einige Zeit am Schwedischen Hofe aufgehalten, berichtet von ihr: die alten Philosophen studire sie alle, von den Kirchenvätern die meisten, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Gregorius, Tertullianus, Cyprianus: sie liebe vorzüglich Lactantius, Clemens Alexandrinus, Arnobius, Minutius Felix, zum Theile Hieronymus und Cyprianus, vor allen aber Gregor von Nazianz. (Grauert a. a. O. I. 376.)

31) Da das Bekenntniß des katholischen Glaubens in Schweden durch die Staatsgesetze auf's strengste verboten war, so mußte Christina nothwendig der Krone entsagen, wenn sie den kath. Glauben annehmen wollte. Obgleich sie zu ihrer Thronentsagung auch noch andere

Weisheit.

Gottes Politik ist unter
Aller Weltweisheit die beste;
In ihr gilt es, daß genießet
Reiche nur, wer sie verschmähet.

Häresie.

Ihrem Geist wär's unerträglich
Nicht zu herrschen[32]); denn den Degen
Braucht so gut sie, wie die Feder[33]).

Weisheit.

Gut ist's, daß sie dies verstehet;
Große Dinge ohne Muth
Niemals unternommen werden.

Häresie.

Weise ist sie, und auch stolz.

Weisheit.

Dieses g'rade paßt mir eben.

Häresie.

Wie?

Motive haben mochte, so war doch ihre beabsichtigte Conversion jedenfalls eines derselben, und gewiß nicht das am wenigsten mächtige.

32) Dies ist vollkommen richtig und war in ihrem eigenthümlichen Charakter begründet. Deßhalb hatte sie überhaupt nur die Schwedische Krone niedergelegt, nicht aber aller königlichen Würde und Souveränität sich entäußert; sie behielt völlige Unabhängigkeit und war durchaus Niemandem verantwortlich, daher wurde sie in allen fremden Staaten als Königin und mit königlichen Ehren behandelt; sie hielt an verschiedenen Höfen Gesandte und mehrere Souveraine schickten Gesandte zu ihr; auch nahm sie das Recht, den Adel zu ertheilen in Anspruch und übte es in Rom aus. (Grauert, a. a. O. II. 123.)

33) Gustav Adolph hatte angeordnet, seiner Tochter eine völlig männliche Erziehung zu geben, und sie alles zu lehren, was ein Fürst wissen müsse, der würdig sein sollte zu herrschen. Auch Reiten und Fechten gehörten zu ihren Unterrichtsgegenständen.

Weisheit.

Sie sucht mich, ist sie weise.

Häresie.

Und ihr Stolz?

Weisheit.

Wird Kraft ihr geben.

Häresie.

Leb' du nur in dieser Hoffnung;
Im Besitze leb' ich besser.
Und da ich in meiner Macht sie
Habe, sie erinnern geh' ich,
Daß du ihres Vaters Mörder
Warest[34]).

Weisheit.

Doch für mich wird sprechen
Dieser Grund.

Häresie.

Wie wär' das möglich?

Weisheit.

Weil sie daraus wird erkennen —

Häresie.

Was?

Weisheit.

Daß glücklich kämpfet nimmer —

Häresie.

Wer?

Weisheit.

Wer gegen Gott sich wendet.

---

34) Insofern er auf dem Schlachtfelde durch diejenigen fiel, welche für deine Sache kämpften.

Häresie.

Niemals wird, ich wiederhol' es,
Sie an deinen Tisch sich setzen.

Ab.

Weisheit.

Freien Willen hat sie; aber
Sie einladen will ich dennoch.
Und da, meinem Zweck entsprechend,
Auch geschrieben steht im Texte,
Daß die Weisheit auf der Erde
Ihre Mägde ausgesendet,
Um zu rufen die Gelad'nen:
Buße, du nach Asien gehe,
Lade ein das Judenthum,
Das dort weilet jetzt als Fremdling.
Du, Gebet, nach Afrika
Geh' und sag' es dort der Sekte
Jenes trüg'rischen Propheten;
Keinem soll mein Ruf ja fehlen.
Nach Amerika du, Glaube,
Reise, um dein Licht zu geben
Dort dem Heidenthum, und du,
Religion, du wahre, echte,
Da du in Europa bleibest,
Eil' durch alle seine Länder;
Unter ihnen wirst du finden
Jene, die dem Abendsterne
Näher liegen, die als Spanien
Sind bekannt und als Hesperien,
Wo ein Bändiger der Thiere,
Der genannt Phelipe, herrschet[35]).
Sag' ihm, da ja Austrien wurde
Erbe dieses Sakramentes,

35) Philipp IV., König von Spanien. In verschiedenen Autos giebt Calderon seinem Namen diese Deutung.

Daß er Beistand dir verleihe,
Und mit ihm geh' dann versehen
Nach dem Norden [36]), und von dort,
Eher nicht zurück mehr kehre,
Bis von dir du sichre Kunde
Der Christina gabst von Schweden.

Religion.

Katholische Religion,
Ja, geflügelte Erkenntniß
Bin ich; schwebend durch die Lüfte
Dring' ich ein in ihre Sphäre.

Gebet.

Und in schnellem Flug durcheile
Ich des Meeres blaue Wellen.

Glaube.

Blitz ist Glaube; drum wird Feuer
Heute seine Kraft mir geben.

Buße.

Mir gewähren freien Zutritt
Alle Grenzen stets der Erde.

Weisheit.

Rufet Alle drum zugleich,
Daß es Alle auch verstehen,
Keinen Unkenntniß entschuld'ge:

---

36) Die Annahme des Dichters, daß König Philipp IV. von Spanien wesentlich zu dem Entschlusse der Königin, zur kath. Kirche zurückzukehren, mit beigetragen, beruht wohl hauptsächlich auf dem Einfluß, den der spanische Geschäftsträger Pimentel, der sich lange Zeit an ihrem Hofe aufhielt, auf sie ausgeübt. Er hatte täglich bei ihr Audienz, flößte ihr eine besondere Vorliebe für Spanien ein und begleitete sie, nach ihrer Thronentsagung, auf ihren Reisen bis nach Rom, woselbst er gleichfalls noch eine Zeit lang mit ihr verkehrte.

Alle und Musik.

Kommet, kommet zu dem Feste,
Das die Kirche heut begeht.

Weisheit.

Fügt hinzu, damit es hören
In Amerika, Afrika, Asien
Und Europa, Juden, Sekte [37]),
Heidenthum und Häresie,
Wasser, Feuer, Luft und Erde:

Alle und Musik.

Schon gedeckt der Tisch ja steht,
Von der Weisheit für die Gäste.

Die Vier.

Freudig woll'n wir dir gehorchen.

Religion.

Und damit sich Keiner könne
Durch Unwissenheit entschuld'gen —

Die Vier.

Wir mit lauter Stimme sprechen:

Gebet (singt).

Hör' es, Afrika, du starkes!

Glaube (singt).

Hör's Amerika, entlegnes!

Buße (singt).

Asien, hör' es, prächt'ges, reiches!

Religion (singt).

Du, Europa, hör's, du schönes!

---

37) Der Islam.

Alle Vier.

Höret, vernehmet
Meine süßen Töne;
Der Vorsehung Stimme
In ihnen verehret! Ab.

Die Scene verwandelt sich. Unter Trommel- und Trompetenschall treten Soldaten auf und zuletzt **Christina**, in kurzer Kleidung und bewaffnet. Während der folgenden Verse legt sie den Federhelm und die Waffen ab, die von den Umstehenden in Empfang genommen werden.

Christina.

Da nun meiner mindren Jahre [38])
Zeit vorüber und nunmehr
Ich zu Land, wie auf dem Meer,
Mich als Königin gewahre,
Keinen Widerspruch erfahre
Mehr von auffätz'gen Rebellen,
Da gedämpft des Aufruhrs Wellen [39]),
Laßt, da ruh'ge Stunden reifen,
Mich zur Feder wieder greifen
Und das Schwert beiseite stellen.
Drum, nehmt mir den Harnisch ab,
Nehmt den Feldherrnstab und Degen;
All' das will ich ab jetzt legen [40]).

---

38) Die Minderjährigkeit Christina's dauerte bis zu ihrem achtzehnten Jahre (1644).

39) Von einem Aufstande in Schweden, der bei Christinas Regierungsantritt gedämpft werden mußte, weiß die Geschichte nichts. Unter den Rebellen, von denen hier die Rede ist, müssen daher auswärtige Feinde verstanden werden. Schweden war damals mit Dänemark in einen Krieg verwickelt, der 1645 im August durch den Frieden zu Brömsebro sein Ende erreichte; außerdem standen die schwedischen Truppen noch fortwährend in Deutschland unter den Waffen bis zum Abschluß des westphälischen Friedens (1648). Thatsache ist, daß Christina den Frieden sehr wünschte und nach dem Abschluß desselben mit besonderem Eifer ihren Studien sich hingab, obgleich sie dieselben niemals vernachlässigt hatte.

40) Daß Christina hier bewaffnet auftritt und anscheinend aus dem Kriege zurückkehrt, in dem sie selbst commandirt hat, ist eine poe-

Da ich Ruhe wieder hab',
Langt die Bücher mir herab,

Es wird ein Tisch gebracht, auf welchen Bücher gelegt werden. Andere bringen einen Sessel und Schreibzeug.

---

tische Fiktion des Dichters. Christina ist nie im Felde gewesen, was schon aus ihrer, nach ihrer Thronentsagung in Frankreich gethanen Aeußerung hervorgeht, sie wünsche nichts sehnlicher, als einmal einer Schlacht beizuwohnen. Was ihr männliches Wesen und ihre Liebe zu den Studien betrifft, so diene hier zur näheren Illustration des Bildes, welches Calderon von ihr entwirft, die Schilderung, welche Grauert (a. a. O. Bd. I. S. 255 u. ff.) aus authentischen Quellen von ihrem Privatleben giebt. „Ihr tägliches Leben war höchst einfach, selbst abgehärtet. Gewöhnlich widmete sie nur fünf Stunden der Ruhe. Auf Kleidung und Putz wandte sie so wenig, daß bei der Eintheilung des Tages dies gar nicht in Betracht kam; in einer Viertelstunde war sie angekleidet und, die großen Galatage ausgenommen, machte der Kamm und ein Stückchen Band ihren ganzen Kopfputz aus. Zu Pferde hatte sie nur einen Federhut, so daß ein Fremder, der sie auf der Jagd in ihrem Ungarischen Reitkleide mit Mannskragen gesehen hätte, sie nie für die Königin würde gehalten haben. Ueberhaupt näherte sich ihre Kleidung in manchen Stücken der Männertracht. Sie besaß kaum zu der nothwendigsten Pflege des Körpers die Geduld, während diese bei den Geschäften und Studien, auf der Jagd und der Reise unermüdlich war. Ebenso waren ihre Speisen einfach und ohne Leckerbissen. Sie trank nur Wasser und weigerte sich, trotz allem Zureden der Aerzte, etwas Wein zu genießen, selbst das Wasser mit einigen Tropfen zu vermischen. Mit ihren Hofdamen sprach sie wenig, mit Staatsmännern und Gelehrten aber gern und viel, wenn sie tüchtig waren. Auch mit ihrer Dienerschaft redete sie wenig; aber diese liebten sie doch, weil sie stets mit Sanftmuth zu ihnen sprach und eine sehr gute Herrin war, besonders freigebig, selbst über ihr Vermögen; bisweilen ergötzte es sie, Scherz mit ihnen zu treiben, und obschon dies nicht immer ohne Verletzung geschehen konnte, so that sie es doch artig und ohne Bitterkeit. Wie alles Talent für weibliche Beschäftigungen ihr versagt war, so besaß sie dagegen auch alle äußeren Fähigkeiten, die einem jungen Cavalier geziemen. Die Jagd gewährte ihr großes Vergnügen; niemand verstand besser einen Hasen im Laufe mit einer Kugel zu schießen; Hitze und Kälte waren ihr nie beschwerlich. Alle Zeit aber, welche sie derartigen Bedürfnissen und den Staatsgeschäften abgewinnen konnte, wandte sie der Beschäftigung mit den Wissen-

Welche in des Kampfs Gefahren

---

schaften zu und widmete ihnen so viel Zeit, wie diejenigen, deren eigentlicher Beruf dieselben sind, so daß sie eigentlich zwischen ihnen und dem Staate ihre Zeit theilte. Am frühesten Morgen stand sie auf, und nachdem sie gebetet, widmete sie sich den Studien bis zu der für die Geschäfte bestimmten Zeit; nach der Mahlzeit kehrte sie zu den Wissenschaften zurück, und gewöhnlich ununterbrochen bis in die tiefe Nacht . . . Ihre Studien bezogen sich hauptsächlich auf Theologie, Philosophie und klassisches Alterthum. Sie ist sehr religiös (sagt Freinsheim), und hegt für das Christenthum die höchste Verehrung, wie ihr ganzes Leben, ihre täglichen Gebete, das häufige Anhören, Lesen und Nachdenken über Gottes Wort und die fortwährenden Gespräche über diese Gegenstände klar beweisen . . . Was nicht mit den Evangelien übereinstimmt (berichtet Chanut) gilt ihr für Träumerei; sie billigt es nicht, daß man die Lehre von der Gnade aufgiebt, um auf heidnische Weise zu philosophiren. Ihre Andacht erscheint in ihrem Vertrauen auf Gottes Fürsehung und Schutz, worauf sie mehr baut, als auf alles Andere; übrigens ist sie nicht scrupulös und hascht nicht darnach, ceremonielle Andacht an den Tag zu legen . . . Ihre Kenntniß der Sprachen und Literatur war außerordentlich umfassend. (Von den neueren Sprachen sprach sie Schwedisch, Deutsch, Holländisch, Französisch, Spanisch und Italienisch mit Geläufigkeit.) In der lateinischen Literatur hatte sie die vorzüglichsten Schriftsteller mit so viel Sorgfalt und Verstand gelesen, daß die schönsten und für das Leben nützlichsten Gedanken der Dichter ihr gegenwärtig, Seneca aber, Sallust, Cäsar, Livius, Tacitus ihr ebenso leicht verständlich waren, wie ausgezeichneten Gelehrten. Daher sprach sie auch das Lateinische geläufig. Das Griechische hatte sie in späterer Zeit zu studiren begonnen und machte darin (nach Freinsheim) in einem Monate solche Fortschritte, daß sie es leichter verstand, als Andere in derselben Zeit es lesen gelernt hätten. (Auch vom Hebräischen hatte sie einige Kenntniß.) Bei diesen Kenntnissen vermied oder vernachlässigte sie es, Belesenheit und Wissen kund zu geben.“ (Von berühmten Gelehrten, mit denen sie persönlich verkehrte, sind zu nennen: Hugo Grotius, G. J. Vossius, Isaak Vossius, Salmasius, Freinsheim (den sie zur Abfassung seiner Supplemente des Livius veranlaßte), Descartes, Conring, Heinsius, Joh. Scheffer, Huntius u. s. w., und brieflich mit Pascal, Gassendi, den beiden Brüdern Heinrich und Hadrian Valesius, Sarrau, Gronovius, Menage, Balzac, Desmarets, Oct. Ferrarius, Spanheim, Jac. Usser und viele Andere.)

Stillere Trompeten waren,
Die dem Herzen gaben Kraft.
Waffen ja und Wissenschaft
Sind die Pole, die bewahren
Stets des Staates Gleichgewicht.
Halfen sie zum Sieg mir nicht?
Nicht gering're Macht verleiht
Des Gelehrten schlichtes Kleid,
Als der Waffen Glanz und Licht.

Ein Soldat.

Auf dem Tisch die Bücher seht!

Christina.

So entfernt euch. Keine Gäste
Brauch' ich als Gesellschaft. Geht.

Sie setzt sich und fängt an zu lesen.

Zweiter Soldat.

Lies; gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit dir auf's beste [41]).

Die Soldaten entfernen sich und die Musik wiederholt aus der Ferne:

Musik.

Lies; gedeckt der Tisch ja steht
Von der Weisheit dir auf's beste.

Christina.

Welcher innern Töne Chor,
Den ich höre nur, nicht sehe,
Schlägt, wenn ich an's Lesen gehe,
Immerwährend an mein Ohr,
Daß mir's kommt in Wahrheit vor,
Mächtig sei mein Geist befangen
Von dem einzigen Verlangen
Nach Erkenntniß, nach Versteh'n,

41) Anspielung auf den Gesang, mit dem das Auto beginnt.

Also, daß bis zum Verschmäh'n
Ich der Herrschaft könnt' gelangen?
Und, da über solchen Grillen
Ich in Grübeln mich verlier',
(Sie blickt auf das Buch.)
Find' ich Augustinus hier,
Der im Buch vom freien Willen
Doch den Drang mir nicht kann stillen
Nach der wahr'n Definition
Von der Prädestination;
Denn erklärt er sie auch da:
(Liest:)
„Eine Wahl ist's, die geschah
Von Gott durch die Gnade schon [42]),"
(Sie öffnet an einer andern Stelle.)
Sagt er hier: „Gott klar erkennt
Schon die künft'ge Seligkeit,
Die die Creatur erfreut [43]),"
Ist mein Wissen doch zu End',
Will ich mir ein Argument
Lösen, das mich Wunder nimmt.
Hat mich Gott vorherbestimmt,
Wie genügt des Glaubens Licht,
Den ich lernte, mir denn nicht?
Weßhalb solch Verlangen glimmt

42) Die Definition, welche Augustinus von der Prädestination giebt, findet sich nicht in dem Werke de gratia et libero arbitrio, sondern: de dono perseverantiae cap. 14, und lautet: „Haec est praedestinatio sanctorum, nihil aliud: praescientia scilicet et praeparatio beneficiorum Dei, quibus certissime liberantur, quicunque liberantur."

43) Wohl Anspielung auf die Stelle de correptione et gratia (c. 7): „Quicunque enim electi, sine dubio etiam vocati, non autem quicunque vocati, consequenter electi. Illi ergo electi, ut saepe dictum est, qui secundum praepositum vocati, qui etiam praedestinati atque praesciti. Horum si quisquam perit, fallitur Deus: sed nemo eorum perit, quia non fallitur Deus."

Denn nach heil'gem Studium
Mir fortwährend in der Brust,
Bildet meine größte Lust?
Weßhalb trieb es an mich drum,
Daß ich mehr mich thue um?
Was frug Spanien ich um Rath,
Den ich friedlich mir erbat[44])?

---

[44]) Ueber eine derartige direkte Anfrage und Bitte um Ertheilung eines Rathes findet sich in den bisher bekannt gewordenen Thatsachen, welche den Uebertritt Christinas betreffen, nichts, wenn auch allerdings Unterhandlungen mit Spanien über diesen Punkt gepflogen worden sind. Grauert erzählt über diese Sache (a. a. O. Bd. II. S. 48 u. ff.) „Bourdelot's (des französischen Leibarztes der Königin) Einwirkung auf ihre religiösen Ansichten wurde schon wenigstens ein Jahr vor ihrer Thronentsagung in Stockholm allgemein besprochen, und um dieselbe Zeit genoß der spanische Gesandte (Pimentel) schon durchaus ihr Vertrauen. Als aber die Zeit kam, wo sie glaubte, dem Papst ihre Absicht mittheilen zu müssen, entdeckte sie sich ihnen völlig und gab Bourdelot den Auftrag, am französischen Hofe zu unterhandeln, ob sie nach Niederlegung der Krone ihren Aufenthalt in Frankreich nehmen könne, ohne jedoch von Aenderung der Religion etwas zu erwähnen; auf Pimentel's Rath aber, an dem Könige von Spanien als einem mächtigen katholischen Monarchen eine Stütze zu suchen, wurde Malines (ein Jesuit, Professor der Theologie zu Turin, der sich mit anderen seines Ordens 1652 heimlich in Stockholm aufhielt) an denselben abgeschickt, um ein Schreiben an den Papst zu ihren Gunsten zu erwirken, mit der Bestimmung, von da nach Rom zu gehen, mit Briefen der Königin. Pimentel, dessen Rückberufung man betrieb, sollte persönlich in Madrid die Sache weiter führen . . . Malines reiste im Mai 1653 von Stockholm ab. Mehrfache Hindernisse verzögerten seine Ankunft in Madrid bis zum August. Pimentel blieb jedoch auf Befehl seines Hofes ferner in Schweden. An seiner Stelle wählte die Königin den Dominikaner Guemes, der vom spanischen Gesandten in Dänemark, dem Grafen Rebolledo, in Geschäften nach Madrid geschickt wurde. Aber auch er langte, vielfach aufgehalten, erst nach einem halben Jahre am spanischen Hofe an. König Philipp konnte anfangs den auffallenden Entschluß Christinas nicht fassen; dann bewunderte er ihn auf's Höchste, und unterstützte ihren Brief an den Papst auf's Kräftigste."

Wenn ich schrieb, gefiel mir wenig
Mein Gesetz[45]), an seinen König,
Und mich Gott erwählt nicht hat,
Wie kann fordern er von mir
Rechenschaft, weil ich geirrt,
Uebt' ich immer unbeirrt,
Was man lehrte, nach Gebühr?

(Sie öffnet das Buch an einer anderen Stelle.)

Doch, da giebt er mir ja hier
Aufschluß, daß ich leicht erriethe,
Wie die Lösung sich mir biete,
Da das Wort ich finden sollte:

(Liest:)

„Gott berief, die selbst er wollte,
Gnadenvoll aus bloßer Güte[46]).“
Gnade ist's? Dann folgr' ich still,
Nicht Verdienst wird hier geübt,
Da er, wem er will sie giebt,
Weil er will, und wann er will.
Daß an mir er's auch erfüll',
Läßt mich seine Güte hoffen.

(Sie schließt das Buch.)

Bleib' die Frage drum noch offen,
Ohne daß mit Gott ich rechte;
Immer bleibt er der Gerechte.

(Sie legt sich nieder.)

Wie wohl fühlt sich der getroffen,
Dem Gott solche Hülfe sendet?

---

45) D. h. die Lutherische Confession. Die langen, geistlosen Predigten der schwedischen Prädikanten waren ihr namentlich in hohem Grade zuwider. (Grauert II. S. 23 u. S. 30.)

46) Hier ist wohl die Stelle im Römerbriefe gemeint (c. 9. v. 14—16): „Was wollen wir nun sagen? Handelt Gott etwa ungerecht? Das sei fern. Denn zu Moses sagte er: Ich erbarme mich, wessen ich mich erbarmen will, und erzeige Barmherzigkeit, wem ich Barmherzigkeit erzeigen will. Also liegt es nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“

Wär' ich selbst so glücklich doch,
Daß ich's einst verdiente noch!
Würde mir sie zugewendet,
Dann verständ' ich, wie gespendet
Solch ein Licht wird, könnt's erklären!
Doch, wie will mich Schlaf beschweren,
Da zu wissen ich begehrte,
Wie mir Gott wohl noch gewährte
Solch ein Gut?

Sie schläft ein. Es öffnet sich eine Wolke, und man erblickt darin einen **Aethiopier**, reich gekleidet in indischer Tracht, der, in einem Buche lesend, auf einem Felsen sitzt.

Der Aethiopier.

Um das zu hören
Möcht' den ganzen Tag' ich steh'n,
Mich die ganze Nacht auch quälen,
Bis die Mittel nicht mehr fehlen
Mir, um endlich einzuseh'n,
Zu ergründen, zu versteh'n,
Was hier Isaias sagt.

Christina (im Schlafe).

Phantasien dieser Nacht!
Einen Aethiopier seh' ich
Lesend? Nein, nein, nicht versteh' ich
Euch.

Aethiopier.

O auf mein Rufen acht',
Grund der Gründe! Lehre mich,
Weigre nicht mir mein Begehren;
'S ist gerecht. Wer kann erklären
Wohl mir was ich lese?

Philippus tritt auf.

Philippus.

Ich;
Denn es sandte Gott für dich
Jetzt an diesen Ort mich her.

Aethiopier.

Ha, wer bist du, sprich, und wer
Ist der Gott, der dich gesandt?

Philippus.

Bin Philippus; den ich nannt',
Der mich sandt' zu deiner Lehr',
Ist der wirkliche Messias;
Seine Lehre lernte ich.
Was denn willst du wissen? Sprich.

Aethiopier.

Was hier sagte Isaias.

Christina.

Wer studirt, der kümmert dich,
Großer Gott?

Philippus.

So sage nur
Mir die Stelle.

Aethiopier.

Nie erfuhr
Noch ich, wen dies Wort betraf.
(Liest:)
„Wie zur Schlachtbank geht das Schaf,
Wie das Lamm, geführt zur Schur,
Sah man ihn zum Opfer gehen;
Ohne daß zu einer Klage
Er den Mund zu öffnen wage,
Wollte in den Tod er gehen."
Sprich, von wem ist's zu verstehen[47]?

---

[47]) Apostelgesch. 8, 26—40. Die Bekehrung des Eunuchen der Königin Candace von Aethiopien, deren Veranlassung das Studium dieses Heiden in den heil. Schriften war, läßt der Dichter der Königin im Traum vor die Seele geführt werden, weil sie ihm in ihrer Wißbegierde ähnlich war. Ausführlich hat er dieses Thema in einem besonderen Auto (das Lamm des Isaias Bd. VI.) behandelt.

Philippus.

Isaias hat betrachtet
Jenes Lamm hier, das geschlachtet,
Um der Welt das Licht zu geben,
Am Altar des Kreuzes eben.

Aethiopier.

Und wo ist's nun?

Philippus.

Hochgeachtet
Auf des Sakraments Altar.

Aethiopier.

Wie?

Philippus.

Mit wahrer Wesenheit,
Gegenwart und Herrlichkeit.

Aethiopier (aufstehend).

Kann ich's finden? Rede klar.

Philippus.

Ja.

Aethiopier.

Wo stellt es mir sich dar?

Philippus.

Jener Quelle Naß dir weist es;
Das der Thränen [48]) nur verheißt es.
Geh' zu ihr; auf's neue lebe,
Wenn aus ihrem Naß ich gebe
Wasser dir des heil'gen Geistes.
Komm!

(Zu Christina:)

---

48) Die Buße, welche der Taufe vorhergehen muß.

Und du erhoff' dein Glück;
Gleichst mit deinem Bücherschatze
Dem Eunuchen der Candace.

Die Wolke schließt sich und Christina erwacht.

Christina.

Bleib! Noch einen Augenblick!
Kehr' so eilig nicht zurück,
Wolke, in den grenzenlosen
Raum! Geheimnißvoll umkosen
Noch mich deine Lichtgestalten,
Die wie Morgenroth entfalten
Blätter von Jasmin und Rosen!
Doch mit wem denn red' ich? War
Dies ein Traum? Ich wollt' ergründen,
Wie ich Hülfe könnte finden;
Paßt's dazu nicht ganz und gar?
Was noch staun' ich? Denn's ist klar,
Da ich kurz vorher gelesen
In den Büchern, und mein Wesen,
Ganz vertieft, sich trennte kaum
Von dem Gegenstand, ist's Traum
Meiner Phantasie gewesen.
Ganz damit beschäftigt fanden,
Da sie's deutlich nicht erkannten,
Sich im Schlaf auch meine Triebe.

Ein Soldat tritt ein.

Soldat.

Der katholische Phelipe
Sendet dir einen Gesandten.

Christina (für sich).

Während selbst ich lesend bin,
Seh ich einen Heiden lesen!
Denk' ich nach mit wachem Wesen,
Frag' ich mich mit nücht'rem Sinn,

Find ich ein Geheimniß drin.
Und was heißt's, daß ihn und mich
Sucht ein Philipp? Und da sich
Ihm erhellt, was ihn getrübt,
Freu' dich Seele, dem es giebt
Einen Philipp auch für dich [49])!

(Laut:)

Laßt ihn kommen.

Der weltliche Arm tritt auf, im Gewande des Ritterordens von Santiago, und der geistliche Arm in spanischer Tracht, mit einem Olivenstabe, und dem Wappen des hl. Dominicus. Zwischen beiden die Religion [50]).

---

49) Ein wohl unverdientes Compliment, das von Calderon Philipp IV. gemacht wird. Wenn auch nachgewiesen werden könnte, daß der König einen derartigen Brief, wie ihn der Dichter Philipp IV. unten an Christina schreiben läßt, wirklich geschrieben habe, so hat er ihr jedenfalls persönlich keinen Aufschluß und keine Belehrung in ihren Zweifeln ertheilt. Diese verdankte sie, aber wohl nur in untergeordneter Weise, höchstens seinem Gesandten Pimentel, der ihr Vertrauter und ein eifriger Katholik war, mehr wohl noch dem französischen Gesandten Chanut und dem Philosophen Descartes; vor Allem aber den Jesuiten, die sich heimlich an ihrem Hofe aufhielten und ihr den gewünschten Aufschluß über jene Punkte gaben, in denen sie noch zweifelhaft war. Vor Allem ist hier der P. Gottfried Francken zu nennen, Capellan des spanischen Gesandten in Copenhagen. Er kam nach Schweden wahrscheinlich mit dem Vorhaben, die Bekehrung der Königin zu versuchen, und wußte sich mehrfache Unterredungen mit ihr zu verschaffen, kehrte aber bald nach Dänemark zurück, vielleicht weil er Gefahr lief erkannt zu werden. Diesen Vorgang berichtete der Gesandte sogleich nach Spanien, und Francken kehrte bald darauf nach Stockholm zurück mit einem Brief und einem religiösen Werkchen des Grafen für die Königin und einem Schreiben König Philipps an seinen Gesandten, worin er die den Schweden bewilligten Handelsvortheile kund that." (Grauert a. a. O. II. S. 42 u. ff.)

50) Die nun folgende Scene, deren allegorischen Charakter schon die Bezeichnungen der auftretenden Personen andeuten, hat wohl schwerlich in der Bekehrungsgeschichte Christina's einen historischen Anhalt. Der wirkliche Hergang ihrer Conversion ist auch jetzt noch, trotz des überaus reichhaltigen Materiales, welches dem Historiker darüber zu Gebote steht, in vielfaches Dunkel gehüllt, so daß die Worte, welche Christina einst in Rom auf ein Buch schrieb, das ihr dort

Weltlicher Arm.

Dir zu Füßen,
Schöne Königin Christina,
(Ob Christiana man dich nennen
Könnte, laß ich unentschieden)
Einen glücklichen Gesandten
Sieh'; in dessen Namen nimm' ihn
Auf, der ihn gesendet, daß er
Selber ihn repräsentire.
Dieser königliche Herrscher
In der Region des Mittags,
Dort, wo der Gerechtigkeit
Sonne glänzt mit hell'rem Lichte,
Deren leuchtende Reflexe
Ihm so hohen Glanz verliehen,
Daß als Vierter er und Großer
Ihr auf Erden dient zum Bilde,
Heil und Gnade dir durch mich,

---

in die Hände fiel und das den Titel hatte: Histoire de la conversion de la reine de Suède, noch heute ihre Wahrheit behalten: „Chi l'ha scritta, no la sa, e chi la sa, no l'ha mai scritta." (Biörnstahl: Reisen u. s. w. I, 529). Calderon, der zu Madrid am spanischen Hofe lebte, konnte allerdings manches wissen, was Anderen verborgen blieb, und da sein Auto vor dem Könige Philipp IV. und in Gegenwart des ganzen Hofes aufgeführt wurde, sind offenbare Verstöße gegen die historische Wahrheit wohl schwerlich anzunehmen. Allerdings ist es für uns jetzt schwer zu ermitteln, was in dem Auto lediglich der poetischen Fiktion des Dichters angehört, und was auf geschichtlichen, dem spanischen Hofe bekannten Thatsachen beruht, oder an solche sich anknüpfen läßt. Den beiden allegorischen Personen des weltlichen und des geistlichen Armes scheinen jedoch allem Anschein nach historische Persönlichkeiten zu Grunde zu liegen, und man dürfte wohl schwerlich irren, wenn man in jenem, der als Ritter von Santiago auftritt, den spanischen Gesandten Pimentel, und in diesem, der das Wappen des heil. Dominicus trägt, den Dominikaner Guemes (siehe oben Anm. 44) vermuthet, denselben, den sie zu einer Botschaft nach Madrid verwendete und der ihr auch später in Brüssel zuerst heimlich das katholische Glaubensbekenntniß abnahm.

Seinen Boten läßt entbieten.
Sagt' ich Gnade auch und Heil,
Irr' ich nicht; in diesem Briefe
Liegt die Bürgschaft, daß du glaubest.
Und wo Glaube sich befindet,
Stellt sich Heil auch ein und Gnade.
Friedlich hat er dir geschrieben;
Oeffne diesen Brief und lies
Die Bedingungen des Friedens;
Siehst du seinen guten Glauben,
Nimm dann an, was er dir bietet.

Christina.

Stehe auf! Denn ich verstehe,
Was du sagen willst; und dieser
Brief, mit jener Ehrerbietung,
Welche seines Schreibers würdig,
Leg' ich, grüßend ihn, auf's Haupt mir.

Während sie den Brief küßt, erblickt sie, einigermaßen überrascht, die **Religion**.

Und wer trat hier ein mit dir denn?

Weltlicher Arm.

Wer von Spanien als Gesandter
Kommt, und den beglaubigt hier der
Rothe Degen von Santiago
Mit des Ordens hoh'n Insignien
Als weltlichen Arm des Glaubens,
Den er brachte in der Kirche
Erstem Alter schon nach Spanien,
Wen wohl könnt' er mit sich bringen
Als die heilige katholische
Religion?

Christina.

Und Wunder nimmt's euch,
Daß ich sie nicht kenne?

Religion.

Eben
Das begehrt' zu meinem Glück ich,
Daß ich dorthin komme, wo von
Dir gekannt zu sein ich wünsche.
Und da mit einander laufen
Parallel die beiden Linien
Hier, und Wirklichkeit sich stets mit
Allegor'schem Licht verbindet,
Mit der spanischen Gesandtschaft
Komm' verborgen auch und still ich,
Dich zu einem Mahl zu laden
Nach der höchsten Weisheit Willen,
Das in ihrem großen, schönen,
Reichen Schloß sie zugerichtet,
(Denn zu diesem Fest zu laden
Jeden Cult gesendet bin ich)
Mit dem Brot, das sie bereitet,
Mit dem Weine, den sie mischte.
Zeugniß wird darüber geben,
Der besorgt die Unterschriften.

Christina
(auf den geistlichen Arm deutend).

Wer bist du?

Geistlicher Arm.

Als Sekretär
Der Gesandschaft schickte mich des
Königs Weisheit, welcher deine
Freundschaft wünschet zu gewinnen.
Dieses Kreuz auf meinem Stabe,
Dessen Holz ist von Oliven,
Als geistlichen Arm mich seines
Glaubens dir bezeichnet mit des
Sekretäres Vollmacht. Selber
Wirst du anerkennen müssen

Meiner Macht Legalität,
Wenn du dein Geheimniß still mir
Anvertraust[51]).

Christina.

Wie ist dein Name?

Geistlicher Arm.

Heiß' Johannes[52]). Wichtig ist es,
Daß Johannes Sekretär.

Christina.

Und die Schönheit dort des Himmels
Ladet mich zu ihrem Feste?

Geistlicher Arm.

Daß ein Fest es, wohl verkündet
Hier auf meiner Brust der Orden.

Christina.

Welcher Orden?

Geistlicher Arm.

Wenn ich schwiege,
Würd's genügen, um zu wissen,
Daß ein Fest —

Christina.

Was?

Geistlicher Arm.

San Domingo.

Christina.

Dich auch hab' ich schon verstanden[53]).

---

51) Wohl Anspielung auf die heimliche Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses in Brüssel.

52) Ob Guemes den Vornamen Johannes führte, wäre zu ermitteln interessant.

53) Diese ganze Scene erinnert einigermaßen an dasjenige, was Grauert

Um die Räthsel zu enthüllen,
Dieses Lichtes, dieses Schattens,
Gebe Aufschluß jetzt der Brief mir.

(Bd. II, 44 u. ff.) nach Pallavicini und Casati erzählt: „Die Jesuiten Casati und Malines kamen als Italienische Edelleute nach Stockholm, welche Land und Volk kennen zu lernen wünschten. Auf die erste Nachricht von ihrer Ankunft errieth Christina sogleich die Wahrheit und ließ sie unverweilt an den Hof kommen. Es war die Stunde der Mittagstafel und der Hofstaat gegenwärtig; die Italiener bezeugten der Königin ihre Ehrfurcht. Als man sich darauf nach dem Speisesaal hinbewegte und Casati unmittelbar vor ihr herging, flüsterte sie ihm leise zu: „Vielleicht haben Sie einen Brief für mich?" Er antwortete, ohne sich umzuwenden „ja," worauf sie hinzufügte: „Sagen Sie Niemand davon." Am folgenden Morgen ließ sie die beiden Jesuiten zur Audienz bescheiden, etwa zwei Stunden vor der gewöhnlichen Zeit. Sie blieb eine Stunde lang mit ihnen in geheimer Unterredung, worin sie ihnen aufs freundlichste dankte für die unternommene mühevolle Reise; zugleich gab sie Hoffnung, daß ihre Reise nicht vergeblich sein würde, wenn sie sich befriedigt fände. Jetzt begannen die geheimen Unterhandlungen über die wahre Religion in dem Palaste Gustav Adolfs, mit unendlichen Schwierigkeiten, um die Entdeckung zu verhüten, die jedoch Christina's Festigkeit und Verstand alle beseitigte. Aber auch die Belehrung selbst wurde den Jesuiten keineswegs leicht . . . Die Anrufung der Heiligen, die Verehrung der Bilder und Reliquien machten dabei besondere Schwierigkeit. In ihren Berichten versichern dieselben, Christina habe mit eindringendem Geiste die Gründe in ihrer ganzen Kraft aufgefaßt und sie meinen, der heil. Geist habe in ihr gewirkt. Eines Tages erklärte sie jedoch den Jesuiten, die Sache sei nicht auszuführen und sie könne schwerlich jemals ganz aufrichtig katholisch werden, sie möchten daher lieber wieder heimkehren. Diese suchten mit der ganzen Kraft ihrer Beredsamkeit ihr Ueberzeugung einzuflößen. Da zeigte sie plötzlich ihre wahre Gesinnung, indem sie sprach: „Was würdet ihr sagen, wenn ich geneigter wäre, die katholische Religion anzunehmen, als ihr meinet?" Die Jesuiten waren wie von einer höheren Gewalt berührt; wir glaubten, sagt Casati, von den Todten zu erstehen. Christina fragte dann, ob der Papst ihr gestatten könne, im Geheimen katholisch zu sein und einmal im Jahre das Abendmahl nach Lutherischem Ritus zu nehmen? Als jene das verneinten, weil es Gott im Herzen beleidigen heiße, erwiederte sie: „Dann muß ich die Krone niederlegen."

(Sie liest:)

„Eure Majestät geruht mir
Mitzutheilen, daß verschiedne
Aus der Wissenschaft geschöpfte
Gründe Sie bewegen, sich dem
Glauben der katholischen Kirche
Anzuschließen. Dafür bin ich,
Zwar zunächst im Namen Gottes,
Doch in meinem auch nicht minder,
Dankbar. Und, da's unerläßlich
Nöthig, um dies auszuführen,
Daß sich eure Majestät
Zu dem Schritte auch entschließe,
Ihre Staaten zu verlassen,
Und die Herrschaft abdicire,
Da in ihr verbleibend dieser
Schritt Gefahren würde bringen,
Und, wenn auch für's eigne Leben
Nicht, für Andre wär' zu fürchten,
Biet' ihr eurer Majestät in
Meinem Reiche, ganz nach Ihrer
Wahl, in Spanien, oder Flandern,
Oder in Italien lieber [54]),
Jeden Ort an, den nur immer
Auszuwählen es beliebte,
Ueberlasse ihn von heut' an
Schon als Schenkung. Und wenn diese
Wicht'gen Dinge, da so Großes
Kaum wird ausgeführt im Stillen,
Ruchbar werden, und es sollte
Eure Majestät bedürfen
Meiner Waffen, ob auch viele
Feinde heute mich im Innern
Meines Reich's bedrängen, werd' ich,

[54]) Flandern und ein großer Theil Italiens stand damals unter spanischer Herrschaft.

Alles andre Gottes Fügung
Ueberlassend, selbst mit einer
Lanze nur, wenn andre Mittel
Nicht mir zur Gebote ständen,
In Person sofort mich bieten,
Eure Majestät zu schützen.
Ihr stets wohlgeneigter Diener
Philipp [55])." Welch ein Brief! Auf Tafeln
Ihn zu graben würdig ist er
Nicht von Erz nur, nein in's Herz
Ihn zu schreiben, wohl verdient er!
So ermuntert, was noch zögert
Meine Sorge, sich bestimmt nun
Zu erklären? Doch die Seele
Den Affekt noch unterdrücke,

---

[55]) Ein derartiger Brief des Königs an Christina wird in der reichen über die Königin vorhandenen Literatur nirgends mitgetheilt, noch seine Existenz überhaupt erwähnt. Auf der anderen Seite scheint es aber in hohem Grade unwahrscheinlich, daß Calderon einen Brief so wichtigen und positiven Inhaltes lediglich erfunden und es gewagt haben sollte, denselben öffentlich dem König Philipp in einem Drama unterzuschieben, bei dessen Aufführung dieser selbst gegenwärtig war. Zudem trägt der Brief ein so originelles Gepräge, ist den Verhältnissen der Königin so angemessen und stimmt mit den Gesinnungen Philipp IV. gegen dieselbe so vollkommen überein, daß man wohl zu der Annahme berechtigt ist, er sei dem Dichter vom Könige selbst mitgetheilt und zur Benützung für sein Auto überlassen worden, da ihm daran gelegen sein mochte, den Inhalt desselben zu öffentlicher Kenntniß zu bringen. Die eigenmächtige Erfindung eines solchen Briefes wäre unter den obwaltenden Verhältnissen eine Indiskretion gewesen, welche Calderon seinem Könige gegenüber schlechterdings nicht zugetraut werden kann. Vielmehr scheint er den ihm vorgelegenen Brief so wörtlich als möglich wiedergegeben und sich Aenderungen im Ausdruck nur dort erlaubt zu haben, wo der Rhythmus und die Assonanz es erforderte. Beispiele einer fast wortgetreuen Wiedergabe längerer Stellen aus der heil. Schrift, welche die Geschicklichkeit beweisen, die Calderon in solcher Bearbeitung besaß, finden sich wiederholt in den Autos.

Bis sich bess'rer Anlaß bietet.
Du, katholische, geliebte
Religion, geh' mich erwarten,
Daß nicht unser Zweck gehindert
Wird, wenn hier man dich erkannte.
Sage Jener, der du dienest[56]),
Daß zu ihrem Mahl ich komme.
Geh'st voran du, werd' ich finden
Um so schneller deine Spuren.

(Zum weltlichen Arm:)

Und dem König du berichte,
Daß sein Eifer und sein Glaube,
Seine Freundlichkeit und Güte,
Sein freigeb'ger Edelmuth,
Mich vor Allem jetzt bestimmen
Meinen Vorsatz auszuführen.
Nicht in seine Länder will ich
Geh'n, als Kön'gin dort zu herrschen;
Ihre Gastfreundschaft genügt mir.

(Zum geistlichen Arm:)

Du, komm wieder mich zu sehen,
Da dich die Verkleidung schützet,
Daß man dich erkenne. Lösen
Magst du meine alte Blindheit
Dann durch deiner Wahrheit Kräfte[57]).
Denn der Orden, den du führest
Im Verborgnen, ist mir Bürge,
Daß mir Licht gewährt dein Wissen.

Religion.

Fröhlich kehr' ich mit der Kunde
Jetzt zurück.

Ab.

---

56) Der Weisheit.

57) Durch die Absolution bei ihrer Aufnahme in die Kirche.

Weltlicher Arm.

Und ich zufrieden
Mit der Antwort.

Ab.

Geistlicher Arm.

Und ich stolz,
Daß bei solchem Werk ich diene.

Ab.

Christina.

Himmelsbeistand, nun gewähre
Du mir Licht! Man sage nimmer,
Daß ein roher Aethiopier,
Einer Heidenfürstin Diener
Dort im Orient, der von heft'gem
Wissensdrange ward getrieben,
Besser noch als ich verstanden
Die Gelegenheit zu nützen,
Um so mehr, da mir zu helfen
Kam ein anderer Philippus!
Weßhalb wart' ich zu verkünden,
Was mich drängt, mit lauter Stimme?
Doch, noch darf ich's nicht, noch muß ich
Diesen innern Drang bezwingen,
Bis ich, überlegend, erst die
Form gefunden für Motive
Mich zurückzuzieh'n, dem Reiche
Förmlich zu entsagen in die
Hände dessen, dem's gebühret[58]).

---

58) Die Thronentsagung der Königin fand in feierlicher Weise den 16. Juni 1654 statt. Die von ihr den Ständen gegenüber angeführten Beweggründe waren: die Absicht für die Thronfolge zu sorgen, da sie selbst sich nicht vermählen wollte, weßhalb sie den Prinzen Carl Gustav, Sohn des Pfalzgrafen Johann Casimir, zu ihrem Nachfolger wählte, ferner die offen ausgesprochene Ueberzeugung, daß keine Frau, und auch sie nicht, zum Herrschen geeignet sei, sondern das Scepter nur dem kräftigen und einsichtigen Manne

Herberg soll mir eine Insel
Geben, sag' ich[59]); unterwegens
Aber laß den Lauf des Schiffes
Ich nach Alemanien wenden[60]);
Siegreich weiter fahr' ich fliehend
Durch katholische Gewässer;
Ueber Flandern reisen will ich
Und von dort dann nach Italien
Geh'n zu jenem heil'gen Sitze,

---

gebühre. Ihre geheimen Beweggründe mögen zum Theil in den politischen Verhältnissen, den vielfachen Hofkabalen und Ränken der Großen, der schlechten Beschaffenheit der schwedischen Finanzen, mehr noch in der Sehnsucht, die drückenden Fesseln der Herrschaft mit der Freiheit des Privatlebens und der vollen Muße für Literatur und Kunst zu vertauschen, die sie nicht in dem an geistiger Cultur zurückstehenden Schweden, sondern in dem bewunderten Italien und Frankreich erwartete, hauptsächlich aber in dem nun feststehenden Vorsatz bestanden haben, zur katholischen Kirche überzutreten.

59) Auf welche Insel hier angespielt wird, ist zweifelhaft. Vielleicht schwebte dem Dichter vor, daß Christina sich bei der Thronentsagung zu ihrem Unterhalt, außer anderen Tafelgütern, die Inseln Oeland, Gothland und Oesel ausbedungen hatte. Da ihre Absicht, nach ihrer Abdankung außer Landes zu gehen, ruchbar wurde und dies Unzufriedenheit erregte, gab sie vor, sie wolle zunächst die Bäder in Spaa, welche ihr Leibarzt Bourdelot ihr vorgeschrieben, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit gebrauchen und dann sich im Reiche niederlassen, wozu sie später auch wirklich noch ernstliche Versuche machte, die aber durch die harten Bedingungen, die man ihr auflegen wollte, namentlich durch die Beschränkung ihrer freien Religionsübung, vereitelt wurden. Man ging im Gegentheil darauf aus, sie von Schweden möglichst fern zu halten, da man, bei ihrer großen Beliebtheit unter dem Volke, ihren Einfluß zu Gunsten des Katholicismus fürchtete.

60) Sie begab sich zunächst über Dänemark und Holstein nach Hamburg, ging dann über Münster und Antwerpen nach Brüssel, wo sie im Verborgenen bei dem Dominikaner Guemes das katholische Glaubensbekenntniß ablegte; in Innsbruck wiederholte sie öffentlich die Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses und reiste dann durch Italien über Loretto nach Rom.

Wohin mich die ew'ge Weisheit
Freundlich lud zu ihrem Tische.
Zieht mich auch das Herz nach Spanien
Hin mit ganz besondrem Triebe,
Zieht's doch mehr mich noch nach jener
Neuen Sion, die gegründet
Sich, anstatt auf sieben Säulen,
Sieht auf sieben Bergesgipfeln.
Dort den Glauben laut bekennend
Söh'n ich aus mich mit der Kirche,
Und erflehe mir Verzeihung
Durch Abschwörung meines Irrthums,
Wenn an ihrem Tisch ich —

Die Häresie tritt auf[61]).

Häresie.

Welchem?

Christina.

Ha, wer bist du, die in's Inn're
Meines Zimmers wagt zu dringen,
Ohne Einlaß zu erbitten?

Häresie.

Kennst du mich nicht?

Christina.

Weiß wahrhaftig
Nicht; es trübte mein Gesicht sich,
Da dein schauerlicher Anblick
Mich erschreckte und verwirrte.

---

61) Die nun folgende Scene soll den innern Kampf veranschaulichen, den Christina, wie alle Convertiten, nothwendig durchmachen mußte, ehe sie zur Ausführung ihres Vorsatzes gelangte. Vergl. auch, was oben Anm. 4 über das Verhältniß des englischen Gesandten Whitelocke zu Christina bemerkt ist.

Hab' ich dich auch andre Male
Schon geseh'n, ist die Erinn'rung
Doch nicht klar.

Häresie.

Nicht nimmt mich's Wunder,
Daß du, siehst du mich erblindet,
Mich nicht kennst, obgleich so viele
Jahre du bisher mit mir doch
Lebtest.

Christina.

Nun, so sprich, wer bist du?
Zeigst du dich vor mir auch wirklich,
Bringt in Aufruhr in der Brust mir
Doch ein inn'rer Krieg die Sinne,
Seit ich dich erblickte; jene
Zweifel, die sich regen wieder,
Mir's bezeugen, die im Geist' mir
Wecken und in der Erinn'rung
Einen dunklen Keim all dessen,
Was im Leben ich gelitten.

Häresie.

Wohl natürlich; da ich Jene
Bin, die Häresie die Griechen
Nennen (Widerstreit verschied'ner
Meinung gab den Namen ihr ja)
Muß ich deines Geist's Affekte
Spornen wohl zu inn'rem Kriege.

Christina.

Bleib' zurück dann, folg' mir nicht,
Bist du die, vor der ich fliehe.

Häresie.

Nein; weil du zu fliehen wünschest,
Ist's mein Zorn jetzt, der dich hindert.
Wohin gehst du?

Christina.

Bin geladen
Jetzt zu königlichem Tische.

Häresie.

Traurig enden ja fast alle
Feste, die mit Lust beginnen.

Christina.

Nein, du irrst; im Gegentheile,
Nur der Freude und des Friedens,
Der Verein'gung Wirkung sind sie.

Häresie.

Die Erfahrung lehrte nicht es.
Schon im Paradies das erste
Mahl des Apfels war ein schlimmes;
Alle Kinder Adam's fanden
Sich durch dieses Mahl vergiftet.

Christina.

Dennoch aber hatt's zur Folge,
Daß geboren wurde Christus;
Daß sein Blut die Welt erlöse,
War die Folge dieses Giftes.

Häresie.

Ueber alle Söhne Job's
Brachte auch ein Mahl Vernichtung[62]).

Christina.

Deßhalb lohnte Gott sein Dulden
Auch mit um so größrem Glücke.

Häresie.

Esau's Erstgeburt verloren
Ging bei eines Mahls Gerichte.

---

62) Job. 1, 13 u. ff.

Christina.

Deßhalb wurde Jacob aber
Auch belohnt durch Rachels Liebe.

Häresie.

Das hebrä'sche Volk verführte
Mahl und Fest der Moabiter [63]).

Christina.

Doch des weißen Manna's Regen
Ihm die Bitterkeit versüßte.

Häresie.

Und das Mahl des Absalon
Amon's Bruderblut bespritzte [64]).

Christina.

Darum ward es Salomon,
Der den Tempel Gott errichtet.

Häresie.

Mußt' das Gastmahl Ahasver's nicht
Die Verstoßung Vasthi's trüben?

Christina.

Doch die schöne Esther wurde
Ebendeßhalb die Geliebte.

Häresie.

Aus dem Mahl der Esther mußte
Aman's Galgen dann entspringen.

Christina.

Dem gefangnen Volk entsprang draus
Trost in seinem Mißgeschicke.

---

63) 4. Mos. cap. 25.
64) 2. Reg. cap. 13.

Häresie.

Bei dem Mahl des Balthasar
Schrieb Verderben ihm ein Finger.

Christina.

Daher kam's, daß Daniel
Mehr geachtet sich erblickte.

Häresie.

Des Herodes Mahl, es sollte
Tod dem großen Täufer bringen.

Christina.

Ebendarum ward der Täufer
Größer noch durch sein Martyrium.

Häresie.

Um das Mahl sich, das du suchest,
Nägel, Geißeln, Dornen schlingen.

Christina.

Ebendeßhalb auf dem reinen,
Heil'gen, unbefleckten Tische
Jenes Brot's, zu dem ich gehe,
Christus herrscht und triumphiret.

Häresie.

Ist dies Brot nicht Brot des Todes?

Christina.

Kann's nicht auch das Leben bringen?

Häresie.

Was du auch gelehrt mir sagest —

Christina.

Was du blind mir auch erwiderst —

Häresie.

Giebt's kein Mahl doch ohne Leid.

Christina.

Giebt es keins, das Glück nicht bringet.

Häresie.

Wirst es seh'n, wenn jener Krone,
Die du thöricht willst verlieren,
Einsamkeit zum Kriege ruft[65]).

Christina.

Einen Ort weiß ich zu finden,
Wo ich wohl sie niederlege,
Wo sie einsam nicht verkümmern
Soll.

Häresie.

Wohin willst du sie legen?

Christina.

Zu den Füßen dann Maria's,
Wenn, Loretto zu erreichen,
Meinem Glücke ist beschieden.

Häresie.

Eher werd' ich laut verkünden
Deine Absicht — aber wie denn
Stockt mein Athem, wie versagt denn
Ihren Hauch die Brust den Lippen?
Edle Schweden! edle Gothen[66])!
Hört's! Christina, weh! Christina —
Doch ich kann nicht reden.

---

65) Der Sinn ist wohl: Wenn du die Krone ansehn wirst, die du einst getragen hast, und der nun das Haupt fehlt, das sie einst geschmückt hat, wird dieser Anblick deinen Entschluß dich bereuen lassen und deinen Frieden stören, oder dich veranlassen, sie mit Gewalt wieder zu erobern.

66) Der Völkerstamm der Gothen soll nach der Sage aus Skandinavien in das übrige Europa eingewandert sein. Die schwedische Provinz Gothland erinnert noch heute an ihre gothische Bevölkerung. Da die Gothen auch die Stammväter der ältesten christlichen Bevölkerung Spaniens sind und daselbst das mächtige Reich der Westgothen gründeten, so unterläßt es Calderon nicht, zum Ruhme Christina's an ihre gothische Abstammung zu erinnern.

Christina.

Ihren
Fuß setzt Jene auf die Stirn dir,
Die, daß du den Mund nicht öffnest
Um zu beißen, jetzt dich hindert [67]).

Häresie.

Was verschlägt's, wenn statt zu reden
Nur ich weine, seufz' und brülle,
Bin ich, seufz' ich auch und weine,
Jene stets lebend'ge Hydra,
Ueber der in goldnem Becher
Kühn kredenzet ihre Gifte
Stets die Häresie den Menschen?
Diesen Becher werd' ich gießen
Ueber jenen Tisch; beflecken
Werde ganz mit meinem Gifte
Ich den Schnee dann seiner Reinheit.

Christina.

Nimmermehr! Unendlich ist sie.

Häresie.

Weh! Unendlich ist mein Schmerz!

Christina.

Ewig, ja!

Häresie.

Mein Neid auch immer.

Christina.

Ist unsterblich.

Häresie.

Und mein Leid.

---

67) Die Häresie ist ein dämonisches Wesen. Maria hindert sie, die Königin Christina von ihrem Vorhaben zurückzuhalten.

Christina.

Dauert stets.

Häresie.

Und auch mein Wüthen.

Christina.

Dort erfährt es meine Freude.

Häresie.

Dort wird's laut mein Zorn verkünden.

Beide ab. Die Weisheit tritt auf.

Weisheit.

Kann ich nie auch Zweifel tragen,
Da mir kund ja Alles ward,
Kann ich doch nach Menschenart
Mich bequemen auch, zu fragen.
So wie Gott, ob auch gebrach
Nicht ihm Kunde, wo er war,
Daß sein Suchen werde klar,
Doch „Adam wo bist du?" sprach,
So kann ich auch, daß mit Muße
Die Idee man leicht versteht,
Jetzt den Glauben, das Gebet,
Und die Religion, die Buße,
Fragen, da ihr Flügelschlag
Ueberall nun hingekommen,
Wer mein Mahl hat angenommen,
Wer verschmähend es nicht mag.
Asien! dem der Fruchtbarkeit
Ruhm vor Allen wird gegeben,
Wie steht's mit der Buße eben?

Die Buße tritt auf.

Buße.

Das erkläre dir mein Leid.

Weisheit.

Weinend kommst du?

Buße.

Wer verschmäht
Kommt und gar nicht zugelassen,
Mit dem nicht man sich befassen
Wollte, weil es fest schon steht,
Niemals ihm Gehör zu schenken,
Da man voll von eitlem Ruhm,
Weint der nicht? Das Judenthum,
Das du gnädig wollt'st bedenken,
Ob's auch, ausgestoßen, flieht
Und in Asien sich schon,
Mehr, wie einst in Babylon,
Elend nun gefangen sieht,
Ohne Wohnung, ohne Hütte,
Ohne Synagoge lebt,
Irrend weinet nur und bebt,
Es verschmähte deine Güte,
Denn da freundlich ich's gelockt,
Wollt' es mir nicht Rede stehen,
Weder hören mich noch sehen.

Weisheit.

Volk, das immer du verstockt!
Daß dein Irrthum mir nicht raube
Jeden Trost, von dir ich weiche.
Ha, Amerika, das reiche!
Wie befindet sich der Glaube?

Glaube (singt hinter der Scene).

Lebe in dem Heidenthum
Siegreich, Glaube!

Musik.

Glaube siege!

Der **Glaube** und der **Aethiopier** treten auf.

Glaube (singt).

Denn des Weinbergs der verstockten
Synagoge Erbe ist er.

Musik.

Glaube siege!
Denn des Weinbergs der verstockten
Synagoge Erbe ist er.

Weisheit.

Siegend, Glaube, kehrst du wieder?

Glaube.

Den du wünschest, bring' ich da.

Weisheit.

Wie steht's in Amerika?

Der Aethiopier.

Schaue freudig drauf hernieder;
Gut nahm's deinen Glauben auf,
Denn zu deines Festes Ruhm
Schickt's in mir das Heidenthum,
Das, geladen, seinen Lauf
Seit dem Tage schon begonnen,
Wo Philippus Licht gebracht
Nach Aethiopien, dessen Macht
Auch Amerika gewonnen.
Eifer kürzt der Zeiten Frist;
Drum (die Worte ja erlauben's)
Weil Vasallin es des Glaubens,
Da sein Herr Philippus ist [68]),

---

[68]) Anspielung auf die günstigen Erfolge der katholischen Missionäre unter den Wilden des spanischen Amerika zur Zeit Philipp IV. Der Aethiopier wird als Heide, obgleich Afrikaner, mit Amerika in Verbindung gebracht, da Afrika hier den dem Christenthum feindlichen Islam repräsentirt.

Kommt's zu deinem Feste heute
Freudig, und voll Jubel singend:
(Zugleich mit der Musik:)
Glaube siege!
Denn des Weinbergs der verstockten
Synagoge Erbe ist er.

Weisheit.

Laß mit Freuden dich begrüßen.
Buße, gieb ihm's Feierkleid,
Da es willig und bereit
Kommt, mein Mahl nun zu genießen.
Afrika, du stolzes Land,
Laß mich wissen, was bei dir
Mein Gebet erwirkte mir!

Das Gebet tritt auf.

Gebet (weinend).

Meine Miene mach's bekannt.
Kann mein Auge auch in Thränen
Schwimmen, und doch glücklich sein[69]),
Ist's doch jetzt der Fall nicht, nein;
Denn gekränkt muß ich mich wähnen,
Da so feindlich mir die schlimme
Sekte war, zu der ich kam.
Nur ihr Koran ein sie nahm,
Niemand hörte meine Stimme.

Weisheit.

Ha, Europa! holdes, schönes!
Wie in deines Nordens Thron
Geht es meiner Religion?
Ihr Bemüh'n, o sprich, ob krön' es
Mit Erfolg sich dort?

---

69) Durch die süßen Thränen der Andacht nämlich.

Eine Stimme (traurig).

Nein!

Eine andere Stimme (freudig).

Ja!

Weisheit.

Nicht versteh' ich, was man mein'.
Wurde sie verschmäht?

Stimme.

Ja.

Andere Stimme.

Nein.

Weisheit.

Nahm man gut sie auf?

Stimme.

Nein.

Andere Stimme.

Ja.

Weisheit.

Was bedeutet's, daß vermählten
Nein und Ja sich bei dem Rufen?

Musik.

Wohl, daß Viele sind berufen,
Aber Wen'ge die Erwählten.

Die Religion tritt auf.

Religion.

Drum, von Ein'gen aufgenommen,
Und verachtet von den Andern,
Kann ich doch nicht ohne Freude,
Herrin, jetzt zu dir gelangen.

Weisheit.

Weßhalb?

Religion.

Weil Christina, der ein
Laut noch fehlte (selber sagtest
Du's) um in vollkommner Weise
Noch zu werden Christiana[70]),
Da sie Gott nun aufzusuchen
Kommt, in ihm auch sucht das Alpha.
Im Verborgnen mit des Königs
Von Hesperien Gesandtschaft
Trat zu ihr ich, in der Mitte
Deiner beiden starken Arme,
Des politisch, weltlich mächt'gen,
Der das rothe Schwert getragen,
Und des geistlichen, der mit dem
Milden Oelzweig sich bewaffnet,
Sprach mit ihr, die Ladung nahm sie
An, und daß aus ihrem Land sie
Gehe, um mich aufzusuchen,
Ging ich selbst aus ihrem Lande.
Ohne mich, und doch mit mir auch,
Gründe jenes Widerstandes
Den, sich zu vermählen, immer
Sie empfinde, geltend machend[71]),
Wollte sie ihr Reich verlassen;
Eine Insel, wie sie sagte,
Sich zum Wohnort wählend[72]), stieg zu
Schiffe sie und trat die Fahrt an
Mit des Glaubens beiden Polen[73]).

---

[70]) Siehe oben S. 236.

[71]) Siehe oben Anm. 58.

[72]) Siehe Anm. 59.

[73]) Unter diesen „beiden Polen des Glaubens" sind die als weltlicher und geistlicher Arm bezeichneten Personen zu verstehen. Wenn durch den ersteren der spanische Gesandte Pimentel und durch den letzteren der Dominikaner Guemes bezeichnet wird, dann ist es zwar nicht zutreffend, daß dieselben ihre Reisebegleiter waren; sie traf jedoch schon in Brüssel mit ihnen zusammen, wo

Als auf hohem Meer sie waren,
Ließ des Schiffes Kiel sie wenden
Fröhlich dann nach gläub'gem Hafen,
(Wohl kein Wunder, da die Segel
Schwellend günst'ge Winde trafen)
Und nach kurzer Fahrt betrat den
Hafen sie in Alemanien [74]).
Hier des Breit'ren zu erzählen
Ihre Reisen unterlaß' ich;
Denn nicht darf geschwätzig werden,
Dem's geziemt, sich kurz zu fassen.
Nach Tirol, nach Innsbruck eil' ich,
In des Erzherzoges Staaten;
Austriens katholischer Zweig
War bestimmt, sie zu empfangen [75]).
Dort mit feierlichem Pompe
(Denn gefallen war die Maske
Des geistlichen Armes, der das
Kleid enthüllte und den Mantel,
Jener treuen Kirchen-Dogge [76]),
Schwarz und weiß sind ihre Farben)
Hört' sie öffentlich die Messe,
Und den Glauben sie bekannte [77]).

Pimentel einer der bei der heimlichen Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses gegenwärtigen Zeugen war, und sie blieben später in ihrem Gefolge.

74) Unter diesem Hafen ist wohl Hamburg zu verstehen. (Siehe Anm. 58.)

75) Vor Innsbruck kamen ihr zwei Erzherzöge und die Erzherzogin Anna mit einem zahlreichen und prächtig geschmückten Gefolge entgegen und führten sie mit größtem Pompe in die Stadt ein.

76) Des Dominikaners, der in Dänemark und Schweden sein Ordenskleid nicht tragen durfte. Bekanntlich ist ein Hund mit einer Fackel im Maule das Wappen des Dominikanerordens.

77) Der Papst hatte verlangt, daß Christina wenigstens vor ihrem Eintritte in den Kirchenstaat das katholische Glaubensbekenntniß öffentlich ablegen möchte, und ihr daher den ersten apostolischen Notar und Vorsteher der Vaticanischen Bibliothek, Lucas Holstenius, ent-

Flandern's Grenzen noch berührend[78]),
Ging sie weiter nach Italien,
Und die Krone, die sie mit sich
Brachte, reich von Diamanten,

---

gegen gesandt, einen Mann von ausgezeichneter Gelehrsamkeit, der selbst katholisch geworden war und mit Christinen schon viel früher in Briefwechsel gestanden hatte. Er hatte die Vollmacht, ihr Glaubensbekenntniß mit allen Ceremonien entgegen zu nehmen. Dies geschah am 3. November 1654 in der Hofkirche des heil. Kreuzes in Gegenwart aller fürstlichen und hohen Personen. Christina, einfach in schwarze Seide gekleidet, mit einem diamantenen Kreuz auf der linken Seite, wurde von den Erzherzögen zum Altar geführt, kniete dort nieder auf ein rothsammtnes Kissen und verlas das katholische Glaubensbekenntniß, welches der Internuntius Holstein ihr überreichte „mit klaren, wohlvernehmlichen Worten und freudigem Gemüth," wie der alte Bericht sagt (die Festigkeit und doch unverkennbare Bewegung bei ihrem Vortrage machte so großen Eindruck, daß Viele der Anwesenden die Thränen nicht zurückhalten konnten); sie beschwor es, indem sie die Hand auf das Evangelium im Meßbuche legte und unterschrieb es eigenhändig, mit ihr als Zeugen die beiden Erzherzöge, der spanische Gesandte Pimentel und der päpstliche Abgeordnete; es wurde in vier Exemplaren ausgefertigt, für den Papst, die Königin, die Vaticanische Bibliothek und das Archiv in Innsbruck. Dann wurde sie unter den üblichen Ceremonien förmlich in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen, worauf die Erzherzöge ihr von dem Kissen aufhalfen und sie zu ihrem Sitze zurückführten. Nun begannen die Glückwünschungen, der Psalm Jubilate Deo wurde unter Pauken und Trompeten gesungen und der Jesuit Staudacher, Hofprediger des Erzherzogs, hielt eine deutsche Predigt über den Text: „Höre Tochter, schaue darauf und neige dein Ohr, vergiß deines Volkes und deines Vaters Hauses, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein Herr und du sollst ihn anbeten" (Ps. 45, 11); dann hielt der Internuntius das Hochamt und das Te Deum machte den Schluß unter Abfeuerung des Geschützes und beim festlichen Geläute aller Glocken. (Grauert a. a. O. Bd. II. S. 80 u. ff.)

78) Ein offenbares Versehen des Dichters. Sie kam aus Flandern nach Innsbruck, und reiste nach achttägigem Aufenthalt von dort über Brixen und Botzen nach Trient und weiter durch Italien, wo sie überall auf's Festlichste aufgenommen wurde, so daß ihre Reise einem ununterbrochenen Triumphzuge glich.

Legte in Loreto's Tempel
Zu Marias Füßen dann sie [79]).
Und obwohl von dort sie gerne
Wohl gegangen wär' nach Spanien,
Weil, da ihm sie sich vertraute,
Ihm sie die Ermuntrung dankte [80]),
Kommt sie doch, o ew'ge Weisheit,
Als Geladne deines Mahles
Jetzt zuerst zu deinem Hause,
Da sie seiner Zinnen Pracht auf
Seiner sieben Sakramente
Säulen ruhend hier sieht prangen,
Wo sie ihren Glauben will noch
Feierlicher offenbaren.
Wird dann ihr Empfang der Welt hier
Dargestellet in dem klaren
Lichte der Allegorie,
Dann gewahrt sie wohl im Schatten —

Weisheit.

Nein, du irrst; denn wenn die Weisheit
Christus, sein Vikar der Papst ist,
Wird sie Licht, nicht Schatten sehen;
So wie ich, wird Er auch prangen.
Also meinen prächt'gen Wagen
(David selber von ihm sprach schon,
Wenn er sagt, daß Selmon's Höhe
Jener Berg, der Gottes Wagen,
Daß auf ihm er ihn gesehen,
Wie umringt von Pracht und Glanze
Heilig ihm entgegensingen

---

79) „In Loreto brachte sie, als bedeutsame Gabe, der Jungfrau Maria eine Krone und einen Scepter dar von massivem Golde und mit 368 Diamanten und 160 Rubinen besetzt." (Grauert a. a. O. II. Bd. S. 85.)

80) Aehnliches mochte sie gegen den spanischen Gesandten, der sie fortwährend begleitete, wohl geäußert haben.

Unzählbarer Engel Schaaren)[81]),
Diesen Wagen geht mir holen,
Da sie meinen Bergen nahet,
Denn in jenem Siegeswagen
Will ich geh'n sie zu empfangen,
Welcher seiner Füße Schemel[82]).
Und ihr Andern, daß mein Mahl noch
Feierlicher jetzt mir werde,
Daß man seh', wie auch für Sklaven
An ihm Platz sei, wenn zu ihm jetzt
Eine Kön'gin konnt' gelangen,
Daß die Speise hier die gleiche
Für den Reichen, wie den Armen,
Da die Synagoge und die
Sekte es verachtet haben,
Ruft zu ihm von allen Wegen
Wen als Pilger dort ihr trafet.
Und du, Buße, gieb dann ihnen,

---

81) Anspielung auf Ps. 67, 15—18. Der prächtige Staatswagen des Papstes wird vom Dichter als Symbol des vom Psalmisten geschilderten Wagen Gottes aufgefaßt, dessen Stellvertreter er ist.

82) Bei eine Villa, 9 Miglien von Rom, empfingen sie zwei Cardinäle mit großem und glänzenden Gefolge von Adel und Geistlichkeit in mehr als vierzig sechsspännigen und zwanzig vierspännigen Kutschen und luden sie unter feierlichen Begrüßungen ein, sich in die vom Papst ihr gesandte, prachtvolle Carosse zu setzen. So zog sie am 19. December, Abends 7 Uhr, vorläufig incognito, in Rom ein . . . Erst nach mehreren Tagen, nachdem sie bereits vom heiligen Vater empfangen worden, hielt sie ihren öffentlichen, feierlichen Einzug mit einer bisher nie gesehenen Pracht. Sie begab sich zunächst in die Peterskirche, dann zum heil. Vater, wo sie ihm die üblichen Ehren erwies und ihre Freude über ihre Bekehrung und seine gütige Aufnahme aussprach. Er antwortete: ihre Bekehrung habe so hohen Werth, daß im Himmel noch viel größere Feste deßhalb gefeiert würden. Von ihm empfing sie zwei Tage darauf das Sacrament der Firmung, und wählte als ihren Firmnamen: Maria Alessandra. Darauf nahm sie aus seiner Hand, zum erstenmale öffentlich, die heil. Communion. (Grauert a. a. O. S. 86 u. ff.)

Wenn sie angekommen, Allen
Die hochzeitlichen Gewänder,
Da an meinem Tische Platz soll
Niemand nehmen, der nicht kommt in
Reinem, weißen Festgewande.

Glaube.

Gern wir Alle dir gehorchen.

Weisheit.

Zu noch größrem Preis und Glanze
Eines so starkmüth'gen Weibes,
Soll, da ich gepriesen ward durch
Eins aus der Sprichwörter Worte[83]),
Sie auch preisen jetzt ein andres.
Eure Stimmen mögen singend
Uebersetzen jene Frage,
Wer ein starkes Weib wohl finde[84]).
Ab.

Religion.

Wir erfüllen, was du sagest.
Ab mit dem Glauben und dem Gebet.

Buße.

Allen werd' ich Feierkleider
Geben. Und auch du, erfahrnes
Heidenthum, das du studirtest
In der letzten Grundursache
So geschickt Philosophie,
Komm, das deine zu empfangen.

Die Häreste tritt auf als Pilger.

Der Aethiopier.

Sieh dort einen Pilger kommen.
Ihm auch spende deine Gabe,
Daß mit uns hinein er gehe.

---

83) Vergl. Anm. 1.
84) Proverb. c. 31.

Buße.

Ohne hier mich zu beachten,
Ging gleichgültig er vorüber,
Sucht mich nicht. Komm'; was noch wartest
Du?

Aethiopier.

Weßhalb läßt du ihn hier?

Buße.

Weßhalb wundert dich die Sache?

Aethiopier.

Daß er nicht zu Tisch sich setze,
Da bereits er des Palastes
Heil'ge Schwellen überschritten
Nicht in weißem Festgewande.

Buße.

Buße kann es Keinem geben,
Der nicht selbst darnach verlangte.

Aethiopier.

Sollt' er dich betrügen wollen?

Buße.

Zu betrügen mich, vermag er
Nicht; denn wer sich ohne Buße
Niedersetzt zu diesem Mahle,
Der betrügt nicht Andre, nein,
Nur sich selbst betrügen kann er.

Beide entfernen sich.

Häresie.

Schicksal, das zum zweiten Male
Mich als Pilger du verschlagen
Hier an diese Berge, auf dem
Meer unglücklich, wie am Lande,
O laß mich in meinen Aengsten

Ein'gen Trost doch jetzt erfahren!
Aber wehe! welchen Trost
Kann wohl meine Wuth erlangen,
Wenn nicht einmal Hoffnung mehr mir
Bleibt, noch Hoffnung einst zu haben?
Doch vielleicht gelingt's, da jene
Tugenden die Pilger alle
Laden, heuchlerisch bei ihnen
Einzuführen meine Rache,
Wenn zu profaniren mir es
Glückte dieses Tisches Nahrung,
Wenn, zu schänden dieses Brot,
Diesen Wein durch kühnes Wagen
Mir's gelänge ihn zu rauben,
Nur um schmachvoll dran zu handeln
Durch entehrende Beschimpfung.
Denn nicht wär's zum ersten Male,
Daß die heiligen Partikeln
Zu dem Zweck, sie zu mißhandeln,
Aus dem Speisekelche fehlten [85]).
Aber weh' mir! tausendmal
Weh mir! Wenn ich auch es wage
Sie mit frechem Muth zu rauben,
Kann ich weiter nichts erlangen,
Als den Glauben aufzuwecken
Zu noch größrem Preis und Danke,
Umsomehr an diesem Tage,
Wo vor diesem Prachtpalaste
Sich Allegorie verbunden
Mit Geschichte jetzt so klar hat,
Daß im Bilde schon Christina
Angekommen als Geladne

---

85) Anspielung auf Profanationen des heil. Sacramentes, wie sie wiederholt durch fanatische Emissäre des unduldsamsten Protestantismus selbst in Madrid vorgekommen waren. Vergl. Baumstark: Don Francisco de Quevedo, Freiburg 1871. S. 136 u. 137.

Zu dem Mahl, das man bereitet,
Dessen Tisch sie hier erwartet.
In dem Wagen (weh' mir!) kommt sie,
Den erwähnte David's Sprache,
Während auf der Siegskarosse,
Welche Isaias nannte,
Dort die ew'ge Weisheit kommt,
Auf dem Haupte die Tiara,
Metaphorisch auch, als Gottes
Stellvertreter, sie erwartend,
Während den Triumph begleiten
Schwert dort und Olive, mahnend,
Daß sie sicher angekommen
Unter'm mächt'gen Schutze Spaniens,
Dort die Tugenden, mit ihnen
Auch das Heidenthum, im Glanze
Ihrer weißen Festgewänder,
Rufend froh mit lautem Schalle,
Daß mit jenem ersten Spruch sich
Mische eines andern Sprache:

Eine Stimme (singt hinter der Scene).

Wer ein starkes Weib wohl findet?

Alle und Musik.

Wer's ergründet,
Wie so edelmüthig Eine
Glaubte, daß solch Glück ihr frommt,
Die von den fernesten Grenzen kommt,
Daß sie die Weisheit zu suchen meine.

Während dieses Gesanges treten auf von der einen Seite: die **Weisheit** mit der Tiara und dem Kaisermantel geschmückt und dem Stabe mit dreifachem Kreuz in der Hand, und von der anderen Seite **Christina**, mit einem Lorbeerkranz und Königsmantel. Die **Weisheit** wird begleitet von den **Tugenden** und dem **Heidenthum**, alle in weißen Gewändern und mit Blumenkränzen; **Christina** von dem **weltlichen Arm**, mit gezogenem Degen, und dem **geistlichen Arm** im Dominikanergewande und mit dem Oelzweig in der Hand.

Christina.

Gegrüßt sei, Gottes Schloß! Sei mir gegrüßt,

Das siegreich streitend ist,
Das sich die große Weisheit selbst erbaute
Schon seit der erste Tag auf Erden graute[86])!
Gegrüßt sei noch ein Mal!
Nimm zur Gemeinschaft an dein glänzend Mahl
Ein Sehnen auf, das himmlische Gewalten
An deine Schwellen brachten, deine alten!
Von dir sei's laut verkündet:
(Zugleich mit der Musik:)
Wer ein starkes Weib wohl findet[87])?

Weisheit.

Gegrüßt sei, Königin, die du gekrönt
Mit Siegeslorbeer, glücklich wohl dich wähnst,
So sehr, daß, einer Krone du entwöhnt,
Von dreien deinen Ruhm du jetzt entlehnst,
Als Fürstin, Gläub'ge, Weise nun dich krönst.
Gegrüßt sei noch ein Mal! Heil deinem Kommen,
Da Herberg du in meinem Schooß genommen!
Von dir auch sei's verkündet:
(Zugleich mit der Musik:)
Wer ein starkes Weib wohl findet?

Christina.

O du, göttliche Braut
Des zärtlichsten Geliebten!

Weisheit.

O du, die der Geliebten
Gastfreundschaft dich vertraut!

Christina.

Glückselig, wem die Reise
Zu deinen Füßen glückte!

---

86) Der Sinn ist: die Kirche ist so alt, als die Welt.
87) In Christina's Munde ist unter dem starken Weibe die Kirche zu verstehen.

Weisheit.

Glückselig, wer erblickte,
Erfüllt auf solche Weise,
Christina, jetzt dein Sehnen.

Christina.

Laß mich den Fuß dir küssen [88]).

Weisheit.

In meine Arme komm'.

Christina.

Dann werd' ich rufen müssen —

Weisheit.

Dann sei es laut verkündet:

Musik.

Wer ein starkes Weib wohl findet?
Wer's ergründet,
Wie so edelmüthig Eine
Glaubte, daß solch Glück ihr frommt,
Die von den fernesten Grenzen kommt,
Daß sie die Weisheit zu suchen meine.

Glaube.

O Freude!

Weltlicher Arm.

Welcher Trost!

Religion.

O welch' ein Glück!

Geistlicher Arm.

O Liebe!

---

88) Christina erwies dem Papste schon bei ihrer ersten Audienz diese Ehrenbezeugung. „Nach dreimaliger Verbeugung küßte sie ihm den Fuß und die Hand; er hob sie sehr freundlich auf und sie setzte sich in einen rothsammtnen, goldverzierten Sessel." Grauert a. a. O. II. 86.

Buße.

Friede!

Heidenthum (Aethiopier).

Lust!

Häresie.

Welch' Mißgeschick!

Weisheit.

Groß ist mein Trost!

Christina.

Ist groß mein Glück auch sehr,
Kann ich's noch größer machen.

Weisheit.

Wie?

Christina.

So hör'.
Ich, Christina, Adolph's Tochter,
Königin von Schweden, sammt dem
Gothland, Zweig von jenem edlem
Stamme, der durch lange Jahre
Soviel Helden gab der Welt,
Soviel Kön'ge schenkte Spanien[89]),
Deren Asche noch bis heute
Wahren Recisund und Wamba[90]),
Ich, Christina, Adolph's Tochter,
Die, da schuldig mich gewahrt' ich,
Hier freiwillig heut erschein' vor
Deinem höchsten Tribunale,
Daß mit jenem weißen Kleid ich
Würd'ger nahe deinem Mahle,

89) Siehe oben Anm. 66.

90) Beides berühmte Gothenkönige, die mit Anderen in der Capilla de los reyes viejos im Dome zu Toledo begraben liegen.

Das die Buße mir zu geben
Schon, da ich erschienen, wartet,
Klage mich vor allem Andern
Selber an (und dein Erbarmen,
Dessen Mitleid ich vertraue,
Fördre gnädig meine Sache)
Und bekenne, überführt
Rechtlich durch Beweisaufnahme,
Die vom eigenen Gewissen
Ward geführt, als dem Fiskale,
Daß in Wirklichkeit ich kläglich
Durch Unwissenheit verfallen
In den erblich überkommnen
Irrthum Luthers, dessen falscher
Lehre ich in meinem Leben
Bisher folgte. Dank drum sagend
Jetzt dem Himmel, daß er Licht mir
Gab, wahrhaftiges und klares,
Ueber seine einzig wahre
Religion, die keine andre
Als die römische, katholische,
Schwör' ich ab nun und verdamme
Mein vergangnes Leben, meine
Früh're Religion, die falsche,
Und versprech' aus allen Kräften,
Sie von nun an zu verlassen,
Nicht nur nicht zurückzukehren
Je zu ihrem blinden Wahne,
Weder offen, noch auch heimlich,
Sondern auch von nun an ganz dem
Heil'gen Apostolischen Stuhle
Mich zu unterwerfen, aller
Strenge auch der heil'gen Kirchen=
Satzung. Und zum zweiten Male,
Und zum dritten auch verdamm' ich,
Schwöre ab jetzt und verwerfe

Meine Widersprüche alle,
Aus Gehorsam gegen Jenen,
Welcher heute die Tiara
Trägt und künftig sie wird tragen.
Ihm zu Füßen also fallend,
Bitte jetzt ich und für immer
Aus der Seele tiefstem Drange
Um heilsame Medizin,
Um Absolution von allen
Sünden, insbesondre jenen,
Der'n ich heftig mich anklage,
Die am meisten ich bereue.
Denn als Ketzerin, formale,
Gegen's Sacrament, bekenn' ich,
Daß geleugnet ich, undankbar
Für ein solch unendlich Gut,
Solch erhabne Gottesgabe,
Seine wahre Gegenwart in
Dieser reinen, wunderbaren
Hostie des Altares, wo in
Kraft der heil'gen Worte wahrhaft
Wirklich und mit Leib und Seele
Ich ihn glaube jetzt enthalten,
Wie mit Seel' und Leib im Himmel
Er zur Rechten sitzt des Vaters,
Während die Gestalt des Brotes
Bleibt, des Brotes Wesen schwand und
Fleisch und Blut geworden, da in
Diesem Sakrament Geschmack sich
Irrt, Gefühl, Geruch und Auge,
Und das Ohr allein die Wahrheit
Durch's Gehör sich kann erwerben,
Wenn sich der Verstand gefangen
(Dank dem Glauben) giebt, wie jetzt ich
Ihn, wird dadurch er auch Sklave,
Doch in Wahrheit geistig frei,

Nun aus eignem freien Antrieb
Heut' der heil'gen Kirche Schlüssel
Unterwerfe, als Vasallin
Ihres Reich's, die gestern noch ich
Kön'gin war in meinem Lande [91]).

Der **weltliche Arm** steckt das Schwert in die Scheide; die **Weisheit** nimmt von dem **geistlichen Arm** den Oelzweig in Empfang und berührt sie mit demselben.

Weisheit.

Da den Irrthum abgeschworen
Zwischen Schwert und Oelzweig also
Jetzt du, so berühr' der Friede
Dich, da ruht das Schwert der Strafe [92]).

Weltlicher Arm.

Uns kam's zu, sie zu begleiten
Bis hierher in Spaniens Namen.

Geistlicher Arm.

Wohl vermochte ihr kein andres
Reich zu geben diese Waffen.

Häresie.

Mit dem Zweige dort berührt' sie
Ihre Schulter. Ha, mein Rasen!
Kannst du dulden, daß so linde
Buße ihr Versöhnung brachte?

---

91) Calderon läßt die Königin ihr Glaubensbekenntniß hier nochmals vor dem heil. Vater, den die Weisheit repräsentirt, ablegen, indem er besonders jene Stelle hervorhebt, die sich auf das Dogma von der wahren Gegenwart Jesu Christi im heil. Sakramente bezieht, mit Rücksicht auf den gemeinschaftlichen Zweck aller Autos.

92) Diese symbolische Handlung deutet auf die Nachlassung der durch die Schuld der Ketzerei verwirkten Kirchenstrafe und die nun erfolgte Versöhnung durch das reumüthige Bekenntniß. Die Berührung mit dem Oelzweige enthält eine Anspielung auf die noch in den Hauptbasiliken Roms übliche symbolische Berührung des Pönitenten mit einer Ruthe, als Bild der verwirkten canonischen Strafe.

Christina.

Wieder küß' ich deine Füße
Jetzt bei diesem gnäd'gen Schlage,
Mit der Bitte, zu bekräft'gen
Dies Bekenntniß, das ich machte.

Weisheit.

Ja, ich stärke im Bekenntniß
Dich; steh' auf in neuem Stande [93]).

Häresie.

Liebreich legt sie, wehe mir!
Auf das Haupt nunmehr die Hand ihr,
Drückt sie an die Brust, damit auch
Dieser Umstand hier nicht mangle,
Daß nicht nur Absolution sie,
Sondern Firmung auch erlange.

Weisheit.

Buße! bring' das hochzeitliche
Kleid' ihr! Tugenden! kommt Alle,
Um sie festlich jetzt zu schmücken!

Die **Buße** bringt das weiße Gewand und der **Glaube** legt es ihr an.

Glaube.

Glaube legt ihr das Gewand an.

Buße.

Buße schlingt darum den Gürtel.

Gebet.

Und Gebet legt's schön in Falten.

Religion.

Religion giebt ihr's Geleite
An den Tisch, der sie erwartet.

---

93) Anspielung auf die Firmung, welche der Papst ihr ertheilte. (Siehe oben Anm. 82.)

Weisheit.

Komm auch du, o Heidenthum,
Und ihr Andern; denn beim Mahle
Müssen Tugenden sich zwischen
Mir und ihr dort niederlassen.

Der Aethiopier.

Heidenthum und Häresie,
Siehst du, wie die Kirche Alle
Freundlich aufnimmt, welche kommen,
Weßhalb zögerst du und wartest?

Christina.

Welches Glück!

Häresie.

Welch bittrer Aerger!

Weisheit.

Geht, sie zu begleiten, Alle!

Religion.

Alle geh'n mit ihr wir, Herrin,
Laut dich preisend mit Gesange.

Weisheit.

Preiset heut mit ihm Christina;
Denn ihr Lob dient mir zum Glanze.

Alle und Musik.

Wer ein starkes Weib wohl findet u. s. w.

Alle entfernen sich in feierlichem Zuge außer der **Häresie**, dem **geistlichen** und dem **weltlichen Arm**.

Häresie.

Daß Verborgnes nicht die Kirche
Richtet, hört' das erste Mal ich,
Als ich mit ihr sprach[94]). Drum wird sie,

[94]) Siehe oben S. 227.

Was in meiner Brust ich trage,
Nicht errathen. Unbesorgt
Misch' ich jetzt mich unter Alle;
Raube dann von ihrem Tische,
Sie zu schänden, jene Nahrung!

Ab.

Geistlicher Arm.

Glücklich wohl ist für uns beide
Dieser Tag.

Weltlicher Arm.

Für dich vor Allem,
Der du mehr davon verstehest.

Geistlicher Arm.

Und was hast du nicht verstanden?

Weltlicher Arm.

Da weltlicher Arm nur bin ich,
So entschuld'ge meinen Mangel.
Weßhalb ist's die Weisheit hier,
Die geschmückt mit der Tiara?

Geistlicher Arm.

Und wo sollte wohl sie glänzen?
Ist's nicht Christus, den sie darstellt?
Selber ist er ja die Weisheit.
Drum's auch evident und klar ist,
Wenn sie selber Christus ist,
Vice-Christus dann der Papst ist,
Daß in der Allegorie
Beide Rollen ihre Sache.

Weltlicher Arm.

Weßhalb wurde sie gefirmt denn,
Da wir nicht sie taufen sahen?

Geistlicher Arm.

Wär' sie's nicht gewesen [95]), Heidin,
Und nicht Ketzerin, wär' dann sie;
Denn der Ketzer ist ein Glied,
Ein getrenntes nur, ein krankes,
Das, der Ansteckung zu wehren,
Schon man abgeschnitten hatte,
Doch nicht deßhalb, weil der Taufe
Sakrament ihm fehlt.

Weltlicher Arm.

Doch sage,
Wenn er's Sakrament empfangen,
Wie dann fehlt ihm seine Gnade?

Geistlicher Arm.

Von dem Sakramente selber
Ist zu unterscheiden —

Weltlicher Arm.

Was denn?
Sprich?

Geistlicher Arm.

Des Sakramentes Gnade.
Wie, wenn Jemand wollte wagen
Sündig zu communiciren,
Hätt' er zwar sakramentalisch
Wohl communicirt, doch sündhaft.
Wirklich würd' er dann erlangen
Zwar das Sacrament, doch nimmer
Auch des Sacramentes Gnade.
Ebenso ist's mit der Taufe [96]).

Musik hinter der Scene.

---

95) D. h. nicht getauft gewesen.

96) Diese ganze Scene ist zur Belehrung für das Publikum eingeschoben. In Spanien pflegt das Volk Jeden, der nicht katholisch ist, für keinen Christen zu halten. Es mochte daher wohl nöthig erscheinen, eine solche Aufklärung dem ungelehrten Theile der Zuhörer hier zu geben.

Weltlicher Arm.

Gern hört' weiter ich dich achtsam,
Wenn die Töne nicht, die Tafel
Dort, die Sinne mir befangen
Hielten.

Geistlicher Arm.

Höre zu und laß uns
Lauschen jetzo dem Gesange.

Während der Musik öffnet sich der Hintergrund der Bühne und man erblickt die Tafel, an deren Ehrenplatz die **Weisheit** sitzt, ihr gegenüber **Christina**, zu beiden Seiten die **Tugenden** und und an den Ecken der **Aethiopier** und die **Häresie**. Auf der Tafel ist ein Lamm aufgetragen.

Eine Stimme (singt).

Brot vom Himmel gabst du ihnen.

Alle.

Singt frohe Lieder!

Stimme.

Ew'ge Weisheit! Alle Güter
Drin zur Lust dem Menschen dienen[97]),
Allen Trost gabst du ihm wieder.

Musik und Alle.

Singt frohe Lieder.

Weisheit.

Dieses im Naturgesetze
War das Opferlamm des Abel;
Im Geschriebnen war's die Speise
Dann des heil'gen Osterlammes
Mit der Buße bittern Kräutern.
Aber im Gesetz der Gnade
Ist es jetzt das Sakrament
In der reinen Hostie Glanze.

An der Stelle des Lammes erscheint das Sakrament.

---

97) Uebersetzung des bekannten Versikels: Panem de coelo praestitisti eis, omne delectamentum in se habentem.

Musik.

Ein so hohes Sakrament
Soll die Welt im Staub verehren,
Und das alte Document
Weich' dem neuen Testament.
Glaube mag den Sinn belehren!

Häresie.

Während hier zu seinem Lobe
Frohe Lieder singen Alle,
Werd' ich's jetzt erreichen, daß ich
Dieses Lob in Schmach verwandle.

Stimme (singt).

Brod vom Himmel gabst du ihnen.

Alle.

Singt frohe Lieder!

Weisheit.

Halt! nicht weiter! Wer dort wagt es
Mit so unerhörter Frechheit
Ohne Feierkleid die Hand mit
Mir in diesen Kelch zu tauchen?

Häresie.

Aller Muth auf einmal schwand mir!

Weisheit.

Wer bist du?

Häresie.

Ich weiß es nicht.

Christina.

Ich als Hausdieb ihn erkannte.
Dieses Sakramentes Feind, die
Häresie ist's.

Weisheit.

Fort! Barbar du,
Thor, verwegner! fort von meinem
Tisch!

Geistlicher Arm.

Erlaube mir, und laß mich
Selber ihn von hinnen treiben.
Sacrilegien, die dich trafen,
Gehen mich an [98]. Sprich, elender
Apostat, ha, sprich, wie kamst du
Bis an diesen Tisch doch, ohne
Daß dich schreckten diese Waffen [99]?

Häresie.

Ich erkenne sie, und bebe.

Geistlicher Arm.

So verlaß den Tisch; hinab mit
Dir aus diesem Kreis!

Häresie.

Wohin denn
Fall ich?

Weltlicher Arm.

Mir zu Füßen. Da du
Von dem geistlichen verstoßen
Nun in meinen Arm gefallen,
Ohne daß sein Oelzweig welke,
Will mein Schwert in dir ich baden [100].

Häresie.

Nicht so sehr giebt dies den Tod mir,
Wie mein eigner Zorn, mein Rasen,

---

98) Der geistliche Arm spricht hier als Dominicaner und als Mitglied des Inquisitionstribunales.

99) Die Zeichen der Inquisition.

100) Ein authentischer und gewiß unverdächtiger Beweis dafür, daß die Inquisition, insofern sie körperliche Strafen verhängte, ein weltliches und kein kirchliches Institut war.

Seh' ich, während ich nun sterbe,
Wie Christina an der Tafel
Hier der Weisheit ist geblieben
In Gesellschaft, (nicht ertrag' ich's)
Nun des Glaubens, der katholischen
Religion, begleitet, ach! auch
Vom Gebet und von der Buße,
Wohl damit ihr jene Nahrung
Jetzt des Sacramentes diene
Zu noch größrem Heil! O Abgrund!
Oeffne deinen Schlund, verbirg
Mich in deines Schooßes Grabe,
Daß ich nimmermehr es sehe!

Christina.

Ist der Grund das seines Rasens,
O so setzt, es zu vermehren,
Fort nun eures Preises Sprache.

Weisheit.

Und da nun bei dem Verlaufe —

Geistlicher Arm.

Tugend ihren Lohn erhalten —

Glaube.

Seine Strafe das Verbrechen —

Weltlicher Arm.

Und erfüllet auch wir sahen —

Religion.

Jenen Spruch der heil'gen Sprüche[101]) —

Aethiopier.

Und im Licht nun glänzt, im klaren —

---

101) Die oft erwähnte Stelle aus den Sprüchwörtern Salomons, welche schon dem Gesange, mit dem das Auto beginnt, zu Grunde liegt.

Gebet.

Allegorie und Geschichte —

Gebet.

Laßt uns singen freudig Alle —

Christina.

Wenn wir erst erfleht noch haben
Hier für unsre Fehler Nachsicht:

Alle und Musik.

Ein so großes Sakrament
Soll die Welt im Staub verehren,
Und das alte Dokument
Weich' dem neuen Testament.
Glaube mag den Sinn belehren!

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau

Alphabetisches Subscribenten-Verzeichniß.

	Exempl.
Sr. Fürstbischöfl. Gnaden Dr. Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau	10
Sr. Durchlaucht der Fürst von Hatzfeld in Trachenberg	2
Sr. Durchlaucht der Fürst Bogislaw von Radziwill in Berlin	1
Sr. Durchlaucht der Herzog von Ratibor in Rauden	1
Ihro Durchlaucht die Herzogin Dorothea von Sagan	2
Sr. Eminenz der Cardinal Fürst Schwarzenberg, Fürsterzbischof von Prag	1

	Exempl.
Altendorf.	
Hr. Schuleninspektor Strzybny	1
Altzülz.	
Hr. Pfarrer Hoffmann	1
Arnsdorf.	
Hr. Administrator Sternaux	1
Auras.	
Hr. Erzpriester Peuckert	1
Bamberg.	
Hr. Kaplan Dr. Körber	1
Baumgarten (b. Frankenstein).	
Hr. Pfarrer Gallisch	1
Gr. Bargen.	
Hr. Pfarrer Reinelt	1

	Exempl.
Berlin.	
Hr. Kaplan Bautz	1
„ Curatus Bittner	1
Frau v. Bülow	1
Hr. Kaplan Fengler	1
„ Weltpriester Jahnel	1
„ Propst und Fürstbisch. Delegat Karker	1
„ Kaplan Künzer	1
„ Garnisonpfarrer Kraus	1
„ Missionsvikar Müller	1
„ Pfarrer Müller	1
Frau v. Oppen	1
Hr. Feldpropst und Apost. Delegat Pelldram	1
„ Curatus Scholz	1
„ Dr. med. Volmer	1

*

Alphabetisches Subscribenten-Verzeichniß.

Exempl.

Berthelsdorf (b. Lauban).
Hr. Pfarrer Herden 1
Bertholdsdorf (b. Striegau).
Hr. Pfarrer Keller 1
Beuthen O/S.
Hr. Stadtpfarrer Schaffranek . 1
Biskupitz.
Hr. Erzpriester Preßfreund . . 1
" Kaplan Wenger 1
Bleischwitz.
Hr. Administrator Weczerek . . 1
Boberröhrsdorf.
Hr. Pfarrer Leipelt 1
Bockau.
Hr. Pfarrer F. Hoffmann . . 1
Bogutschütz.
Hr. Pfarrer Leopold Markefka . 1
Bolkenhain.
Hr. Kaplan Knoff 1
Breslau.
Hr. Canonicus Prof. Dr. Baltzer 1
" Dompropst Elsler 1
" Canonicus Klopsch . . . 1
" Canonicus Dr. Künzer . . 1
" Domdechant, Generalvikar Neukirch 1
" Canonicus Peschke . . . 1
" Canonic. Official Dr. Sauer 1
" Canonicus Thiel 1
Sr. Bischöfl. Gnaden, Hr. Weihbischof Wlodarsky . . . 1

Hr. Ger.-Assess. Adamczyk . . 1
" Eisenb.-Assist. Adamczewski 1
Frau Adamska 1
Hr. Buchhändler Aderholz . . 4
" Calculator Altenburger . . 1
" Kürschnermstr. Altmann . 1
" Bachstein 1
" Speisewirth Bahl 1
" Gelbgießermstr. Ballhorn . 1
Fräul. Baptiste 1

Exempl.

Hr. Erzpriester Bargander . . 1
" Curatus Bartsch 1
" Seminardirektor Lic. Baucke 1
" Dr. Baucke 1
" Kaufm. Beck 1
" Alumnus Beinert 1
Fräul. Bell 1
Hr. Hofrath Bergmann . . . 1
" Ober-Stabsarzt Dr. Beyer. 1
Bibliothek des kath. Gymnasiums 1
" d. Convent. der barmh. Brüder 1
" d. Conventes d. Ursulinerinnen 3
Fräul. Binner 1
Hr. Prof. Dr. Bittner 1
" Viktualienhdlr. Bodenberger 1
" Kaplan Boer 1
" Kaufm. Böse 1
" Schmiedemstr. Böhm . . 1
" Calculator Böthke 1
" Fürstbischöfl. Geh. Secretair v. Braunschweig 1
" Domkapellmeister Brosig . 1
" Brunn 1
Fräul. Clemenz 1
Hr. Kaufm. Diebitsch 1
" Apotheker Dinter 1
" Weltpriester Dirschke . . . 1
" Particulier Dirfeld . . . 1
" Consistorialrath Dittrich . 1
" Gymnasiallehr. Dr. Dittrich 1
Frau v. Dluski 1
Hr. Alumnus Drahtschmidt . . 1
" Curatus Drischel 1
Hr. Buchhalter Dronke . . . 1
Mad. L. Eiselen 1
Hr. Prof. Dr. Elvenich . . . 1
" Schlossermstr. Elsner . . 1
" Alumnus Engel 1
" Kaufm. Endler 1
" Pfarr. u. Schulinsp. Fischer 1

Alphabetisches Subscribenten-Verzeichniß.

	Exempl.
Hr. Schmiedemstr. Fluder	1
= Karl Foltmann	1
= Friedrich Foltmann	1
Frau Gräfin v. Frankenberg	1
Hr. Assessor Dr. Franklin	1
= Siebmachermstr. Friederici	1
= Prof. Dr. Friedlieb	1
= Kaplan Freundt	1
= Stellmachermstr. Fritsch	1
= Dr. jur. Fuchs	1
= Direktor Gebauer	1
= Lehrer M. Gebauer	1
= Kaufm. Geister	1
= Vergolder Gerhard	1
= Prof. Dr. Gitzler	1
= Zimmermstr. Glied	1
Frau Josephine Gnüchtel	1
Hr. Inspektor Gohl	1
= Kaufm. Goldmund	1
= Geh. Rath Prof. Dr. Göppert	1
= Geh. Rath v. Görtz	1
= Spediteur Greilich	1
= Rendant Gröger	1
= Gastwirth Guske	1
= Drechslermstr. Haake	1
Frau Hausbesitzer Haase	1
Hr. Domvikar Hahn	1
= Dom-Organist Hahn	1
= Glasermstr. Hakel	1
= Historienmaler Hamacher	1
= Gräupnermstr. Hanke	1
Frau Hausbesitzer Hänel	1
Hr. Bahnmeister Hausmann	1
= Sattlermstr. Hausschild	1
= Post-Expedient Hauser	1
= Maler Heinisch	1
Frau Wirthschafterin Heller	1
Hr. Brandweinbren. Herrmann	1
Fräul. Herburg	1
Mad. Herzogenberg, Excellenz	1
Hr. Partikulier Henry	1
= Fleischermeister Herrmann	1

	Exempl.
Hr. Dompred. Assessor Hertlein	1
= Curatus Herzog	1
= Beneficiat Heyne	1
= Kaufm. Hilzhofer	1
= Kaplan Hoffmann	1
= Kfm. u. Kirchenvst. Hoffmann	1
= Kaplan Hoppe	1
= Graf Hoverden	1
= Graf Hoverden-Plencken	1
= Commis Husse	1
= Kaufm. Anton Hübner	1
= Erzpriester Jammer	1
= Assessor Dr. Janke	1
= Oberlehrer Dr. Janske	1
= Kfm. u. Kirchenvorst. Jäschke	1
= Jäkel	1
= Brauermstr. Jentsch	1
= Gymn.-Lehr. Dr. Jdzikowsky	1
= Jllmann	1
= Nagelschmidt Jubelt	1
= Prof. Dr. Junkmann	1
= Consistorialrath Juppe	1
= Kaufm. Karuth	1
= Schneidermstr. Kalbas	1
= Kaufm. Kienast	1
= Ober-Glöckner Kinne	1
= Vic.-Amtsrath Klein	1
Fräul. Klette	1
Hr. Pfarr. u. Schulinsp. Kliche	1
= Kaufm. Knietsch	1
= Secretair Knoblich	1
= Religionslehr. Dr. Knobloch	1
Madame B. Kny	1
Hr. Kaplan Kolley	1
= Kürschnermstr. König	1
Frau Köhler	1
Hr. Choralist Kothe	1
= Kaplan Krawutschke	1
= Dr. med. Krocker jun.	1
= Tischlermstr. Kronauer	1
= Canzlei-Inspektor Krotter	1
= Hauptlehrer Kühn	1

**

Alphabetisches Subscribenten-Verzeichniß.

	Exempl.
Hr. Prof. Dr. Kutzen	1
„ Rendant Kuchendorf	1
„ Nagelschmidt Kuchler	1
Fräul. Pauline Kudras	1
Hr. Kaufm. Kürchner	1
„ Haushälter Kunert	1
„ Fuhrwerkbesitzer Kuppert	1
„ Buchbindermstr. Lange	1
Mad. Lattke	1
Hr. Kaufm. Laube	1
Frau Stadträthin Lehmann	1
Hr. Kaufm. Leyser	1
„ Carl Leibner	1
Frau Liebich	1
Hr. Wurstfabrikant Lichteblau	1
„ Pf. u. Schulinsp. Lichthorn	1
„ Schuhmachermstr. Liebich	1
„ Bäckermstr. Lossa	1
Frau Emilie v. Mandel	1
Hr. Bäckermstr. Maiß	1
„ Spiritual Marks	1
„ Maler Marschall	1
Frau Gräfin Mattuschka	1
Hr. Buchhändler Max	1
„ Lehrer Meier	1
Frau Meisner	1
Hr. Dr. med. Menschig	1
Frau Kaufm. Mentzel	1
Hr. Appell.-Ger.-Rath Meridies	1
„ Particulier Michalowitz	1
„ Vic.-Amts-Rath Micke	1
„ Commerz.-R. Th. Molinari	1
„ Kaufm. Müller	1
„ Schlossermstr. Müller	1
„ Sanitätsrath Dr. Nagel	1
Frau Dr. Neugebauer	1
Hr. Gräupner Nitschke	1
„ Curatus Nicht	1
„ stud. Niewiesch	1
„ Controlassistent Niklaus	1
„ Kunsthändler G. Oliviero	1
„ Sekretair Nötzel	1

	Exempl.
Hr. Repetent Otto	1
„ Bäckermstr. Padrock jun.	1
„ Kaufm. Pangraz	1
„ Regierungsrath Paschke	1
„ Dr. med. Patzack	1
„ Todtengräber Peter	1
„ Sekretair Pietsch	1
„ Schulvorsteher Pietsch	1
„ Professor Dr. Pohl	1
„ Färbermstr. Pohl	1
„ Kürschnermstr. Polomski	1
„ Buchhändler Porsch	1
„ Beneficiat u. Präf. Pospiech	1
„ Kaufm. Priemer	1
„ Destillateur Priemer	1
„ Kaufm. Przibylla	1
„ Klempnermstr. Puscher	1
„ Apotheker Raabe	1
„ Kaufm. Rau	1
„ Musikus Rademacher	1
„ Kassirer Rademann	1
„ Vic.-Amtsrath Rauer	1
„ Curatus Redlich	1
„ Professor Dr. Reinkens	1
Frau Fanny v. Reinbaben	1
Fräul. Anna Rennschmidt	1
Hr. Züchnermstr. Reymann	1
„ Kaufm. Riebeth	1
„ Cassirer Rosenberger	1
„ Dr. med. Rosenthal	1
„ Gastwirth Rotter	1
„ Kaufm. Saffran	1
Fräul. Mathilde Salice	1
Hr. Graf Saurma-Jeltsch	3
„ Kaufm. Schadeck	1
„ Graf Carl Schaffgotsch	1
„ Gymnasiallehr. Dr. Schedler	1
„ Justizrath Scheffler	1
„ Domvikar Schmauß	1
„ Maurermstr. Schmidt	1
„ Professor Dr. Schmölders	1
„ Curatus Schneider	1

Alphabetisches Subscribenten-Verzeichniß.

Exempl.

Hr. Curatus Seraph. Scholz . 1
= Pf. der Gef.-Anstalt Scholz 1
= Religionslehrer Scholz . . 1
= Particulier Scholz . . . 1
= Commis Jos. Scholz . . . 1
= Kaufm. Schütz 1
= Particulier Schulz . . . 1
= Maurermstr. Schilling . . 1
= Kürschnermstr. Schliwka . 1
Fräul. Caroline Schmidt. . . 1
Hr. Goldarbeiter Schuch . . . 1
= Kassendiener Schücke . . . 1
Verwittw. Fr. Generalin Seeling 1
Hr. Pfarrer Seeliger 1
Fräul. v. Seidlitz 1
Hr. Glasermstr. Seiler . . . 1
= Divisionspfarrer Simon . 1
= Buchhalter Simchen . . . 1
= Präfekt Lic. Soffner . . . 1
Monsign. Curatus Spieske . . 1
Hr. Vic.-Amtsrath Steinig . . 1
Frau Posamentier Steiner . . 1
Hr. Schneidermstr. Stüller . . 1
= Buchhalter Stelzer . . . 1
= Professor Dr. Stern . . . 1
= Kaplan Stern 1
= Rektor Steuer 1
= Reg.- u. Schulr. Dr. Stieve 1
= Hausbesitzer Stiller . . . 1
= Spiritual Lic. Storch . . 1
= Buchhalter Stosch. . . . 1
= Hausbesitzer Stumpe. . . 1
= Pfarrer Stutzer 1
= Wachszieher Supper. . . 1
Fräul. Taden 1
Hr. Hofmeister Taubitz . . . 1
= Kaufm. Teichgräber . . . 1
= Brauermstr. Thomas . . 1
= Zimmermstr. Trau . . . 1
= Gymnasiast Tschöpe . . . 1
= Kaufm. Ulbig 1
= Curatus Ulrich 1

Exempl.

Hr. Schuhmachermstr. Ullrich . 1
Fräul. Urner 1
Hr. Kaufm. Verderber . . . 1
= Kaufm. Völkner 1
Frau Klempnermstr. Vogt . . 1
Hr. Vicedechant Wache . . . 1
Frau Rittergutsbesitzer Walter . 1
Hr. Kaufm. W. Weiß 1
= Choralist Weidlich. . . . 1
= Brauermeister Wiesner . . 1
= Maurermstr. Winkler. . . 1
= Assessor Wenzel 1
= Commis Wenzel 1
= Intendantur-Rath Werner . 1
= Pfarrer Dr. Wick 1
= Gymn.-Direkt. Dr. Wissowa 1
= Kaufm. Wuitek. 1
= Güter-Expedient Wurmser . 1
= Schneidermstr. Zakrzewski . 1
= Consistorialrath Ziegert . . 1
Frau Zimmermann 1

Brieg.

Hr. Strafanstaltspfarr. Dombeck 1
= Staatsanwalt Krätzig . . 1
= Kreisvikar Weißer . . . 1

Brieg (b. Groß-Glogau).

Hr. Pfarrer Prause 1

Brießnitz.

Hr. Schuleninspektor Maliske . 1

Camöse.

Hr. Pfarrer Speth 1

Charlottenburg.

Hr. Pfarrer Neumann . . . 1

Clarencranst.

Hr. Localist Rösler. 1

Cöln.

Hr. Domvikar, Präses Kolping. 12

Constadt.

Hr. Postexpedient Trautmann . 1

	Exempl.
Cosel.	
Hr. Schuleninspektor Weckert	1
„ Kreisvikar Weckert	1
Cosel (b. Schweinitz).	
H. Pfarrer Fuchs	1
Corsenz.	
Hr. Pfarrer Soparth	1
Creutzburg.	
Hr. Kr.-Ger.-Sekret. Kaluża	1
„ Curatus Lic. Swientek	1
„ Buchhändler Thielmann	1
Cüstrin.	
Hr. Missionspfarrer Fuhr	1
Dambrau.	
Hr. Pfarrer Jaischik	1
Detmold.	
Hr. Postrath Freiherr v. Laßberg	1
Diekirch (Luxemburg).	
Hr. Professor Dr. Graf	1
„ Religionslehrer Dr. Claasen	1
Dittersdorf.	
Hr. Pfarrer Peter	1
Dittmannsdorf.	
Hr. Pfarrer Hoffmann	1
Dollna.	
Hr. Pfarrer Pzyßkowitz	1
Dresden.	
Hr. Graf Ballestrem auf Planowitz-Ruda	5
Drossen.	
Hr. Missionspfarrer Nowack	1
„ Lehrer Weigmann	1
Düsseldorf.	
Hr. Sanit.-Rath Dr. Hasenclever	1
Die Schaub'sche Buchhandlung	1

	Exempl.
Eichstädt.	
Hr. Michael Dorr, Diakon im Bischöfl. Seminar	3
Ellguth (b. Trebnitz).	
Hr. Baron v. Rothkirch	1
Ettelbrück (Luxemburg).	
Hr. Direktor Müller	1
Falkenau.	
Hr. Pfarrer Schreyer	1
Frankenstein.	
Hr. Frater Alphons Biernatzki	1
„ Kaplan Brossok	1
„ Erzpriester Grundey	1
„ Kaplan Jann	1
„ Gerichts-Assessor Kammler	1
„ Rechts-Anwalt Kaßner	1
„ Schulpräfekt Reinhold Klose	1
„ Posamentier Wache	1
Freysing.	
Hr. Cooperator Steinberger	1
Gemlitz (b. Danzig).	
Hr. Lehrer Kleiner	1
Glatz.	
Hr. Regens Langer	1
„ Garnisonpfarrer Letocha	1
„ Kaplan Rücker	1
„ Regens Strecke	1
„ Kaplan Wenzel	1
Gläsendorf.	
Hr. Pfarrer Schaar	1
Gleisdorf (in Steyermark).	
Hr. Kaplan Hofbauer	1
Gleiwitz.	
Hr. Kaplan Himmel	1
„ Erzpriester Kühn	1
„ Gymnasialdirekt. Nieberding	1
„ Religionslehrer Sockel	1

Alphabetisches Subscribenten-Verzeichniß.

Exempl.

Gr. Glogau.

Hr. Commerzienrath Bauch . . 1
Bibliothek des katholischen Gymnasiums. 1
Hr. Kaplan Bode 1
Fräul. Heer v. d. Burg . . . 1
Hr. Religionslehrer Hirschfelder 1
" Wachszieher Klimke . . . 1
" Archidiakonus Pohl . . . 1
" Kaplan Stiller 1
" Gymnasialdirekt. Dr. Wentzel 1
" Erzpriester Wittke 1

Gniechwitz.

Hr. Hofmeister Krause . . . 1
" Grf. Gust. v. Saurma-Jeltsch 1
" Erzpriester Schloms . . . 1

Görlitz.

Hr. Ger.-Assessor Klein . . . 1
Frau Präsidentin Kuhlmeyer . 1
Hr. v. Stephany 1

Goldberg.

Hr. Stadtpfarrer Urban . . . 1

Gorkau.

Hr. Pfarrer Hain 1

Goschütz.

Hr. Administrator Kapuscinsky. 1

Gräditz.

Hr. Kaplan Ferd. Polke . . . 1

Grottkau.

Fräul. Buhl 1
Hr. Kaplan Fiedler 1

Gröbnig.

Hr. Pfarrer Langer 1

Guben.

Hr. Missionspfarrer Einert . . 1

Guhrau.

Hr. Stadtpfarrer Cogho . . . 1

Exempl.

Habelschwerdt.

Hr. Kaplan Köhler 1

Heinzendorf.

Hr. Pfarrer Zenker 1

Hennersdorf (b. Lauban).

Hr. Pfarrer Lange 1

Hermsdorf.

Hr. Pfarrer Weber 1

Hertwigswaldau.

Hr. Pfarrer Hanisch 1

Himmelwitz.

Hr. Pfarrer Ludenia 1

Hochkirch.

Hr. Pfarrer Bittner 1

Hohenfriedeberg.

Hr. Pfarrer Japp 1

Hrabin (b. Troppau).

Hr. Hilfspriester J. Pawlik . . 1

Hundsfeld.

Hr. Pfarrer Leuschner . . . 2

Hünern (b. Ohlau).

Hr. Pfarrer Hartmann . . . 1
" Graf Hoverden 1
Gräf. Thecla Julie v. Hoverden 1

Jacobskirch.

Hr. Pfarrer Görlich 1

Jarischau.

Hr. Pfarrer Langer 1

Jeschowa.

Hr. Pfarrer Galbiers 1

Ingramsdorf.

Hr. Pfarrer Bögner 1

Juliusburg.

Hr. Oberamtmann Knobloch . 1

Exempl.

Kaltenbrunn.
Hr. Schuleninspektor Wolf . . 1

Kaltwasser.
Hr. Pfarrer Anderseck 1

Kamnig.
Hr. Pfarrer Eichhorn 1

Kapsdorf.
Hr. Pfarrer Schwarzer . . . 1

Katscher.
Hr. Fürst-Erzbischöfl. Commiss. Ullrich 1

Gr. Kauer.
Hr. Pfarrer Lischke 1

Kieferstädtel.
Hr. Pfarrer Zebulla 1

Kladau.
Hr. Pfarrer Pfeiffer 1

Klopschen.
Hr. Pfarrer Segnitz 1

Költschen.
Hr. Pfarrer Lengsfeld . . . 1

Köppernig.
Hr. Erzpriester Dr. Hübner . . 1

Kostelnitz.
Hr. Pfarrer Handzlik 1

Kostenblut.
Hr. Erzpriester Dürre 1

Krappitz.
Hr. Pfarrer Jackisch 1

D. Krawarn.
Hr. Pfarrer Peterek 1

Kl. Kreidel.
Hr. Pfarrer Huber 1

Exempl.

Kreuzendorf.
Hr. Erzpriester Hertel 2

Krzanowitz.
Hr. Pfarrer Gröhlich 1

Kühschmalz.
Herr Administrator Kersek . . 1

Kuhnau.
Frau Gräfin Leonore v. Henkel-Donnersmark 1

Kuhnern.
Hr. Pfarrer Fischer 1
" Kaplan Herde 1

Kunersdorf.
Hr. Pfarrer Koch 1
" Kaplan Gebel 1

Lahm (Oberfranken).
Hr. Kaplan Kröner 1

Landshut.
Hr. Stadtpfarrer Hauffe . . . 1

Langendorf (b. Tost).
Hr. Pfarrer Gebauer 1

Langwasser.
Hr. Erzpriester Schubert . . . 1

Lauban.
Hr. Erzpriester Probst Anter . 1

Leobschütz.
Hr. Pfarrer Dreßler 1
" Gymnas.-Direkt. Dr. Kruhl 1

Leubus.
Hr. Kaplan Hübner 1
" Curatus Spät 1
" Dr. Stuller 1
" Erzpriester Wenzel . . . 1

D. Leipe.
Hr. Pfarrer Rother 1
" Kaplan Karl 1
" Kaplan Tintner 1

Alphabetisches Subscribenten=Verzeichniß.

Exempl.

Leisnitz.

Hr. Dechant Rücker 1

Leuber.

Hr. Pfarrer Wilde 1

Liebau.

Hr. Kaplan Machuy 1

Liebenau (b. Schwiebus).

Hr. Pfarrer Rösler 1

Liebenthal.

Hr. Stadtpfarrer Görlich . . . 1

Liegnitz.

Hr. Regier.= u. Schulrath Bade 1
= Pianofortehändl. Seiler jun. 1

Liptin.

Hr. Pfarrer Richtarsky . . . 1

Lissa (b. Breslau).

Hr. Pfarrer Majunke 1

Luckenwalde.

Hr. Localist Oscar Scholz . . 1

Luxemburg.

Hr. Apostol. Provicar Adames . 1
Bibliothek des Clerical=Semin. . 1
= des Athenäums . . 1
Hr. Religionslehrer Claasen . . 1
= Präses des Cler.=Sem. Föhr 1
= Militärpfarrer Fürske . . 1
= Dr. Jonas, Minister d. Justiz und des Innern 1
= Müller, Director des Schullehrer=Seminars 1
= Vicar Peters 1
= Prof. Scheer im Cleric.=Sem. 1
= Prof. Weber, ebenda . . . 1

Malkwitz.

Hr. Pfarrer Bittner 1

Exempl.

Margareth.

Hr. Erzpriester Leidgebel . . . 1
= Kaplan Leidgebel 1

Marienau (b. Wansen).

Hr. Pfarrer Hübner 1

Marienthal.

Die Frau Oberin 1
Hr. P. Conr. Preiß 1

Meleschwitz.

Hr. Pfarrer Weber. 1

Michalkowitz.

Hr. Pfarrer Stabik. 1
= Kaplan Stabik 1

Michelau.

Hr. Curatus Nitschke 1

Militsch.

Hr. Pfarrer Forelle 1

Minken.

Hr. Pfarrer Weirauch 1

Mittelwalde.

Hr. Pfarrer Löffler 1
= Kaplan Stein 1

Mönchmotschelnitz.

Hr. Pfarrer Kleineidam . . . 1

Gr. Mohnau.

Hr. Pfarrer Heinzel 1
= Kaplan Marutschke . . . 1

Mühlbock.

Hr. Erzpriester Woitschek . . . 1

D. Müllmen.

Hr. Pfarrer Massors 1

Myslowitz.

Hr. Assessor Bienek 1
= Kreisrichter Maiß 1
= Präbendar Leonh. Schmidt . 1
= Pfarrer Troska 1

Alphabetisches Subscribenten-Verzeichniß.

Exempl.

Nassiedel.

Hr. Pfarrer Kinner 1

Naumburg a/Queiß.

Hr. Kaplan Brunn 1
" Erzpriester Denocke . . . 1

Neisse.

Hr. Kaplan Ache 1
Bibliothek des kath. Gymnasiums 1
Hr. Präfekt Bittner 1
" Religionslehrer Gottschlich . 1
" Prof. Dr. Hoffmann . . . 1
" Prof. Dr. Kastner 1
" Oberlehrer Dr. Köhlhorn . 1
" Lehrer Kühnel 1
" Localist Meinhold 1
" Gymnasiallehrer Dr. Muttke 1
" Erzpriester Neumann. . . 1
" Oberlehrer Dr. Otto . . . 1
" Kaplan Pietsch 1
" Oberlehrer Dr. Schmidt . . 1
" Kaplan Schwalme . . . 1
" Forstmeister Sternitzki . . 1
" Gymn.-Direktor Dr. Zastra 1

Neumarkt.

Hr. Apotheker Kny 1
" Buchdruck.-Besitzer Kolbe . 1
" Stadtpfarrer Opitz . . . 1
" Kreisrichter Wentzel . . . 1

Neuland.

Hr. Pfarrer Elsner 1

Neustadt O/S.

Hr. Kreis-Gerichts-Rath Berger 1
" Brennereibesitzer Gunzer . 1
" Buchhändler Heinisch. . . 1
" Kreisrichter Langer . . . 1
" Erzpriester Poppe 1
" Apotheker Renner 1
" Rittmeister v. Weise . . . 1

Neuwaldau.

Hr. Pfarrer Fischer 1

Exempl.

Neuwaltersdorf (b. Habelschw.).

Hr. Pfarrer Rönsch 1

Neuzelle.

Hr. Erzpriester Birnbach . . . 1

Nicolai.

Hr. Kaplan Riemel. 1
" Stadtpfarrer Schnapka . . 1

Nieder-Arnsdorf.

Hr. Pfarrer Kurz 1

Niederhannsdorf (b. Glatz).

Hr. Pfarrer Strauch 1

Nieder-Leschen.

Hr. Pfarrer Putzke 1
" Kaplan Oscar Scholz . . 1

Nieder-Schwedelsdorf.

Hr. Administrator Heinisch . . 1

Ober-Gorpe.

Hr. Wolf 1

Ober-Hannsdorf (b. Glatz).

Hr. Pfarrer Müller 1

Ober-Weistritz.

Hr. Pfarrer Hahn 1

Oels.

Hr. Pfarrer Nippel. 1

Ohlau.

Hr. Kreisrichter Grützner . . 1
" Rendant Matterne . . . 1

Oppeln.

Hr. Regierungs-Rath v. Aulock. 1
Bibliothek des kathol. Vereines . 1
Hr. Erzpriest. u. Commiss. Gleich 1
" Regierungsrath Humbert . 1
" Religionslehrer Huß . . . 1
" Ober-Regier.-Rath Osterrath 1
" Schulrath Polomski . . . 1
" Schuleninspektor Porsch . . 1
" Kaplan Speil 1
" Gymn.-Direktor Dr. Stinner 1
" Kaplan Wrzodek 1

Alphabetisches Subscribenten-Verzeichniß.

Exempl.

Oppelwitz.
Hr. Administrator Nitsche . . 1

Ossig.
Hr. Pfarrer Grötschel 1

Ottmachau.
Hr. Erzpriester Nippe 1

Ottmuth.
Hr. Pfarrer Marcinek 1

Parchwitz.
Hr. Kaplan Schreiber 1

Gr. Patschin.
Hr. Pfarrer Konsalik 1

Peilau.
Hr. Pfarrer Lengsfeld . . . 1

Peiskretscham.
Hr. Erzpriester Breitscheidel . . 1
= Seminar-Direktor Wanjura 1

Peterwitz (b. Frankenstein).
Hr. Schuleninspektor Scholz . . 1

Gr. Peterwitz (b. Canth).
Hr. Pfarrer Hoffmann . . . 1
= Kaplan Peukert 1

Gr. Peterwitz (b. Katscher).
Hr. Pfarrer Baron 1

Pförten (i. d. Lausitz).
Hr. Graf v. Brühl 2
= Informator v. Fürstenmühl 1
= Curat. Administr. Kahlert . 1

D. Piekar.
Hr. Canonicus Fietzek 1

Pischcz.
Hr. Pfarrer Buhla 1

Polsnitz.
Hr. Pfarrer Gomille 1

Exempl.

Posen.
Hr. X. Bilewicz, Regens des Alumn. zu St. Magdalena 1
= E. Hensel, Rektor des Seminars für Erzieherinnen . . 1
= Nitschke, Seminardirektor . 1
= Dr. Vollkmuth, Professor . 1

Powitzko.
Hr. Pfarrer Heyder 1
= Kaplan Winkler 1

Gr. Pramsen.
Hr. Erzpriester Rack 1

Prausnitz.
Hr. Pfarrer Pucher 1
= Kaplan Kurts 1

Puschkau.
Hr. Pfarrer Philipp 1

Quaritz.
Hr. Pfarrer Niklaus 1

Rabsen.
Hr. Pfarrer Schreyer 1

Radau.
Hr. Rittergtsbs. v. Schmakowsky 1

Radziunz.
Hr. Pfarrer Hildebrandt . . . 1

Ratibor.
Hr. Canonicus u. Stadtpf. Heide 1
= Religionslehrer Dr. Grimm 1

Raudten.
Hr. Pfarrer Janske 1

Reichenbach.
Hr. Erzpriester Rinke 1
= Kaufm. Kintzel 1

Reichthal.
Hr. Kaplan Liß 1
= Schuleninsp. Mrozik . . . 1

Rengersdorf (b. Glatz).
Hr. Pfarrer Nitschke 1

Exempl.

Rentschen.

Hr. Pfarrer Ulrich 1

Rietschütz.

Hr. Pfarrer Steinlein 1

Rogau.

Hr. Pfarrer Seiffert 1

Rosenberg.

Hr. Kr.-Ger.-Rath Dziuba . . 1
 " Sanitätsrath Dr. Hübner . 1
 " Kaplan Kokott 1
 " Kaplan Nawatzky 1

Ruda.

Hr. Kaplan Hofrichter 1

Ruderswald.

Hr. Lokalist Golutzki 1

Rudnik.

Die Pfarrbibliothek 1
Hr. Kaplan Kraycic zek . . . 1

Rybnik.

Hr. Stadtpfarrer Bolik . . . 1

Sachwitz.

Hr. Pfarrer Aßmann 1

Sacrau (b. Hundsfeld).

Hr. Oberamtmann Bahr . . 1

Sadewitz.

Hr. Pfarrer Korneck 1

Sagan.

Hr. Informator Arnold . . . 2
 " Kammerdirektor v. Elponi . 1
 " Propst Hackel 1
 " Prof. Dr. Kayser 1
 " Erzpriester Nickel 1
 " Religionslehrer Matzke . . 1
 " Kaplan Schade 1
 " Graf Archibald Talleyrand-Perigord 1
 " Graf Wengersky, Artillerie-Hauptmann 1

Exempl.

Schieroth.

Hr. Pfarrer Lucaszczyk . . . 1

Schimmerau.

Hr. Pfarrer Bordolo 1

Schmellwitz.

Hr. Pfarrer Steinich 1

Schmellwitz (b. Schweidnitz).

Hr. Localist Trautmann . . . 1

Schmiedeberg.

Hr. Pfarrer Himpe 1

Schmitsch.

Hr. Pfarrer Gitzler 1

Schnellewalde.

Hr. Pfarrer Guttsche 1

Schönau.

Hr. Commissarius Menzel . . 1

Schurgast.

Hr. Pfarrer Gratza 1

Schweidnitz.

Hr. Präcentor Barndt . . . 1
 " Handlungsdiener Birke . . 1
 " Kreis-Gerichts-Rath Fischer. 1
 " Kreis-Gerichts-Aktuar Hahn 1
Fräul. Theresia Kastner . . . 1
Hr. Lehrer u. Organist Müller . 1
 " Staatsanwalt Nessel . . . 1
Frau Oberin Theresia Sagner . 1

Schweinern.

Hr. Pfarrer Kinzel 1

Schwiebus.

Hr. Kreisvicar Bänsch . . . 1
 " Adam Kominatzki 1
 " Stadtpfarrer Schach . . . 1

Seichwitz.

Hr. Pfarrer Skarplik 1

Seitendorf (b. Frankenstein).

Hr. Pfarrer Wittke 1

Alphabetisches Subscribenten-Verzeichniß.

Exempl.

Silberberg.
Hr. Pfarrer Neugebauer . . . 1

Skrzyszow.
Hr. Lokalist Ring 1

Gr. Stein.
Hr. Pfarrer Scholtysek . . . 1

Steinau O/S.
Hr. Pfarrer Schneeweiß . . . 1

Steinseiffersdorf.
Hr. Pfarrer Klapper 1

Sternalitz.
Hr. Kaplan Hawlitschka . . . 1

Gr. Strehlitz.
Hr. Erzpriester Bertzik 1

Strehlitz (b. Zobten).
Hr. Pfarrer Elsner 1

Striegau.
Hr. Kaplan Fleischer 1
" Kaplan Strauch 1
" Erzpriester Lic. Welz . . . 1

Gr. Strenz.
Hr. Pfarrer Klein 1

Stuben.
Hr. Pfarrer Greupner . . . 1

Tarnau (b. Frankenstein).
Hr. Pfarrer Constantin Klose . 1

Tarnowitz.
Fräul. Marie Hahn 1
Hr. Schichtmeister Mende . . 1
" Gasthofbesitzer Wagner . . 1
" Pfarrer Wawreczko . . . 1

Tillowitz.
Hr. Erzpriester Ronge. . . . 1

Thule.
Hr. Pfarrer Nalepa 1

Tost.
Hr. Erzpriester Bannerth . . 1

Exempl.

Trachenberg.
Hr. Commissarius Siegert . . 1
" Curatus Stanke 1
" Kaplan Urner. 1

Trebnitz.
Hr. Pfarrer Tieffe 1
" Kaplan Kinne 1

Tropplowitz.
Hr. Pfarrer Clement 1

Tworkau.
Hr. Pfarrer Weltzel 1

Tworog.
Hr. Pfarrer Frank. 1

Waldenburg.
Hr. Stadtpfarrer Dierich. . . 1

Wallendorf.
Hr. Administrator Kulawy . . 2

Warmbrunn.
Gräfl. Schaffgottsche Bibliothek 1
Hr. Kaplan Lichthorn 1
" Kaplan Neudecker. . . . 1
" Stadtpfarrer Oppler . . . 1

P. Wartenberg.
Hr. Kaplan Braun. 1

Weigelsdorf.
Hr. Kaplan Volkmer 1

Weizenrodau.
Hr. Pfarrer Bartilla 1

Wien.
Hr. Hofrath Prof. Dr. Phillipps 1

Gr. Wierau.
Hr. Kaplan Hörnig 1

Wischnitz.
Hr. Pfarrer Lokay 1

Woisselsdorf.
Hr. Erzpriester Kunschert. . . 1

Würben (b. Ohlau).
Hr. Pfarrer Wolf 1

	Exempl.
Würben (b. Striegau).	
Hr. Pfarrer Müller	1
Wysocka (b. Rosenberg).	
Hr. Pfarrer Weiß	1
Wysocka (b. Leschnitz).	
Hr. Pfarrer Nowack	1
Zembowitz.	
Hr. Pfarrer Schmialek	1
Ziegenhals.	
Hr. Pfarrer Bulang	1
Hr. Kaplan Krista	1
Zielenzig.	
Hr. Kreis-Thierarzt Schutt	1
Zobten (a. Berge).	
Hr. Stadtpfarrer Graupe	1
„ Mauerpolier Hilbig	1
„ Kaplan Putz	1
Gr. Zöllnig.	
Hr. Pfarrer Johnscher	1
Kl. Zöllnig.	
Hr. Pfarrer Elpel	1
Zülz.	
Hr. Pfarrer Ernst	1

(Wird fortgesetzt.)